This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

WIDENER LIBRARY
HX 15T6 5

Digitized by Google

Ger 85.75.8.6

Bd. Jul. 1896

Harvard College Library

FROM THE FUND OF

CHARLES MINOT

(Class of 1828).

Received 29 Nov. 1881

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Band 2. Abt 1

Der Chronik

des

Bischofs Otto von Freising

sechstes und siebentes Buch.

Uebersetzt

von

Dr. Horst Kohl.

Preis: 2 Mark 40 Pfennig.

12 Fasc.
Ge 35

Leipzig,
Verlag von Franz Duncker.
1881.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Chronik des Bischofs Otto von Freising.

(Geschichtschreiber. XII. Jahrhundert. Achter Band. Erster Theil.)

(Der zweite Theil enthält die Fortsetzung der Chronik
durch Otto von St. Blasien.)

Digitized by Google

Die Geschichtschreiber

der

deutschen Vorzeit

in deutscher Bearbeitung

unter dem Schutze

Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm IV. von Preußen

herausgegeben von

G. H. Pertz, J. Grimm, K. Lachmann,
L. Ranke, K. Ritter.

Fortgesetzt

von

W. Wattenbach.

Zwölftes Jahrhundert. Band VIIIa
Otto von Freising.

Leipzig,
Verlag von Franz Duncker.
1881.

Digitized by Google

Der Chronik

des

Biſchofs Otto von Freiſing

ſechſtes und ſiebentes Buch.

Ueberſetzt

von

Dr. Horſt Kohl.

Leipzig,
Verlag von Franz Duncker.
1881.

Digitized by Google

~~13576.27.2~~

1881, Mar 29
Minot fund

Ger 85.75.8.6

Digitized by Google

Einleitung.[1])

Unter den Geschichtschreibern des Mittelalters, die als Söhne der deutschen Nation die Thaten des deutschen Volkes und seiner Kaiser zum Gedächtniß der Enkel aufgezeichnet haben, nimmt Otto, der Bischof der Freisinger Kirche, den ersten Rang ein. Seit 1106 lebte Markgraf Liutpold III. von Oestreich, den die dankbare Kirche um seiner Freigebigkeit willen mit dem Beinamen „des Frommen" zierte, in kinderreicher Ehe mit Agnes, der Tochter Kaiser Heinrich's IV. und der Wittwe des Staufen Friedrich, Herzogs von Schwaben († 1105). Von achtzehn Kindern, die ihm die Gattin schenkte, war unser Otto der fünfte Sohn. Das Jahr seiner Geburt ist nicht überliefert, doch kann als sicher angenommen werden, daß er nicht vor 1111 geboren wurde. Seine wissenschaftliche Bildung erhielt Otto zu Paris, das damals den Mittelpunkt alles geistigen Lebens bildete. Die Kosten seines Unterhaltes wurden, wie ein Klosterneuburger Mönch erzählt, aus den Einkünften des Chorherrenstiftes Klosterneuburg bestritten, zu dessen Propst Otto schon in jungen Jahren von seinem Vater ernannt worden war. Während seiner Minderjährigkeit war die Verwaltung der Geschäfte einem gewissen Opoldus übertragen; Otto selbst hat überhaupt nie persönlich die Leitung des Stifts übernommen, vielmehr mußte sein Vater sich 1133 entschließen, an seines Sohnes

1) Mit Benutzung von R. Wilmans' Vorarbeiten.

Digitized by Google

Statt einen Schüler des strengen Erzbischofs Konrad von Salzburg, Hartmann, zum Propste einzusetzen, weil der allzulang dauernde Mangel eines festen Oberhauptes zu einer bedenklichen Lockerung der Disciplin unter den Chorherren geführt hatte. Doch sorgte Otto während seines Aufenhaltes im Auslande in anderer Weise für sein Stift. Er erwarb für dasselbe einen damals hochgeschätzten Artikel, Heiligengebeine, und scheute nicht die weite Reise in die Heimath, um in eigener Person der Klosterneuburger Kirche das werthvolle Geschenk zu überbringen. Nach gelungener Ausführung des heiligen Geschäftes ging Otto alsbald nach Paris zurück, um weiterzustudiren. Im Jahre 1133 war seine wissenschaftliche Ausbildung vollendet, und Otto machte sich auf den Weg zur Heimath, begleitet von einer auserwählten Schaar von 15 Clerikern. Auf ihrer Reise übernachteten sie auch in der Abtei Morimund, von Cistercienserm önchen bewohnt, denen damals die gewaltige Gestalt des Kreuzzugsapostels, Bernhard von Clairvaux, nicht geringes Ansehen verlieh. Sehr wahrscheinlich ist, daß die sittliche Strenge, die reine Religiosität, das asketische Leben des neuen Ordens ganz nach dem Herzen Otto's waren; sie mögen die treibenden Motive gewesen sein, die ihn und seine Genossen veranlaßten, ihr Leben und ihre Kraft dem Cistercienserorden zu weihen. Otto blieb in Morimund und wurde bei eingetretener Vakanz von den Brüdern zum Abte gewählt. Wann dies geschah und wie lange er diese Würde bekleidet hat, läßt sich mit sicheren Zeugnissen nicht belegen; nur eine, freilich späte, Notiz berichtet, daß ihn die Morimunder an demselben Tage zu ihrem Abte machten, da ihm das Capitel der Freisinger Kirche die bischöfliche Mitra darbot. Die Berufung auf diesen Bischofstuhl traf ihn nach dem Tode Bischof Heinrich's (9. October 1137), und so wurde der fromme, bescheidene, nur dem Himmel zugewandte Abt mitten in die politischen Händel seiner Zeit hineingezogen.[1]) Sein

1) Ob Otto freilich sofort nach Heinrich's Tode Bischof von Freising wurde, oder ob eine längere Vakanz seinem Amtsantritt vorausging, muß dahingestellt bleiben.

Digitized by Google

neues Amt hat er bis zu seinem Tode treu verwaltet. Welche Verdienste er sich um sein Bisthum erworben, das schildert uns sein Notar Ragewin mit beredten Worten und begeistertem Lobe. Er fand, sagt er, die Kirche ihrer Güter beraubt, das Vermögen vergeudet, die Häuser zerfallen, die bischöflichen Hörigen im Elend und von der Religion keine oder nur eine schwache Spur; mit göttlicher Hilfe habe er nun, wie ein vom Himmel gesandter Bote Gottes, dem Clerus Religion, seiner bischöflichen Familie Freiheit, der Kasse neuen Reichthum, neuen Schmuck den Gebäuden zurückgegeben, und seine Sorge, Arbeit und sein Verdienst um seinen Sprengel und die ihm anvertraute Herde sei so groß, daß man ihn nicht einen Erneuerer, sondern geradezu einen Neubegründer des Bisthums nennen könne. Im Jahre 1145 war Otto in Italien und hatte am 18. November eine Zusammenkunft mit Papst Eugen III. Mitte des folgenden Jahres kehrte er nach Deutschland zurück. Als nun 1147 die christlichen Schaaren des Abendlandes zum zweiten Kreuzzuge sich sammelten, um den Fall Edessa's an den Türken zu rächen, da nahm auch Otto zu Regensburg das Kreuzeszeichen und zog mit König Konrad III., seinem Halbbruder, Ende Mai aus, die Donau entlang. Mitte October befand er sich in Nicomedien. In Nicäa trennte er sich vom Hauptheere; mit 15 000 Mann zog er längs der Küste durch griechisches Gebiet, während König Konrad den kürzeren, aber gefahrvolleren Weg über Doryläum und Iconium einschlug. Im Kadmosgebirge wurde aber Otto's Schaar von einem Türkenheere überfallen, die Mehrzahl derselben erlag den feindlichen Schwertern und die, welche dem Tode entgingen, wandten sich fliehend nach den griechischen Küstenstädten. Hier schifften sie sich ein, die einen, um nach der Heimath zu eilen, die anderen, um zu Schiff das Ziel ihrer Sehnsucht, die Gottesstadt Jerusalem, zu erreichen. Zu den letzteren gehörte Otto. Am Palmsonntag (4. April) 1148 traf er hier mit seinem königlichen Bruder wieder zusammen und feierte mit ihm das Osterfest. Im Juni d. J. befand er sich in

Digitized by Google

Akkâ. Das ist die letzte Nachricht, die über seinen Aufenthalt im heiligen Lande auf uns gekommen ist. Anfang 1150 war er wohl in Frankreich, denn es wird berichtet, daß Bernhard von Clairvaux dem König Konrad durch Otto's Hand einen Brief zugesandt habe, in dem er den König bittet, sich mit Roger von Sicilien, den Bernhard übrigens — darin durchaus nicht übereinstimmend mit Otto's Urtheil — einen nützlichen Freund der Kirche nennt, zu versöhnen, und sich selbst zum Vermittler anbietet. —

Am 15. Februar 1152 starb Konrad. Ihm folgte Friedrich I. Barbarossa, Otto's Neffe als Sohn seines Halbbruders Friedrich von Schwaben. Während unter Konrad Otto weniger thätig in den Geschäften des Reiches hervortritt und weniger zu denselben verwandt wurde, stand er bei Friedrich in hohem Ansehen und wurde von ihm häufig mit wichtigen Missionen betraut. Im Jahre 1158 sollte er den Kaiser auf seinem zweiten italienischen Zuge begleiten, allein er fühlte sich damals schon krank und schwach, so daß ihn Friedrich von der Theilnahme an dieser Expedition dispensiren mußte. Doch machte sich Otto trotz seiner Kränklichkeit auf den Weg, um noch einmal die Lieblingstätte seiner Jugend, das Kloster Morimund, zu besuchen. Immer noch trug er das Mönchsgewand, wie er es denn überhaupt nie gegen das bischöfliche Kleid vertauscht hat. Hier, wo er die ersten Weihen erhalten, hauchte er am 22. September 1158 sein Leben aus. In seiner Bescheidenheit hat er gewünscht, außerhalb der Kirche begraben zu werden, damit der Fuß der Mönche über ihn dahinschreite; allein die Brüder glaubten, diesen letzten Willen ihres einstigen Abtes nicht erfüllen zu dürfen; sie bestatteten ihn in der Kirche am Altar und hielten sein Grab in hoher Verehrung. Sein Notar Ragewin dichtete zu seinem Gedächtniß ein Klagelied, welches in rührender Weise dem Schmerz über den edlen Todten Ausdruck giebt und am Grabe aufgestellt wurde. —

Das erste Werk, das Otto verfaßte, war die Chronik von Adam bis auf seine Zeit, von ihm selbst „Das Buch von den zwei

Digitized by Google

Staaten" oder „Von der Veränderung der Dinge" genannt. Es ist entstanden in den Jahren 1143—1146 und muß vor dem 11. September 1146 oder spätestens vor dem 9. April 1147 beendet worden sein. Denn einmal hat Otto noch keine Kunde von der am 11. September 1146 geschlagenen siegreichen Schlacht der Ungarn, durch welche das deutsche Heer völlig zersprengt wurde; und dann erzählt er, wie Erzbischof Konrad von Salzburg noch in voller heilbringender Thätigkeit wirke; dessen Tod aber erfolgte am 9. April 1147. Gewidmet ist „Das Buch von den zwei Staaten" dem Bruder Isingrim, wahrscheinlich einem Mönch des Klosters Weihenstephan bei Freising, durch dessen Bitten er, wie er sagt, zur Abfassung des Werkes veranlaßt worden sei. Zehn Jahre später sah sich Otto zu einer nochmaligen Redaction der Chronik genöthigt. Kaiser Friedrich hat nämlich den Verfasser ihm dieselbe zur Lektüre zu übersenden. In dieser zweiten Bearbeitung, die Otto 1156 seinem Neffen durch den Notar Ragewin und den Abt Rapoto von Weihenstephan überreichen ließ, ist manche Stelle der ersten Ausgabe wohl nach der auf dem Kreuzzuge oder sonst woher gewonnnnen bessern Einsicht geändert worden; der ursprüngliche Charakter aber und die Tendenz blieben dem Buche gewahrt. Diese lernt man am besten aus dem Briefe Otto's an den Kaiser und aus dem Widmungschreiben an seinen Freund Isingrim kennen. Beide Schriftstücke sind deshalb unserer Uebersetzung des sechsten und siebenten Buches vorausgeschickt. In den ersten sechs Büchern der Chronik berichtet Otto in stilistischer Umarbeitung, was er in den Geschichtswerken früherer Zeiten gefunden; im siebenten dagegen kommt er auf die Geschichte seiner Zeit zu sprechen und erzählt nun nach eigener Anschauung oder nach der Kunde, die ihm von glaubwürdigen Gewährsmännern geworden ist. Darum ist dieser Theil von hoher Bedeutung und großem Werthe für die Geschichte. Das achte Buch ist eine mystisch-philosophische Abhandlung über die Auferstehung. — Otto lebt in einem tiefen Schmerze über die Zerfahrenheit aller Dinge, über

Digitized by Google

den Kampf zwischen Papstthum und Kaiserthum vor Allem, der ihn oft in schlimmen Zwiespalt mit sich selbst brachte. Er war das Glied einer Familie, die zu den ersten des Reiches gehörte, sein Bruder selbst trug die Krone, nach diesem sein Neffe. Wie sollte er nicht da ein Gefühl haben von den Rechten der Krone und von ihrer Pflicht, diese Rechte gegen alle Angriffe zu wahren. Nun gingen aber die schwersten Angriffe auf die deutsche Krone immer vom apostolischen Stuhle aus, dem er als Cistercienser-mönch und dann als Bischof von Freising Gehorsam schuldete, dessen Maßnahmen ihm nach der kirchlichen Doctrin als Aus-flüsse göttlichen Willens und göttlicher Weisheit erscheinen muß-ten. Und doch will es ihm manchmal dünken, als sei der Kampf der Kirche gegen den Staat nicht ganz zu rechtfertigen; ja er möchte wohl den Priestern schnöden Undank vorwerfen, daß sie das Schwert, das ihnen die Könige durch allzugroße Nachsicht und die eigne Kraft schwächende Freigebigkeit in die Hand gegeben, jetzt gegen ihre Wohlthäter ungescheut schwingen. Der vielfache Jam-mer, der damals Deutschland, namentlich auch Otto's Sprengel heimsuchte, die Brüderkämpfe innerhalb des Reiches, die freche Verletzung alles bürgerlichen und kirchlichen Rechtes — alles das ging unserm Otto tief zu Herzen. Diese Zustände zeigten ihm klar und deutlich den nahen Untergang des irdischen Reiches an; das Aufkommen der Mönchsorden, die begeisterten Kreuzfahrten wiesen ihn auf die Ankunft des Gottesreiches hin; und daß dieses irdische Jammerthal, dieses „Babel" noch nicht in Schutt und Asche gesunken ist, — das dankt die Menschheit allein den Fürbitten der Heiligen und dem frommen Leben der Mönche auf Erden. So geht ein schwer-müthiger Zug durch das ganze Werk; es will ja nur von dem Elend erzählen, das die Menschheit, seit Adam das Paradies ver-scherzte, verfolgt hat. Das Buch trägt damit den Stempel der ganzen Zeit. Sind doch die Kreuzzüge nicht bloße Heldenfahrten, unternommen, um Kriegsruhm zu erlangen; ihr tieferer und wesentlicher Grund lag in dem Gefühle, das Tausenden und

Digitized by Google

aber Tausenden von Menschen jener Jahrhunderte gemeinsam war, daß es aus sei mit der irdischen Herrlichkeit und daß jeder nur noch dafür zu sorgen habe, sich einen Platz im Himmelreiche durch Vernichtung der Feinde des Kreuzes Christi zu erwerben. Freilich blieb Otto's Ansicht von der Welt nicht während seines ganzen Lebens ein und dieselbe. Als er 1156 dem Kaiser sein Buch übersandte, da entschuldigt er sich wohl wegen des traurigen Tons, den er darin angestimmt; er sei die natürliche Folge der trüben Zeiten gewesen, in denen es entstanden. Jetzt dünkte ihm eine schönere Zeit gekommen; das Reich hatte unter Friedrichs Händen sein greisenhaftes, fast hippokratisches Aussehen verloren; ein jugendliches Blut schien in seinen Adern zu pulsiren. Friede und Recht hatten neue Herrschaft erlangt, und die Wirknng solcher gesegneter Zustände blieb auch auf Otto nicht aus. Jetzt bekam er frischen Muth zum Leben und zu weiterer schriftstellerischer Thätigkeit. So kam es, daß er unaufgefordert im Briefe an den Kaiser sich erbot, die Geschichte Friedrichs durch seine Feder zu verherrlichen, wenn ihm nur das nöthige Material aus der königlichen Kanzlei geliefert werde. Der Kaiser ging mit Freuden auf dieses Anerbieten ein; er wußte, daß Niemand würdiger seine Thaten darstellen konnte, als Otto. Drum gab er selbst in einem Briefe seinem Oheim eine gedrängte Uebersicht seines bisherigen Lebens. Nun begann Otto sein zweites Werk: „Die Thaten Friedrichs". Leider war es ihm nicht beschieden, die Arbeit zum Abschluß zu bringen; nur die Geschichte von Friedrichs Vorgängern und seinen Thaten bis 1156 hat er geschrieben. Mitten in der Arbeit rief ihn 1158 der Tod ab. Er hinterließ seinem Notar Ragewin das gesammelte Material, und dieser setzte auf kaiserlichen Befehl das Werk bis 1160 fort. —

Als drittes Werk Otto's wird die „Oestreichische Geschichte" erwähnt. Bisher ist eine Spur derselben nicht aufgefunden worden, weshalb auch ihre einstige Existenz mit Recht bezweifelt ist. Denn die Worte Otto's in den Thaten Friedrichs (I, 10), wo er er-

Digitized by Google

wähnt, daß er an anderer Stelle ausführlicher von der Vermählung Liutpolds des Frommen mit Agnes, Kaiser Heinrichs IV. Tochter, berichtet habe, hat man, wie E. Dümmler richtig bemerkt, irrthümlich darauf bezogen, während sie durch die Darstellung in der Chronik VII, 9 ausreichende Erklärung finden.

Nach einem Berichte des Enea Silvio de' Piccolomini (Papst Pius II.) hat Otto außer seinen historischen auch noch philosophische Schriften verfaßt; allein sie sind bisher noch nicht gefunden worden, und werden von keinem älteren Zeugen erwähnt.

Otto's Bücher hatten im Mittelalter eine weite Verbreitung, wie aus der großen Anzahl der erhaltenen Handschriften hervorgeht; er wie seine Fortsetzer Ragewin und Otto von St. Blasien stehen auf der Höhe der mittelalterlichen Geschichtschreibung. Darum sollte auch dem deutschen Volke unserer Zeit der Freisinger Bischof kein Fremder sein. Möge diese Uebersetzung des interessantesten Abschnitts seiner Chronik an ihrem Theile dazu beitragen, seinen Namen auch in weiteren Kreisen wieder bekannt zu machen.

Seinem Herrn Friedrich, dem Sieger, dem ruhmgekrönten Triumphator, Römischem Kaiser und allzeit Mehrer des Reichs, wünscht Otto — in der Freisinger Kirche durch Gottes Gnade das was er ist — Glück und Segen in dem, der Heil giebt den Königen.

Eure Kaiserliche Majestät erbat von unserer Wenigkeit, daß das Buch, welches vor etlichen Jahren über die Veränderlichkeit der Dinge von uns um der trüben Zeiten willen verfaßt worden

Digitized by Google

ist, Eurer Hoheit zugesendet würde. Gern und freudig habe ich also gehorcht, um so ergebener Eurem Befehle, je schicklicher ich es für die königliche Erhabenheit erachte, daß Ihr — um desto mehr den Staat nicht nur durch Waffengewalt zu schützen, sondern auch durch Gesetze und gerechtes Gericht neu zu gestalten — die Thaten der alten Könige und Kaiser kennen lernen wollt. So befahl jener große Perserkönig Assuerus oder Artaxerxes, der obwohl er zur Erkenntniß des wahren Lichtes durch die Verehrung eines Gottes nicht gelangt war, doch in Folge der Vortrefflichkeit seines Geistes dies als nützlich für königliche Erhabenheit erachtete, die Jahrbücher, die unter ihm oder seinen Vorgängern aufgezeichnet worden waren, nachzuschlagen,[1]) und erlangte so den Ruhm, daß nie ein Unschuldiger wie ein Schuldiger bestraft wurde oder der Schuldige wie ein Unschuldiger der Strafe entging. Ueberdieß werden, während sonst kein Mensch auf Erden sich findet, der den Gesetzen der Welt nicht untergeordnet ist und durch seine Unterordnung gezügelt wird, allein die Könige als über dem Gesetze stehend, nur für die göttliche Prüfung aufgespart, durch die Gesetze der Welt nicht beschränkt. Daher das Zeugniß des Königs und Propheten: „An Dir allein habe ich gesündigt."[2]) Es ziemt sich also, daß der König, der nicht nur durch Hochherzigkeit des Geistes geadelt, sondern auch zur Erkenntniß seines Schöpfers durch göttliche Gnade erleuchtet ist, den König der Könige und Herrn der Herren vor Augen habe und, soviel er vermag, sich hüte, daß er nicht in seine Hände falle. Denn wenn es nach des Apostels Wort für jeden Sterblichen schrecklich ist, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen,[3]) so wird es doch den Königen, die keinen außer ihm über sich haben, den sie fürchten müßten, um so furchtbarer sein, je freier sie selbst vor anderen sündigen können nach dem Ausspruche des Weisen, da er spricht: „So höret nun, ihr Könige, und merket; lernet, ihr Richter auf Erden; nehmet zu

1) Vergl. das Buch Esther, Cap. 6. — 2) Psalm 51, 6. — 3) Ebr. 10, 31.

Digitized by Google

Ohren, die ihr über viele herrschet, die ihr euch erhebet über die Völker! Denn euch ist die Obrigkeit gegeben vom Herrn, und die Gewalt vom Höchsten, welcher wird fragen, wie ihr handelt, und forschen, was ihr ordnet. Denn ihr seid seines Reiches Amtleute; aber ihr führet euer Amt nicht fein, und haltet kein Recht, und thut nicht nach dem, das der Herr geordnet hat. Er wird gar greulich und kurz über euch kommen, und es wird gar ein scharf Gericht gehen über die Oberherren." [1]) Ihr aber, herrlichster Fürst, der durch Wort und That mit Recht der Friedensbringer heißt, weil Ihr die trübe und regnerische Nacht zu dem erfreulichen Schauspiele morgendlicher Heiterkeit zurückgeführt habt, indem Ihr jedem wahrtet, was sein ist, und weil Ihr, indem Gott, der auch der Anfang ist, Beharrlichkeit Euch gab, lieblichen Frieden der Welt zurückgebracht habt: Ihr werdet in das Gericht eines so herben Spruches durch Gottes hülfreiche Gnade nicht fallen. Ehrenvoll also und nützlich wird Eurer Hoheit die Kenntniß der Geschichte sein; durch sie werdet Ihr, indem Ihr die Thaten tapferer Männer und die Macht und Kraft Gottes, der die Königreiche verändert und giebt, wem er will —, der die Wandlung der Dinge zuläßt, betrachtet, immer in Furcht vor ihm leben und in glücklichem Fortgang durch vieler Zeiten Läufe König sein. Daher möge Eure Hoheit erkennen, daß wir diese Geschichte, verleitet durch die Verwirrung der trüben Zeit, die vor Euch war, aus der Bitterkeit des Herzens geschrieben und deshalb nicht sowohl die Reihenfolge der Ereignisse als vielmehr ihr Elend nach Art eines Trauerspiels zusammengeflochten haben; und daß so jeder einzelne Abschnitt der Bücher bis auf das siebente[2]) und achte, durch welche die Ruhe der Seelen und die doppelte Stola der Auferstehung angedeutet wird, in der Schilderung des Elends gipfelt. Darum will ich, wenn's Eurer Majestät gefällt, mich's

1) Weisheit Salomonis 6, 2—6. — 2) Seltsam, da nur im achten Buche vom zukünftigen Leben die Rede ist, wie er auch selbst im folgenden Briefe sagt.

Digitized by Google

nicht verdrießen lassen, die herrliche Reihe Eurer Thaten zum Gedächtniß der Nachkommen dem Griffel zu vertrauen, und wenn der Stoff durch die Schreiber Eurer Erhabenheit geordnet und mir übersendet worden ist, so Gott will und das Leben aushält, freudigen Herzens diese erfreulichen Dinge zu schildern. Und nichts anderes erwarte ich als Belohnung, denn daß der Kirche, der ich diene, Eure kaiserliche Gnade, wo es Noth thut, beistehen wolle. Von dem Zuge, den Ihr gegen der Mailänder Uebermuth zur Ehre des Reiches und zur Erhöhung Eurer Person angeordnet habt, habe ich gern gehört, und habe Euren Auftrag, der in dieser Sache meiner Wenigkeit gegeben wurde, ehrfurchtsvoll aufgenommen. Wir haben aber als Ueberbringer dieser Schriften den ehrwürdigen Abt Rapoto von Weihenstephan und unsern Capellan Ragewin, der diese Geschichte nach unserm Dictat aufzeichnete, gesendet, damit sie darüber mit Eurer gnädigen Huld an unserer Statt Anwort geben.

Dem herzlieben Freunde und edlen Kanzler des höchsten Fürsten unter den Fürsten des Erdkreises, Regenald, sendet Otto, von Gottes Gnaden der Freisinger Kirche Bischof, dienstwilligen Gruß.

Da ich mit Boethius glaube, daß im Lernen und Betreiben aller Disciplinen der Philosophie der höchste Trost des Lebens beruhe, so umfasse ich einen Mann von Eurem Adel um so freundschaftlicher und freudiger mit meiner Liebe, je mehr ich erkenne, daß Ihr Euch auf ihr Studium bisher mit allem Eifer geworfen habt und in ihr völlig bewandert seid. Deswegen schreibe ich an Euch, nicht wie an einen ungebildeten Mann, sondern wie

Digitized by Google

an einen Philosophen von dem Buche, welches ich dem Herrn Kaiser übersendet habe, vertraulicher mit der Bitte, ich möchte bei manchem, was ich darin niedergelegt, an Euch keinen ungünstigen, sondern einen gütigen Ausleger finden. Denn Ihr wißt: alle Gelehrsamkeit besteht in zweierlei, in Ausscheidung und Auswahl. Um also mit dem, was für die angehenden Schüler der Philosophie das erste ist, der Grammatik zu beginnen, so ist die es gerade, welche gemäß ihrer Unterweisung auszuwählen lehrt, was für unser Thema paßt, und zu meiden, was unserem Thema hindernd entgegensteht. Zum Beispiel befiehlt sie in einem bestimmten Gesetze die Redeweise nach der Redeweise in ähnlichen Fällen einzurichten, und lehrt durch Beseitigung das zu meiden, was dem nicht entspricht, wie Sprachfehler und ungrammatische Wortverbindung. Aber auch die Logik, deren Absicht hauptsächlich auf die Lehre von den Schlüssen gerichtet ist, lehrt uns, indem sie das Urtheil klärt und schärft, durch Klärung desselben die zum Schlusse unbrauchbaren Satzverbindungen zu meiden, durch Schärfung desselben aber die brauchbaren auszuwählen. Da es nun sechzehn Verbindungen von Vordersätzen giebt, so findet man in der ersten Figur nach Aristoteles nur vier brauchbare, zwölf unbrauchbare, in der zweiten ebenfalls vier brauchbare, zwölf unbrauchbare, in der dritten sechs brauchbare, zehn unbrauchbare. Auch der Geometer zeigt, daß eine theilweise falsche Zeichnung zu verwerfen sei, indem er ihre Unmöglichkeit nachweist und lehrt, daß seine Darlegung zu wählen ist, indem er ihre Richtigkeit mit den nöthigen Gründen beweist. So hat auch die Geschichtschreibung manches, was sie durch Ausscheidung meidet, manches, was sie durch Darstellung annimmt; sie meidet nämlich die Lüge, nimmt die Wahrheit an. Daher möge Ew. Gnaden nicht zürnen und, wie ich gesagt habe, nicht ungünstig es vor den kaiserlichen Ohren auslegen, wenn in unserer Geschichte gegen seine Vorgänger oder Ahnen um der Wahrheit willen manches gesagt worden ist; denn es ist besser in die Hände der Menschen zu fallen, als durch das Auftragen von Schminke

Digitized by Google

auf ein häßliches Gesicht die Pflicht eines Geschichtschreibers außer Acht zu lassen.

Ferner will ich mit kurzen Worten auseinandersetzen, nach welcher Reihenfolge diese Geschichte geordnet ist, damit durch die Kenntniß der Anordnung dem Leser die Beschaffenheit des Werkes leichter einleuchte. Vier Hauptreiche, das läßt sich auch aus Daniel's Vision [1]) erkennen, hat es seit Anfang der Welt gegeben, welche unter den übrigen hervorragten, und sie werden bis zum Ende der Welt nach dem Gesetze des Ganzen eins nach dem andern fortdauern. Ihre Fürsten nun, aufgezählt nach der Reihenfolge, habe ich behandelt, zuerst die assyrischen, dann — mit Uebergehung der chaldäischen, welche die Geschichtschreiber unter die übrigen zu stellen verschmähen — die medischen und die persischen, schließlich die griechischen und die römischen, und habe ihre Namen bis auf den jetzigen Kaiser aufgezeichnet, während ich von den übrigen Reichen nur am einschlägigen Orte, und um den Wandel der Dinge zu zeigen, gesprochen habe. Auch von den verschiedenen Mönchsorden und dem Katalog der Könige, die in Laurentum, Latium, Alba vor und nach Gründung der Stadt herrschten, habe ich gehandelt, ingleichen von dem Kataloge der Kaiser und Päpste bis auf den, der jetzt lebt; und so habe ich mit dem achten Buche durch eine Besprechung der Auferstehung der Todten und des Endes der beiden Reiche das Werk beschlossen. Ich habe gezeigt, wie ein Reich vom anderen verdrängt wird bis auf das römische Kaiserthum, indem ich erachte, daß die Erfüllung dessen, was von ihm gesagt wird, daß nämlich ein von einem Berge sich losreißender Stein es völlig vernichten wird, nach Methodius bis zum Ende der Welt zu erwarten bleibt. Lebt wohl!

1) Daniel Cap. 7.

Digitized by Google

Vorrede

zu Otto's, Bischofs der Freisinger Kirche, „Buch von den beiden Staaten" an Isingrim.

Durch häufiges und vielfaches Nachdenken über die Bewegung und den schwankenden Zustand der zeitlichen Dinge, ihren mannigfachen und ungeordneten Verlauf finde ich in Folge vernünftiger Betrachtung, daß man an ihnen vorübergehen und sie unbeachtet lassen muß, wie ich ja auch sehe, daß der Weise keineswegs an ihnen hafte. Denn es ist des Weisen Pflicht, nicht nach Art des flüchtigen Rades sich zu drehen, sondern in der Stätigkeit der Tugenden nach der Weise eines wohlgefügten Körpers sich zu befestigen. Denn wer wollte mit gesundem Menschenverstande leugnen, daß der Weise, da die Veränderlichkeit der Zeiten nicht stillstehen kann, von ihr sich wenden soll zu dem stätigen und bleibenden Reiche der Ewigkeit? Das ist das Reich Gottes, das himmlische Jerusalem, nach dem die auf der Pilgerschaft befindlichen Söhne Gottes seufzen, durch die Verwirrung der zeitlichen Dinge wie durch babylonische Gefangenschaft belastet. Denn da es zwei Reiche giebt, ein zeitliches und ein ewiges, ein irdisches und ein himmlisches, eines des Teufels und eines Christi, so nannten die katholischen Schriftsteller jenes Babylon, dieses Jerusalem. Weil aber sehr viele Heiden, um die Thaten ihrer Ahnen den Enkeln zu empfehlen, über das eine dieser Reiche mehreres geschrieben haben, so haben sie nach ihrer Ansicht viel Zeugnisse ihrer Tugenden, nach dem Urtheil der Unseren aber die Aufeinanderfolge des Elendes uns hinterlassen. Es bestehen darüber die herrlichen Schriftdenkmäler des Pompejus Trogus, Justin, Cornel, Varro, Eusebius, Hieronymus, Orosius, Jordanis und Anderer mehr von uns und ihnen, die aufzuzählen zu lang wäre; in ihnen wird der

Digitized by Google

verständige Leser nicht sowohl Geschichten als die kummervollen Trauerspiele menschlichen Unglücks finden können. Freilich ist das, wie wir glauben, nach dem weisen und vorsichtigen Rathschlusse Gottes, des Schöpfers, geschehen, damit die thörichten Menschen, die in irdischen und hinfälligen Dingen zu haften wünschen, wenigstens durch deren Wechsel abgeschreckt werden, auf daß sie vom Geschick zur Erkenntniß des Schöpfers durch das Elend des schnell vorübergehenden Lebens verwiesen werden. Wir aber, die wir gleichsam an das Ende der Zeiten gestellt sind, haben nicht sowohl in ihren Büchern den Jammer der Sterblichen gelesen, als vielmehr ihn aus den Erfahrungen unserer eigenen Zeit in uns gefunden. Denn, um von Anderem zu schweigen, das Reich der Römer, das im Buche Daniel wegen seiner einzigartigen Herrschaft über den ganzen durch Krieg unterworfenen Erdkreis — Monarchie nennen es die Griechen — mit dem Eisen verglichen wird, ist durch soviel Wechselfälle vornehmlich in unseren Tagen aus dem erhabensten beinahe das geringste geworden, so daß von Rom, vom römischen Senat und Volk der Dichter jenes Wort gesprochen zu haben scheint:

Kaum noch besteht vom großen Namen ein Schatten.

Das Reich nämlich, das von Rom auf die Griechen, von den Griechen auf die Franken, von den Franken auf die Longobarden, von den Longobarden auf die Deutschfranken überging, ist nicht nur an Alter ein Greis geworden, sondern hat auch durch seine eigene Bewegung, wie der in den Gewässern hierhin und dorthin geworfene Kies, mannigfachen Schmutz und mancherlei Entstellungen an sich gezogen. Es zeigt sich also selbst am Haupte der Welt das Elend der Welt, und sein Fall droht dem ganzen Körper den Untergang.

Aber ist es ein Wunder, daß die menschliche Macht veränderlich ist, da doch selbst der Sterblichen Weisheit vergänglich ist? Denn in Aegypten ist, wie wir lesen, die Weisheit so groß gewesen, daß man, wie Plato sagt, die griechischen Philosophen Kna-

Digitized by Google

ben und unreif nannte. Auch der Gesetzgeber Moses, mit dem Gott wie ein Nachbar mit seinem Nachbarn redete, und den er mit göttlicher Weisheit erfüllt hat, erröthete nicht sich in aller Weisheit Aegytens unterrichten zu lassen. Hat denn nicht der vom Vater der Völker bestellte Erzvater Abraham, unterwiesen in chaldäischer Wissenschaft und mit Weisheit geziert, auf den Ruf Gottes seine Sitten aufgegeben, die Klugheit aber nicht fahren lassen? Und doch ist das große Babylon, das nicht nur durch Weisheit ausgezeichnet, sondern auch gefeiert war unter den Reichen und berühmt im Stolze der Chaldäer,[1]) nach Jesaias Weissagung ohne Hoffnung eines Wiederaufbaues ein Ort der Sirenen geworden, ein Haus der Drachen und Strauße, ein Schlupfwinkel der Schlangen. Auch Aegypten, erzählt man, ist großentheils unbewohnbar und unzugänglich. Daß von hier die Wissenschaft auf die Griechen, dann auf die Römer, endlich auf Gallier und Spanier übertragen worden, wird der aufmerksame Forscher der Geschichte finden. Und es ist zu beachten, daß alle menschliche Macht oder Wissenschaft vom Orient ausgegangen ist und im Occident ihr Ziel findet. So wird dadurch die Flüchtigkeit und das Schwinden der Dinge angezeigt, was wir, so Gott will, auf den folgenden Blättern ausführlicher nachweisen wollen.

Weil also auch dadurch und durch derartiges die Wandelbarkeit dieser Welt bewiesen wird, hielt ich es für nöthig auf Deine Bitte, treuester Bruder Isingrim, die Geschichte zu schreiben, um damit unter Gottes Gnade das Elend der Bürger Babylons und auch die nach diesem Leben zu erwartende und im Voraus zu schmeckende Herrlichkeit des Reiches Christi den Bürgern Jerusalems zu zeigen. Ich habe mir nun zur Aufgabe gestellt, die Kämpfe und Trübsale der Erdenwelt, so Gott will, bis auf unsere Zeit herab darzustellen, auch von der Hoffnung des zukünftigen Reiches, soviel ich aus den Schriften sammeln konnte,

1) d. h. in dem, was ihr Stolz war, nämlich ihrer Wissenschaft. Luther übersetzt: „die herrliche Pracht der Chaldäer." S. Jes. 13, 19—22.

Digitized by Google

nicht zu schweigen, sondern auch der Bürger des Gottesreiches, die in diesem Leben wallen, zu gedenken. Ich folge aber in diesem Werke den herrlichen Leuchten der Kirche, vornehmlich dem Augustin und Orosius, und habe geglaubt, aus ihren Quellen das schöpfen zu sollen, was zur Sache oder dem Thema gehörte. Der eine von ihnen hat über die Entstehung und den Fortgang und die gesetzten Grenzen des Gottesstaates in scharfsinnigster Weise gehandelt und nachgewiesen, wie derselbe unter den Bürgern der Welt immer mehr Fortschritte gemacht habe, welches seine Bürger und Fürsten seien und zu welchen Zeiten der Bürger und Fürsten der Welt sie aufgetreten seien. Der andere aber hat gegen die, welche in christlichen Zeiten das Vergangene hervorhebend leeres Geschwätz vorbrachten, über den mannigfachen und so sehr kläglichen Ausgang menschlicher Dinge, über Kriege und Kriegsgefahren, über den Wandel der Reiche ein sehr nutzbares Geschichtsbuch von Entstehung der Welt bis zu seiner Zeit verfaßt. Ihren Spuren folgend haben wir über beides in der Weise zu sprechen beschlossen, daß wir den Lauf der Geschichte nicht außer Acht lassen, damit sowohl der fromme Hörer merke, was in irdischen Dingen wegen des unzähligen Elendes der Wandelungen zu verabscheuen sei, als der eifrige und wißbegierige Forscher eine nicht ungeordnete Folge der Begebenheiten vergangener Zeiten finde. Und ich glaube, nicht mit Recht könnte man mich tadeln, wenn ich, ein ungelehrter Mann, nach solchen Vorgängern und Männern von so gewaltiger Weisheit und Beredtsamkeit zu schreiben wage, indem ich sowohl das, was sie in Fülle und glänzender Rede gesagt haben, in einem Auszug zusammenzufassen, als auch das, was nach ihren Zeiten zum Frommen oder zum Schaden der Kirche Gottes von den Bürgern dieser Welt vollführt ist, wenn auch in einem unzierlichen Stile, darzustellen strebte. Und ich glaube nicht, daß ich durch den Vers des Dichters getroffen werden könnte, wo er sagt: [1])

1) Horaz Briefe II. 1, 117.

Digitized by Google

Ungelehrt oder gelehrt — wir machen alle Gedichte.

Denn nicht aus Thorheit oder Leichtsinn, sondern aus Liebe, die immer die Unkunde zu entschuldigen weiß, habe ich es gewagt ein so schwieriges Werk trotz meines Mangels an Gelehrsamkeit in Angriff zu nehmen. Und Niemand wird mich mit Recht in dem, was nach der Sitte unseres Zeitalters vielleicht unglaublich erscheint, der Lüge beschuldigen können: da ich bis auf die jüngste Zeit nichts außer dem, was ich in den Schriften erprobter Männer gefunden habe, vom Vielen freilich wenig zusammengestellt habe. Denn wenn einige von ihnen die apostolische Einfachheit in ihrer Schreibweise beibehielten, so hielt ich diese Männer deshalb doch nicht für verächtlich. Ist doch, wie nicht selten des Irrthums Mutter die zu scharfsinnige Gründlichkeit ist, so immer der Wahrheit Freundin die heilige Einfalt. Da ich nun also über die traurige Wandelbarkeit dieser und die glückselige Stätigkeit jener Welt sprechen will, so wollen wir Gott, der die wirre Anordnung dieser Welt geduldig erträgt, die fröhliche Ruhe jener Welt durch seine Erscheinung vermehrt und verherrlicht, anrufen, damit wir mit seiner Hilfe das, was ihm gefällt, sagen können.

Das erste Buch reicht bis zu Arbatus und zur Uebertragung des babylonischen Königthums auf die Meder und den Anfang des römischen Volkes.

Das zweite Buch bis zu dem römischen Bürgerkrieg, den Julius und Pompejus veranlaßten, der Ermordung Cäsars und der Geburt des Herrn.

Das dritte Buch bis zu Constantin und den Zeiten des christlichen Kaiserthums, auch bis zur Uebertragung des christlichen Königthums auf die Griechen.

Das vierte bis zu Odoakar und der Ueberwältigung des Reiches durch die Rugier.

Das fünfte bis zu Karl und des Reiches Uebergang auf die Franken und bis zur Theilung des Königthums und des Kaiserthums unter seinen Enkeln.

Digitized by Google

Das sechste bis zu Heinrich IV. und der Spaltung zwischen Kaiserthum und Priesterthum, dem Bannfluch gegen den Kaiser, der Verjagung des Papstes Gregor VII. aus Rom und seinem Tode zu Salerno.

Das siebente bis zum Aufstand des römischen Volkes und dem neunten Jahr des Königs Konrad.

Das achte handelt vom Antichrist, der Auferstehung der Todten und dem Ende beider Reiche.

Inhalt des sechsten Buches.

1. Ueber das Kaiserthum Lothars und Michaels und das Königthum Karls, sowie das Mönchthum des Kaisers und die Theilung des Reiches unter seine drei Söhne.

2. Ueber das Kaiserthum Ludwigs und des Basilius und die Ehe Lothars, sowie den Streit um Karls Reich. Ueber Ludwigs Sieg und Karls Kampf mit den Brittonen. Ueber Noemeticius, den König der Brittonen, und Herispeus.

3. Ueber den Prozeß Lothars, wie er um der Verstoßung seiner Gemahlin willen gesetzmäßig von Papst Nicolaus excommunicirt und seine Gönner unter den Bischöfen verurtheilt worden sind, und über den Einbruch Ludwigs in die westlichen Reiche und den Ausbruch der Nortmannen.

4. Welches Ende Lothar, als er seinem Bruder zu Hilfe eilen wollte, in Italien gehabt hat und wie nach seinem Tode die Oheime desselben das Reich getheilt haben. Ueber die List des Adelgisus und die Täuschung des Kaisers, sowie über die Siege, welche er in Campanien und Lucanien davontrug. Ueber Heuschreckenschwärme.

Digitized by Google

5. Wie Karl, der König des Westens, die umzingelten Nortmannen betrogen entkommen läßt, und was für Leiden er nachmals von ihnen zu ertragen gehabt.

6. Ueber den Tod des Kaisers Ludwig und die Herrschaft seines Oheims Karl. Ingleichen über den Tod Ludwigs, des Königs der Ostfranken, und wie Karl, als er in das Reich seines Bruders einzubrechen trachtet, von den Söhnen desselben besiegt worden ist, und sie selbst das väterliche Reich getheilt haben, ingleichen über den Zug Karls nach Italien und seinen Tod. Ueber Ludwig den Stammler und seine Söhne und ihren Kampf mit Boso.

7. Ueber Karlmanns Tod und dessen Sohn Arnulf, wie dessen Bruder Ludwig das Reich sich unterworfen, dem Arnulf das Herzogthum Kärnten übergeben hat.

8. Ueber das Kaiserthum Karls III., den Einfall der Nortmannen und Ludwigs Tod, die Rückkehr des Kaisers Karl nach Gallien; wie er, nachdem alle vom königlichen Samen gestorben, selbst die Alleinherrschaft erlangt hat.

9. Ueber die Absetzung Karls, die Einsetzung Arnulfs, den Tod Karls und die Verwirrung des römischen wie des gallischen Reiches.

10. Wen die Italiener, wen die Westfranken zum Könige gemacht haben. Ueber die Ungarn und den Nortmanneneinfall.

11. Wo Arnolf regiert habe, die Thaten, die er ausgeführt, und der Sieg desselben gegen die Nortmannen. Streit im westlichen Reiche der Franken.

12. Was für tapfere Thaten Arnolf, nach Italien ziehend, vollbracht habe, und was Ludwig, Boso's Sohn, zugestoßen sei. Ueber den Tod Guido's in Italien und seinen Sohn Lampert und Zwendebald, den Sohn des Königs, und Odo, den König von Francien.

13. Wie Arnolf das römische Kaiserthum erlangt habe, wie ebenso Ludwig, Boso's Sohn, dasselbe gehabt habe und die

Digitized by Google

verschiedenen Meinungen darüber. Ueber Odo's Tod und die Einsetzung Karls, ingleichen über den Tod Arnolfs.

14. Ueber das Königthum Ludwigs in Ostfranken und den Tod Zwendebalds und den Raubzug der Ungarn.

15. Wie Berengar von Ludwig zuerst vertrieben, nachmals selbst nach dessen Blendung geherrscht habe, wie Ludwig, König von Ostfranken, den Grafen Albert durch die List Hatto's habe enthaupten lassen und dessen Land für den Staat eingezogen habe. Ueber den Raubzug der Ungarn und Ludwigs Tod.

16. Ueber das Königthum Konrads im östlichen Franken und die Niederlage der Ungarn, die Flucht des Herzogs Arnulf und den Tod des Königs, und über die Einsetzung Heinrichs, des Sachsen.

17. Ueber den Anfang des Reiches der Deutschen und verschiedene Erwägungen, ob man es das Reich der Deutschen oder lieber noch das Reich der Franken nennen müsse.

18. Ueber das Königthum Heinrichs im östlichen und Karls im westlichen Franken; Entscheidung des Streites der beiden Könige um Lothringen. Ueber die Gewaltherrschaft Arnolfs, des Herzogs der Baiern, und den Sieg über die Ungarn. Ueber die heilige Lanze und Heinrichs Tod.

19. Ueber das Königthum Otto's und seine Triumphe sowohl über Slaven als Belgier. Ueber die Wahl Ludwigs, sowie seine Wiederherstellung durch Otto und über die Feier einer Synode in beider Gegenwart; wie Otto, nach Italien ziehend, Berengar niederwarf und ihn selbst nachher mit seinem Sohne Albert zu Gnaden annahm. Ueber den Aufstand seines Sohnes Letalf und dessen Versöhnung.

20. Triumph Otto's über die Ungarn und Verrath des Grafen von Scheiern, ingleichen Triumph Otto's über die Slaven.

21. Klage der Römer über Berengars Gewaltherrschaft; wie der König, nachdem er zuvor seinen Sohn zur Königsherr-

Digitized by Google

schaft erhöht hat, nach Italien zieht und die Pfalz zu Pavia wiederaufbaut.

22. Wo Otto, nach Rom kommend, vom Papst Johannes und dem ganzen Volk den Namen eines Augustus erhält und so das römische Kaiserthum auf die Deutschen oder nach anderen auf die Ostfranken übergeht. Daß der Kaiser nach Pavia kommt, Berengar flieht.

23. Daß der Kaiser den Papst Johannes deshalb, weil er Albert aufgenommen hatte, vom Papstthum absetzt und Leo an seine Stelle setzt.

24. Wo der Kaiser Berengar gefangen nimmt, die Römer, welche einen Aufstand erregen, niederwirft, und dann gegen Spoleto abschwenkt. Und wiederum rückkehrend läßt er einige von den Römern hängen und stirbt in Sachsen, nachdem zuvor sein Sohn vom Papste gekrönt worden.

25. Ueber das Kaiserthum Otto's II. und dessen Zug nach Calabrien und seinen Tod. Bericht der Römer über den seligen Bartholomäus.

26. Ueber das Kaiserthum Otto's III., den Märtyrertod des seligen Albert, sowie den Tod des Kaisers.

27. Ueber das Kaiserthum Heinrichs, seine Triumphe und die Gründung Babenbergs, die Bekehrung der Ungarn und seinen Tod.

28. Ueber das Königthum des Königs Konrad und seine Gemahlin Gisila über seine Tugenden und seinen Sieg über die Polen; über den Aufruhr der Herzöge Konrad und Ernust, die Aussöhnung Ernusts, so wie den Zug des Königs nach Italien.

29. Ueber die Beförderung Konrads zum Kaiser und den unter dem Volk entstandenen Aufruhr. Ueber seine Rückkehr und den Aufstand Herzog Ernusts und dessen Tod.

30. Ueber den Tod Rudolfs, des Königs von Burgund, und die Uebergabe Burgunds an den Sohn des Kaisers. Beschreibung von Frankreich.

Digitized by Google

31. Aufstand Odo's in Gallien und Zug des Kaisers gegen diesen; er wird gezwungen sich zu unterwerfen. Zug des Kaisers nach Italien und seine Siege. Tod Odo's durch die Leute des Kaisers. Gefangennahme der Päpste und Verwüstung Parma's, Vordringen des Kaisers nach Apulien und seine Siege daselbst, die Pest unter den Heimkehrenden und über den Tod des Kaisers.

32. Ueber das Kaiserthum Heinrichs und seine Tugenden. Ueber den Erfolg des Kaisers in Böhmen und seinen Triumph in Pannonien, über seine Hochzeit und den Tod des Markgrafen Leopald. Ueber das Schisma der römischen Kirche, die Absetzung Gratians und die Einsetzung des Clemens, und was Hildebrands Ansicht darüber war.

33. Wo Heinrich zu Rom von Clemens gekrönt wird und durch Apulien ziehend in sein Vaterland heimkehrt, und welche nachmals von ihm der römischen Kirche vorgesetzt worden seien, und wie Bruno, der auch Leo heißt, zum Bisthum gekommen sei. Ueber die Capitulation der Herzöge Gotefrid und Baldewin und die Feier der Synode, den ungarischen Zug. Ueber den Einfall der Nortmannen in Apulien, den Hingang Leo's, die Einsetzung deutscher Päpste und den Tod des Kaisers.

34. Ueber die Regierung Heinrichs und seiner Mutter Agnes, über die Befreiung der römischen Kirche und den Aufstand der Sachsen. Ueber den Tod Alexanders und die Einsetzung Gregors VII. und das zwischen Königthum und Priesterthum entstandene Schisma. Ueber die Tugenden desselben Priesters und seine heilsamen Einrichtungen. Ueber den Kampf der Sachsen und des Königs.

35. Ueber die Erscheinung eines Kometen und die Eroberung Englands. Ueber die Hochzeit des Königs und den vom Papste gegen ihn gefällten Spruch. Ueber die gegen ihn erhobenen Könige und deren baldigen Tod.

36. Excurs, wie verstanden werden könne, was bei Daniel gelesen wird, daß ein vom Berge ohne Hände abgerissener Stein

Digitized by Google

eine Bildsäule an ihren Füßen, welche zum Theil eisern, zum Theil thönern waren, zerschlagen habe; die Uebel jener Zeit und über den Hingang Gregors und Schluß des Buches.

Inhalt des siebenten Buches.

1. Ueber die Wahl Victors, dessen Weihe und Tod.

2. Ueber den Zug nach Jerusalem unter Urban, seinen Ausgang und Erfolg. Ueber die Einnahme Antiochias.

3. Gesandtschaft der Saracenen zum Herzog Gotefrid und Beschreibung des alten und neuen Babylon.

4. Ingleichen Gesandtschaft Gotefrids an den babylonischen König. Betrug des Saracenen. Bedrängniß des Volkes Gottes und nachfolgender Sieg und nachher Hungersnoth und Eroberung der Stadt Jerusalem.

5. Ingleichen List des babylonischen Königs, Sieg der Unseren, Rückkehr der Großen und Herzogthum Gotefrids über diejenigen, welche zurückgeblieben waren.

6. Wie Urban Guibert verjagt und den päpstlichen Stuhl wiedergewonnen habe und selbst sterbend denselben dem Paschalis hinterlassen habe.

7. Ueber den Tod Gotefrids und das Reich seines Bruders Balduin. Ueber den Tod des Schismatikers Guibert nnd Konrads, des Kaisers Sohn. Ueber den zweiten überseeischen Zug und seinen Ausgang und das Marterthum des Bischofs Tiemo.

8. Ueber die Ermordung Sigehards und die inneren Wirren zwischen König Heinrich und seinem Sohne.

Digitized by Google

9. Wie nach vielem Unheile beide am Ufer des Regenflusses bewaffnet zusammengekommen seien und der Vater schließlich zu weichen gezwungen worden ist.

10. Ueber den Reichstag, welcher zur Entscheidung des Streites angesagt worden ist. Ueber den Sieg des Königs Baldewin und die Treulosigkeit des Alexius.

11. Wie auf dem abgehaltenen Reichstage der Vater die königlichen Insignien ausgeliefert habe und der Sohn zum Königthum erhoben worden sei.

12. Wie der Vater noch nach Belgien geht, dort von einigen aufgenommen, seine Klagen vorbringt, und nach einer Schlacht zu Lüttich gestorben ist.

13. Ueber die Belagerung Kölns, die Wiedereinsetzung der Bischöfe, sowie den Zug gegen die Ungarn.

14. Ueber den großen italischen Zug, die Gefangennahme des Papstes und das Blutbad der Römer.

15. Ueber die Gefangennahme des Grafen Reginald, die Hochzeit des Kaisers, die Spaltung des Reiches, den gegen den Kaiser geschleuderten Fluch, über Burdinus und das Erdbeben, den Einbruch der Ungarn und die Rache der Unseren.

16. Ueber die Wiederherstellung des Friedens unter Calixt und den Sieg des Kaisers über die Vangionen, über den angesagten Tribut und den Tod des Kaisers.

17. Ueber die Regierung des Königs Lothar und den Aufstand der Herzöge Friderich und Konrad, wie Konrad, von den Mailändern aufgenommen und zum König gesalbt worden sei.

18. Ueber das Schisma der römischen Kirche, wie Innocenz Gallien betritt und dort Concilien abhaltend den König zur Vertheidigung der römischen Kirche eingeladen habe. Ueber den Zug desselben nach Italien und die Erhebung zum Kaiser.

19. Wie die beiden Brüder vom König zu Gnaden angenommen sind. Ueber den Herzog der Polen, den König von

Digitized by Google

Dänemark und den der Ungarn. Ueber den zweiten Zug des Kaisers und seine tapferen Thaten.

20. Ueber die Flucht Rogers und die Einsetzung Reinalds. Ueber den Streit des römischen Papstes und des Kaisers und Lothars Tod.

21. Ueber berühmte Männer, welche zu jener Zeit gestorben sind, und sehr viele Uebel, welche damals in den verschiedenen Reichen überhand nahmen.

22. Ueber die Erhöhung des Königs Konrad und den Widerspruch der Sachsen und des Herzogs Heinrich. Ueber Rogers Flucht und den Tod des Petrus Leonis.

23. Wie die Sachsen zum Frieden gerufen worden sind und Herzog Heinrich geächtet und verjagt wurde. Ueber die Gewaltherrschaft Rogers und das Herzogthum Leopalds und die zu Rom gefeierte Synode.

24. Excurs über das Geschick des Königs Konrad. Ueber den Aufstand der Sachsen.

25. Ueber den Kampf Welfs mit dem Herzog und ebenso jenes mit dem König, den Aufstand der Regensburger, den Zug des Herzogs gegen Welf und seinen Tod.

26. Ueber die Parteiung unter den Böhmen nnd den Zug des Königs dorthin. Ueber die Verleihung des Herzogthums an Heinrich, Leopalds Bruder, und das mancherlei Unheil, welches deswegen von Welf und vorgenanntem Heinrich der Provinz Baiern zugefügt worden.

27. Ueber die Eroberung Tiburs und den Aufstand des römischen Volkes und die Einsetzung der Senatoren, sowie den Tod des Papstes Innocenz. Ingleichen über den Sieg der Veroneser. Ueber die Paduaner.

28. Welches Ende Johannes von Constantinopel nach dem syrischen Zuge gehabt habe und wie oder weswegen sein Sohn Manuel ein Bündniß mit unserem Könige eingegangen sei.

Digitized by Google

29. Ueber die verschiedenen Kriege der Städte Italiens und ihren verschiedenen Ausgang.

30. Wie Edessa genommen, seine Kirchen entweiht worden seien.

31. Ueber die Verfolgung des Papstes Lucius und die Gesandtschaft desselben an den König, wie das römische Volk den Senatoren einen Patricius beigefügt habe und deswegen einige von ihnen von Eugen, dem Nachfolger des Lucius, mit dem Schwerte des Fluches getroffen worden seien.

32. Ueber die Botschaft der Armenier und den Grund ihrer Reise, sowie die Wunder, welche sie in der römischen Curie gesehen haben.

33. Ueber den Bischof von Gabula und die Nachricht, welche er von den überseeischen Ländern mitgebracht hat.

34. Ueber den Frieden des römischen Papstes mit dem römischen Volk und ebenso über die abermalige Verwirrung. Ueber Boricius und verschiedene Unruhen auf dem Erdkreis und Schluß der Geschichte.

35. Beschreibung der verschiedenen religiösen Orden und Schluß des siebenten Buches.

36. Katalog der Könige und Päpste.[1])

1) Dieser Katalog wurde in die Uebersetzung nicht mit aufgenommen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorrede zum sechsten Buche.

Der selige Prophet sagt, indem er die unbeständigen und kläglich schwankenden Umläufe der Welt betrachtet und sie vor Allem mit dem Meere zu vergleichen für passend erachtet: „Das Meer, das so groß und weit ist, da wimmelt es ohne Zahl, beide große und kleine Thiere" (Ps. 104, 25). Scheint dir denn nicht die Welt nach Art des Meeres mit den ihm eigenen stürmischen Zeiten gleichsam durch die Fluthungen ihrer Stürme den Untergang zu drohen? Und wie könnte ich die Menschen, die für hinfällige Ehren sich abmühen, anders als Gethiere des Meeres nennen? wo wir sehen, wie die kleineren von den größeren, die niedrigen von den mächtigeren verschlungen werden, und wie sie sich endlich selbst zerreißen, wenn sie andern Stoff nicht mehr finden. Daher auch jenes Wort: „In sich stürzt das Große zusammen." Dieses alles wird der verständige Leser in dem Gang dieser Geschichte finden. Die Bürger Christi nun müssen nicht nach Art der Reptilien ins Meer tauchen oder den treulosen Stürmen desselben unvorsichtig sich anvertrauen, sondern müssen im Glauben auf dem Schiffe, d. h. dem Holze des Kreuzes fahren und ihre Hände in Liebesthätigkeit hier auf Erden üben, damit sie auf dem Wege dieses Lebens zum Hafen des Vaterlandes sicher zu gelangen vermögen. Wie nun das so kläglich getheilte Reich der Franken nicht nur das römische Kaiserthum, sondern auch einen Theil des Frankenlandes und Galliens mit der Pfalz von Aachen verloren hat, das bleibt in diesem Buche zu erzählen.

Digitized by Google

Hier beginnt das sechste Buch.

1. Nach der Theilung des Frankenreiches [1]) herrschte Lothar, welchem, wie ich erwähnte, mit Lothringen die Herrschaft über die Römer zugefallen war, als der 71. seit Augustus, während nach dem Tode des Theophilus dessen Sohn Michael bei den Griechen in der Königstadt herrschte [2]). Die Nortmannen dringen vom Meere aus in die Loire ein, überfallen die Stadt Nantes, und tödten am heiligen Osterfabbath den Bischof, welcher nach der Sitte die allgemeine Taufe feierte, samt den Klerikern; von da sich überall hin ringsum zerstreuend, verwüsten sie die ganze Provinz mit Feuer und Schwert, bemächtigen sich auch der Städte Angers und Tours, und scheuen sich nicht die Kirche des seligen Martin zu verbrennen. Um diese Zeit nahm Karl [3]), dem, wie ich oben gesagt habe, bei der Theilung die westlichen Reiche zugefallen waren, Pippin, den König von Aquitanien gefangen, ließ ihn, nach dem Rath der Bischöfe scheeren, und machte ihn zum Mönche im Kloster des heiligen Medardus zu Soissons [4]). Weiter theilt Kaiser Lothar unter seine drei Söhne das Reich, welches ihm zugefallen war, indem er Ludwig Italien und den Namen eines Kaisers, Lothar Lothringen [5]), Karl die Provence übergab; er selbst aber wird, nachdem er Alles geordnet, im Kloster Prüm [6]) im 16. Jahre

1) Zu Verdun August 843. — 2) Es ist augenscheinlich, daß hier und unten die Interpunction der lat. Ausgabe falsch ist, durch welche die Regierung des griechischen Kaisers als Zeitbestimmung der folgenden Begebenheiten erscheint. Michael III. regierte von 842—867, in welchem Jahre er von Basilius dem Macedonier gestürzt wurde. — 3) Der Kahle, der Sohn Ludwigs des Frommen und der Judith aus dem Hause der Welfen, geb. 823. — 4) Im Jahre 852. — 5) Der Name Lothringen wird erst jetzt üblich. — 6) In der Eifel. Dort ist er am 29. Sept. 855 gestorben.

Digitized by Google

seiner Regierung nach dem Tode seines Vaters Mönch. Siehe, zu wie großer Schwäche das römische Reich heruntergekommen ist, daß es nach der Theilung des Frankenreichs in drei Theile ein Drittel des dritten Theiles geworden ist.

2. Im Jahre 855 seit der Fleischwerdung des Herrn übernahm, da Lothar den Rittergürtel ablegte und ein nichtfürstliches Kleid annahm, sein erlauchtester Sohn Ludwig (II.) als der 73. seit Augustus die Herrschaft, während Basilius, welcher den Michael schon getödtet hatte, in der Königstadt herrschte. Lothar, welchem das lothringische Reich zugefallen war, vermählte sich die Schwester des Abtes Hucbert [1]) Thieberga. Wenige Tage später [2]) stirbt Karl, welcher die Provence bei der Theilung empfangen hatte. Darüber entsteht zwischen seinem Bruder Lothar (II.) und seinem Oheim Karl ein Streit. Lothar übertrug dem Abte Hucbert, der Königin Bruder, das Herzogthum zwischen dem Jura und dem Jupitersberg [3]), ferner führte Ludwig der Aeltere [4]), König des östlichen Franken, gegen die Slaven mit großer Kraft viele Kriege, nahm den Fürsten derselben, Rastus, gefangen und beraubte ihn des Augenlichtes.

In diesen Tagen brechen, während im Reiche Karls die Fürsten sich im gegenseitigen Kampf verwunden und tödten, die Brittonen in das Land, wie in ein verlassenes ein, und dringen, die Loire überschreitend und mit Feuer und Schwert Alles verwüstend, bis Poitiers vor; dann kehren sie, so bereichert durch die Beute der Franken, in die Heimath zurück. Daher wirbt Karl um Geld die Sachsen an zum Kriege gegen die Brittonen. Und unverzüglich kam es zum Treffen; die Sachsen aber, welche in der ersten Schlachtreihe aufgestellt waren, wandten, erschreckt durch die Spieße der Feinde, den Rücken. Während dann die Brittonen hierhin und dorthin sich zerstreuen, und die Franken gemäß der

1) Abt von St. Maurice, bekannt als ein mächtiger, sinnlicher Lust ergebener Prälat. Die Schwester heißt sonst Thietberga oder Teutberga. — 2) Wahrscheinlich 863. — 3) Dem großen St. Bernhard; mit Mons Jovis bezeichnet man im Mittelalter auch die penninischen Alpen. — 4) Ludwig der Deutsche (843—876). Die Blendung Rastislav's von Mähren erfolgte 870.

Digitized by Google

ihnen angeborenen Tugend alter Tapferkeit mannhaft kämpfen, wird, nachdem Viele auf beiden Seiten erschlagen und verwundet, durch das schützende Dunkel der Nacht der Kampf getrennt. Als dann am Morgen von Neuem sich die Schlacht entspinnt, ergriff Karl die Flucht und gab dadurch auch den Seinen das Beispiel der Flucht. Als die Brittonen dies gesehen, stürzen sie sich mit Geschrei auf das Lager der Franken und kehren, nachdem sie die meisten getödtet oder gefangen genommen und die Zelte derselben nebst vielen anderen Beutestücken weggeschleppt hatten, zurück. Aber Karl gab dem tapfern Robert wegen dieser Landplage das Herzogthum zwischen Loire und Seine zur Bändigung der Brittonen.[1])

In diesen Tagen sieht Noemeticius,[2]) der Brittonen König, während er auf vielerlei Weise die Kirche Gottes verfolgt, in einer Vision den seligen Bischof von Angers, Maurelio, sich entgegenkommen und sagen, daß er ihn mit seinem Stabe schlage, damit er von der Bedrückung der Kirche ablasse.[3]) Und er wurde mit der Erscheinung nicht getäuscht; denn sofort zusammenstürzend wurde er von den Seinen nach Hause getragen und endigte durch die offenbaren Urteilssprüche Gottes sein Leben zugleich mit seiner Gewaltherrschaft.[4]) Und es folgte ihm in der Herrschaft sein Sohn Herispeus.[5]) Karl erneuert wiederum gegen die Brittonen den Krieg, und allzuwenig ausrichtend, erlangte er nur soviel, daß sie durch beiderseits gestellte Geißeln den Frieden gegenseitig befestigten.[6]) Doch unterwarf sich dann ihr König Herispeus freiwillig zu ihm kommend seiner Oberhoheit, und der König entließ ihn mit vielen Geschenken in seine Heimath.

3. Um dieselbe Zeit, als bei der schon vielfachen Theilung des Frankenreichs die Kirche, da Nicolaus das oberste Priesterthum bekleidete, an Einfluß gewann, suchte Lothar auf vielerlei Weise aus

1) Seit 861 Markgraf von Anjou. Er stirbt 866 im Kampf gegen die Brittonen. — 2) Sonst Nominoi genannt. — 3) Durch die Interpunction der lateinischen Ausgabe wird ecclesiarum fehlerhaft mit baculo verbunden. — 4) 7. Mai 851. — 5) Erispoi. — 6) Im Frieden von Angers 851 gestand Karl dem Bretonen die Führung des Königstitels und die Landschaften von Rennes, Nantes und Retz zu.

Digitized by Google

Liebe zu seiner Buhlerin Waldrada[1]) Gelegenheit, die Königin Thieberga zu verstoßen. Daher verleitete er Guntharius, den Kölner Erzbischof, welcher damals im Reiche in besonderem Ansehen stand, zur Vollziehung dessen, was er im Herzen beschlossen hatte, indem er ihm trügerisch versprach, daß er, wenn er von dieser befreit würde, seine Nichte zum Weibe nehmen würde. Guntharius versammelte, nachdem er den Erzbischof von Trier, Thiegaud, für sich gewonnen, ein Concil zu Metz; hierher berufen sie die Königin, lassen sie in die Mitte der Anwesenden treten, und überführen sie durch Vorführung falscher Zeugen unter anderen Gottlosigkeiten der Unzucht. Darauf wird nach dem Willen des Königs das Scheidungsurteil gefällt und der Königin für das begangene Verbrechen eine Buße auferlegt. Als der König so die erwünschte Gelegenheit erlangt hatte, brachte er auf einer zu Aachen abgehaltenen Versammlung die Verurteilung Thieberga's in einem Schreiben zur Kenntniß und erklärte, daß er sich nicht enthalten könne.[2]) Da nun auf Gunthars Rath Alle riefen: „Es ist besser freien denn Brunst leiden",[3]) wurde Waldrada vorgeführt und mit königlicher Pracht geziert, und vom Gefolge der Diener umringt, erhielt sie den Namen einer Königin. Und so betrog der König, während er das, was er in seinem Sinn beschlossen hatte, zur Ausführung brachte, den Gunthar, den er durch trügerische Versprechungen zum Genossen seiner Bosheit gemacht hatte, in schlauer Weise. Als dies zur Kenntniß des Herrn Papstes Nicolaus[4]) gekommen war, beschuldigte der fromme und von Eifer für Gott erfüllte Priester durch Gesandte den König des begangenen Verbrechens und lud ihn zu entsprechender Buße vor.[5]) Doch die Gesandten, durch Geld bestochen, führten ihren Auftrag keineswegs aus, sondern kehrten mit vielen Geschenken bereichert zurück und

1) Schon in frühester Jugend hatte sich Lothar II. mit Waldrada verbunden, doch war keine Ehe zwischen ihnen geschlossen. — 2) d. h. daß er seine Sinnlichkeit nicht bändigen könne. — 3) 1. Kor. 7, 9. — 4) Nicolaus I. 858—867. — 5) 863. Die päpstlichen Gesandten beriefen zwar im Juni 863 eine Synode nach Metz, allein ihre Beschlüsse enthalten nur die Bestätigung der früher gefaßten Metzer und Aachener Beschlüsse.

Digitized by Google

berichteten, daß sie beinahe Niemanden im genannten Reiche gefunden hätten, der die kirchlichen Gesetze kenne. Ihnen folgten die Erzbischöfe von Trier und Köln, und da sie von dem Papste wegen des geschehenen Urteilspruches Rechenschaft zu geben gezwungen wurden,[1]) wurden sie schuldig befunden und abgesetzt, und starben, während sie auf vielerlei Weise an ihrer Wiedereinsetzung arbeiteten, als Verbannte in Italien, nachdem ihnen nur die Laienkommunion gestattet worden. Aber Lothar wird nach häufigen Ermahnungen, nach Verletzung des Eides, den er in Gegenwart des Bischofs Arsenius, des Apokrisiarius, der heiligen römischen Kirche,[2]) geleistet hatte, von dem Papste von der Communion ausgeschlossen, infolge dessen sowohl ihm selbst als dem ganzen Reiche die schwerste Gefahr entsteht. Es sind darüber sehr viele, von beiden Seiten gesandte Briefe vorhanden.[3]) Da also das Reich bereits mehr und mehr an Macht abnahm, siehe da ist die Kirche zu so großem Ansehen emporgestiegen, daß sie auch über Könige richtet.

Um dieselbe Zeit[4]) betrat Ludwig, der Ostfranken König, das westliche Königreich auf den Ruf einiger Fürsten und drang, die Reichsgrenzen besetzend, bis Sens vor, aber während er mit Zurücklassung des Heeres in sein eigenes Land zurückgekehrt, und die Fürsten, welche ihn eingeladen hatten, von Karl wieder zu Gnaden angenommen worden waren, wurden die, welche zurückgeblieben waren, gezwungen, jenes Gebiet zu verlassen.[5]) In diesen Tagen wird Abt Hucbert, der Bruder der Thieberga, nachdem er lange gegen Lothar im Aufstand gewesen war, endlich vom Grafen Conrad getödtet.[6]) Um ebendieselbe Zeit erschlagen die Nort-

1) Auf einer Synode der römischen Geistlichkeit im Oktober 863, welche die Cassation der Metzer Beschlüsse aussprach. — 2) Arsenius, Bischof von Orta, wird 865 als Legat nach Gallien gesendet; am 8. August wurde durch ihn zu Vendresse Lothar II. Teutberga wieder zugeführt. Lothar gelobte dabei eidlich, Teutberga fortan als seine Gemahlin zu achten, doch schon 866 erneuerte er sein buhlerisches Leben mit Waldrada. Doch erfolgte nicht die Excommunication Lothar's, wie Otto von Freising angiebt. — 3) Namentlich hat Hincmar von Reims in Streitschriften sich Teutberga's angenommen. — 4) 858. — 5) 859. — 6) Im Treffen bei Orbe erlag Hucbert dem Welfen Konrad, der von Kaiser Ludwig die Grafschaft zwischen dem Jura und den penninischen Alpen erhalten hatte, 864.

Digitized by Google

mannen, von der Loire aus Nantes, Tours, Angers, die Provence verwüstend, den ihnen entgegentretenden Herzog Robert.[1])

4. In ebendiesen Tagen verwüsten die aus Afrika kommenden Saracenen das Gebiet der Beneventaner, welches einst Samnium genannt wurde. Gegen sie zieht der Kaiser Ludwig von allen Seiten Heereskräfte zusammen und fordert seinen Bruder Lothar zur Hilfleistung auf. Dieser sammelte ein Heer und zog mit demselben nach Italien, verlor aber, für seine schlechten Thaten vielfach büßend, sowohl in Folge der ungewohnten Hitze als durch den Biß der Spinnen,[2]) Viele von seinem Heere. Als er darauf nach Rom kam, wird er von Papst Adrian, welcher bereits dem Nicolaus gefolgt war,[3]) ehrerbietig aufgenommen und von demselben genau befragt, ob er den Mahnungen seines Vorgängers Nicolaus gehorcht habe. Als jener nun mit allen Fürsten, welche mit ihm gekommen waren, fälschlich behauptete, daß er dessen Vorschriften beachtet habe, reichte er ihm und den Seinen den Leib des Herrn, indem er ihrem Gewissen die Wahrheit des Zeugnisses anheimgab. Es wird berichtet, daß, während der Papst selbst zurückkehrte, Alle, welche mit heuchlerischem Herzen und beflecktem Gewissen an den Tisch des Herrn herangetreten waren, binnen Jahresfrist gestorben seien. Auch Lothar wurde unterwegs von einer Krankheit ergriffen und schied zu Piacenza aus dem Leben.[4]) Als Karl[5]) vom Tode seines Neffen hörte, griff er dessen Reich an. Da dies sein Bruder Ludwig zu hindern versucht, schließen sie einen Vertrag und theilen das vorgenannte Reich bei Marsena[6]) zu gleichen Theilen, wobei Ludwig die Pfalz zu Aachen erhielt. Nach Verlauf kurzer Zeit rüstet sich Adalgisus, der Herzog der Beneventaner, im Vertrauen auf die Griechen gegen Kaiser Ludwig im Bunde mit Samniten, Lucanern, Campanern sich zu erheben. Der Kaiser eilt, nachdem er Truppen zusammengezogen, gegen Benevent zum Krieg. Adalgisus, ihm begegnend, beredet den

1) 866. — 2) aranea, d. i. Scorpione. — 3) Hadrian II. (867—872). — 4) 8. Aug. 869. — 5) Der Kahle. — 6) Mersen, am 9. August 870. Der Vertrag machte Rhone und Maas zu Grenzlinien zwischen dem ost- und westfränkischen Reiche.

Digitized by Google

hinterlistig umgarnten und durch Geschenke versöhnten Kaiser sein Gebiet zu verlassen. Dann durchzog der Kaiser Campanien und Lucanien und nahm alle ihre Städte mit Ausnahme von Capua ohne große Mühe; dieses aber, da es, aus Quaderstein erbaut, nicht leicht erobert werden konnte, belagert er, und verwüstet Alles rings umher. Endlich verlieren die Capuaner alle Hoffnung, öffnen die Thore der Stadt und kommen mit dem Bischof, der den Leichnam des heiligen Germanus trägt, unter Thränen zu den Füßen des Kaisers, indem sie sich, um Verzeihung bittend, seinem Erbarmen anvertrauen. Der Kaiser, wie er denn sehr milden Herzens war, nahm die Bürger zu Gnaden an, verjagte die Griechen, und brachte alle Städte Lucaniens an das römische Reich zurück. Inzwischen versucht Adalgisus durch Listen wiederum den König zu umgarnen, und ihm entgegeneilend, räth er, das Heer zu entlassen und die Gegend zu schonen, indem er hinzufügt, es sei nicht nothwendig, daß der König das ihm unterworfene Volk nutzlos aufreibe. Dieser Ermahnung des Herzogs folgend, entläßt der König Alle mit Ausnahme Weniger nach der Heimath, betritt Benevent und wird, nichts Böses ahnend, während er um die Mittagszeit auf seinem Lager ruht, plötzlich von den hereinstürzenden Beneventanern gezwungen, die Waffen zu ergreifen. Indem aber die Bürger mit ihrem Herzog Adalgisus die Pfalz in Brand zu stecken drohen, zwingen sie den Fürsten, um Frieden zu bitten und eidlich zu versprechen, daß er nicht mehr ohne ihren Willen ihr Gebiet betreten werde.[1]) Nach Abschluß dieses schimpflichen Vertrags kommt der Kaiser nach Rom und legt dort vor dem Papste Johannes,[2]) welcher dem Adrian gefolgt war, und dem ganzen Senate seine Sache dar. Darauf wird Adalgisus vom Senat für einen Feind und Tyrannen erklärt, und der Kaiser wird von dem Papste durch die Kraft Gottes und des seligen Petrus von dem Eide, welchen er ohne seinen Willen und um der Erhaltung seines Lebens willen geleistet hatte, losgesprochen. Der

1) 871. — 2) Johann VIII. 872—882.

Digitized by Google

Fürst aber, obwohl er von dem Eid rechtlich befreit erschien, weigerte sich doch, um Aergerniß zu vermeiden, selbst zur Unterdrückung des Tyrannen auszuziehen; doch entsendet er, nachdem er ein Heer gesammelt, die Königin dorthin. Adalgisus, dies hörend und von Furcht durchbebt, flieht nach der Insel Corsica und wendet so den Zorn des Kaisers ab. Bald darauf[1]) bedeckten unzählige Heuschrecken, größer als andere Heuschrecken und je sechs Flügel habend, von Osten kommend Gallien, und lassen sich endlich, nachdem sie überall die Saaten abgefressen, im britannischen Meere nieder, wo sie vom Winde erfaßt und in das hohe Meer getaucht, dann wieder durch die Fluthung des Meeres an das Gestade auf einen unermeßlichen Haufen getrieben, die benachbarten Gegenden durch ihren üblen Geruch verpesteten.

5. Um diese Zeit[2]) schloß Karl, der König von Westfranken, die Nortmannen, welche nach Ermordung Roberts und der übrigen Großen des Reichs überall umherschweiften, mit Hilfe der Brittonen in der Stadt Angers, welche sie besetzt hatten, ein. Als aber die Brittonen sahen, daß die ganze Hoffnung der Feinde auf dem Flusse beruhen werde, versuchten sie ihn von seinem Bette abzuleiten. Kaum hatten die Nortmannen solches gesehen, so suchen sie den Frieden und bereden, indem sie Geld versprachen, den König schmählicher Weise, die Belagerung aufzuheben. Sie selbst aber drangen nach ihrer Sitte, wie sie denn sehr unruhig sind, ihre Versprechungen nicht im Geringsten achtend, auf der Loire in Francien ein und thaten dem König noch viel schwereres Leid an als zuvor. Wie große Schäden aber genanntes Volk dem Reich der Franken zugefügt hat, findet man bei anderen zur Genüge erzählt. Denn es ist sehr leichtfertig und unbeständig und nicht zufrieden mit den eigenen Grenzen, doch beliebt, wohin es auch kommt, und liebenswürdig. Dieses Volk beunruhigte immer, wie ich gesagt habe, das westliche Reich, wie die Sachsen, welche auch unbeständig, aber dabei wild sind, das östliche.

1) 873. — 2) 874. Herzog der Bretonen war damals Salomon.

Digitized by Google

6. Im Jahre 874 seit der Fleischwerdung des Herrn beschloß der leutseligste Kaiser Ludwig sein Leben, im 19. Jahre seiner Herrschaft [1]). In ebendemselben Jahre kam sein Oheim, der ältere Karl, der König des westlichen Franken, nach Rom und erlangte von dem Papste Johannes und den Bürgern durch Geld, wie es heißt, das Kaiserthum [2]), und er regierte als der 74. seit Augustus. Nicht viel später [3]) starb Ludwig der Aeltere, sein Bruder, der östliche König, in Frankfurt und hinterließ drei Söhne, Karlomann, Ludwig, Karl. Da trachtet Kaiser Karl, als er des Bruders Tod gehört, des Reiches Lothringen sich zu bemächtigen, sammelt ein Heer und dringt, zuerst die Pfalz von Aachen besetzend, bis nach Köln vor. Inzwischen hatte der Erstgeborne Ludwigs, Karlomann, in Italien eindringend, die kaiserliche Herrschaft an sich zu reißen versucht. Aber Ludwig, welcher der Beisetzung des Vaters beigewohnt, hatte, von den Fürsten zum König der Ostfranken gewählt, schon zu regieren angefangen. Als er nun hört, daß sein Oheim Karl die Grenzen des Reichs überschritten habe, mahnt er ihn durch eine Gesandtschaft, aus dem Reiche zu weichen. Da dieser sich nun nicht zum Frieden bequemte, schreitet er, nachdem er ein Heer gesammelt, zur Schlacht. Und ohne Säumen: im Meginensergau, [4]) nicht weit von Andernach am Rhein, kommt's zur Schlacht, [5]) und nachdem auf beiden Seiten Viele erschlagen, wird endlich Karl den Rücken zu wenden gezwungen. Die beiden Söhne Ludwigs schließen einen Vertrag und theilen das väterliche Reich; Karlomann empfing Baiern, Pannonien, Kärnten, Böhmen, Mähren; Ludwig Ostfranken, Thüringen, Sachsen, Friesland, Lothringen; Karl Alemannien und gewisse Städte von Lothringen wegen ihres Weinreichthums. Karl II. eilte als Kaiser zum zweiten Male nach Rom und begab sich, von da zurückkehrend und durch die Lombardei seinen Marsch nehmend, nach Pavia. Als er daselbst hörte, daß Karlomann, der Sohn seines Bruders Ludwig, mit einem großen Heere Italien

1) Ludwig II. starb am 12. Aug. 875. — 2) Am 17. Dezember 875. — 3) Am 28. August 876. — 4) Maiengau, Maifeld. — 5) 8. October 876.

Digitized by Google

betreteten habe, wollte er nach Franken zurückkehren, fand aber unterwegs an Gift, wie man sagt, im dritten Jahre seines Kaiserthums den Tod.[1]) Im folgenden Jahre beschloß der Sohn Karls des Jüngeren, Ludwig, welcher der Stammler genannt wurde, sein Leben,[2]) zwei Söhne hinterlassend, Ludwig und Karlomann; denn den dritten, welcher nachmals Karl[3]) genannt wurde trug die Mutter damals noch in ihrem Leibe. Sein Reich Provence, welches [sein Vater[4])] Karl, des Kaisers Lothar Sohn, bei der Theilung gewonnen gehabt hatte, trachtete Boso, welchem Kaiser Karl jenes Land übergeben hatte, an sich zu reißen; er kommt nach Lyon und wird daselbst von dem Bischof dieser Stadt zum König von Burgund gesalbt,[5]) aber von den genannten Jünglingen Ludwig und Karlomann in Schach gehalten.

7. Im Jahre 880 seit der Fleischwerdung des Herrn stirbt Karlomann, Ludwigs Sohn, welchem durch das Loos Baiern zugefallen war, nach vielen Triumphen, welche er unter seinem Vater und nach seines Vaters Tode gewonnen hatte, und nachdem er die Grenzen des Reiches um ein Bedeutendes erweitert hatte, durch Nervenlähmung hingerafft, und wird in einem Orte Baierns, Odingas genannt,[6]) begraben; er hinterließ einen Sohn von einem vornehmen, jedoch nicht seinem ehelichen Weibe, welchen er nach dem Namen des seligen Arnolf[7]) als des Ahnherrn der Karolinger, Arnulf genannt hatte. Das ist der Arnolf, auf den nachher die Alleinherrschaft überging. Aber Ludwig, der König von Ostfranken, begab sich, als er den Tod seines Bruders erfahren, nach Regensburg, der Hauptstadt Baierns, und unterwarf alle Großen jenes Landes seiner Botmäßigkeit. Auch übergab er dem Arnulf das Herzogthum von Kärnten mit der Burg Moseburg.

8. Im Jahre 881 seit der Fleischwerdung des Herrn führt Karl, welcher bei der Theilung Alemannien empfangen hatte, ein

1) 13. October 877. Sein jüdischer Leibarzt Zedekias soll ihm Gift gereicht haben. — 2) 10. April 879. — 3) „Der Einfältige" zubenannt, nachmals König von Westfranken. — 4) Diese Worte, welche einen groben Irrthum enthalten, können kaum von Otto geschrieben sein. — 5) 880. — 6) Oetting am Inn, Reg.-Bez. Oberbaiern. — 7) Gemeint ist Arnulf von Metz, der Ahnherr des karolingischen Geschlechtes.

Digitized by Google

Heer gegen Italien und dringt, nachdem er die Unterwerfung von ganz Longobardien entgegengenommen, bis nach Rom vor, wo er vom Papst Johannes und allem Volk den Namen eines Kaisers und Augustus erlangte[1]) und nun als der 75. seit Augustus herrschte.

Um dieselbe Zeit betraten die Nortmannen Ludwigs Reich vom Flusse Waal aus, verbrennen die Pfalz Nimwegen und verwüsten, von da überallhin sich ausbreitend, Köln, Bonn, Aachen mit den angrenzenden Gegenden, Burgen und Dörfern. Inzwischen starb der König Ludwig zu Frankfurt[2]) und wird im Kloster Lorsch neben seinem Vater beerdigt. Die Nortmannen, durch die Kunde vom Tode des Königs sorglos gemacht, überfallen Trier, die vornehmste Stadt Galliens, die einst von Julius Cäsar vernichtet worden, gerade am Gründonnerstag, und verheeren, daselbst bis Ostern verweilend, sowohl die Stadt selbst als die angrenzende Gegend mit Feuer. Der Bischof genannter Stadt, welcher mit dem Grafen Bertholf ihnen entgegeneilt, wird in dem Kampfe des Lebens beraubt, und die Uebrigen wenden sich zur Flucht. Die Nortmannnen, durch die Beute der Franken bereichert, kehren zu ihrer Flotte zurück.

Während solches in Gallien sich zuträgt, weilte Kaiser Karl III. in Italien. Die Fürsten nun sowohl Galliens wie Deutschlands drängen ihn insgesammt mit ihren Bitten, er möge nach dem Tode seines Bruders zur Uebernahme seines väterlichen Reiches zurückkehren und das Vaterland von dem Andrang der Feinde befreien. Er kehrt ohne Verzug zurück und führt, nachdem er Longobarden, Baiern, Sachsen, Friesen, Alemannen, Thüringer und Andere mehr um sich geschaart, gegen die Nortmannen, welche noch in der Gegend weilten, ein Heer. Er gewann Gotfrid, den Nortmannenkönig, indem er ihm Lothars Tochter Gisila samt der Provinz Friesland[3]) gab, für den Christenglauben und hob ihn aus der heiligen Taufe. Dadurch bewog er ihn, das Reichsgebiet

1) Februar 881. — 2) 20. Januar 882. — 3) In der lateinischen Ausgabe ist hier wieder eine falsche Interpunction, nach welcher Friesland erst damals bekehrt wäre.

Digitized by Google

mit den Seinen zu verlassen.[1]) Im folgenden Jahre[2]) starb Ludwig, der Enkel des westfränkischen Königs Karl, und wurde im Kloster des heiligen Dionysius begraben; seinen Bruder Karlomann hinterließ er als Erben des Reichs. Von diesem Ludwig ist unter anderen tapferen Thaten namentlich auch die bemerkenswerthe, daß er in einer Schlacht 8000 Nortmannen besiegte.[3]) Nicht viel später schied Karlomann, auf einer Jagd von einem Eber verwundet, aus dem Leben.[4]) Die Westfranken laden nun, nachdem sie ihre Fürsten verloren, den Kaiser Karl, welcher damals allein von dem Stamm der Karolinger am Leben zu sein schien, freiwillig ein, und unterwerfen sich ihm als er kam;[5]) seitdem führte er viele und mannigfache Kämpfe mit den Nortmannen.

9. Im Jahre 887 seit der Fleischwerdung des Herrn ziehen die Fürsten des Reiches, da Kaiser Karl an Körper und Geist zu kranken begonnen hatte, in Tribur um den Todestag des heiligen Martin,[6]) Arnolf, den Sohn Karlomanns zur Herrschaft heran. Und wunderbar ist es zu sagen: den Kaiser, der nach Karl dem Großen unter allen Frankenkönigen die höchste Macht hatte, konntest du hier binnen Kurzem zu solcher Schwäche heruntergekommen sehen, daß er, auch um Brod darbend, von Arnolf, der schon König geworden, elendiglich Unterstützung sich erbitten und von ihm selbst wenige Staatsgüter in Alemannien dankbar entgegennehmen mußte. Siehe da den jammervollen Stand menschlicher Dinge. Dieser König, welcher bei der Theilung des östlichen Reiches unter die Brüder den kleinsten Theil empfangen hatte, kam zuerst zu solcher Höhe, daß er sowohl die östlichen wie die westlichen Reiche samt dem römischen Kaiserthum erhielt, endlich aber zu solcher Niedrigkeit, daß er sogar um Brod darbte. Sprechen konnte er

1) Es war ein schmachvoller Vertrag, durch welchen Karl der Dicke den Abzug der Normannen erkaufte. — 2) Am 5. Aug. 882. — 3) Er gewann gegen sie (3. Aug. 881) den glänzenden Sieg bei Saucourt, links von der Somme, welchen das deutsche „Ludwigslied" feiert. Aber auch er mußte sich zur Zahlung hoher Summen an die Normannen verstehen. — 4) 884, 12. Dezbr. im Alter von 18 Jahren. — 5) Auf dem Reichstage zu Ponthyon huldigten die französischen Großen Karl (den man später den Dicken genannt hat) Mai 885. — 6) 11. Novbr.

Digitized by Google

mit Hiob [1]): „Du hast mich über die Wolken erhoben und gewaltig niedergestoßen" und mit dem Psalmisten [2]): „Erhebend stürzest Du mich." Denn wie könnte ich das Glück der Welt anders als eine Wolke nennen, welche den, der sich auf sie stützt, durch schnelles Verschwinden betrügt, durch ihre Nichtigkeit den, der sich an sie anlehnt, nicht zu halten vermag? Je höher sich einer also auf der Wolke erhebt, um so stärker wird er auf die Erde stürzend sich zerschlagen. Dieses auch nach der Philosophen Meinung nach Art des Rades, das bald das Oberste, bald das Unterste hervorkehrt, so traurige Glücksspiel, dieser in Wahrheit nach dem Rathschluß Gottes, der Königreiche ändert, unsichere Zustand der Dinge könnte uns zur Abkehr von dem Elend der Welt und zum Trachten nach dem wahren Leben auffordern. Man erzählt von diesem Karl, daß er ein sehr frommer Christ gewesen sei. Daher glaubt man, daß ihm diese Versuchung am Ende seines Lebens zu seiner Prüfung auferlegt sei. Im folgenden Jahre nämlich, seitdem er von der Herrschaft vertrieben war, schied er aus dem Leben [3]) und wurde im Kloster Reichenau begraben. Man findet, daß seit dieser Zeit bis zu Otto verwirrt zu Rom geherrscht wurde. Denn nach dem Tode Karls, der sechs Jahre hindurch Kaiser gewesen war und das siebente als Privatmann verlebt hatte, wird das Kaiserreich auf viele Weise gespalten, da die einzelnen Provinzen einzelne Könige zu wählen wünschten; auf Arnulf ging jedoch der größte Theil über.

10. So stellen also die Italiener über sich zwei Könige, Berengar, den Herzog von Friaul, und Wido, Herzog von Spoleto, auf.[4]) Von diesen kommt Berengar, von Wido aus dem Lande gejagt, flüchtig zu Arnolf. Auch die Westfranken wählen Odo, Roberts Sohn, einen tapferen Mann, mit Arnolfs Zustimmung

1) Hiob 30, 32. Luther: Du hebest mich auf und lässest mich auf dem Winde fahren und zerschmelzest mich kräftiglich. — 2) Psalm 102, 11. — 3) 13. Januar 888. — 4) Berengar, ein Enkel Ludwigs des Frommen, wird zu Pavia von den lombardischen Großen zum König gewählt; Wido erhielt die Krönung vom Bischof zu Langres; er erlangte durch Papst Stephan V. (seit 885) auch die römische Kaiserkrone (21. Februar 891).

Digitized by Google

zum Könige.[1]) Dieser schlug mannhaft viele Schlachten gegen die Nortmannen. In diesen Tagen[2]) beginnt das Volk der Ungarn, aus Scythien vordringend und von den Pezenaten[3]) vertrieben, Pannonien zu besiedeln, nachdem die Avaren herausgejagt worden waren. Dieses Volk soll zu dieser Zeit sehr wild und so thierisch gewesen sein, daß es ungekochtes Fleisch aß und auch Menschenblut trank. Und damit dies Niemandem unglaublich erscheine, so möge er hören, daß die Pezenaten und die, welche Falonen heißen,[4]) rohes und unreines Fleisch, wie Pferde- und Katzenfleisch, bis heute genießen. Sie sind aber im Pfeilschießen sehr gewandt und vermögen auch, wenn sie den Rücken wenden, mit denselben zu schaden. Sie unterscheiden sich aber von den Brittonen oder Friesen darin, daß diese durch Wurfspieße, sie aber durch Pfeile schaden. Während derselben Zeit durchstreifen die Nortmannen Gallien um Sens, Paris, Troyes.

11. Arnolf also regierte ganz Ostfranken, welches jetzt das deutsche Reich genannt wird, d. i. Baiern, Schwaben, Sachsen, Thüringen, Friesland, Lothringen; das westliche Franken aber behauptete Odo mit seiner Genehmigung. Zuendebald[5]) aber, dem Mährenkönig, überließ er das Herzogthum Böhmen und nannte seinen Sohn, den er von ihm aus der heiligen Taufe heben ließ, mit dessen Namen Zuendebald. Vor allen Orten seines Reiches aber liebte er die Hauptstadt Baierns Regensburg. Daher erweiterte er auch deren Mauern und schmückte das Kloster des seligen Emmeram mit sehr vielen Zierrathen aus und bereicherte es durch große Besitzungen. Sie berichten daselbst und zeigen eine Schrift vor, daß genannter König den heiligen Dionysius von Gallien nach genanntem Kloster übergeführt habe. Ob das sich so verhält, da mögen sie selbst zusehen. Nicht viel später, als Arnolf in Baiern zur Bändigung der Slaven verweilte, betraten die Nortmannen sein Reich Lothringen und schlagen die Fürsten, welche ihnen ent-

1) Odo erkannte aber die Lehnsoberhoheit Arnulfs an. — 2) Seit 895. — 3) Die Petschenegen. — 4) Die Falben oder Kumanen. — 5) oder Suatopluk; die Belehnung mit Böhmen erfolgte 890.

Digitized by Google

gegengetreten waren, in die Flucht, nachdem sie Viele getödtet. Als Arnolf dies hört, sammelt er ein Heer, ereilt den Feind, und wirft ihn in der Schlacht, die er ihm alsbald liefert,[1]) mit solcher Tapferkeit zu Boden, daß die Wenigsten durch die Flucht entkamen und, zur Flotte zurückeilend, nichts als das Leben retteten. Arnolf aber kehrt als Sieger nach Baiern zurück. Um diese Zeit entstand im westlichen Reiche zwischen Karl, Ludwigs Sohn, und Odo ein schwerer Zwiespalt über die Herrschaft[2]) und zwang Karl, um der Schwäche seiner Sache willen, zu Arnolf bittend zu kommen und ihn um Hilfe anzuflehen.[3])

12. Im Jahre 894 seit der Fleischwerdung des Herrn betritt König Arnolf, nachdem er Alles in Deutschland wohl geordnet, Longobardien mit einem Heer und läßt nach der Einnahme der festen Stadt Bergamo den Grafen Ambrosius am Galgen aufhängen. Als dies geschehen, unterwarfen sich alle Städte Italiens, von Furcht erschüttert, ohne ferneren Widerstand zu wagen, freiwillig seiner Botmäßigkeit. Der König kehrt, nachdem er auch bis Piacenza vorgedrungen, über den Jupitersberg[4]) nach Gallien zurück, feiert in Worms einen Fürstentag[5]) und verleiht in dem dieser Stadt benachbarten Kloster Lorsch dem Ludwig, Boso's Sohn, einige Städte und Gaue am Fuß der Alpen. Um diese Zeit stirbt Wido, welcher das italische Reich sich angemaßt hatte, dessen Sohn Lambert nach Rom kam und sich Kaiser nennen ließ. Der König feierte wiederum einen Reichstag zu Worms[6]) und übergab seinem Sohne Zwendebald mit dem Willen der Fürsten das Reich Lothars.[7]) Auch Odo, der König von Francien, nahte ihm mit vielen Geschenken, und ehrenvoll aufgenommen, kehrt er, nachdem er Alles, um deswillen er gekommen war, erlangt hatte, zurück.

13. Im Jahre 894 seit der Fleischwerdung des Herrn,[8]) im siebenten Jahre aber seiner Herrschaft bringt der siegreiche König

1) Bei Löwen an der Dyle, September 891. — 2) Auf Betrieb des Erzbischofs Fulco von Reims wählten französische Große am 23. Jan. 893 den nachgebornen Sohn Ludwigs des Stammlers Karl den Einfältigen zum Gegenkönige Odo's. — 3) Auf dem Reichstage zu Worms Juni 894. — 4) Den großen St. Bernhard. — 5) s. Anm. 3. — 6) 895. — 7) d. h. Lothringen. — 8) Herbst 895.

Digitized by Google

Arnolf auf den Ruf des Papstes Formosus, welcher von seinen Bürgern schwere Verfolgung litt, Italien zum zweiten Male betretend, bis nach Rom vor. Nachdem er dieses durch Waffengewalt genommen, wird er von genanntem Papste gekrönt [1]) und erhält, wie Einige berichten, den Namen eines Kaisers und Mehrers des Reiches. Hier ließ er die, welche gegen den Papst den Aufstand erhoben hatten, enthaupten. Nachdem Arnolf von der Stadt zurückgekehrt war, stirbt Lambert, welcher die kaiserliche Herrschaft an sich gerissen hatte, [2]) und Ludwig, Boso's Sohn, wird von den Longobarden zur Uebernahme des Kaiserthums eingeladen. [3]) Ich habe in einigen Büchern von den „Thaten der Römer" gefunden, daß nach dem Tode Karls III., gleich als wäre das Kaiserthum von den Franken auf die Longobarden übertragen worden, Arnolfs Name im Verzeichniß der Kaiser verschwiegen wird, und Ludwig [4]) und die Uebrigen nach ihm unter die Zahl der Kaiser gesetzt werden. Andere führen Arnolf im Verzeichniß auf und haben sich gewöhnt, Diejenigen, welche nach ihm bis zu Otto ohne Ordnung regierten, nicht Kaiser und Augusti, sondern Eindringlinge und Anguſti zu nennen. [5]) Als nicht lange nachher der Frankenkönig Odo gestorben [6]) und im Kloster des heiligen Dionysius beerdigt worden war, wird Karl mit Willen Aller zum König gewählt. Arnolf beschloß im zwölften Jahre seines Königthums, im fünften aber seines Kaiserthums, nach der vorher gegebenen Darstellung, sein Leben [7]) und wird in dem Orte Odingas, wie Regino berichtet, neben seinem Vater bestattet. Doch wird sein Grabmal im Kloster des seligen Emmeram zu Regensburg gezeigt. Es könnte nämlich auch sein, daß er dort beerdigt, hierhin nachmals übergeführt worden wäre.

14. Im Jahre 901 seit der Fleischwerdung des Herrn wird Ludwig, [8]) Arnolfs Sohn, in einem Orte, welcher Forchaim [9]) ge-

1) April 896. — 2) 898. — 3) 899. — 4) Ludwig III., der Sohn des Boso s. unten Cap. 15. — 5) Ein auf dem ähnlichen Klang der Worte augustus (erhaben) und angustus (eng) basirendes, im Deutschen nicht wiederzugebendes Wortspiel. — 6) 1. Jan. 898. — 7) Am 8. Dec. 899. — 8) Ludwig „das Kind" wird Januar 900 gewählt. — 9) Forchheim in Oberfranken

Digitized by Google

nannt wird, zum König gewählt und von den Fürsten Lothringens, weil sie dem Zuendebald feindlich gesinnt waren, zur Herrschaft über Belgien (d. h. Lothringen) aufgefordert. Auf die Kunde davon wird Zuendebald, da er viel Unheil stiftete und das Reich zum größten Theile mit Plünderung, Mord und Brand besudelte, endlich von den Grafen Stephan, Gerhard und Mathfrid in offnem Kriege getödtet,[1]) und so bemächtigt sich Ludwig ungehindert seines Reiches. In diesen Tagen[2]) durchstreifen die Ungarn Longobardien, tödten die Einwohner des Landes, welche ihnen entgegentreten, mit ihren Pfeilen, und kehren nach grausamer Verwüstung der Provinz in ihre Heimath zurück.

15. Im Jahre 905 seit der Fleischwerdung des Herrn erlangte Ludwig, Boso's Sohn, die kaiserliche Herrschaft[3]) und vertrieb Berengar. Und nachdem er das ganze italische Reich seinem Willen völlig unterworfen und das Heer entlassen hatte, begab er sich mit Wenigen nach Verona,[4]) wo er, von den Bürgern verrathen, nach Rückberufung Berengar's, welcher in Baiern als Verbannter lebte, gefangen und seines Augenlichts beraubt wurde. Berengar behauptete seitdem die Herrschaft über Italien zugleich mit der römischen Kaiserwürde.[5])

Um dieselbe Zeit erschlägt Albert,[6]) ein vornehmer Graf der Franken, der Enkel des Sachsenherzogs Otto von seiner Tochter her, Konrad,[7]) welcher, wie Einige glauben, König Ludwigs Bruder war.[8]) Deshalb eilte der König gegen den genannten Recken, der sich in der Burg Babenberg befand, wo man jetzt einen vornehmen Bischoffitz begründet sieht, zum Kriege. Und als er erkannte, daß er mit seinen Kräften nichts ausrichten könne, nahm er auf den Rath des Erzbischofs Hatto von Mainz zur List seine Zuflucht.

1) In einer Schlacht an der Maas am 13. Aug. 900. — 2) Noch unter Arnulf 898. — 3) Zum Kaiser wurde Ludwig III. 901 durch Papst Benedict IV. gekrönt. — 4) Während der Abwesenheit Ludwigs in seinem provenzalischen Reiche bemächtigte sich Berengar wieder der Lombardei (905), wurde aber durch den rückkehrenden Ludwig alsbald wieder verdrängt. In Verona, dessen Thore ihm durch Verrath geöffnet, überfiel dann Berengar plötzlich Ludwig und ließ seinen Gegner blenden. — 5) Erst 915 wurde er von Johann X. gekrönt. — 6) Aus dem Geschlecht der Babenberger. — 7) Den Vater des Königs Konrad in der Schlacht bei Fritzlar am 27. Februar 906. — 8) Diese irrige Meinung fand Otto bei Ekkehard erwähnt.

Digitized by Google

Hatto also trat, wie man nicht nur in den „Thaten der Könige" findet, sondern auch noch jetzt nach der gemeinen Ueberlieferung an den Kreuzwegen und in den Höfen hört, zu Albert in seiner Burg Babenberg [1]) und kam, indem er ihn an die Pflicht der Gottesfurcht mahnte, mit ihm überein, des Königs Gnade zu suchen. Jener, seinen Mahnungen ergeben gehorchend, bittet demüthig um sicheres Geleit, daß ihm an seinem Leibe kein Unheil geschehe. Um mich kurz zu fassen, nachdem genannter Priester sein Wort verpfändet, machen sie sich auf den Weg; kaum waren sie aus der Burg heraus, schon näherten sie sich dem nächsten Dorfe, welches noch heute Teuerstat heißt, da sagte der Bischof: „Schwer wird es uns sein das Fasten auszuhalten; wenn es gefällt, wollen wir, ehe wir uns dem König vorstellen, zum Frühstück gehen." Da führte jener, der nach Art der Großen alter Zeit einfältige Ohren hatte und nicht im Geringsten eine List ahnte, ihn mit Freuden zum Frühstück in die Burg zurück, von der sie ausgegangen waren. Nachdem sie sich aber gestärkt hatten, kommen sie an den Hof; der Fürst wird vor Gericht gestellt und als des Hochverraths schuldig zur Hinrichtung verurtheilt. Er mahnt nun den Bischof an sein gegebenes Wort, worauf jener antwortet, er habe dasselbe ja gut gehalten, indem er ihn gesund und unverletzt in die Burg zurückgeführt habe. So wird genannter Albert enthauptet, [2]) und seine Besitzungen, aus welchen nachmals die Babenberger Kirche bereichert sein soll, zum Staatsgute geschlagen. Aus dem Blute dieses Albert soll Albert, welcher nachmals die Ostmark, d. i. das obere, den Ungarn entrissene Pannonien, dem römischen Reiche hinzugewann, abgestammt sein. Es mögen über diese That des Priesters Andere urteilen, was sie wollen, und mögen sie gleichsam als zum Nutzen des Reiches begangen in Schutz nehmen; ich glaube, daß überhaupt um irgend eines Vortheils willen kein Bischof irgend einen Christen listig hintergehen, ja nicht einmal mit dop-

1) Nicht in Bamberg sondern in seiner Burg Theres am Main wurde Adalbert eingeschlossen. — 2) 9. Septbr. 906.

Digitized by Google

peltem Herzen[1]) in einem Capitalprozeß hätte reden dürfen. Nicht viel später[2]) erschlagen die Ungarn in einer Schlacht mit den Baiern den Herzog derselben, Leopald, Herzog Arnolfs Vater, und dann durchs ganze Reich sich ausbreitend durchschwärmen sie Alemannien, Franken, Sachsen, Thüringen. Ludwig, der König von Ostfranken, starb im zwölften Jahre seiner Herrschaft[3]) ohne Erben, und mit ihm und seinem Bruder Zuendebald erlosch nach Einigen der Stamm der Karolinger im östlichen Reiche für diese Zeit.[4]) Daher sagt ein Neuerer: „Der letzte der Augusti war Augustulus, der Karolinger letzter Zuendebald." Nach Ludwigs Tod wird der Sachsenherzog Otto[5]) von Allen zum König begehrt. Der hochberühmte Fürst aber lehnte wegen der schweren Bürde des Greisenalters die Krone ab.

16. Im Jahre 913[6]) seit der Fleischwerdung des Herrn wird Konrad, der Sohn des Konrad, welchen Adalbert getödtet hatte, auf den Rath genannten Herzogs Otto mit aller Beistimmung zum König von Ostfranken gewählt. Einige sagen, er sei ein Sohn von Ludwigs Bruder gewesen und setzen ihn deshalb als den jüngsten der Karolinger an. Im ersten Jahre seiner Regierung ergossen sich wiederum die Ungarn zur Verwüstung des Landes, werden aber von Schwaben und Baiern am Innfluß geschlagen.[7]) Weiter entwich Arnolf, der Herzog der Baiern, im Aufstand gegen den König mit seiner Gattin und seinen Söhnen flüchtig zu den Ungarn. Der König aber verlor im siebenten Jahre seiner Regierung zugleich Leben und Reich,[8]) und auf seinen Rath wird Heinrich, Herzog Otto's Sohn, zur Herrschaft gewählt im Jahre 920 seit der Fleischwerdung des Herrn.[9])

1) Die lateinische Redensart „in corde et corde" ist einer hebräischen nachgebildet (Ps. 12, 3) und weist auf die Doppelzüngigkeit Hatto's hin. — 2) Am 28. Juni 907. — 3) Am 24. September 911. — 4) Otto scheint damit auf die Abstammung der Kaiserin Gisila von den Karolingern hinzudeuten, s. unten Cap. 28. — 5) „Der Erlauchte". Das sächsische Herzogsgeschlecht war in weiblicher Linie den Karolingern verwandt. Otto folgt hier der Erzählung Widukinds. — 6) Schon im November 911 erfolgte Konrads Wahl zu Forchheim. Uebrigens war auch er ein Verwandter des karol. Geschlechts. — 7) 913. Sieger war Herzog Arnulf von Baiern und die alemannischen Kammerboten Erchanger und Berchthold. — 8) Am 23. Dezember 918. — 9) Die Wahl Heinrichs von Sachsen erfolgte auf den Rath Konrads selbst, der seinen Bruder Eberhard beauftragte

Digitized by Google

17. Von da ab rechnen einige nach dem Reich der Franken das der Deutschen, und sagen, daß deshalb Papst Leo in den Erlassen der Päpste den Sohn desselben Otto den ersten König der Deutschen genannt habe. Denn dieser Heinrich, von dem wir handeln, soll die ihm vom Papste angebotene Würde abgelehnt haben.[1]) Mir aber scheint das Reich der Deutschen, welches man jetzt im Besitze von Rom sieht, ein Theil des Frankenreichs zu sein. Nämlich, wie aus dem vorhergehenden erhellt, ist zur Zeit Karls ganz Gallien, d. i. das Keltische, Belgische und Lugdunensische, und ganz Germanien vom Rhein bis nach Illyrien des Frankenreichs Grenze gewesen. Dann wurde, nach der Theilung des Reiches unter die Söhne der Söhne das eine Ostfranken, das andere Westfranken, beide aber doch das Reich der Franken genannt. Im östlichen Reiche nun, das Deutschland genannt wird, folgte beim Erlöschen des Geschlechtes Karls, während noch im westlichen Franken Karl aus dem Stamme Karls blieb, Heinrich aus dem Volke der Sachsen. Sein Sohn Otto, welcher auch das von den Longobarden angemaßte Kaiserthum den deutschen Ostfranken zurückbrachte, ist vielleicht der erste König der Deutschen genannt worden, nicht weil er der erste war, der bei den Deutschen herrschte, sondern weil er der erste war, welcher nach denen, welche nach Karl Karoler oder Karolinger genannt wurden, wie die Merowinger nach Merowech, aus anderm, nämlich Sachsenblut entsprossen, das Kaiserthum zu den deutschen Franken zurückgebracht hat. Wie aber beim Erlöschen der Merowinger und der Nachfolge der Karolinger doch das Frankenreich blieb, so traten auch, als die Karolinger schieden, die Ottonen in das eine Reich ein, wenn sie auch von anderer Familie und Zunge waren. Solcher Wechsel, der die Hinfälligkeit menschlicher Dinge zeigt, spielt sich von Anbeginn der Welt bis

dem einstigen Gegner die Insignien der königlichen Würde zu überbringen. Die Sage von Heinrich „dem Finkler" gehört bekanntlich einer spätern Zeit an.

1) Eine stricte Ablehnung ist nicht erfolgt. Kurze Zeit vor seinem Tode soll Heinrich eine Reise nach Rom geplant haben, ob zur Kaiserkrönung oder zur Erfüllung eines kirchlichen Gelübdes muß dahingestellt bleiben. Körperliche Schwäche hinderte die Ausführung.

Digitized by Google

auf den heutigen Tag ab. So folgten im Reiche der Aegypter den Pharaonen die Ptolemäer; auch im römischen wird der sorgfältige Forscher nach den Familien der Cäsaren viele und beständige, elendiglich wandelbare Thronwechsel finden. Und wie du aus dem „Buche der Könige" erkennst, so folgten sowohl in Folge der Sünden der Könige, als auch der des Volkes nach der vierten oder fünften Generation, wenn die einen abtraten, andere nach, welche nicht nur die Söhne der früheren nicht erhöhten, sondern sie auch, so viel ihnen möglich, unterdrückten und zu vernichten dachten; und kaum findest du, daß irgend eines Königs Same lang in seinem Ruhm bestanden habe, mit Ausnahme Davids, welchem Christus verheißen wurde. Das alles zeigt, wie ich schon oft gesagt habe, das menschliche Elend und den bunten Wechsel an und weist uns auf die Beständigkeit der ewigen Glückseligkeit hin. Doch genug davon.

18. Also Heinrich, Herzog Otto's Sohn, war König im östlichen Franken, während Karl das westliche behauptete. Einige celtische Schriftsteller behaupten, daß er zuerst nur Herzog der Sachsen und Karl unterthan gewesen sei, und nachher auf den Rath seines Schwiegersohnes Gisilbert, des Herzogs von Belgien,[1]) mit den östlichen Fürsten sich von dessen Reich gelöst und den königlichen Namen angenommen habe. Andere sagen, daß er nach dem Tode Konrads von den östlichen Franken durch Wahl der Fürsten zur Herrschaft berufen worden sei und niemals etwas aus der Hand Karls empfangen habe. Doch stimmen sie darin überein, daß er die Regierung in Deutschland kräftig gehandhabt und mit Karl um das belgische Gallien gestritten habe. Diese Verschiedenheit der Schriftsteller rührt nach meiner Meinung daher, daß, als nach dem Uebergang des Kaiserthums auf die Franken mit dem kaiserlichen Ruhm zugleich auch die Talente zu wachsen begannen und nach Theilung des Reiches der Menschen Ansichten getheilt waren,

1) d. i. Lothringen. Diese Entstellung der Geschichte stammt von Richer und wurde Otto durch Ekkehard bekannt.

Digitized by Google

alle ihren Staat so groß hinstellten, als sie ihn mit trefflichen Talenten nur erheben konnten. Wir aber, die wir darin den Mittelweg einhalten, und soweit wir können und aus ihren Worten zu vermuthen vermögen, an die Wahrheit uns halten werden, wollen weder zur Rechten noch zur Linken, so Gott will, abzuweichen trachten. Als also, worin, wie wir gesagt, beide Gruppen von Schriftstellern übereinstimmen, Heinrich diesseit des Rheines herrschte und über Belgien mit Karl sich stritt, wurde nach beider Willen zur Entscheidung dieses Streitfalles ein Tag in der Stadt Bonn bestimmt,[1]) auf welchem Belgien Heinrich zufiel und Karl nur das keltische Gallien und Aquitanien und ein Theil der lugdunensischen Provinz blieb, während Burgund für sich einen König hatte; und so verlor das Reich, welches das der Franken genannt wird, aus der väterlichen Erbschaft das belgische Gallien mit der Pfalz Aachen und dem größeren Theile von Franken.

Um ebendieselbe Zeit[2]) kehrt Arnolf, der Herzog der Baiern, nachdem er den Tod König Konrads erfahren hatte, aus Ungarn in sein Vaterland zurück und nach der Herrschaft verlangend, wird er endlich vom Könige, der ihm die Kirchen seines Landes überließ, zum Frieden gebracht.[3]) Das ist der Arnolf, welcher die Kirchen und Klöster Baierns grausam verwüstet und die Besitzungen derselben unter seine Vasallen getheilt hat.[4]) Als er zum ersten Male nach der Herrschaft trachtete, wurden ihm durch den seligen Bischof Udalrich von Augsburg zwei Schwerter, deren eines des Griffs entbehrte, in einer Vision gezeigt, und er hörte, daß das Schwert mit Griff der König Heinrich, Arnolf aber das Schwert ohne Griff, gleichsam ohne Kopf und Gerechtigkeit sei. Nachher vernichtete Heinrich die Ungarn, als sie nach ihrer Weise vorbrechen wollten, in Sachsen in einem unglaublichen Blutbad[5]) und ließ ein Bild des Sieges

1) 7. Nov. 921. Karl der Einfältige giebt hier seine Ansprüche auf das östliche Franken völlig auf. — 2) 920. — 3) 921. Heinrich verzichtet hier um des Friedens willen in Baiern auf eines der wichtigsten Königsrechte, die Besetzung der erledigten Bisthümer. — 4) Deshalb nennen ihn die Schriftsteller „den Bösen". — 5) Bei einem Orte, der Riade genannt wird, nach Giesebrecht vielleicht Rietheburg an der Unstrut in der goldenen Aue, erfolgte die Schlacht am 15. März 933.

Digitized by Google

in der Pfalz zu Merseburg, das auch Martinopolis heißt, malen. Auch die heilige Lanze, welche unsere Könige bis heute haben, erpreßte er von Rudolf, dem König des lugdunensischen Galliens oder Burgunds, durch Drohungen. Er selbst aber schied nach vielen Thaten seiner Tapferkeit, als er zur Erlangung des Kaiserthums nach Rom eilen wollte, von einer Krankheit dahingerafft, im siebzehnten Jahre seines Königthums aus dem Leben.[1])

19. Im Jahre 936 seit der Fleischwerdung des Herrn wird Otto, Heinrichs Sohn, der seinem Vater als edler Erbe im Reiche folgte, in der Pfalz zu Aachen vom Mainzer Erzbischof Hildibert gekrönt.[2]) Dieser unterwarf sich die widerspenstigen Slaven, welche auch Böhmen heißen, schlug die Belger, welche auf den Rath ihres Herzogs Gisilbert ihm den Rheinübergang zu wehren suchten, in die Flucht[3]) und umschloß, nachdem er alles Land mit Feuer und Schwert verwüstet, seine Burg auf dem Ziegenberge[4]) mit Belagerung. Daher fällt Ludwig,[5]) Karls Sohn, in den Elsaß ein, weil er Belgien, welches sein Vater, wie ich oben erzählt habe, verloren hatte, bei dieser Gelegenheit wiederzuerlangen trachtete. Auf die Kunde davon hob der König die Belagerung des Ziegenberges auf und legte sich, nachdem er Ludwig aus dem Elsaß vertrieben, vor Breisach. Indessen dringt Gisilbert, um die schmachvolle Beleidigung zu rächen, mit einem gesammelten Heere bis Andernach vor, wo er, nach einer heftigen Schlacht mit den ihm entgegentretenden Deutschen auf der Flucht im Rhein ertrinkt, die Uebrigen, nachdem sehr Viele erschlagen waren, in die Flucht geschlagen werden. Sobald sie Solches erfahren, übergaben die Breisacher dem König ihre Burg. Der König aber dringt wiederum in Belgien ein und bringt es ganz in seine Gewalt, und seitdem ist jene Provinz ohne Widerspruch im Besitz der deutschen Könige. Ferner nahm König Ludwig die Schwester König Otto's,

1) Am 2. Juli 936 in der Pfalz zu Memleben; begraben liegt er in der Kirche des von ihm begründeten Klosters zu Quedlinburg. — 2) Am 8. Aug. 936. — 3) Kampf bei Birthen 939. — 4) Chevremont bei Lüttich, so genannt wegen der Steilheit des Felsens. — 5) Ludwig IV. d'outre mer (935—954), Karls des Einfältigen Sohn.

Digitized by Google

die durch des Herzog Gisilbert Tod verwittwet war, zur Gemahlin; [1]) er kam aber nicht viel später von den Seinen aus dem Reiche getrieben bittflehend zu Otto und nahm, als er mit dessen Hilfe seine Feinde niedergeworfen hatte, sein Reich wieder in Besitz. [2]) Nach diesem wird zu Ingelheim eine Kirchenversammlung unter Vorsitz Marinus', des apostolischen Stuhles Legaten, in Anwesenheit beider Könige gefeiert. [3]) Otto aber rüstet sich nach vielen Siegen auch Italien, welches schon mehrere Jahre hindurch den Franken oder Germanen entfremdet gewesen war, dem Reiche einzuverleiben. Es wurde zu derselben Zeit von dem Tyrannen Berengar vielfach bedrückt, [4]) von dem auch Adelheid, die Wittwe Kaiser Lothars, [5]) seines Vorgängers, in Gefangenschaft gehalten wurde. Der König drang also in Italien ein, befreite die Königin aus der Gefangenschaft und nahm sie zur Gemahlin. Nachdem er Berengar vertrieben, feierte er das Geburtsfest des Herrn in Pavia und ließ, als er zur Frühlingszeit in sein Vaterland heimkehrte, den Herzog Konrad zur weiteren Verfolgung Berengars daselbst zurück. [6]) Auf dessen Rath kam Berengar nach Sachsen zum Könige, um dessen Gnade durch die Hilfe sowohl des Herzogs als Letalfs, [7]) des Königs Sohn, zu erlangen. Aber drei Tage lang wurde er nicht vor das Angesicht des Königs gelassen, [8]) bis er endlich durch die Vermittelung des Herzogs und des königlichen Sprößlings erlangte, daß ihm in Augsburg, einer

1) Doch führte diese Vermählung fürs Erste noch nicht eine Versöhnung zwischen Ludwig und Otto herbei. Otto unternahm noch 940 einen Feldzug gegen Ludwig bis an die Seine, 941 ruhten die Waffen zwar, doch wurde erst Ende 942 bei einer persönlichen Zusammenkunft der beiden Herrscher zu Bouziers an der Aisne Friede geschlossen. — 2) 946. Hugo von Francien machte Ludwig die Herrschaft streitig. — 3) Eröffnet am 7. Juni 948. Im lateinischen Texte muß wohl statt praesente Marino, praesidente M. gelesen werden. Thatsächlich führte M. den Vorsitz. — 4) Berengar von Ivrea, Enkel des Kaisers Berengar, seit 950 König von Italien nach dem Tode Lothars, des Sohnes Hugo's von Arles. Lothar war vermählt gewesen mit Adelheid, der Tochter König Konrads II. von Burgund († 937). Berengar nahm Adelheid gefangen, angeblich weil sie sich weigerte seinen Sohn Adalbert zu heirathen. Otto nahm sich ihrer an und erlangte mit ihrer Hand Ansprüche auf das Königreich Italien (Hochzeit zu Pavia, etwa October 951). — 5) Lothar ist nicht Kaiser gewesen, steht aber als solcher in dem Verzeichniß, welches Otto „nach den Angaben der Römer" mittheilt. — 6) Herzog Konrad war der Schwiegersohn Otto's. — 7) Sonst Liudolf genannt. — 8) 952 zu Magdeburg.

Digitized by Google

Stadt Rhätiens, eine Frist bestimmt ward. Daselbst, wo aus allen Theilen des Reiches Viele zu einer Versammlung vereint waren, unterwarf sich Berengar demüthig mit seinem Sohne Albert dem Könige, und nahm von ihm das Königreich Italien mit Ausnahme der veronesischen und aquilejischen Mark zu Lehen.[1]) Zurückgekehrt nach Italien reizte Berengar, der wie zuvor den Fürsten des Landes vielen Schaden that, den Haß Aller gegen sich. Um dieselbe Zeit versucht Letalf, des Königs Sohn, auf den Rath einiger Männer eine Empörung gegen den Vater,[2]) bald aber läßt er von seinem Beginnen ab und wird väterlich von ihm zu Gnaden wieder aufgenommen.

20. Im Jahre 955 seit der Fleischwerdung des Herrn brach das wilde Volk der Ungarn in unzähliger Menge hervor, und, indem es alles Land nach Art der Heuschrecken bedeckte, gelangte es bis zum Lech und zog gegen die Stadt Augsburg, welcher damals der ehrwürdige und gottesswerthe Priester Udalrich vorstand. Ihnen trat der ruhmreiche König, der auf die Mahnung des eben genannten Gottesmannes mehr auf den Glauben als auf die Waffen sich verließ, entgegen und warf mit solcher Tapferkeit die erwähnten Barbaren nieder, daß seitdem dieses wildeste aller Völker nicht nur nicht in das Reich einzufallen wagte, sondern von Verzweiflung ergriffen auch das eigene durch Wälle und Pallisaden in sumpfigen Gegenden gegen unsere Truppen zu schützen trachtete. Es fiel in diesem Treffen der erlauchte Herzog von Worms und Eidam des Königs, Konrad. Die Barbaren aber sollen, was fast unglaublich erscheint, alle bis auf sieben Ueberlebende vernichtet worden sein.[3]) Als Urheber dieses gewaltigen Zusammenstoßes wird ein gewisser Graf von Scheiern[4]) genannt, welcher jedoch zur Buße

1) August 952. — 2) Gründe zur Unzufriedenheit waren die Begünstigungen Herzog Heinrichs von Baiern, Otto's Bruders, und vielleicht die Besorgniß, der König möchte nicht Liudolf, sondern dem Sohn der Adelheid die Nachfolge zuwenden. Verbündete Liudolfs waren Herzog Konrad und Erzbischof Friedrich von Mainz. Die Unterwerfung Liudolfs und Konrads erfolgte erst Dezember 954 auf dem Reichstage zu Arnstadt in Thüringen. — 3) Am 10. Aug. 955. — 4) Berthold, der Sohn des Pfalzgrafen Arnulf, nach dem Bericht des Biographen des h. Ulrich.

Digitized by Google

für seine Treulosigkeit, als er die unvorsichtig herausgeführten Ungarn dem Tode preisgegeben hatte, von ihnen wie ein Verräther getödtet wurde.[1]) Sein Land wurde nun für den Staat eingezogen, theils vom Könige unter die Kirchen vertheilt, theils seinen Erben mit der Burg Scheiern gelassen; dieses aber soll von den Bischöfen der ewigen Verdammniß geweiht worden sein. Aus seinem Stamme sind bisher viele Tyrannen erstanden; jetzt aber läßt der Pfalzgraf Otto, des treulosen und ungerechten Vaters nicht unähnlicher Erbe, alle seine Vorgänger an Bosheit überbietend, bis auf den heutigen Tag nicht ab, die Kirche Gottes zu verfolgen. Denn so sehr ist wunderbarer Weise — ich weiß nicht nach welchem göttlichen Rathschluß — fast jene ganze Nachkommenschaft in verkehrtem Sinn dahin gegeben,[2]) daß entweder Niemand oder doch nur Wenige beiderlei Geschlechts, sie mögen ein Gewerbe treiben, welches sie wollen, oder einem Stande angehören, welchem sie wollen, gefunden werden, welche nicht in offener Gewaltthätigkeit

1) Unrichtig. Berthold hat bis ungefähr 978 gelebt. Einzelne Handschriften haben an der folgenden Stelle eine Interpolation zur Verherrlichung Otto's von Wittelsbach. Es heißt da: Nachdem aus seinem Stamme bisher mehrere Tyrannen und mächtige Männer erstanden sind, ragte nun zu unseren Zeiten der erlauchte Pfalzgraf Otto von Wittelsbach hervor, der glücklichere Erbe eines unglücklichen, aber edlen Vaters, ein mit Leibes- und Geisteskräften begabter Mann, mächtig durch Reichthum und Ehren und durch die edle Nachkommenschaft der Söhne weithin berühmt. Der eine von ihnen, Konrad mit Namen, zum geistlichen Stand bestimmt und nachmals Erzbischof von Mainz, war als ein Fürst von großem Ansehen im römischen Reiche berühmt, der andere aber, Pfalzgraf Otto der ältere genannt, folgte dem Vater als trefflicherer Erbe, ein Held in den Waffen sehr erfahren, mit Weisheit geziert, stark im Rath, freigebig mit Geschenken, gierig nach Lob, durch seine Treue und die ganze Lauterkeit seines Charakters ausgezeichnet; neben ihm noch andere zwei Brüder, nämlich Friedrich und Otto der jüngere, hochberühmte Grafen. Diese drei Brüder ragen bekanntlich über alle Großen und Barone unseres Landes durch Adel, Reichthum, Tapferkeit, Klugheit und Gerechtigkeit hervor. Diesem Pfalzgrafen Otto dem älteren ist wegen der vielfachen Proben seiner Tugenden, welche er bei allen Geschäften und Gefahren des Reiches gezeigt und bewiesen hat, in denen er immer als der treueste Kämpe für das Reich und als dessen beständiger Vorkämpfer auftrat, nachmals vom Kaiser Friedrich, als er den reichbegüterten und mächtigen Herzog Heinrich wegen Majestätsbeleidigung von Baiern vertrieb, eben dieses baierische Herzogthum übertragen worden, welches er, so lange er lebte, mit höchster Klugheit und im Frieden regierte und seinem kleinen Sohne Ludwig, welcher noch lebt, vererbte. Obwohl wir dies vorwegnehmend kurz angedeutet haben, werden wir es doch im Verlauf des Werkes an seiner Stelle ausführlicher vor Augen stellen. Der König also u. s. w. — 2) Nach Römer 1, 28.

Digitized by Google

wüthen, oder ganz bethört, zu jeder kirchlichen wie weltlichen Ehrenstellung unwürdig, Diebstahl und Straßenraub ergeben, ihr trauriges Leben durch Betteln fristen.

Der König also brach von dort auf, überzog die ihm widerstrebenden Slaven mit Krieg und wurde, als er sowohl über sie als über die Ungarn den Sieg gewonnen hatte, Vater des Vaterlandes genannt.

21. Im Jahre 960 seit der Fleischwerdung des Herrn kommen, als der König wiederum gegen die Slaven eine Heerfahrt unternahm, der Diakon Johannes und der Geheimschreiber Azo, vom apostolischen Stuhle gesendet, zum König, sowohl um über die Tyrannei Berengars Klage zu führen, als um ihn selbst zu Vertheidigung der heiligen römischen Kirche und ganz Italiens einzuladen. Auch die Bischöfe Walbert von Mailand und Waldo von Como kommen nebst anderen Fürsten des Reiches Italien mit der gleichen Bitte zum König. Nachdem also der König das Geburtsfest des Herrn zu Regensburg gefeiert hatte, zog er nach Belgien und kehrte, nachdem er daselbst in der Pfalz von Aachen seinen Sohn Otto zur Herrschaft erhoben, nach Sachsen zurück; darauf betrat er, mit einem gesammelten Heere durch Baiern und das Thal von Trident ziehend, bewaffnet Italien,[1]) und ließ nach der Unterwerfung des ganzen Landes, während er das Weihnachtsfest in Pavia feierte, die von Berengar zerstörte Pfalz wieder aufbauen.

22. Im Jahre 964 seit der Fleischwerdung des Herrn drang der glorreiche König Otto von Pavia bis nach Rom vor, wurde ehrenvoll vom Papst Johannes (XII.) und dem ganzen Volke empfangen und erhält unter allgemeiner Zustimmung den Titel eines Kaisers und Augustus.[2]) Er gilt bei denen, welche Arnolf in dem Verzeichniß aufführen und die, welche unterdeß in Italien herrschten, ausschließen, als der 77., bei den Römern aber, welche mit Weglassung Arnolfs Ludwig, die beiden Berengare, Hugo,

1) Herbst 961. — 2) Am 2. Febr. 962.

Digitized by Google

Berengar, Lothar und wieder Berengar mit seinem Sohne Albert, obwohl sie ohne Macht regierten, unter die Zahl der ersteren stellen, als der 84. Seitdem wurde die Herrschaft über die Römer nach den Franken und Longobarden auf die Deutschen, oder, wie Andere meinen, wieder auf die Franken, denen sie gewissermaßen entglitten gewesen war, übertragen. Dieser Ansicht scheint es entsprechend, daß nach unserer Ahnen Meinung das Reich der Römer einen dem babylonischen Reiche ähnlichen Anfang und Fortgang haben soll. Wie also jenes bekanntlich den zwei berühmten Staatsveränderungen, der Meder nämlich und Perser, unterlegen ist, so, glauben sie, muß ebenso auch dieses nur zweien, Griechen und Franken, unterliegen. Denn die übrigen von verschiedenen Völkern ausgehenden Angriffe sowohl auf dieses, wie auf jenes, haben sie lieber als eine zeitweilige Unterbrechung der Herrschaft, denn als eine Umwandlung betrachtet. Zurückkehrend von Rom feierte der Kaiser Ostern in Pavia. Aber Berengar verbarg sich vor dem Kaiser flüchtig auf dem Berge, welcher der Berg des heiligen Leo heißt.[1])

23. Als im folgenden Jahre[2]) der Kaiser wiederum das Osterfest zu Pavia feierte, und von da aufbrechend Berengar auf dem Berge Leo's belagerte, begab sich dessen Sohn Albert zuerst nach Corsica, um der Wuth des Fürsten auszuweichen, darauf aber zu Johann, dem römischen Papst, und brachte diesen auf seine Seite. Deswegen gab der Kaiser die Belagerung der Burg auf und führte sein Heer gegen Rom.[3]) Einige aber von den Bürgern, von Furcht durchbebt, fliehen gemeinsam mit ihrem Bischof, andere unterwerfen sich, nachdem sie Geißeln gestellt, dem Kaiser. Otto ruft durch eine Gesandtschaft den Papst zurück, aber da dieser nicht kommen wollte, ließ er durch eine Versammlung von Bischöfen Leo an seine Stelle in die päpstliche Würde einsetzen.[4]) Als er

1) San Leone unweit S. Marino. — 2) 963. — 3) Am 2. Nov. 963 zog er daselbst ein. Damals mußten die Römer sich eidlich verpflichten, nicht ohne Zustimmung und Bestätigung durch den Kaiser und seinen Sohn einen Papst zu wählen. — 4) Leo VIII., gewählt im December 963.

Digitized by Google

solches sah, floh Albert von Neuem nach Corsica. Ob das nun alles rechtmäßig oder nicht geschah, das zu entscheiden ist nicht Sache des gegenwärtigen Werkes, denn wir haben uns vorgenommen, das Geschehene niederzuschreiben, nicht aber ein Urteil über das Geschehene zu geben. Doch habe ich in einigen Chroniken, freilich der Deutschen, gefunden, daß genannter Johannes schmachvoll gelebt habe[1]) und ihm häufig deshalb von Bischöfen und anderen ihm Untergebenen Vorwürfe gemacht worden seien. Dem Glauben beizumessen scheint hart, weil die römische Kirche ihren Priestern das besondere Vorrecht zuzuschreiben pflegt, daß durch die Verdienste des heiligen Petrus, der auf festem Fels gegründet ist,[2]) weder die Pforten der Hölle noch der Sturm der Zeiten sie zum unheilvollen Fehltritt verführen.

24. Der Kaiser feierte das Weihnachtsfest zu Rom, nahm dann die Unterwerfung des auf dem Berge Leo's belagerten Berengars samt seiner Burg entgegen und verbannte ihn zur Haft nach Baiern.[3]) Siehe, wie das Reich der Deutschen einen mit dem Reich der Franken übereinstimmenden und gewissermaßen blutsverwandten Anfang hat. Dort hatte zuerst Karl[4]) ohne den Namen des Königs die Ehre des Königs. Hier hatte der große Otto, der Sachsenherzog,[5]) während es noch Könige aus dem Stamme Karls gab, die oberste Leitung der Reichsgeschäfte. Jenes Sohn, Pippin,[6]) begann nicht nur der Sache, sondern auch dem Namen nach König zu sein und so genannt zu werden; in ähnlicher Weise erwarb sich Otto's Sohn Heinrich die Ehre des königlichen Namens. Jenes Sohn Karl der Große erlangte nicht allein das Königthum, sondern auch das Kaiserthum nach der Gefangennahme des Desiderius, als der erste vom Stamm der Franken. Heinrichs Sohn Otto der Große herrschte nach vielen Siegen als der erste aus deutschem

1) Die Klagen über das unsittliche Leben des Papstes Johann sind nach den Berichten der Zeitgenossen wohl begründet. — 2) Matth. 16, 18. — 3) Er und seine Gemahlin Willa starben als Verbannte in Bamberg. — 4) Karl Martell. — 5) Otto der Erlauchte, Heinrichs I. Vater. — 6) Pippin der Kurze, erst Majordomus, seit 752 mit Bewilligung des Papstes Zacharias König der Franken.

Digitized by Google

Stamm seit den Karolingern nach der Gefangennahme Berengars über die Römer.

Während der Kaiser in der Stadt sich aufhielt, versuchen die Bürger in Verabredung mit den benachbarten Burgherren ihn zu tödten. Als der Kaiser dies merkte, schützte er sich erst vor ihren Nachstellungen, dann schlug er eine unzählige Menge von ihnen nieder.[1]) Am folgenden Tage aber ließ er sie den Treueid schwören und empfing von ihnen hundert Geißeln. Er selbst aber blieb noch sieben Tage bei ihnen, dann wandte er sich nach Spoleto und gab auf Bitten des Papstes Leo den Römern ihre Geißeln zurück. Nach seinem Abmarsch nahmen die Römer Johann wieder auf und verjagten Leo. Dieser begab sich ohne Verzug zum Kaiser, der sich in dem Herzogthum von Camerino aufhielt, und feierte mit ihm das heilige Osterfest. Unterdeß stirbt Johannes,[2]) und an seine Stelle wird von den Römern Benedict gewählt.[3]) Deshalb führte der Kaiser, sowohl wegen der Vertreibung Leo's als der Wahl Benedicts erzürnt, sein Heer gegen Rom, nachdem er die Gesandten der Römer, welche sie gesendet hatten, um seinen Zorn zu versöhnen, verächtlich zurückgewiesen hatte. Er belagerte sie und zwang die durch unglaubliche Hungersnoth mürbe gemachte Stadt endlich zur Unterwerfung.[4]) Sie wurden also unter der Bedingung zu Gnaden angenommen, daß sie die Thore öffneten, ihn ehrenvoll empfingen und ihm Benedict auslieferten. Als dies geschehen, setzte der Kaiser Leo wieder ein und feierte dort das Fest der Geburt des heiligen Johannes und der Apostel Petrus und Paulus;[5]) dann brach er von der Stadt auf, verlor aber unterwegs viele Leute in Folge der Ungleichheit der Witterung. Nachdem er darauf Weihnachten zu Pavia gefeiert, kehrt er in das diesseit der Alpen gelegene Land zurück, den jetzt abgesetzten Benedict mit sich führend.

1) 3. Januar 964. — 2) Am 14. Mai 964. — 3) Benedict V., gelehrt und sittenrein. — 4) Am 23. Juni 964. Benedict wurde nach Hamburg in die Verbannung geschickt. — 5) 24. und 29. Juni.

Digitized by Google

Als nicht viel später [1]) die Italiker von Neuem von ihm abfallen, überschreitet er die Alpen, und Weihnachten in Rom feiernd, hängt er dreizehn von den Vornehmeren [2]) der Stadt, welche des Aufstands gegen Papst Leo [3]) schuldig gewesen waren, am Galgen auf. Nachdem er dann seinen Sohn Otto zu sich gerufen, ließ er ihn vom Papste krönen und zum Kaiser ernennen [4]) und vermählte ihm Theophanu, die Tochter des Kaisers von Constantinopel.[5]) Als er nun Alles wohl geordnet hatte, kehrte er aus Italien zurück [6]) und feierte Ostern zu Quedlinburg und nachdem er darauf zu Martianopolis (Merseburg) nach seinem Brauch die Himmelfahrt des Herrn begangen, starb er, von einer Krankheit am Dienstag vor Pfingsten dahingerafft, im 37. Jahre seines Königthums, im 13. seiner kaiserlichen Herrschaft.[7]) Das ist der Otto, welcher nach vielen, von mir genannten Siegen auch die Griechen in Apulien und Calabrien überwand und zuerst das Reich der Römer durch seine Tüchtigkeit wieder an die Ostfranken brachte, und zuerst die Adern von Silber und Erz bei der Stadt Goslar in Sachsen fand. Auch die Metropole Magdeburg, wo man ihn noch im königlichen Schmuck bestattet sieht, hat er mit sehr vielen Schmuckgegenständen geziert. Berengar aber und seine Gemahlin Willa starben in der Verbannung zu Babenberg; in ebendemselben Jahre [8]) ging der selige Udalrich, der Bischof der Augsburger, zum Herrn ein.

25. Im Jahre 975 seit der Fleischwerdung des Herrn[9]) folgte Otto II., des großen Otto Sohn, der bei Lebzeiten des Vaters vom römischen Bischof gekrönt worden war, seinem Vater in der

1) Gleich nach der Rückkehr des Kaisers brachen in der Lombardei unter Führung von Berengars Söhnen Adalbert, Kuno und Wido Unruhen aus, dann auch in Rom, wo der nach Leo's VIII. Tode (März 965) von den Römern mit Zustimmung des Kaisers gewählte Papst Johann XIII. durch seine Strenge und seinen Nepotismus sich schnell verhaßt machte. Der Papst entzog sich durch Flucht der Gefangenschaft des römischen Adels und wurde im November 966 durch Pandulf von Capua nach Rom zurückgeführt. — 2) Die Verschwörer aus dem Adel wurden nach Deutschland verbannt, 11 aus dem Volke gehängt. — 3) Johann XIII., nicht Leo. — 4) Weihnachten 967. — 5) April 972. Theophanu war die Tochter des Kaisers Romanus II. — 6) August 972. — 7) Am 6. Mai 973 zu Memleben im 12., nicht im 13. Jahre seines Kaiserthums. — 8) Nämlich 973, in welchem Jahr auch Otto starb. Udalrich wurde 993 durch Papst Johann XV heilig gesprochen. — 9) Vielmehr 973.

Digitized by Google

Herrschaft und regierte als der 85. Kaiser seit Augustus. Als dieser die Griechen unvorsichtig in Calabrien verfolgte, entkam er nach Verlust seines Heeres, aus dem Schiffe springend, durch Schwimmen.[1]) Er selbst aber stirbt im 9. Jahre seiner Herrschaft zu Rom und wird vor der Kirche des seligen Petrus in einem marmornen Sarge ehrenvoll bestattet.[2]) Es berichten über ihn die Römer, daß er nach der Eroberung von Benevent die Gebeine des seligen Apostels Bartholomäus von dort weggeschafft und zu Rom auf der Tiberinsel in einem Porphyrsarge beigesetzt und daß er daran gedacht habe, sie durch den Tiber und übers Meer nach seinem Lande in genanntem Sarkophag bringen zu lassen, daß er aber bald darauf aus dem Leben geschieden sei und den kostbaren Schatz daselbst zurückgelassen habe.

26. Im Jahre 984 seit der Fleischwerdung des Herrn[3]) folgte Otto III. seinem Vater in der Herrschaft noch im kindlichen Alter und erlangte als der 86. seit Augustus die kaiserliche Gewalt. Zu seiner Zeit wird Albert Bischof von Prag, als er den Preußen predigte, mit der Märtyrerkrone geschmückt.[4]) Otto aber starb im 17. Jahre seiner Herrschaft[5]) und wird in der Kirche der heiligen Maria in Aachen begraben.[6]) Diese beiden späteren Ottonen, obwohl wir der Kürze wegen nur wenig über sie gesagt haben, waren so gewaltig, so bewundernswerth, daß der eine „der bleiche Tod der Saracenen" oder „der Blutvergießer", der andere „Wunder der Welt" genannt wurde.[7])

27. Im Jahre 1001[8]) seit der Fleischwerdung des Herrn, als Otto ohne Erben gestorben war, wird Heinrich (II.), Hezilo's Sohn,

1) Niederlage des Kaisers nach der siegreichen Schlacht bei Colonne, südlich von Cotrone, am 13. Juli 982. — 2) 7. Dezbr. 983. Er ist der einzige in Rom bestattete deutsche Kaiser. — 3) Weihnachten 983 zu Aachen durch Willigis von Mainz und Johann von Ravenna zum König gekrönt. Geboren war er 980 (Juli). — 4) Am 23. April 997 wurde er erschlagen und zwei Jahre darauf durch Gregor V. heilig gesprochen. — 5) Am 23. Januar 1002 in der Burg Paterno am Soracte. — 6) Am 5. April. — 7) Eine Handschrift hat am Rande folgende Notiz aus späterer Zeit: 996 wurde der heilige Adalbert ein Märtyrer. In demselben Jahre wurde Bruno, ein Neffe König Otto's III., zum Papste erwählt und Gregor V. genannt. Genannten Otto weihte er am Tage der Himmelfahrt des Herrn, welche damals auf den 20. Mai fiel, zum Kaiser. — 8) Irrthümlich statt 1002.

Digitized by Google

ein Baier von Herkunft und dieses Volkes Herzog, von allen Fürsten des Reiches erwählt und als der 87. seit Augustus zum König erhoben.[1]) Nachdem er viele Kriege in Deutschland, Böhmen, Italien, Apulien wacker und glücklich geführt hatte, gründete er, als ihm endlich vom Herrn Ruhe beschеert ward, — wie er denn sehr christlich gesinnt war — das hochangesehene Bisthum Babenberg[2]) und stattete es reich mit Besitzungen und Ehren aus, wie man noch heute sieht. Und indem er seine Schwester Gisela Stephan, dem König der Ungarn zur Gemahlin gab, bewog er sowohl diesen, als dessen ganzes Reich zur Annahme des Glaubens. Diesen Stephan halten die Ungarn, die seitdem den christlichen Glauben bewahren, gleichsam als den Anfang ihres Glaubens für würdig, unter den Heiligen verehrt zu werden. Heinrich aber, der allerfrömmste Kaiser, wurde im 24. Jahre seines Königthums, im 11. seines Kaiserthums, den irdischen Dingen entrückt und in der Babenberger Kirche bestattet,[3]) und wie jene Kirche bezeugt, wird sein Grabmal bis heute durch häufige Wunder verherrlicht.[4])

28. Im Jahre 1025 seit der Fleischwerdung des Herrn, als Heinrich ohne Söhne gestorben war, erhält Konrad vom Stamm der Franken, auf den Rath seines Vorgängers, obwohl er, so lange dieser lebte, dessen Gunst entbehrte, von Allen erwählt, als der 88. seit Augustus die Herrschaft.[5]) Dieser führte seinen Stammbaum väterlicher Seits auf Konrad, Herzog von Worms,[6]) welcher im Treffen mit den Ungarn unter Otto's Regierung gefallen war, von mütterlicher Seite auf die erlauchtesten Fürsten von Gallien, welche vom alten Stamme der Trojaner entsprossen und vom seligen Remigius getauft worden waren, zurück. Er hatte eine Gemahlin,

1) Sohn Heinrichs des Zänkers von Baiern und Urenkel Heinrichs I. — 2) 1007; Papst Benedict VIII. weihte 1020 persönlich die neue Stiftskirche. — 3) Er starb am 13. Juli 1024 zu Grona bei Göttingen. — 4) In einer Handschrift findet sich folgender Zusatz: Die heilige Kunigunde, seine Gemahlin, die in ihrer Jungfräulichkeit verharrte, liegt neben ihm begraben. — Die Canonisation Heinrichs erfolgte 1146 durch Papst Eugen III., die Kunigundens 1200 durch Innocenz III. — 5) Die Wahl war im September 1024. — 6) Schwiegersohn Otto's I.

Digitized by Google

Gisila mit Namen, die von dem alten und ruhmreichen Blute der Karolinger stammt, wie Jemand [1]) durch diese Verse bezeugt:

Wenn nach der zehnten man noch die vierte Linie zählet,
So stammt Gisila her, die weise, vom großen Karolus.

Sie war zuerst [2]) Ernust, dem Schwabenherzog, dem Bruder Alberts, des Markgrafen Oberpannoniens, vermählt gewesen, und dieser empfing von ihr zwei Söhne Ernust und Herimann. Nach seinem Tode nahm sie den Konrad, von dem wir sprechen. Es war aber dieser König tüchtig mit den Waffen, fürsichtig im Rathe, an richterlicher und bürgerlicher Weisheit reich, der christlichen Religion zur Genüge ergeben, mit Demuth, welche dem Könige ziemte, geziert.

Im Anfang seiner Herrschaft nun trachtet der Polenherzog Boleslav, [3]) welcher von seinem Vorgänger Heinrich vor Kurzem unterworfen worden war, sich vom Reiche zu trennen und selbst König nennen zu lassen. Als er nicht lange danach starb, hinterließ er seinen Sohn Misico als Nachfolger. Da dieser dem Vater nachzuahmen dachte und obendrein seinen Bruder Otto verjagt hatte, führt der König, um sowohl den Flüchtigen in sein Reich zurückzuführen als an dem Verwegenen die Beleidigung des Reiches zu rächen, ein Heer gegen Polen. [4]) Misico, nicht fähig, des Königs Angriff auszuhalten, floh, nachdem er einige der Insignien des Reiches zerbrochen, zu Ulrich, dem Böhmenherzog, welcher gleichfalls damals ein Feind des Reiches geworden war. Als ihn Ulrich dem König übergeben und dadurch dessen Gunst wieder gewinnen wollte, weigerte sich Konrad, wie er denn sehr hochherzig war, ihn auf solche Weise von dem treulosen Herzog zu empfangen. Otto aber bemächtigte sich ungehindert des Herzogthums, schickte dem König das Diadem, welches sein Vater zur Schmach des

1) Nämlich Wipo. — 2) Nicht richtig: in erster Ehe war sie an den sächsischen Grafen Brun, in zweiter Ehe an Ernst von Schwaben vermählt. — 3) Chabry (der Tapfere) genannt. Er starb am 17. Juni 1025. Otto schreibt den Namen Balizlaus. — 4) Der erste Feldzug Konrads gegen Mesko 1029 war von Erfolg nicht begleitet; der zweite 1031 führte zur Zerstückelung Polens.

Digitized by Google

Reichs unerlaubter Weise hatte fertigen lassen, und unterwarf sich in Allem seiner Hoheit. Er selbst aber wurde bald darauf durch die Hinterlist seines Waffenträgers des Lebens beraubt. Aber Misico, der aus einem König ein Flüchtling geworden war, kam bittend zum Kaiser und erhielt durch Vermittelung der Königin, nachdem das Land in drei Theile zerlegt war, den dritten Theil.[1]) Seitdem leistet, wie bekannt ist, jene Provinz unseren Königen unter Tributzahlung Gehorsam.

Um dieselbe Zeit[2]) versuchen des Königs Blutsverwandter Konrad, der Herzog der Vangionen (Wormser) und Ernust, sein Stiefsohn, der Herzog der Schwaben oder Alemannen, gegen den König mit vielen anderen sich zu empören. Der König aber, nachdem er seinen noch kleinen Sohn Heinrich zu seinem Nachfolger bestimmt hatte, betritt Italien.[3]) Zu ihm kam Herzog Ernust auf den Rath seiner Mutter, der Königin, und indem er des Königs Gnade mit deren Hilfe erlangte,[4]) erhielt er die Erlaubniß, mit dem König nach Italien ziehen zu dürfen. Der König also brach auf und feierte das heilige Osterfest zu Vercelli. Daselbst begegnete er dem Markgrafen Reginher mit den Bürgern von Lucca, und nachdem er alle zur Unterwerfung angenommen hatte, richtete er seinen Marsch nach der Stadt Rom.

29. Im Jahre 1027 seit der Fleischwerdung des Herrn kommt Konrad nach Rom, und wird gerade am Tage des Osterfestes, zwischen den beiden Königen Cnuto (Knut) von England und dem Oheim der Königin Gisila, Rudolf von Burgund, ehrenvoll einherschreitend, von dem Papste Johann (XIX.) gekrönt und erhält vom ganzen römischen Volke den Namen eines Kaisers und Augustus.[5]) In derselben Osterwoche aber entstand ein Streit zwischen den Leuten des Kaisers und den Bürgern;[6]) eine schwere Schlacht wird geliefert, und nachdem viele gefallen und die Römer fliehen, erringt

1) Am 7. Juli 1032 auf dem Reichstage zu Merseburg. — 2) 1025. — 3) 1026. — 4) Nach Wipo Cap. 10, welches Otto hier benutzt, scheint statt promittens gelesen werden zu müssen promerens. W. — 5) 26. März 1027. — 6) Ein Deutscher und ein Römer stritten um eine Rinderhaut und aus dieser Schlägerei entstand ein ernster Straßenkampf.

Digitized by Google

der Kaiser den Sieg. Darauf macht er mit den Bürgern Frieden, bricht von der Stadt auf und überwältigt einen sehr berüchtigten Räuber, Taschelhar [1]) mit Namen, den er durch den Strang hinrichten läßt. Indem er dann über die Pyrenäen [2]) nach Franken zurückkehrte, hörte er, daß sein Stiefsohn Herzog Ernust von Neuem auf den Rath des Grafen Werenhar sich zu empören trachte. [3]) Ihn zwang er, indem er ihn durch gerechten Spruch und durch die der königlichen Macht zu Gebote stehenden Kräfte zu Land und Meer verjagte, in den Wäldern sich zu verstecken, wo er nachmals von den Getreuen des Königs getödtet worden ist; sein Herzogthum empfing sein Bruder Herimann.

30. Um diese Zeit [4]) starb Rudolf, König von Burgund oder dem lugdunensischen Gallien, und hinterließ Heinrich, dem Sohn des Königs, seinem Neffen, das Reich samt dem Diadem und den anderen Insignien nach testamentarischer Verfügung. Es bezeugen nämlich die Schriftsteller, daß es ein Gallien diesseit und eins jenseit der Alpen gebe. Von diesen haben sie das Land zwischen Po und Alpen in Italien Gallia Cisalpina oder Togata genannt, Gallia Transalpina oder Comata aber haben sie in drei Theile, d. i. das belgische, lugdunensische und celtische Gallien getheilt, indem sie Aquitanien zu einem Theile des celtischen machen. Andere, die ebenfalls drei aufstellen, rechnen das celtische zum belgischen und stellen Aquitanien für sich als dritten Theil hin. Daher wollen sie auch, daß diesen drei Gallien drei Primaten vorstehen, dem belgischen der von Trier, Aquitanien der von Bourges, dem dritten Theile der von Lyon. Daß nun im belgischen auch das celtische mit befaßt werde, scheint Orosius zu

1) Thaffelgart bei Wipo. — 2) Gemeint sind die Alpen. Schon früh im Mittelalter findet sich der Gebrauch, beide Bezeichnungen als gleichbedeutend zu verwenden. — 3) Ernst war noch 1026 nach Deutschland zurückgekehrt und hatte sich alsbald mit Werner von Kiburg u. A. im Aufstand gegen seinen Stiefvater erhoben. Ein Zug des Kaisers nach Schwaben zwang ihn zur Unterwerfung auf dem Ulmer Reichstag Juli 1027: des Kaisers Spruch entsetzte ihn seines Herzogthums und verhängte die Haft auf Giebichenstein über ihn. 1026 begnadigt ihn Konrad abermals; 1030 aber empört sich Ernst von Neuem und erlag am 17. August im Kampf gegen kaiserliche Mannen unter Graf Manegold; Manegold fand gleichfalls den Tod. — 4) Am 6. Septbr. 1032.

Digitized by Google

wollen, welcher bei der Eintheilung des Erdkreises dieses Land nach Britannien und der narbonensischen Provinz hin ausdehnt, während es sich nach der früheren Theilung vom Rhein bis zur Quelle der Maas oder dem Argonnenwald erstreckt. „Das belgische Gallien", sagt er, „hat im Osten die Grenze des Rheinflusses und Germanien, im Südost die penninischen Alpen, im Süden die narbonensische Provinz, im Nordwest das britannische Meer, im Norden die Insel Britannien." Ebenso sagt er von Gallia Lugdunensis: „Das lugdunensische Gallien, lang hingezogen und in geringer Breite sich krümmend, umschließt halb die Provinz Aquitanien. Diese hat im Osten Belgien, im Süden den Theil der narbonensischen Provinz, in welchem die Stadt Arles gelegen ist, und wo vom gallischen Meer der Rhonefluß aufgenommen wird." Indem er weiter über Aquitanien nicht wie über den dritten Theil von Gallien, sondern wie über eine Provinz desselben spricht, sagt er so: „Die Provinz Aquitanien wird durch den gekrümmten Lauf der Loire, die zum größten Theile ihre Grenze bildet, zur Kreisform gedrängt. Sie hat im Nordwesten den Ocean, welcher der aquitanische Meerbusen heißt, im Westen die beiden Spanien, im Norden und Osten berührt sie die lugdunensische, im Südosten und Süden die narbonensische Provinz." — Daher scheint es nach dieser Theilung nur zwei Theile von Gallia Comata zu geben, nämlich das lugdunensische und das belgische, so daß Aquitanien nicht ein dritter Theil, sondern, wie gesagt, eine Provinz davon ist, und so findet man auch eine Dreitheilung mit Gallia Togata. Nach der ersteren Theilung nämlich findet man drei Theile von Gallia Comata ohne Togata, nach der anderen ebenfalls drei Theile Galliens mit Togata. Diese alle begannen, wie ich oben gesagt, während sie dem Reich der Franken vor Alters unterworfen waren, nach der Theilung einen König zu haben, und nur jenem, welches noch Frankenreich heißt, — nach früherer Theilung das celtische, nach späterer aber das aquitanische Gallien und ein Theil des belgischen — ist die Selbständigkeit geblieben.

31. Als also Rudolf das lugdunensische Gallien Heinrich

Digitized by Google

übergab, fällt Odo, der Graf des celtischen,[1]) weil er als dessen Schwestersohn Ansprüche auf genanntes Reich nach Erbrecht erheben zu können meinte, mit bewaffneter Hand in dasselbe ein. Das geschah zu derselben Zeit, als der Kaiser mit der Unterjochung der Polen, — wovon wir vorwegnehmend oben sprachen[2]) — beschäftigt war. Als der Kaiser also von Odo's Widerspenstigkeit gehört hatte, sammelt er um das Weihnachtsfest von Neuem ein Heer, um nach Burgund zu ziehen; aber da er wegen allzugroßer Kälte nicht aufbrechen konnte, drang er im nächsten Sommer wieder in Gallien ein, und, nachdem er drei ganze Wochen lang mit Feuer und Schwert Odo's Land verheert hatte, wird jener gezwungen ihm bittend zu nahen, und nach Empfang des Eides, daß er nicht mehr genanntes Reich auf irgend eine Weise beunruhigen wolle, kehrt der Kaiser zurück. Im folgenden Jahre[3]) betrat der König von Neuem Burgund, empfing die Unterwerfung aller Fürsten jenes Landes samt dem Primas von Lyon, und kehrte, die Geißeln des Landes mit sich führend, in Frieden zurück. Nicht viel später[4]) betritt er, um den Trotz des niederen Volks zu brechen, welches seine Fürsten fast überwältigt hatte, Italien, und, nachdem er Weihnachten zu Verona gefeiert, kam er über Brescia und Cremona nach Mailand, nahm den Bischof dieser Stadt,[5]) weil er der Verschwörung gegen ihn beschuldigt wurde, gefangen und übersandte ihn zur Bewachung dem Patriarchen Popio[6]) von Aquileja. Der Bischof aber, heimlich entweichend, entfloh. Deswegen verwüstete der Kaiser, nachdem er Ostern in Ravenna gefeiert, zur Frühlingszeit die Ländereien genannter Stadt,[7]) zerstörte viele Burgen, die er mit Gewalt genommen, andere nahm er zur Unterwerfung an. Als er dann nach Cremona kam, hatte er eine Zusammenkunft mit dem römischen Bischof,[8]) den er mit vielen Ehren empfing und in Ehren hielt; als er ihn entlassen, bezog er selbst, die Hitze zu vermeiden, Quartiere im Gebirge.

1) Odo von Champagne. — 2) c. 28. — 3) 1034. Im Genfer Dome erfolgte am 1. August die Huldigung. — 4) 1036. — 5) Aribert. — 6) So entstellt Otto den bekannten Namen Poppo. — 7) Das wohlbefestigte und gut vertheidigte Mailand konnte er nicht nehmen. — 8) Benedict IX.

Digitized by Google

Während solches in Italien geschah, empörte sich Graf Odo eidbrüchig abermals in Gallien gegen den Kaiser. Und als er zu dessen Beschimpfung eine Burg, Bar mit Namen, mit Belagerung umschlossen hatte, wird er von Gozilo, dem Herzoge der Belger (Lothringer) und anderen Treuen des Reiches getödtet,[1]) und sein Banner zum Zeichen des Sieges dem Kaiser nach Italien geschickt. Um dieselbe Zeit werden die Bischöfe von Piacenza, Vercelli und Cremona — ob mit Recht oder nicht, bleibt dahingestellt — des Majestätsverbrechens schuldig erklärt und in die Verbannung geschafft. Während dann der Kaiser das nächste Weihnachtsfest zu Parma beging, wird in einem Aufstand des Königs Truchseß getödtet. Darüber erzürnt bestürmt der Fürst mit aller Anstrengung die Stadt. Da aber die Bürger trotz tapferer Vertheidigung den Ansturm des Kaisers länger nicht auszuhalten vermochten, wird endlich, nachdem viele getödtet, die unglückliche Stadt verbrannt.[2])

In diesen Tagen bannte der römische Bischof den Erzbischof von Mailand, weil er sich ungerechter Weise gegen den Kaiser seinen Herrn empörte.[3]) Konrad nun überschritt, nachdem er vollends das diesseitige Italien unterworfen hatte, den Apennin, drang, während die Königin um zu beten nach Rom ging und nachher zu ihm zurückkehrte, in Apulien ein, durchzog die Städte jenes Landes, Capua, Benevent und andere mehr, und beschloß dann längs der Küste des adriatischen Meeres nach Haus zurückzukehren; aber als der Marsch durch todbringende Orte ging, verlor er durch die Verderbtheit der Luft sehr viele von seinem Heere und den berühmten Fürsten. Gestorben sind daselbst unter anderen Herzog Herimann, der Sohn der Königin, Kunigunde, die Braut des Königsohnes, Kono der Frankenherzog[4]) und andere mehr. Daher hat einer unserer Zeitgenossen, diese Hinfälligkeit menschlicher Dinge beklagend, einen Sang nach Art einer Tragödie in schlichtem Stil gedichtet, der also anhebt:

1) Am 15. Novbr. 1037. — 2) Weihnachten 1037. — 3) Ostern 1038. — 4) Konrad der jüngere von Franken starb bald nach dem Kaiser 20. Juni 1039.

Digitized by Google

Wer eine klare Stimme hat,
Der singe diesen Trauersang.

Bald darauf, als der Kaiser von Italien zurückgekehrt war und das heilige Pfingsten in Utrecht, einer Stadt Friesslands, feierte, erkrankte er am Tag des Festes selbst und starb im 17. Jahre seines Königthums, im 14. aber seines Kaiserthums,[1]) und nachdem daselbst seine Eingeweide bestattet, wird der übrige Körper nach der Stadt Speier geschafft und daselbst in der Kirche der heiligen Maria beerdigt.

32. Im Jahre 1040 seit der Fleischwerdung des Herrn wurde Heinrich III., der Sohn der obengenannten Gisila, welcher zu Lebzeiten des Vaters zu regieren begonnen hatte, nach dessen Tode alleiniger König,[2]) der 89. seit Augustus, und in ihm wurde die kaiserliche Würde, welche schon so lange dem Namen Karls entfremdet war, wieder zu dem edlen und alten Samen Karls zurückgeführt. Dieser soll in Allem dem Vater in Tugenden nicht nur gleichgekommen sein, sondern ihn sogar übertroffen haben, indem er das Reich mit größter Mäßigung leitete. Im Anfang seiner Regierung aber verlor er, als er die widerspenstigen Böhmen[3]) unvorsichtig mit Krieg überzog, sehr viele aus dem Heere in den verborgenen Waldverstecken. Als er dagegen die Stachel seines verdienten Zornes spüren ließ und genanntes Volk mit vielem Unheil heimsuchte, nahm er endlich dessen Herzog zur Unterwerfung an.[4]) Auch die Ungarn bedrängte er in verschiedenen Treffen mit wechselndem Ausgang, nahm ihren flüchtigen König Peter, den Ovo (Abo) betrügerisch von der Herrschaft verjagt, durch Vermittlung des Markgrafen Albert,[5]) seines Schwagers, bei sich auf und schlug, mit einem Heer in Pannonien eindringend, in einem Treffen mit Wenigen die unglaubliche Menge der Ungarn[6]) und setzte Peter

1) Am 4. Juni 1039. — 2) Schon am 14. April 1028 war Heinrich zu Aachen gekrönt worden. — 3) Bretislav von Böhmen verfolgte das gleiche Ziel wie Boleslav Chabry von Polen, die Begründung eines großen Slavenreiches. — 4) Auf dem Reichstage zu Regensburg October 1041. — 5) Adalbert von Oesterreich. — 6) September 1042 an der Gran.

Digitized by Google

in die Herrschaft wieder ein. Daher hat wiederum Herimann der Lahme über diesen Triumph ein Lied gedichtet, welches also anhebt:

Ein Lied soll meine Stimme singen.

Er nahm aber Agnes, Wilhelms des vornehmsten Fürsten von Gallien, des Herzogs von Poitou und Aquitanien Schwester, zur Gemahlin. Und als er nach königlichem Brauch in Ingelheim das Beilager hielt,[1]) ließ er die ganze Gesellschaft von Gauklern und Possenreißern, welche dort, wie es üblich ist, zusammengeströmt war, leer ausgehen und vertheilte das, was er den Kindern des Teufels entzogen hatte, reichlich unter die Armen. Bei der Feier des Beilagers aber mischte Trauer sich der Freude bei. Denn der erlauchte Sohn des Markgrafen Albert, der junge Leopald, wird in allzufrühem Tode zu Aller Schmerz hinweggerafft, und von seinem Oheim Popio, Erzbischof von Trier, in der Stadt Trier begraben. Das ist der Leopald, welcher mit seinem Vater Albert die Ostmark den Ungarn entrissen, und unter anderen Thaten seiner Tapferkeit das unzählige Heer des Ovo, das sein Gebiet unversehens verwüstete, indem er plötzlich zu den Waffen griff, obwohl das bei jedem Kampf auch für Tapfere ein Wagstück ist, fast gänzlich mit Wenigen vernichtete.

Um dieselbe Zeit war in der Stadt Rom eine schmachvolle Verwirrung der Kirche Gottes, indem dort drei Eindringlinge, deren einer Benedict hieß, jenen Sitz zugleich besetzt hielten und zur Steigerung des Elends zugleich die Patriarchate samt ihren Einkünften gespalten waren, da der eine in Sanct Peter, der andere bei Santa Maria Maggiore, der dritte, d. i. Benedict, im Lateran residirte; sie führten ein lasterhaftes und schimpfliches Leben, wie ich selbst in Rom aus den Erzählungen von Römern gehört habe.[2]) Als ein frommer Priester Gratianus diesen elenden Zustand der Kirche sah, erbarmte er sich in frommem Eifer seiner

1) 1043. — 2) Diese Erzählung ist ganz ungenau; der dritte Papst ist eben Gratian oder Gregor VI.

Digitized by Google

Mutter (der Kirche), ging zu den genannten Männern und überredete sie durch Geld vom heiligen Stuhle zu weichen, dem Benedict ließ er die Einkünfte von England, weil er ein höheres Ansehen zu genießen schien. Deswegen wählten die Bürger genannten Priester, gleichsam als den Befreier der Kirche Gottes, zum Papste [1]) und nannten ihn mit Veränderung des Namens Gregor VII. Da der König dies hörte, führt er ein Heer nach Italien. Gratianus nun kam dem König bei Sutri entgegen und soll, um seinen Zorn zu besänftigen, ein kostbares Diadem ihm entgegengebracht haben. Der König nahm ihn, wie sich's gebührte, zuerst ehrenvoll auf, nachher [2]) aber versammelte er eine Synode der Bischöfe und überredete ihn wegen des Vorwurfs der Simonie vom Papstthum zu weichen; an seine Stelle setzte er Suideger, Bischof von Babenberg, der auch Clemens (II.) heißt, mit Zustimmung der römischen Kirche. Diesem Gratian soll, als er die Alpen überschritt, Hiltiprand gefolgt sein, welcher, nachmals zum Papst gewählt, wegen der Liebe zu jenem, weil er aus dem Verzeichniß der Päpste entfernt worden war, sich Gregor VII. genannt wissen wollte; und wie man bei Lucan liest:

„Die siegreiche Sache gefiel den Göttern, aber die besiegte dem Cato“, [3])

so mißfiel auch immer diesem Hiltiprand, der immer in kirchlicher Strenge unerschütterlich war, die Sache, in welcher der Spruch des Fürsten und der Bischöfe entschieden hatte. Seitdem findet man die römische Kirche bei der kanonischen Wahl der Päpste so sehr geschwächt, daß dieser und die vier folgenden, als vom Kaiser eingesetzt, im Verzeichniß sich finden. Wie sie aber durch die Thätigkeit und die Anstrengung genannten Hildebrands unter dem jüngeren Leo ihre Freiheit zum Theil, unter Alexander aber vollständig wiedererlangt hat, werden wir unten erzählen, wie wir es aus dem Bericht erprobter Männer kennen gelernt haben.

1) 1045, als Papst Gregor VI., nicht VII. — 2) 20. Dez. 1046. — 3) Es war dem Uebersetzer unmöglich den Gedanken in hexametrischer Form zu geben, wie der lateinische Text verlangt.

Digitized by Google

33. Im Jahre 1047 [1]) seit der Fleischwerdung des Herrn empfing der siegreiche König Heinrich zu Rom am Tage des Geburtsfestes des Herrn von Clemens die Krone und den Namen des Kaisers und Augustus, der 90. seit Augustus. Nachdem er darauf sein Heer durch Apulien geführt, kehrt er mit Ehren zum Vaterland zurück. Als in demselben Jahre Suideger starb, [2]) wird Popio, der Patriarch von Aquileja [3]) an seine Stelle gesetzt. Nicht viel später wird Peter, der Ungarn König, von einem seiner Unterthanen, Andreas mit Namen, der Augen und der Herrschaft beraubt. Nachdem auch Popio, der auch Damasus heißt, gestorben, [4]) empfing Bruno, auch Leo (IX.) genannt, der Bischof von Toul, die Leitung der römischen Kirche. Aus der edlen Wiege der Franken entsprossen, war er durch den Einfluß der königlichen Vollmacht zum Stuhl des heiligen Petrus bestimmt worden. Und als er nach Annahme des päpstlichen Purpurs durch Gallien reiste, geschah es, daß er nach Cluny kam, wo zufällig damals genannter Hiltiprand, wie man erzählt, das Amt eines Priors verwaltete. Dieser trat zu Leo, und vom Eifer für Gott erfüllt, machte er ihm mit unerschrockener Festigkeit Vorwürfe über das, was er unternommen habe, indem er sagte, es sei unerlaubt, daß durch Laienhand der Papst zur Leitung der ganzen Kirche gewaltsam [5]) gelange. Wenn er sich aber seinen Rathschlüssen anvertrauen wolle, verspricht er, beides bewirken zu wollen, sowohl, daß die kaiserliche Majestät über ihn sich nicht erbittere, als auch daß die Freiheit der Kirche bei der kanonischen Wahl hergestellt werde. Jener, Hiltiprands Mahnung Gehör gebend, legt den Purpur ab und reist im Pilgergewand, Hiltiprand mit sich führend, weiter. Als sie nun nach Rom kamen, wird auf Hiltiprands Rath Bruno von der Geistlichkeit und dem Volk zum Papste erwählt [6]) und so gewissermaßen die römische Kirche zum Vollzug der Wahl ermächtigt. Der Kaiser brach dann in Belgien (Lothringen) ein und

1) 1046. — 2) 9. Oct. 1047. — 3) Er war nicht Patriarch von Aquileja, sondern Bischof von Brixen. — 4) 9. Aug. 1048. — 5) D. h. in ungesetzlicher Weise. — 6) 12. Februar 1049.

Digitized by Google

zwang die Herzöge Gotefrid und Baldewin zur Unterwerfung. Nach dem wird in Mainz eine Synode gefeiert in Gegenwart des Papstes Leo und des Kaisers.[1]) Der König betritt zum andern Mal,[2]) um des Andreas Trotz zu brechen, der nach Verjagung Peters sich zum Herrn Ungarns gemacht hatte, Pannonien; da aber die Einwohner des Landes sich überall verbargen und die nöthigen Lebensmittel entweder versteckten oder verdarben, vermochte er daselbst nicht das Heer zu erhalten und kehrte, nachdem er Alles verheert, zurück. Im folgenden Jahre griff er abermals Pannonien feindlich an und führte Papst Leo mit sich.[3])

Um diese Zeit fiel das unruhige Volk der Nortmannen unter der Führung Robert Giscards, eines Mannes von niederm Stande, aber wackerster Art, in Apulien ein, und suchte mit vielem Unheil, List und Gewalt die Einwohner des Landes heim. Als sie Papst Leo nach seiner Rückkehr zur Stadt mit Heeresmacht von den Grenzen der Kirchen und des Reiches fernhalten will, wird er nach einem Treffen[4]) und dem Verluste vieler Männer zur Flucht nach Benevent gezwungen. So groß aber war der Verlust auf beiden Seiten, daß ein aus den Gebeinen der Gefallenen errichteter Haufe noch jetzt von den Bewohnern dort gezeigt wird.[5]) Im folgenden Jahre stirbt dann Papst Leo,[6]) wurde in der Kirche des seligen Petrus zu Rom begraben und strahlt im Glanze der Wunderthätigkeit. Ihm folgte Gebehard von Eichstädt, der auch Victor (II.) heißt, und jenem Stephan (IX.), ebenfalls ein Deutscher von Herkunft.[7]) Der Kaiser betrat wiederum Italien[8]) und führte Beatrix, die Mutter der Mathilde, seine Blutsverwandte, nach dem Tode ihres Gemahls, des Markgrafen Bonifacius, mit sich nach Deutschland. Er selbst aber erkrankte nicht lange nachher an der Grenze von Sachsen und Thüringen in einem Orte, welcher Botfeld heißt, und schied, nachdem er öffentlich seine Sünden bekannt,

1) October 1050. — 2) 1051. — 3) Leo wollte zwischen den Gegnern vermitteln. Auch der Kriegszug von 1052 mißlang vollständig. — 4) Schlacht bei Civitate am 18. Juni 1053. — 5) In einer Handschrift findet sich folgender Zusatz: Dieser ist zuerst von den römischen Päpsten mit einer Mannschaft Bewaffneter in den Krieg gezogen. — 6) 19. April 1054. — 7) Victor II. vom November 1054—28. Juli 1057, Stephan IX., der Bruder Herzogs Gottfried von Lothringen, † 29. März 1058. — 8) 1055.

Digitized by Google

im 17. Jahre seines Königthums, im 11. aber seines Kaiserthums aus dem Leben[1]) und wurde neben seinem Vater beerdigt. Uebrigens hat sowohl seine als seines Vaters Thaten und Tugenden Herimann der Lahme in einem Büchlein, welches er für ihn selbst bestimmt hat, klar genug dargelegt.[2])

34. Im Jahre 1057[3]) seit der Fleischwerdung des Herrn begann Heinrichs Sohn, Heinrich IV., noch im Knabenalter, als Nachfolger des Vaters im Reich als der 91. seit Augustus zu regieren. Dieser stand zuerst unter der Obhut seiner Mutter, der Kaiserin Agnes, und sie selbst hat einige Zeit lang[4]) klug und wacker das Reich regiert, nachher[5]) herrschte er, durch die Ränke gewisser Leute seiner Mutter entfremdet, in eigener Person; das war die Pflanzschule größter Zwietracht. Weiterhin begab sich die hochedle und fromme Kaiserin im Hinblick auf die Veränderlichkeit der Dinge ins Kloster Fruteria (Fructuaria), kam später von da nach Rom und schied, nachdem sie einige Zeit sich hier aufgehalten hatte, aus dem Leben;[6]) sie ist in der Kirche der heiligen Petronella ehrenvoll in marmornem Sarge begraben worden.

In diesen Tagen führte Alexander, der erst Bischof von Lucca, dann durch allgemeinen Wunsch und Wahl zum Papste befördert worden war,[7]) die schon lange zur Magd herabgedrückte Kirche zur früheren Freiheit zurück, und unterdrückte Kadalus,[8]) den Bischof von Parma, welcher den römischen Stuhl mit bewaffneter Hand einnehmen wollte, mit größter Festigkeit. Daher habe ich über ihn im Lateranpalast geschrieben gefunden:

Alexander er herrscht, Kadalus stürzt schmählich besieget.

Da also, wie ich oft gesagt habe, die Krone des Reichs mit dem priesterlichen Schwert geschlagen werden mußte, ist es in sich selbst

1) Am 5. October 1056, beigesetzt zu Speier am 28. October. — 2) Das ist aller Wahrscheinlichkeit nach nur eine Verwechselung mit Wipo, dessen Werke Otto benutzt hat. — 3) Heinrich IV. war gleich nach der Geburt (11. November 1050) als Erbe des Königreichs von den Fürsten anerkannt worden. — 4) Bis 1062. — 5) Seit seiner Wehrhaftmachung und Mündigsprechung zu Worms 1065. — 6) Am 14. Dezember 1078. — 7) Alexander II. (1061–21. April 1073). — 8) Abgesetzt 1064 am 31. Mai († 1072) als Gegenpapst Honorius II. genannt.

Digitized by Google

gespalten, und indem die Sachsen auf Empörung sinnen, erfolgen Verschwörungen, schmähliche Reden werden über den Fürsten verbreitet, und vieles Unehrenhafte wird über ihn zu den Ohren des Papstes gebracht. Als dann der König Anno von Köln und Herimann von Babenberg wegen der Rechte des Reiches nach Rom sendete, bringen sie, von ihrer Gesandtschaft rückkehrend, einen Brief des Papstes zurück, welcher den König auffordert, für Simonie und vieles Andere, was ihm vorgeworfen worden war, Genugthuung zu leisten. Um dieselbe Zeit empören sich die Sachsen, welche die längst im Herzen wuchernde Bosheit nicht länger verheimlichen konnten, offen gegen den König und zerstören die Burgen und Befestigungen, welche er daselbst gebaut hatte.

Im folgenden Jahre schied Alexander aus dem Leben und Priesterthum und hinterließ den Stuhl dem Hiltiprand, seinem Archidiacon, welcher Gregor VII. genannt wurde. Daraus entsteht die schwerste Kirchenspaltung, weil er ohne Zustimmung des Königs durch Wahl aufgestellt worden war. Er selbst aber, der lange Zeit hindurch sich in niederer Stellung bemüht hatte, der Kirche die Freiheit zu erringen, hielt es jetzt, als er zur hohen priesterlichen Würde befördert war, für unwürdig von seinem Beginnen abzustehen, sondern plagte sich im Schweiße seines Angesichts sowohl dafür, als für Ausrottung der Simonie und Beseitigung der Unenthaltsamkeit der Kleriker. Endlich rief er nicht nur den König für derartige Vergehen häufig zur Verantwortung vor Synoden, sondern er untersagte auch durch Erlasse die Ehen der Kleriker vom Subdiaconat an aufwärts auf dem ganzen römischen Erdkreis, und als Vorbild der Herde erhärtete er selbst durch sein Beispiel, was er durch sein Wort gelehrt hatte, und in Allem ein tapferer Kämpfer scheute er sich nicht sich als Mauer vor das Haus des Herrn zu stellen. Der König aber zog aus allen Theilen des Reiches Truppen zusammen, überzog die Sachsen mit Krieg, und nachdem beim Flusse Unstrut ein Treffen geliefert und auf beiden Seiten Viele gefallen waren, blieb endlich dem Könige der blutige

Digitized by Google

Sieg.[1]) Es fielen in diesem Kampfe Gebehard, Lothars, der nachmals König war, Vater, der Markgraf Ernust, der Sohn Alberts, dessen wir oben Erwähnung gethan,[2]) und Andere ohne Zahl.

35. Im Jahre 1066 seit der Fleischwerdung des Herrn erschien ein Stern, welchen man Komet nennt, und entbehrte nicht der Wirkung. Denn in demselben Jahre eroberte Wilhelm, der Graf des Nortmannenlandes, das größere Britannien, welches jetzt England genannt wird, nachdem er dessen König Herald erschlagen hatte,[3]) brachte das ganze Land in Knechtschaft, und nachdem er dort Nortmannen angesiedelt, herrschte er selbst statt jenes. Im folgenden Jahre nahm der König Berta, die Tochter des italischen Markgrafen Otto, zur Gemahlin und feierte in Tribur das Beilager.[4]) Aber der römische Bischof bannte den König,[5]) nachdem er ihn häufig zur Rechtfertigung geladen hatte, und auf seinen Rath und sein Ansehen hin, wie man sagt, wird Rudolf, der Alemannenherzog, von einigen Fürsten zum Könige gewählt.[6]) Als dieser bald darauf im offnen Kriege getödtet worden[7]) und Herimann, ein Fürst aus Lothringen, an seiner Statt erhoben war,[8]) wird auch dieser nicht viel später von den Treuen des Königs getödtet.[9]) Ich lese wieder und wieder die Thaten der römischen Kaiser und Könige und nirgends finde ich, daß irgend einer von ihnen vor diesem vom römischen Bischofe gebannt oder des Reiches beraubt worden sei, man müßte es denn für eine Bannung halten, daß Philippus auf kurze Zeit vom römischen Bischof unter die Büßenden gestellt[10]) und Theodosius vom seligen Ambrosius wegen seiner Blutthat von den Schwellen der Kirche ausgeschlossen worden ist.

1) Am 9. Juni 1075, Schlacht bei Homburg. — 2) c. 32 (S. 41 f.) — 3) Schlacht bei Hastings October 1066. — 4) Am 13. Juli 1066. — 5) Auf der Fastensynode 22. Februar 1076. — 6) März 1077 zu Forchheim. Otto nennt ihn Radolf. — 7) Rudolf fällt in der Schlacht bei Hohenmölsen am 15. October 1080. — 8) Hermann von Luxemburg wird im August 1081 zu Ochsenfurt a. M. gewählt. — 9) Er starb am 28. Septbr. 1088 beim Sturm auf seine Burg Kochem, die ihm den Einlaß wehrte. — 10) Philippus galt für den ersten christlichen Kaiser, und von ihm erzählt Otto (III 33) nach Eusebius, daß ihn der römische Bischof der Kirchenbuße unterworfen habe.

Digitized by Google

36. Hier glaube ich, was ich oben aufgeschoben habe, nachholen zu müssen, daß das römische Reich, welches bei Daniel [1]) mit dem Eisen verglichen wird, aus Eisen und Thon gemischte Füße hatte, bis es, durch den vom Berge ohne Hände losgerissenen Stein erschüttert, zusammenbrach. Denn wie könnte ich — ohne einer bessern Ansicht vorzugreifen — unter dem ohne Hände losgerissenen Stein etwas anderes als die Kirche verstehen, den Leib ihres Hauptes, der ohne fleischliche Vermischung vom heiligen Geiste empfangen und von der Jungfrau geboren ward, die Kirche, die selbst auch ohne menschliches Zuthun und aus Geist und Wasser wiedergeboren wurde? Diese herrliche Jungfrau, weil sie ohne Flecken zu einem neuen Menschen wie eine junge Magd wiedergeboren und deshalb ohne Runzel ist und so täglich Jungfrau bleibt, gebiert ein neues und schön gestaltetes Volk, wie die Mutter ihres Hauptes Jungfrau blieb gegen das Gesetz der Natur, und doch eine neue und schön gestaltete Frucht gebar, so über ihre Jungfräulichkeit sich freuend, daß sie doch nicht unfruchtbar bleibt. Dieses Reich also hat sie [2]) gegen dessen Ende hin, worauf die Füße deuten, indem es eisern wegen des Krieges, thönern wegen seiner Beschaffenheit ist, an dem schwächeren Theile erschüttert, als sie den König der Stadt nicht wie den Herrn des Erdkreises zu ehren, sondern wie ein gemäß menschlicher Beschaffenheit aus Lehm gemachtes thönernes Geschöpf mit dem Schwert des Fluches zu treffen beschloß. [3]) Zu welch' großem Berge sie selbst aber, die vorher klein und niedrig war, emporgewachsen ist, können jetzt alle sehen. Wie großes Unheil aber, wie viel Kriege und Kriegsgefahren daraus gefolgt sind, wie oft das unglückliche Rom belagert, genommen, geplündert, daß Papst über Papst wie König über König eingesetzt wurde, — dies zu erzählen widert mich an. Kurz, so viele Uebel, so viele Spaltungen, so viele Gefahren für Leib und Seele birgt dieser Wirbel des Sturmwinds in sich, daß

1) Daniel 2, 33 ff. — 2) D. h. der Stein, den Otto als die Kirche deutet. — 3) Statt des unverständlichen und ungrammatischen decuit ist die Lesart decrevit vorzuziehen. W.

Digitized by Google

er allein genügen würde, um aus der Gräßlichkeit der Verfolgung und der Länge der Zeit den Jammer des menschlichen Elends zu beweisen. Genannter Papst Gregor nämlich wird vom König aus der Stadt getrieben, und Gwibert (Wibert), der Erzbischof von Ravenna, wird an seine Stelle gesetzt.[1]) Weiterhin blieb Gregor zu Salerno, und als die Zeit seiner Abberufung[2]) nahte, soll er gesagt haben: „Ich habe die Gerechtigkeit geliebt und die Ungerechtigkeit gehaßt, deshalb sterbe ich in der Verbannung." Weil also das Reich in seinem Fürsten, den die Kirche ausgestoßen hatte,[3]) schwer erschüttert worden war, fühlte auch die Kirche, als sie eines solchen Hirten beraubt war, der unter allen Priestern und römischen Bischöfen den außerordentlichsten Eifer bewiesen hat und ein vorzügliches Ansehen genoß, einen unmäßigen Schmerz. Mit einem so gewaltigen Wechsel, da gleichsam die Zeit von der Vollkommenheit zum Niedergang sich wendet, wollen wir dem sechsten Buche ein Ziel setzen, damit wir zum siebenten und zur Ruhe der Seelen, welche dem Jammer des irdischen Lebens folgt, unter Gottes Führung eilen.

1) Gewählt 1080, 25. Juni, die Weihe empfing er am 24. März 1084 — als Papst Clemens III. — 2) 25. Mai 1085. — 3) praeciso der Ausgabe statt praecisum, wie Cuspinian hat, scheint nur ein Druckfehler zu sein. W.

Hier endet das sechste Buch.

Digitized by Google

Hier beginnt die Vorrede zum siebenten Buche.

Jeder Mensch hat zu dem Zwecke eine vernünftige Fassungskraft erhalten, daß er Gott, seinen Schöpfer, erkenne und an seinen Werken nicht verblendeten Herzens vorübergehe, oder tauben Ohres davon nicht höre. Daß der Mensch dazu geschaffen sei, beweist auch die Körpergestalt, die nicht nach Art der andern lebenden Wesen zur Erde gebeugt, sondern aufrecht dem Himmel zugewendet ist. [1]) Auch der innere Mensch ist nach dem Ebenbild seines Schöpfers gemacht, er hat Stoff die Wahrheit zu erforschen nicht nur in anderen schönen und großen Geschöpfen außer sich, sondern findet ihn auch in sich selbst, weil er das Licht des Angesichtes Gottes auf sich gleichsam als Prägezeichen trägt. Ebenso ergiebt sich die Erkenntniß, daß Gott nicht — wie Einige behaupten — um die Welt sich nicht kümmert, sondern mit allmächtiger Majestät das, was nicht war, geschaffen hat, mit allweiser Vorsicht das Geschaffene regiert, mit allgütiger Huld das Regierte behütet, klar und deutlich daraus, daß jeder weise und gute Mensch seine eigenen guten Werke liebt und liebend umfaßt. Wenn nun der Mensch, der der Vergänglichkeit unterliegt, der weise durch einen Antheil der Weisheit, oder vielmehr nur an der Benennung der Weisheit, gut durch einen Antheil an der Güte oder vielmehr nur an der Benennung der Güte ist, solches thun kann, wie viel mehr muß man glauben, daß der allein Unveränderliche, allein in seiner Weisheit Weise, allein in seiner Güte Gute und deswegen allein Gute solches thue? Daher sagt auch Augustin: „Um zweierlei willen

1) Die Worte erinnern an Ovids Metamorphosen I, 85.

Digitized by Google

liebt Gott sein Geschöpf, damit es sei und damit es bleibe. Damit etwas da sei, das bliebe, schwebte der Geist Gottes über den Wassern, damit es aber bliebe, sah Gott Alles an, was er gemacht hatte, und es war sehr gut." Wenn also Gott liebt, was er gemacht hat, und nichts von dem, was geschieht, ohne seinen Willen geschehen kann, wenn er alle Obrigkeit verordnet,[1]) um so viel mehr läßt er Reiche, durch die er Anderes, Geringfügigeres, anordnet, und ihre Wandelungen geschehen. Daß das ohne Neid und Haß erfolge, wird nicht nur dadurch, daß nach Plato's Ausdruck von dem Besten der Neid weit entfernt liegt, bestätigt, sondern auch dadurch, daß der Urheber und Schöpfer aller Dinge nichts von dem, was er geschaffen hat, hassen kann. Darum heißt es im Buche der „Weisheit" mit schönen Worten über ihn:[2]) „Du erbarmst Dich, Herr, über Alles, und hassest nichts von dem, was Du gemacht hast." Und wiederum:[3]) „Du aber, o Herr, richtest Alles mit Gelindigkeit." Daß also die Welt vergeht, daß sie so kläglich sich verändert, das geschieht, — da ohne seinen Willen, wie gesagt, es nicht geschehen kann — nicht grausam, weil er sich über Alles erbarmt, nicht aus Haß, weil er nichts haßt was er gemacht hat, nicht aus Zorn, weil er mit Gelindigkeit richtet, sondern nach seinem gerechten Urteile und aus einem Grunde, der, wenn er auch uns noch verborgen ist, doch für den zweckmäßigsten gehalten werden muß. Denn man muß glauben, daß der Vater der Güte und die Quelle der Gnade kein Unheil zuläßt, außer dem, was der Gesammtheit nützt, wenn es auch an und für sich schadet. Das läßt sich klar in dem Unglück des jüdischen Volkes erkennen, indem durch die Verblendung jenes Volkes die Gesammtheit der Völker das Licht der Wahrheit erhielt. So wollen wir auch Gott, von dem nichts ohne Nutzen ausgehen kann, überlassen, welche Frucht aus den Veränderungen in den Reichen und schließlich ihren Schwächungen erwachse. Doch fehlt es nicht an Leuten, welche behaupten, Gott habe dazu das Reich erniedrigen wollen,

1) Römer 13, 1. — 2) Weish. Salom. 11, 24. 25. — 3) Das. 12, 18.

Digitized by Google

um die Kirche zu erhöhen. Nun ist durch des Reiches Kräfte und durch die Gunst der Könige — daran zweifelt Niemand — die Kirche erhöht und reich geworden, und es steht fest, daß sie nicht eher das Reich so sehr erniedrigen konnte, als bis dieses selbst durch seine Liebe zum Priesterthum entnervt und seiner Kräfte beraubt, nicht nur durch das Schwert der Kirche, d. i. das geistliche, sondern auch durch sein eignes weltliches Schwert durchbohrt vernichtet wurde.[1]) Das zu beurtheilen oder zu besprechen, geht über unsere Kräfte. Es dürften jedoch vor Allem die Priester der Schuld zu zeihen sein, welche das Reich mit ihrem Schwert, das sie doch selbst von der Könige Gnaden haben, zu schlagen wagen. Sie müßten denn David nachzuahmen denken, der den Philister erst durch Gottes Kraft zu Boden warf, hernach mit seinem eignen Schwerte hinschlachtete. Da aber, wie ich sagte, während das Reich niedergeht, die Kirche, welche die Herrlichkeit des ewigen Vaterlandes und nach der Mühe des irdischen Lebens die Ruhe erlangen soll, auch auf Erden zu einem hohen Berge heranwächst und in hohem Ansehen zu stehen beginnt, so bleibt es diesem Buche vorbehalten, da wir nun bis auf unsere Tage und die jüngste Vergangenheit gekommen sind, die Ereignisse darzustellen, die sowohl durch das Niedergehen der irdischen Dinge, als das Aufsteigen der geistlichen Kräfte das Gefühl der Weltverachtung hervorbringen.

Doch glaube um dieser Worte willen Niemand, daß wir das christliche Kaiserthum von der Kirche trennen. Denn zwei Personen müssen bekanntlich in der Kirche Gottes sein, eine priesterliche und eine königliche, und man möge sich daran erinnern, daß wir oben sagten, es habe seit der Zeit Theodosius' des Aelteren bis auf unsere Zeit sich die Geschichte nicht mehr um zwei Staaten, vielmehr fast nur um einen und zwar einen gemischten Staat gedreht. Diese Beschränkung[2]) haben wir hinzugefügt wegen der Häretiker und Excommunicirten unter den Königen. Denn Niemand, der weiß, daß

1) Statt destruetur ist nothwendig destrueretur zu setzen. W. — 2) Nämlich das „fast".

Digitized by Google

das Netz des Herrn Gute und Böse enthält, zweifelt, daß die andern nach dem christlichen Glauben, auch wenn sie in ihren Werken dem nicht folgen, was sie glauben, in der Kirche nach dem gegenwärtigen Zustand mitzuzählen sind. Denn sie können im Diesseits nicht geschieden werden, da die Kirche nur, was offenbar ist, richtet, Gott allein, der die Seinen kennt, und seine Wurfschaufel in seiner Hand hat, die Verdienste der einzelnen abwägt. Kirche nun haben wir die kirchlichen Personen genannt, d. h. Christi Priester und ihre Anhänger, sowohl nach dem Sprachgebrauch als in Rücksicht auf die Mehrzahl, wissen jedoch recht wohl, daß auch sie, wenn sie ein gottloses Leben führen, zum Reiche Gottes in Ewigkeit nicht gehören werden.

Digitized by Google

Hier beginnt das siebente Buch.

1. Als zu Salerno Papst Gregor seligen Andenkens verschieden und die Kirche dadurch in die größte Verwirrung gebracht war, daß Gwibert durch die Macht des Kaisers den römischen Stuhl und die Stadt in Besitz genommen hatte, da zog eine kleine römische Partei den Abt von Monte Cassino, den Cardinal Desiderius, der auch Victor genannt wird, zur Höhe des Papstthums, und nach Bestechung der Wächter der leoninischen Stadt führten sie ihn zur Consecration in die Kirche des seligen Petrus, zur Nachtzeit aus Furcht vor einer Spaltung.[1]) Als er bald darauf, von der Ruhr befallen, die Stadt verlassen hatte, schied er nach kurzer Zeit aus der Welt[2]) und hinterließ Otho (Otto), dem Bischof von Ostia, der auch Urban heißt, die Leitung der Kirche.[3])

2. Zu dieser Zeit, da Heinrich IV. noch zu Rom herrschte, und in Constantinopel Alexius, erhob sich überall auf Erden, wie das Evangelium sagt, Volk gegen Volk, und die Kirche des Ostens erlitt eine schwere Verfolgung von den Heiden. Selbst die heilige Stadt wurde von den Heiden mit Füßen getreten,[4]) nur das Grab des Herrn stand bei ihnen — freilich nur des Gewinnes halber — in großer Verehrung. Darum baten die christlichen Bewohner, die dort elend unter einer Kopfsteuer lebten, zugleich mit dem Kaiser Alexius von Constantinopel in einem an Papst Urban gerichteten Schreiben um Hilfe.[5]) Der Papst, erregt über

1) Am 24. Mai 1086 wurde er gewählt, am 9. Mai 1087 erhielt er die Weihe als Victor III. — 2) Am 16. Sept. 1087. — 3) Urban II. wurde erst am 12. März 1088 in Terracina gewählt. — 4) Einnahme der Stadt Jerusalem durch türkische Horden unter Ortok 1086. — 5) Ueberreicht auf der Synode zu Piacenza März 1095.

Digitized by Google

die Trübsal des Volkes Gottes, eilte in beschwerlicher Reise nach Gallien und vereinigte, nachdem er dort eine Kirchenversammlung abgehalten,[1]) durch das Wort seiner heiligen Predigt an 100 000 Mann aus verschiedenen Nationen zur Heerfahrt Christi, gab ihnen Herzog Gotefrid von Lothringen, Robert von Flandern, Regimund, Graf von St. Egidien,[2]) Hugo, den Bruder des Königs Philipp von Frankreich, und andere edle und kampfbereite Männer zu Führern und übertrug die Aufsicht über Alle dem ehrwürdigen Bischof von Podium.[3]) Die Kunde davon regte verschiedene, auch ganz unbekannte Völker auf, so die in Aquitanien und Nortmannien (Normandie), in England, Schottland, Hibernien (Irland), Britannien, Galicien, Gasconien, Frankreich, Flandern, Lothringen und alle anderen Völker nicht nur auf dem Festlande, sondern auch auf den Inseln des Meeres und an den Grenzen des Oceans. Aus diesen Ländern erschienen Völker, so unbekannt nach Sprache, Sitten und Werken, daß man sagte, die einen brauchten nur Brot und Wasser, die anderen bedienten sich zu allen Geräthschaften nur des Silbers. Sie alle, vereint aus verschiedenen Nationen und Zungen zu einem Ganzen, das Kreuzeszeichen auf ihrem Gewande tragend, rühmten sich als Schüler des Kreuzes Christi in Wort und That sich bewähren zu wollen, und im Vertrauen auf die Kraft des Kreuzes traten sie zum Kampfe gegen die Feinde des Kreuzes im Herrn unter Gotefrids Führung den Marsch nach dem Osten an.[4]) Die Ostfranken aber, Sachsen, Thüringer, Baiern und Alemannen brachte wegen der Spaltung, die damals zwischen Königthum und Papstthum bestand, dieser Zug weniger in Bewegung. Doch gab es auch unter ihnen Einige, die fälschlich unter dem Deckmantel der Religion diesen Waffengang mit unternahmen; unter ihnen trachtete ein gewisser Emicho,[5]) ein Graf aus der Rheingegend, der sich die Führung von etwa 12 000 Mann angemaßt hatte, die Juden, wo er sie fand zu vernichten oder in die Gemeinschaft der Kirche zu bringen. Als nun in Pannonien die

1) Zu Clermont in der Auvergne 18.—26. Nov. 1095. — 2) Raimund von St. Gilles, Graf von Toulouse. — 3) Le Puy im südlichen Frankreich. Der Bischof hieß Adhemar. — 4) August 1096. — 5) Ein Graf von Leiningen.

Digitized by Google

Einwohner in den Engpässen den Durchzug verhinderten, wurden sie gezwungen in die Heimath zurückzukehren. Dagegen gelangten Gotefrid und die übrigen obengenannten Führer, nachdem sie unter Gottes Beistand, wenn auch mit vieler Mühe, Bulgarien durchzogen hatten, nach Constantinopel.[1]) Hier hatten sie viel durch durch die Ränke des Kaisers Alexius zu leiden, so daß sie bei einem Aufstande kaum der Gefahr des Todes entgingen; deshalb legten sie nach Eroberung der Brücke der Königstadt deren Vorstädte in Trümmer.[2]) Dann zogen sie — nach der Zählung waren es ohne Weiber und Kinder 300 000 Kämpfer — nach Nicäa, einst dem Hort des katholischen Glaubens, nahmen es nach Verjagung des Heidenfürsten Soloman[3]) ein und übergaben es dem Kaiser. Hierauf streiften sie auf dem Weitermarsch die Küsten der Scythen[4]) und hatten dort einen solchen Ueberfluß an Vorräthen, daß ein Widder um einen Groschen, ein Rind um einen Seckel[5]) verkauft wurde, wie Graf Robert bezeugt.[6]) Auch unterwarfen sie die Fürsten oder Könige der Saracenen, auf welche sie stießen, mit Gottes Hilfe. Durch solche Erfolge ermuthigt, umschließen sie Antiochia, Syriens Hauptstadt, mit Belagerung. Während eines neunmonatlichen Aufenthaltes daselbst wurden sie infolge des Hinschwindens des Heeres und der Erschöpfung der Vorräthe tief gedemüthigt. Als der Herr aber das Leid seines Volkes sah, gab er die Stadt samt den türkischen Truppen in seine Hände.[7])

3. Um dieselbe Zeit, da die Christen bei der Belagerung von Antiochia sich aufhielten und alle orientalischen Völker vor Furcht bebten, kamen vom Könige der Aegypter,[8]) der gemeinhin

1) Am 23. Dezbr. 1096. — 2) Kampf am 2. April 1097. Die Ueberfahrt erfolgte am 8. oder 10. April. Ursache des Kampfes war die Weigerung Gottfrieds dem Kaiser den Lehnseid für die Eroberungen in Asien zu leisten. — 3) Suleiman II., der Sohn Suleimans I., des Sultans von Ikonium. Die Einnahme erfolgte am 19. Juni 1097. — 4) Otto von Freising hat das mare Rusciae des Ekkehart, das Hagenmeyer, der Interpret Ekkeharts, mit Warusi oder Marasch erläutert, in maritima Scytharum umgewandelt. — 5) Der nummus = 1 Denar = 24 oder 27½ Pf. unseres Geldes, der siclus = c. 12 nummi. — 6) Genauer beruft sich Ekkehart, welchen Otto ausschreibt, auf den von Robert von Flandern überbrachten Brief Es ist der bekannte Brief der Kreuzfahrer an Paschalis II. — 7) Belagerung Antiochia's vom 21. Oct. 1097 bis zum 3. Juni 1098. — 8) Chalif Mustaali (1094—1101).

Digitized by Google

für den der Babylonier galt, Gesandte zum Herzog Gotefrid und versprachen ihm hinterlistiger Weise Hilfe gegen die Türken, die damals Jerusalem samt dem ganzen, den Saracenen entrissenen Palästina behaupteten. Es ist nämlich vom alten Babylon — wie wir von Männern erfahren haben, die mit den Verhältnissen jenseit des Meeres vertraut sind, ein Theil noch bewohnbar, Baldach genannt, ein Theil aber, wie du in der Weissagung findest, öde und unzugänglich, 10 Meilen weit bis zum Thurme Babel sich erstreckend. Der Theil aber, der bewohnt wird und Baldach heißt, ist sehr groß und volkreich; und obwohl er unter der persischen Herrschaft stehen müßte, so ist er doch ihrem höchsten Priester, den sie selbst Caliph nennen, von den persischen Königen übergeben worden. Und so leuchtet, wie schon gesagt worden, auch darin eine gewisse äußerliche Aehnlichkeit zwischen Babylon und Rom hervor, daß, was hier vom christlichen Kaiser unserm höchsten Priester in der Stadt Rom übertragen ist, dort von den heidnischen Königen der Perser, denen seit langer Zeit Babylonien unterthan war, ihrem höchsten Priester geschenkt worden ist. Die Perserkönige selbst aber bestimmten — wie unsere eine königliche Stadt z. B. Aachen — Ekbatana, in ihrer Sprache Hani genannt und, wie man sagt, von 100 000 oder mehr Kämpfern bewohnt, zum Sitz der Königsherrschaft, von dem man im Buche Judith [1]) liest, daß Arfaxat es gegründet. Von Babylon aber behielten sie nichts als den Namen des Reichs. Die Stadt aber, die jetzt gemeinhin, wie schon gesagt, Babylonia heißt, liegt nicht am Eufrat, wie jene glauben, sondern am Nil, ungefähr sechs Tagereisen von Alexandria entfernt, und ist nicht verschieden von Memphis, das einst von Cyrus' Sohn Cambyses Babylonia genannt wurde.[2]) Und dort, heißt es, weilt der König der Aegypter, obwohl die Hauptstadt seines Reiches Alexandria ist, wegen des Balsamgartens. Das [3]) kann auch daraus entnommen werden, daß, da in beiden Städten Christen wohnen, wenn auch gegen eine Kopfsteuer, der Bischof von Memphis dem Pa-

1) Judith 1, 1. — 2) Richtiger das in der Nähe des alten Memphis gegründete Kahira. — 3) Nämlich daß Alexandria eigentlich die Hauptstadt ist.

Digitized by Google

triarchen von Alexandria nach kirchlichem Rechte untergeben ist. Von diesem aber finden wir, daß er nicht über Assyrier oder Babylonier, sondern über Aegypter und Afrikaner nach der ursprünglichen Einrichtung und dem Beschluß des nicänischen Concils gesetzt worden ist.

4. Da also die Gesandten des obengenannten Königs dem Herzog Gotefrid sich vorgestellt hatten, wurden die auserlesensten Edlen der Franken — denn so pflegen die Orientalen alle abendländischen Völker, wie ich glaube, wegen des alten Ansehens dieses Volks und seiner Tapferkeit zu nennen — nach Babylonien abgeordnet. Die Barbaren nun, verwundert über die Stärke, den hohen Wuchs, die Haltung, den stolzen Gang, die Feinheit der Männer, meinten, das seien Götter, keine Menschen. Hierauf belagerte nach gepflogener Berathung der König der Babylonier, begleitet von den Gesandten der Franken, Jerusalem, und indem er die vorgenannten Helden in die Mitte des Heeres führte, sagte er, daß er mit ihnen im Bunde stehe, und so besetzte er die Stadt, nachdem sie sich mehr aus Furcht vor diesen, als vor ihm ergeben und die Türken hinausgejagt worden waren, mit Saracenen.[1]) Unterdeß wurden die Christen, nachdem sie, wie wir bereits erzählten, Antiochia genommen hatten, weil sie Gott nicht würdig dafür priesen, von einer solchen Menge von Saracenen[2]) umzingelt, daß dem früheren Ueberflusse eine so unerträgliche Hungersnoth folgte, daß man sich kaum des Genusses von Menschenfleisch enthielt. Da bemerkte die Noth seines Volkes der barmherzige Gott in seiner Güte und nach seiner Gnade und zeigte die heilige Lanze, mit welcher die Seite seines Sohnes Christus in seinem Leiden nach dem Bericht der heiligen Schrift durchbohrt wurde und die bisher unbekannt war, in göttlicher Offenbarung seinen Gläubigen.[3])

1) Die Einnahme von Jerusalem durch die ägyptischen Fatimiden kann nicht vor Juli 1098 erfolgt sein. — 2) Kerbogha von Mosul führte am 6. Juni ein großes Entsatzheer heran, dessen Stärke verschieden angegeben wird (300- bis 660 000). — 3) Peter Bartholomäus, ein Provençale, wollte durch den Apostel Andreas und Christus selbst im Traume auf diese Lanze als Siegeszeichen der Kreuzfahrer hingewiesen worden sein. In der Peterskirche Antiochia's fand man sie nach langen Nachgrabungen am 14. Juni 1098. Feuerprobe Peters vor Arkas (Irkah) am 8. April 1099, am 20. April erlag er den dabei erhaltenen Wunden.

Digitized by Google

Im Vertrauen auf sie zogen die Christen, wenngleich von Hunger geschwächt, hinaus und schlugen nicht durch ihre, sondern durch Christi Kraft die Saracenen.[1]) Dann nahmen sie auf ihrem Weitermarsch die Städte Barra[2]) und Marra[3]). Während sie dort weilten, wurden sie, erzählt man, zum andern Male von solcher Hungersnoth heimgesucht, daß sie auch Menschenleichen, die schon in Fäulniß übergegangen waren, verzehrten. Hierauf richteten sie ihren Zug gegen die jetzt von den Saracenen bewohnte heilige Stadt.[4]) Da sie dieselbe trotz enger Belagerung nicht zu nehmen vermochten, beschlossen sie nach gehaltener Berathung[5]), dem Beispiel des Meisters in der Demüthigung nachahmend, mit nackten Füßen um sie herum zu ziehen. Also wurde am achten Tage, d. h. dem Tage, an welchem die Trennung der Apostel gefeiert wird, die Stadt genommen[6]) und die Feinde, die man dort vorfand, in solchem Blutbad hingeschlachtet, daß in der Säulenhalle Salomo's das Blut der Getödteten den Unseren bis an die Kniee ihrer Pferde reichte. Und merke, daß nach der Erniedrigung des Volkes Gottes und innigen Gebeten zu Gott in herrlicher Weise am achten Tage die heilige, von den Heiden niedergetretene Stadt von den Unseren eingenommen wird. Denn wie Jericho unter Beobachtung des Sabbaths von dem Volk des alten Bundes am siebenten Tage, so wird hier von dem christlichen Volke am achten, da Gesetz und Sabbath nicht mehr gelten, am folgenden Tage der Auferstehung das umschlossene Jerusalem eingenommen.

5. Der König der Mempheer oder Alexandriner, der von den Pilgern der Ammiraldus[7]) der Babylonier genannt wird, lenkte von seinem Lagerplatz bei Askalon aus, die Gesandten der Franken mit sich führend, seinen Marsch nach Antiochia, das er

1) Am 28. Juni 1098. Streitigkeiten über den Besitz Antiochiens hielten die Kreuzfahrer Monate lang in der Stadt zurück. — 2) Jetzt Kefr el Bara, durch seine Ruinen berühmt. Raimund eroberte die Stadt im October 1098. — 3) Jetzt Ma'arrat en Na'amân; — genommen durch Raimund von Toulouse und Robert von Flandern am 11. Dezbr. 1098. — 4) Am 7. Juni 1099 erreichten die Kreuzfahrer Jerusalem. — 5) Am 7. Juli. Die Procession wurde am 8. Juli gehalten. — 6) Am 15. Juli (Freitag). — 7) Emir, d. i. Befehlshaber, Fürst; gemeint ist der Vezier Al Afdal.

Digitized by Google

durch dieselbe List, wie die heilige Stadt zu nehmen gedachte.[1]) Die Christen aber führten, indem sie die Kranken und ihr Gepäck in der Stadt zurückließen, das Heer gegen die Saracenen zum Kampf. Als sie dann die unzählige Menge der Feinde erschaut hatten, sandten sie ihre Gebete zum Himmel und griffen jene in ganz geringer Zahl tapfer an. Und o Wunder! durch Gottes Kraft, der Alles vermag, zwingen sie mit 5000 Reitern und 15 000 Fußgängern 100 000 Reiter und 300 000 Mann Fußvolk zur Flucht und machen große Beute. Es fielen in diesem Treffen von den Saracenen mehr als 100 000 durch das Schwert, 2000 sollen im Thore der Stadt erdrückt, Unzählige auch ertrunken oder durch die Dornen festgehalten sein.[2]) Nachdem der Sieg errungen und die Großen in ihre Heimath zurückgekehrt waren, führte Gotefrid[3]) trefflich das Regiment über die, welche zurückgeblieben waren. Er zeigte sich auch zwischen den romanischen Franken und Deutschen, die häufig in bitteren und gehässigen Neckereien zu streiten pflegen, als Vermittler, da er gleichsam auf der Grenzscheide beider Völker erzogen beider Sprachen kundig war, und er verstand es, sie auf vielfache Weise zur Verträglichkeit anzuleiten.

6. Urban nun vertrieb, vom Concil zu Clermont zurückgekehrt,[4]) mit Hilfe derer, die er zum Zuge nach Jerusalem begeistert hatte, Gwibert aus der Stadt, jedoch nicht aus der Feste des Crescentius, und nahm sein eigentliches Bisthum wieder in Besitz. Dann reiste er durch Apulien und Calabrien nach Sicilien,[5]) welche Länder damals die Nortmannen bewohnten, sammelte viel Geld und nachdem er, so ausgerüstet zur Stadt zurückgekehrt,[6]) durch Geschenke die, welche die Feste des Crescentius schützen sollten, bestochen und Gwibert sowohl aus Stadt wie Feste verjagt hatte, bemächtigte er sich ungehindert der ganzen Stadt. Er selbst aber

1) Hier hat Otto den Ekkehart ganz mißverstanden, s. die Uebersetzung desselben S. 58. — 2) Tag der Schlacht der 12. August 1099. Alle diese Angaben sind Ekkehart entnommen, der wieder aus dem Brief der Kreuzfahrer schöpft. — 3) Er hatte am 23. Juli, als Schützer des heiligen Grabes die Regierung Jerusalems übernommen. — 4) 1096. — 5) Das ist ein Irrthum. — 6) Ende 1098.

Digitized by Google

hinterließ, als er bald darauf von dieser Erde schied,[1]) die Kathedra dem Paschalis (II.).

7. Im Jahre 1100 seit der Fleischwerdung des Herrn, als aus allen Theilen der Welt die Gläubigen nach dem irdischen Jerusalem, dem Abbild des himmlischen, eilten, um dort zu beten, starben Viele in Folge des ungesunden Klimas, und auch der ruhmreiche Herzog Gotefrid wurde nach einem Jahre seines Herzogthums durch unseligen Tod entrissen[2]) und in der Kirche neben dem Grabe des Herrn beerdigt. An seiner Statt wird Balduin, sein Bruder, mit Vollmacht des Papstes unter dem Titel eines Königs erhoben. In Betreff der Zeichen aber und Wunder am Himmel und auf der Erde, welche in diesen Zeiten gesehen wurden und sowohl die Spaltung des Reiches als den Zug nach Jerusalem vordeuteten, möge es genügen, daß Andere davon berichtet haben. Um diese Zeit[3]) machte der Tod Gwiberts dem schrecklichen Schisma, das wie die dichte ägyptische Finsterniß uns umnachtete, ein Ende. Im folgenden Jahre[4]) starb Konrad, der allerchristlichste Sohn des Kaisers Heinrich, dem der Vater Italien zur Verwaltung übergeben hatte, im neunten Jahre nach seiner Trennung vom Vater, von frühzeitigem Tode getroffen, und wurde in der tuscischen Stadt Florenz in ehrenvoller Weise begraben. Um dieselbe Zeit zogen Gwillehelmus (Wilhelm IX.), Graf von Poitou und Herzog von Aquitanien, Themo, Erzbischof von Salzburg, Welf (IV.), Herzog von Baiern, der im Kriege mit dem Kaiser die Städte Freising und Augsburg zerstört hatte, die Markgräfin Itha, des Markgrafen Leopald (IV.) von Oestreich Mutter, Gwillehelmus,[5]) Stephan,[6]) italische Barone, mit vieler Mannschaft aus Italien, Aquitanien, Germanien gen Jerusalem durch Ungarn und Griechenland; diese gab der Kaiser Alexius in den Engpässen tückischer Weise preis und vernichtete grausam beinahe Alle, nahm die Edleren von ihnen gefangen und lieferte sie an den König oder Ammiraldus der Mempheer aus.

1) Am 29. Juli 1099. — 2) 18. Juli 1100, nach den Einen eines natürlichen Todes, nach den Anderen an Gift. — 3) September 1100. — 4) 27. Juli 1101. — 5) Vielleicht Wilhelm von Nevers. — 6) Entweder Stephan von Blois oder St. von Burgund.

Digitized by Google

Die Geschichte dieses Vorganges hat erbarmungswürdig und lichtvoll wie eine Tragödie einer von ihnen, der nach seinem eigenen Zeugnisse diesem Zuge beiwohnte, geschildert.[1]) Ergriffen wurde unter Anderen auch der ehrwürdige Bischof Thiemo und, wie man berichtet, zum Götzendienst gedrängt. Er erbat sich Aufschub, ging in den Tempel, der stärkste Mann an Kräften des Geistes wie des Körpers, und schlug, um zu zeigen, daß die Götzenbilder, die er anbeten sollte, nicht Götter, sondern Machwerk der Hände wären, diese in Stücken. Deswegen zur Verantwortung gezogen wurde er nach ausgesuchten Martern und Folterqualen aller Art mit der ruhmreichen Märtyrerkrone geziert. Daß er solches ob seines Glaubens litt, berichtet die treue Kunde; daß er aber die Götzenbilder zertrümmerte, kann man deshalb schwer glauben, weil bekanntlich die Gesammtheit der Saracenen Verehrer *eines* Gottes ist, die Bücher des Gesetzes sowohl als die Beschneidung annimmt, auch Christus und die Apostel und die apostolischen Männer nicht verwirft und nur darin weit vom Heile entfernt ist, daß sie leugnen Jesus Christus, der dem Menschengeschlecht Erlösung gebracht, sei Gott oder Gottes Sohn, und den Verführer Mahomet, von dem oben die Rede war, wie den großen Propheten des höchsten Gottes verehren und anbeten. Der Anfang seiner Verführung und, wie er selbst lügnerisch es nennt, seiner Predigt bei ihnen soll folgender Maßen lauten: „Das ist der Anfang des Evangeliums Mahomets, des Sohnes Gottes, des höchsten Propheten: „Waschet euch, seid rein!“ Diese Vorschrift beobachtet genanntes Volk in thörichter Weise und pflegt täglich die geheimeren Theile des Körpers abzuwaschen.

8. Im Jahre 1103 seit der Fleischwerdung des Herrn[2]) feierte Kaiser Heinrich das Geburtsfest des Herrn zu Mainz und verkündigte dort, nachdem er seinen Sohn Heinrich zum Könige

1) Dieser Bericht ist nicht erhalten, aber mehrere wenig spätere Bearbeitungen der Leidensgeschichte des Thiemo, deren Unglaubwürdigkeit Otto ganz treffend nachweist. — 2) Nach heutiger Rechnung 1102. Damals begann man das Jahr mit Weihnachten. Die Ankündigung des Zuges erfolgte 6. Januar 1103 im Dome zu Mainz.

Digitized by Google

und Nachfolger bezeichnet hatte, öffentlich, daß er das Grab des Herrn besuchen wolle und begeisterte Viele aus verschiedenen Theilen des Reiches zu gleichem Entschlusse. Im nächsten Jahre dann brach bei der Feier des Weihnachtsfestes [1]) in Regensburg ein Aufstand aus, bei dem Graf Sigehard [2]) von der Dienstmannschaft der Fürsten, die man Ministerialen nennt, getödtet wurde, [3]) weil man sagte, er wolle ihre Gerechtsame verletzen. Im folgenden Jahre [4]) dann erregte, während der Kaiser Weihnachten zu Mainz feierte, sein Sohn Heinrich einen Aufruhr gegen den Vater im bairischen Gebiete auf den Rath des Markgrafen Theobald [5]) und des Grafen Berengar [6]) unter dem Deckmantel der Religion, weil sein Vater vom römischen Papste excommunicirt sei, und zog im Bunde mit einigen Fürsten aus Ostfranken, Alemannien, Baiern nach Sachsen, wo Land und Leute leicht gegen das Königthum aufgereizt werden können. Dort wurde er ehrenvoll aufgenommen, blieb während des Osterfestes zu Quitilinburg (Quedlinburg) und machte alle Großen dieses Volkes seinem Willen geneigt. Und auf einer in der königlichen Stadt Northusen (Nordhausen) gehaltenen Versammlung von Bischöfen [7]) unter Vorsitz des Mainzer Erzbischofs Rothard, der von seinem eigenen Bischofstuhle schon seit geraumer Zeit vom König vertrieben worden war, verdammte er die Simonie und alle der römischen Kirche entgegenstehenden Mißbräuche und ließ, als er Pfingsten dann zu Martinopolis (Merseburg) feierte, Heinrich, der zu Magdeburg erwählt, aber von den Anhängern des Vaters vertrieben worden war, zum Erzbischof weihen. [8]) Dann sammelte er ein Heer und nahm seinen Weg gen Mainz, um den Erzbischof wieder einzusetzen; doch konnte er, da der Vater seine Ankunft an der Spitze vieler Mannschaft mit bewaffneter Hand innerhalb der Mauern erwartete, seinen Wunsch nicht zur Erfüllung bringen. Hierauf wandte er sich nach Herbipolis (Würzburg), vertrieb Erlong und setzte

1) 1103. — 2) Sieghard von Burghausen und Schala. — 3) Er wurde am 5. Februar 1104 enthauptet. — 4) Dezember 1104. — 5) Dietbold vom Nordgau. — 6) Berengar von Sulzbach. — 7) Eröffnet am 20. Mai 1105. — 8) Die Weihe vollzog am 11. Juni der päpstliche Legat Gebhard von Constanz.

Digitized by Google

der Kirche daselbst Robert [1]) vor. Sodann entließ er die Sachsen, mit den Baiern aber umlagerte er Nürnberg, und als er es nach zwei oder mehr Monaten genommen, zog er nach Regensburg, der Hauptstadt des Herzogthums. Ihm folgte der Vater auf dem Fuße nach, verjagte Robert und setzte Erlong wieder ein; auf dem Weitermarsche verjagte er mit Hilfe der Regensburger den Sohn aus der Stadt, setzte dort einen gewissen Ulrich als Bischof ein und ließ die Markgrafschaft Theobalds durch die Böhmen verwüsten.

9. Als so in sich das Reich selbst kläglich gespalten, aus seiner gesammten Mannschaft die Heereskraft vereinigt, als mit Feuer und Schwert gräulich das Land verwüstet war, lagen sich am Ufer des Regenflusses beide, Vater und Sohn, feindlich gegenüber. Schon errichtet man das Lager, schon ordnet man die Schlachtreihe, schon wird zum verruchten Verbrechen der Vater gegen den Sohn, der Sohn gegen den Vater von den Seinen gereizt. Aber durch das Flußbett wurden die schändlichen Pläne gehindert. Da hättest Du beweinenswerthe und beklagenswürdige Rüstungen sehen können, Du hättest schauen können, wie die Welt heller als das Tageslicht in ihren Bezeugungen die Verachtung ihrer selbst zeigte, weil nämlich gegen das Gesetz der Natur der Sohn gegen den Vater sich erhob, gegen die Regel der Gerechtigkeit der Vasall den König, der Knecht seinen Herrn zu bekämpfen sich rüstete, der Bruder gegen den Bruder, der Blutsverwandte gegen den Blutsverwandten im Felde stand und daran dachte, das Blut des eigenen leiblichen Blutsverwandten zu vergießen.

Sollte uns nicht ein so unerhörtes, so unmenschliches Thun der Welt nur zur Verachtung derselben auffordern können? Täuscht nicht selbst die Welt oder vielmehr nach Augustin die Unwelt, so ihre Liebhaber, die sie durch trügerische Genüsse angelockt, verflicht sie nicht die, welche ihr anhangen, in derartige Händel, und zieht

1) Bisher Dompropst in Würzburg.

Digitized by Google

sie schließlich weitergehend ins Verderben? Das sind nach Paulus die letzten und deswegen die schlimmen Zeiten, da die Menschen, haschend nach dem, was ihrer, nicht was Christi ist, und deswegen sich selbst liebend, verbrecherisch, ohne Liebe,[1]) den Eltern nicht mehr gehorchen, sich zu schändlichem Beginnen und den verbrecherischsten Thaten durch die mannigfachen schändlichen Aeußerungen ihrer Leidenschaften sich wälzend,[2]) hinreißen lassen. Und merke, daß diese unsere Zeit, die man durchaus für die letzte hält, als eine solche nämlich, welche den früheren Lastern ein Ziel setzen will, und gleichsam das Ende der Welt in der Gräßlichkeit der Laster drohend andeutet, im Gegensatz dazu aber die Nähe des Reiches Christi vorausssagt; daß sie, wie sie die gröbsten Verbrecher und die gierigsten Liebhaber der Welt, so auch andere Menschen hegt, die vom Eifer für Gott von ganzer Seele glühen und voll sind von himmlischer Sehnsucht; daß wie jene der Geist der Nichtswürdigkeit, der jetzt nicht viel Zeit mehr hat und deshalb um so heftiger aufflammt, mehr und mehr zu Verbrechen entzündet, so diese die Süßigkeit des himmlischen Reiches, die gleichsam schon in den Thüren steht, mehr zur Liebe dafür begeistert. Daher eilen in diesen Zeiten, da das römische Reich nicht nur durch Bürgerkrieg, sondern auch vatermörderisch um der Herrschsucht willen gespalten wird, die Einen nach Jerusalem, das Ihre um Christi willen verachtend und erwägend, daß sie den Gürtel der Ritterschaft nicht ohne Grund tragen, und dort, in neuer Art der Ritterschaft, führen sie so die Waffen gegen die Feinde des Kreuzes Christi, daß sie beständig das Zeichen des Kreuzestodes an ihrem Körper tragen und in ihrem Leben und Verkehr nicht als Ritter, sondern als Mönche erscheinen. Auch beginnt die Strenge sowohl im Mönchsthum als im Priesterstande seitdem bis auf den heutigen Tag mehr und mehr zu wachsen, so daß nach dem gerechten Urtheile Gottes, während die Bürger der Welt im Schmutze mehr und mehr versinken, seine Bürger zur Fülle der Tugenden durch

1) Daß anstatt afflictione die Lesart affectione vorzuziehen ist, zeigt die hier angezogene Stelle 1. Tim. 3, 1 ff. W. — 2) Voluntati statt volutati der alten Ausgaben ist Druckfehler.

Digitized by Google

seine Gnade mehr und mehr gelangen. Doch jetzt zurück zur Geschichte.

Während also am Ufer des genannten Flusses beide Heere sich gelagert hatten, und einige, die im Flusse selbst sich entgegentraten, den Tod fanden, überredete Heinrich der Jüngere, da er sah, daß alle Macht seines Vaters auf dem Herzog Beroe [1]) von Böhmen und Markgraf Leopald, dessen Schwester genannter Herzog zur Gemahlin hatte, beruhte, diese beiden auf viele Weise zum Abfall vom Vater, indem er seine Schwester, [2]) die damals eben vom Herzog Friedrich von Schwaben als Wittwe zurückgelassen worden war, dem Markgrafen zur Gattin versprach. Da diese wichen, wurde auch der Kaiser zu weichen gezwungen, und seitdem begann seine Macht sich zu verringern und des Jüngeren Ansehen zu wachsen. Rothard, damals Erzbischof von Mainz, wird auf seinem Bischofstuhl durch den jüngeren Heinrich im achten Jahre seit seiner Vertreibung wieder eingesetzt. [3])

10. Nicht lange darauf ermahnt der Sohn bei einem Zwiegespräch in der rheinischen Stadt Bingen den Vater, er möge bezüglich des Bannfluches dem römischen Stuhl Gehorsam zeigen. Der Vater aber bittet um deswillen eine Fürstenversammlung zu berufen, und so wird denn auf seine Bitte ein Reichstag zu Mainz für das nächste Weihnachtsfest allen Fürsten des Reiches angesagt. —

Um diese Zeit machte König Balduin Askalon, das er mit Belagerung umschlossen, tributpflichtig. [4]) In einem Treffen, das er den Saracenen lieferte, schlug er mit Wenigen, d. h. 4000 Mann mehr durch göttliche als durch menschliche Kraft 50 000, nachdem der eine ihrer Fürsten gefangen, der andere getödtet worden war. [5]) Aber der treulose Kaiser Alexius, der die schon seit Langem in sein Herz aufgenommene Bosheit nicht mehr verheimlichen konnte, verbindet sich schändlicher Weise mit den Türken, die schon fast verzweifelt waren, und überlieferte ihnen Nicäa auf die gottloseste

1) Borivoi. — 2) Agnes. — 3) November 1105. — 4) 1104. — 5) Schlacht bei Rama am 31. August 1105. Der gefangene Fürst war Bana, ehemals Befehlshaber von Akkon, der getödtete Djemal-Almolk, der Commandant von Askalon.

Digitized by Google

Weise,[1]) das mit so vielem Blutvergießen unsererseits erworben worden war. Siehe da die schlimmen Zeiten, da zwei Kaiser, nämlich der des Ostens und der des Westens gegen Gott sich auflehnen!

11. Im Jahre 1106 seit der Fleischwerdung des Herrn[2]) wurde am Geburtsfeste des Herrn der reichbesuchte Fürstentag zu Mainz gehalten; daselbst verkündeten die dazu hergekommenen Legaten des apostolischen Stuhles[3]) den von den römischen Päpsten gegen den Kaiser verhängten Fluch öffentlich Allen, die anwesend waren. Deswegen treffen, während er selbst, in einer Burg festgesetzt und der Haft übergeben,[4]) um Gehör bat, die Fürsten aus Furcht vor einem Aufstand des Volkes mit ihm bei Ingelheim zusammen[5]) und überreden ihn durch vielfache Ermahnung oder nach Anderen durch Ueberlistung und Zwang dazu, auf die Insignien des Reiches zu verzichten und sie dem Sohne zu senden, im 43. Jahre seiner Königsherrschaft nach dem Tode des Vaters, im . . . Jahre[6]) seines Kaiserthums, zu dem er jedoch mehr durch Macht als durch Gerechtigkeit nach der Einnahme von Rom von Wibert erhoben war.[7]) Ob das Alles mit Recht oder nicht so geschehen ist, wollen wir nicht erörtern. Manche glauben jedoch, es sei ihm diese Prüfung zur Rechtfertigung, nicht zur Verdammung gegen das Ende seines Lebens zugestoßen, und behaupten, er habe durch Almosen und viele Werke der Barmherzigkeit vom Herrn sich's verdient, daß seine Ausschweifung und sein übermüthiges Gebahren von der Höhe des Königsthrones[8]) aus auf diese Weise im Diesseits gebüßt würde. Die Fürsten, zurückgekehrt zum Sohne, überbringen ihm die kaiserlichen Insignien und wählen ihn, der bereits vom Vater erkoren war, durch Handauflegung

1) Eine von Ekkehard übernommene unrichtige Nachricht. Nicäa ist erst im 14. Jahrhundert (1330) von den Türken zurückerobert worden. — 2) 1105 unserer Zeitrechnung. — 3) Der Cardinalbischof von Albano und Gebhard von Constanz. — 4) In Böckelheim in der Nähe von Bingen. — 5) 31. Dezember 1105. — 6) Nach der besten Handschrift: imperii vero (nicht quinto) anno, so daß Otto die ihm nicht bekannte Zahl leer gelassen zu haben scheint. Auch die Zahl der Königsjahre ist falsch. W. — 7) Die Kaiserkrönung hatte Clemens III. (Wibert) bereits am 31. März 1084 vollzogen. — 8) Im lateinischen Text ist regni statt regi der alten Ausgaben Druckfehler.

Digitized by Google

seitens der Legaten des apostolischen Stuhles und durch allgemeine Wahl zum 95. König seit Augustus, wie gesagt im Jahre der Fleischwerdung des Herrn 1106. —

Bisher haben wir auserwählte Stücke aus den Werken des Orosius sowohl, wie des Eusebius und derer, die nach ihnen bis auf unsere Zeit geschrieben haben, gebracht; das Folgende aber werden wir, weil es noch in frischem Gedächtniß ist, erzählen, wie es von glaubwürdigen Männern überliefert, oder von uns selbst gesehen und gehört worden ist.

12. Als der Kaiser seine königlichen Insignien hergegeben hatte und aus dem reichsten und mächtigsten Könige — ein erbarmungswürdiges Beispiel für die Sterblichen — ein Bettler geworden war, begab er sich nach den unteren Rheingebieten nach Belgien und wurde dort von den Kölnern nicht wie ein Verbannter, sondern wie ein König mit königlicher Pracht empfangen. Diese Stadt, im belgischen Gallien am Rheine gelegen, überragt bekanntlich alle Städte Galliens und Germaniens, seitdem Trier niederzugehen begonnen hat, an Reichthum wie an Gebäuden durch seine Größe und seinen Glanz. Dann zog er hinab gen Lüttich, wurde auch dort mit königlicher Pracht empfangen und erklärte Allen, denen er es in seinem Reiche oder in anderen Reichen erklären konnte, daß er listig hintergangen und zum Verzicht auf die Regalien durch Gewalt gezwungen worden. Es ist noch unter anderen Briefen von ihm einer erhalten, der an den König von Celtica, der auch König der Franken heißt, und den Herzog von Aquitanien gerichtet ist.[1]) Er enthält die Tragödie seiner Leiden und könnte auch Herzen von Stein erweichen, das Elend der veränderlichen Welt zu betrachten und zu bejammern. Sein Anfang lautet: „Theuerster Fürst und von allen, auf die wir nächst Gott vertrauen, treuester unserer Freunde, euch habe ich als ersten und trefflichsten unter allen erwählt, dem ich mein Unglück und all' mein Elend zu klagen und zu jammern für nöthig erachtete, und

1) S. Anhang.

Digitized by Google

ich würde mich selbst zu Euren Füßen werfen, wenn es ohne Verletzung der Majestät des Kaiserthums geschehen könnte." Der Sohn, nun bereits König, folgte mit einem Heer dem Vater und lagerte sich an der Maas. Dort wurde er von Heinrich, dem Herzog von Belgien (Lothringen), und anderen Getreuen seines Vaters auf der Maasbrücke bei einem Orte, der Guegesaz heißt, zum Kampf gezwungen und in die Flucht geschlagen.[1]) Als er bald darauf an den Oberrhein zurückkehrte und wiederum ein Heer rüstete, starb der Vater zu Lüttich.[2]) Nachdem so diesem inneren Unheil ein Ziel gesetzt worden war, werden die Geschäfte des Friedens von Neuem betrieben.

13. Heinrich V. belagerte, nach dem Tode des Vaters in seiner Königsherrschaft unbeschränkt, Colonia Agrippina (Köln) und zwang es endlich unter schweren Contributionszahlungen zur Ergebung;[3]) und nachdem er Alles in Gallien und Germanien gesetzlich geordnet, setzte er die Bischöfe, auch die, welche im Schisma von ihren Bischofsstühlen verjagt worden waren, wieder ein. Unter ihnen wurde der ehrwürdige Erzbischof der Salzburger Kirche, Konrad (I.),[4]) der noch jetzt bekanntermaßen mit fruchtreicher Arbeit in der Kirche Gottes wirksam ist, an seinen Sitz, dessen sich nach dem Tode des Märtyrers Thiemo seligen Andenkens durch Verleihung des älteren Heinrich bemächtigt hatte, zurückgesandt. Um dieselbe Zeit[5]) verfolgt der Ungarnkönig Coloman seinen Bruder Almus, da er ihn im Verdacht hatte, als strebe er nach der Mitregierung im Reiche. Fliehend kommt dieser zu König Heinrich, klagt ihm das Unrecht, welches ihm widerfahren, und erlangt seine Hilfe. Daher rückt der König, nachdem er den Zug angesagt, gegen die Ungarn ins Feld; da er sich aber mit einer Burg, welche Bosan[6]) heißt, planlos abmühte, konnte er wenig vor sich bringen, und kehrte so unverrichteter Dinge in die Heimath zurück.

1) Kampf an der Maasbrücke bei Visé am 22. März; der König Heinrich nahm am Kampfe selbst nicht Theil. — 2) 7. August 1106. — 3) Sie zahlten dem König 5000 Mark Silbers. — 4) Gestorben 9. April 1147. — 5) Herbst 1108. — 6) Preßburg.

Digitized by Google

14. Im dritten Jahre darauf [1]) zog er aus allen Theilen des Reiches ein unermeßliches Heer zusammen, um nach Rom zu gehen, und überschritt am Jupitersberge (großer St. Bernhard) die Pyrenäen. [2]) Auf der italischen Ebene machte er Halt und hielt am Po eine Musterung des Heeres ab. [3]) In seiner Begleitung waren 30 000 erlesene Reiter, ungerechnet die, welche aus Italien ihm zuströmten, und nach dem Bericht von Zeugen, welche noch leben, war der Umkreis des Lagers so groß, daß es mit dem Auge kaum überschaut werden konnte. In der italischen Ebene also steckten sie das Lager ab, und jeder Ritter brannte des Nachts vor seinem Zelte eine Fackel an. Dies geschah zur Schaustellung weltlichen Ruhmes, und welch' erhabenes Schauspiel dies den Einwohnern in so weitem Umkreis bot, braucht nicht erst gesagt zu werden. Nach Abbruch des Lagers überschritt er dann den Apennin, [4]) erstürmte eine Burg mit Namen Pontremoli, die durch natürliche Lage und sehr hohe Thürme gut geschützt, den Durchzug wehrte, und besetzte sie. Auf dem Weitermarsch nach Tuscien machte er Aricia (Arezzo), das auf die Stärke seiner Mauern und die Höhe seiner Thürme baute, dem Erdboden gleich, [5]) weil die Bürger dieser Stadt die Kirche des heiligen Donatus außerhalb der Mauern zerstört hatten, um dort keinen bischöflichen Sitz zu haben. Die ligurische Stadt Novara aber hatte er, als er durch Longobardien zog, genommen und mit Feuer verbrannt. Nach vielen tapferen Thaten also im jenseitigen wie diesseitigen Italien, welche jetzt Longobardien und Tuscien genannt werden, dringt er bis nach Rom vor. Hier wurde er vom Papst Paschalis, der mit Clerus und Volk von Rom in der Leoninischen Stadt vor den Thoren des heiligen Peter mit Kreuzen, Weihrauchfässern und anderem kirchlichen und weltlichen Gepränge stand und seine Ankunft erwartete, unter großem Jubel empfangen. [6]) Der König aber setzte genannten Papst auf den Rath einiger Bösewichter, wenn auch mit großer Ehrerbietung gefangen und übergab ihn dem Patriarchen Ulrich von Aquileja zur

1) 1110. — 2) Die Alpen, s. oben S. 37. A. 2.. — 3) Auf den roncalischen Feldern bei Piacenza. — 4) Im November. — 5) Januar 1111. — 6) 12. Februar.

Digitized by Google

Bewachung. Und als darüber ein Tumult ausbrach, wurden alle zur Zierde und zum königlichen Gepränge ausgestellten werthvollen Gegenstände schonungslos geraubt und zur Trauer gewendet die Freude.

Die Veranlassung zu diesem Frevel aber war folgende. Als der König gen Rom zog, soll zwischen ihm und dem Papste eine Einigung geschlossen und durch Geißeln bekräftigt worden sein, daß nämlich der König die Investituren der Bischöfe aufgebe, der Papst dagegen zu jenes Gunsten auf die Regalien derselben verzichte. Als er nun nach Rom gekommen war und vom Papste die Erfüllung des Versprechens forderte, wird der Papst, weil er in Folge des Widerspruchs der Bischöfe das Geforderte nicht erfüllen konnte, scheinbar schuldig, obwohl er an Allem unschuldig war, gefangen gesetzt. Der ehrwürdige Erzbischof der Salzburger Kirche, Konrad, der mit dem Könige gekommen war, beklagte, als er dies sah, in seinem Eifer für das Recht die Sache Gottes und mißbilligte das Geschehene. Als ihn nun einer von den Dienern des Königs Heinrich mit dem Zunamen Caput (Haupt) [1]) gezückten Schwertes mit dem Tode bedrohte, bot er ihm den Hals dar, denn er wünschte für die gerechte Sache zu sterben und wollte lieber, wenn jener seine Drohungen hätte zur Ausführung bringen wollen, das zeitliche Leben enden, als bei einer solchen frevelhaften That schweigen. Auch das römische Volk erhob sich in unzähliger Menge, überschritt den Tiber und griff den König fast unvermuthet vor den Stufen der heiligen Peterskirche an, während Viele vom Heere in der Stadt oder auf dem Felde weilten. Der König nun, im Waffenwerk wohl erfahren, stürzte mit den Wenigen, welche er dort hatte, gegen den Feind, und nach sehr langem und heißem Kampfe, in dem Viele erschlagen wurden, schlug er — da die Seinen nun heranrückten — die Uebrigen in die Flucht. Die Römer bei der Flucht auf der Brücke an der Burg des Crescentius zusammengedrängt, werfen sich in den Tiber, und mehr noch sollen

1) Nach Giesebrecht der erste bekannte Pappenheim; die Pappenheimer tragen in ihrem alten Wappen ein Haupt und „Haupt ist noch jetzt Vorname in der Familie".

Digitized by Google

durchs Wasser als durchs Schwert umgekommen sein. Nach solcher grausamen That ließ der König, der die Enge der Thore fürchtete, die Mauern der Stadt brechen, und führte abziehend den Papst als Gefangenen mit sich.[1]) Als Urheber dieses großartigen Verbrechens wird Albert genannt, ein Lothringer von Herkunft, der nachher Erzbischof von Mainz wurde, damals aber Kanzler des Königs und unter den Ersten sein erster und liebster Rathgeber war. Doch hat ihn nach der Rückkehr der König gefangen in den Kerker geworfen und durch Folterqualen verschiedener Art und unglaubliche Aushungerung gequält und hat es nach göttlichem Rathschlusse bis an sein Lebensende gefühlt, daß er aus dem innigsten Freund sein grimmigster Feind geworden und ein bösartiger Gegner seines Reiches war. Doch genug davon.

Nachdem also der Papst eine Zeit lang mit frevelhafter Keckheit in Haft gehalten worden war, kam es zu einer Einigung. Der König wird von den Bürgern zurückgerufen und zog, nachdem er vom Papste durch Gewalt das Privileg über die Investitur der Bischöfe erpreßt und dieser freigelassen war, in die Stadt ein.[2]) Dann versöhnte er gleichsam im Gefühl der Reue die Bürger und den Papst durch Geschenke, wurde von ihm gekrönt und erlangte unter dem Beifall Aller den Namen eines Kaisers und Augustus im Jahre 1111 seit der Fleischwerdung des Herrn, im fünften Jahre seines Königthums nach dem Verzicht seines Vaters auf die kaiserlichen Rechte. Dieses Vorrecht, das er durch Drohungen vom römischen Papste erpreßte, hat dann auf einer Synode der Ausspruch der Bischöfe gleichsam als ein Afterrecht für ungiltig erklärt.[3])

15. Von Rom zurückkehrend wandte sich der Kaiser ins transalpinische Land zurück. Während nun nicht nur die benachbarten, sondern auch die anderen Völkerschaften in Furcht vor ihm zitterten und alle seinem Befehl und Willen sich beugten, zog er in belgisches Land und begann Krieg mit Graf Reginald,

1) 16. Februar 1111. — 2) 13. April 1111. — 3) März 1112. Die Bischöfe bezeichnen das privilegium als ein pravilegium.

Digitized by Google

den er für seinen Feind erklärte.[1]) In der Burg Bar, die auf der Grenze des Reiches liegt,[2]) schloß er ihn durch Belagerung ein, nahm ihn endlich samt der eroberten Burg zur Ergebung an und führte ihn gefangen fort. Hierauf verband er sich mit Mathilde, der Tochter König Heinrichs (I.) von England, und feierte in königlichem Prunk zu Mainz großartig das Beilager.[3]) Während der Hochzeitsfeier warf sich Lothar, Herzog von Sachsen, mit nackten Füßen, nur mit einem groben Mantel bekleidet, vor Aller Augen ihm zu Füßen und ergab sich ihm. Denn solche Furcht hatte damals alle Fürsten befallen, daß keiner sich zu erheben wagte und daß, wer sich erhob, nicht ohne schweren Verlust bei ihm wieder zu Gnaden kam, ja wohl gar das Leben verlor.

Weil nun aber zu diesem Hoftage beinahe alle Fürsten des Reiches zusammengekommen waren, werden Verschwörungen angestiftet, und seitdem werden nicht nur heimlich sondern auch öffentlich Ränke gegen ihn geschmiedet.[4]) Da wurde wiederum das unglückliche Reich, das kaum während weniger Jahre Ruhe gehabt hatte, zerspalten und diesseit wie jenseit der Alpen in sich zerrissen. Daraus entstanden wieder Kriege mit viel Blutvergießen sowohl bei der Anwesenheit des Kaisers als auch während er nach Italien zog und die Oberleitung des Reiches seinen Schwestersöhnen Konrad und Friedrich[5]) übertrug. Auch der Bannfluch wird von Calixt (II.), dem Nachfolger Paschalis',[6]) und Gelasius (II.)[7]) auf den Rath Alberts von Mainz, Friedrichs von Köln, Konrads von Salzburg gegen ihn geschleudert,[8]) und indem das Schisma sich erneuert, geräth das ganze Reich in Verwirrung. Der Kaiser aber führte sein Heer gegen Rom, setzte mit Gewalt

1) Herbst 1113. — 2) Bar le Duc an der Marne. — 3) 7. Jan. 1114. — 4) Anlaß dazu war die plötzliche, scheinbar ganz willkürliche Verhaftung Ludwigs von Thüringen. — 5) Söhne seiner Schwester Agnes aus ihrer Ehe mit Friedrich von Hohenstaufen. — 6) † 21. Jan. 1118. — 7) † 29. Jan. 1119. — 8) Guido von Vienne sprach schon September 1112 den Bann über Heinrich aus; als er unter dem Namen Calixt II. 2. Febr. 1119 Papst wurde, hat er nach vergeblichen Verhandlungen auf dem Concil zu Reims am 30. Oct. 1119 den Bannfluch erneuert.

Digitized by Google

den spanischen Bischof Burdin auf den römischen Stuhl,[1]) der bald darauf, als der Kaiser abzog, von den Römern in Sutri gefangen genommen und in La Cava der Haft überwiesen wird.[2])

Um diese Zeit zertrümmerte ein entsetzliches Erdbeben Städte, Tempel, Dörfer und sehr viele Berge, wie es noch heutigen Tages im Tridentiner Thal zu sehen ist. Um diese Zeit auch brach der Ungarnkönig Stephan (II.), Kolomanns Sohn, mit einem großen Heere unbemerkt über die Grenzen des Reichs ein, verwüstete die Grenzlandschaften und führte reiche Beute fort. Ihn verfolgt der ritterliche Markgraf Leopald, nachdem er sich den Herzog der Böhmen zu Hilfe gerufen, dringt bis zu den Bollwerken des Landes vor und kehrt, nachdem er eine Burg, welche die eiserne[3]) heißt, verbrannt und alles Land im Umkreis verwüstet hatte, ohne Verlust in die Heimath zurück.

16. Da also das römische Reich in vielfacher Weise in sich zerrissen war und der Kaiser sah, daß wegen des Bannfluches das Reich von ihm abfalle, und er das Loos seines Vaters fürchtete, berief er nach Worms[4]) eine zahlreich besuchte Fürstenversammlung, verzichtete auf die Investitur vor dem Legaten des apostolischen Stuhles Lambert, der nachmals[5]) Papst wurde und als solcher Honorius (II.) hieß, und wurde durch ihn von den Banden des Bannes losgesprochen. Darüber wird der Kirche ein Privilegium ausgestellt und dem Kaiser hinwiederum wird das Recht verbrieft, daß die erwählten Bischöfe sowohl diesseit wie jenseit der Alpen nicht eher geweiht werden sollen, als bis sie aus seiner Hand die Regalien durch die Verleihung mittelst des Scepters erhalten hätten. Dieses Recht, sagen die Römer, sei ihm um des lieben Friedens willen nur allein und nicht seinen Nachfolgern verliehen worden. Seitdem so die volle Freiheit der Kirche wieder hergestellt, und der Friede erneuert war, wuchs, wie man findet, unter Papst Calixt II.

1) Das geschah am 8. März 1118, also unter Gelasius' II. Pontifikat. Moritz von Braga, gewöhnlich Burdinus genannt, führte als Papst den Namen Gregor VIII. — 2) April 1121. — 3) Eisenburg an der Raab, 1118. — 4) September 1122. „Das Wormser Concordat". Uebrigens sind Otto's Angaben über das Concordat ungenau. — 5) Dezember 1124.

Digitized by Google

die Kirche zu einem großen Berge empor. Daher steht von ihm in Rom geschrieben:

Siehe Calixt, des Vaterlands Schmuck, des Kaiserthums Zierde,
Burdin den schändlichen hat er verdammt, den Frieden erneuert.

Hierauf rückte der Kaiser, in der Absicht in celtisches Gebiet mit dem Heere zu ziehen,[1]) bis Metz vor; als er dort erfuhr, daß die Vangionen[2]) von ihm abgefallen seien und seine außerhalb der Mauern gelegene Pfalz zerstört hätten, kehrte er um und schloß die Stadt ein. Da aber eines Tages die Bürger unvorsichtiger Weise einen Ausfall machten und mit dem Kaiser zu kämpfen gedachten, wurden sie schlau von den Mauern weggelockt, und nachdem die Mehrzahl erschlagen und nur Wenige dem Tode durch die Flucht entronnen waren, werden die Uebrigen gefangen genommen und, um der Anderen Uebermuth zu zügeln, theils mit verstümmelten Nasen, theils ihres Augenlichtes beraubt, entlassen. So wurden sie dann — freilich erst nach Zahlung einer unermeßlichen Geldsumme[3]) — wieder zu Gnaden vom Kaiser angenommen. Als nun so Alles wohl bestellt war, wollte er auf den Rath seines Schwiegersohnes,[4]) des Königs von England, das ganze Reich steuerpflichtig machen, zog aber damit den tiefen Haß der Fürsten auf sich. Während er nun um dieser Sache willen nach dem Niederrhein zu ziehen beabsichtigte, erkrankte er in Utrecht, einer Stadt Frieslands, und starb[5]) im 19. Jahr seines Königthums, im 14. seines Kaiserthums. Von hier wurde er durch Köln nach der gallischen[6]) Stadt Speier getragen, wo er neben seinem Vater, Großvater und Urgroßvater, den Kaisern,[7]) mit königlichem Prunk begraben wurde.

17. Im Jahre 1125 seit der Fleischwerdung des Herrn versammelten sich die Fürsten zu Mainz[8]) und beriethen dort über

1) Er beabsichtigte einen englischen Angriff auf Frankreich zu unterstützen, 1124. — 2) Die Wormser. — 3) 2000 Mark Silbers. — 4) Vielmehr Schwiegervaters. — 5) 23. Mai 1125. — 6) So wird von Otto u. A. häufig das Rheinland genannt. — 7) Im lateinischen Text ist mit den alten Ausgaben imperatores statt imperatoris zu lesen. — 8) 24. August.

Digitized by Google

einen Nachfolger, da Heinrich V. ohne Erben gestorben war. Vier Fürsten des Reiches, Lothar, Herzog von Sachsen, Friedrich, Herzog von Schwaben, Leopald, Markgraf von Oestreich, Karl, Graf von Flandern,[1]) werden zur Herrschaft in Aussicht genommen. Endlich[2]) wurde Lothar, ein Sachse von Geburt, Gebehards Sohn, auf Aller Wunsch trotz seines Widerstrebens und seiner Gegenvorstellungen zur Uebernahme des Königthums gedrängt in Gegenwart des Gesandten des apostolischen Stuhles[3]) und herrschte nun als der 92. seit Augustus. Er demüthigte in Allem das Geschlecht Kaiser Heinrichs, so daß wirklich nach Gottes gerechtem Urtheil, wie Du es im Buche der Könige liesest,[4]) für die Sünden und die Uebertretung der Väter ihr Samen zu büßen schien.[5]) Daraus entspann sich eine schwere Zwietracht im Reiche, die durch viele Jahre hingeschleppt, sehr Viele in Gefahr des Leibes und der Seele brachte. Denn als die genannten Jünglinge, Friedrich und Konrad, die Schwestersöhne Kaiser Heinrichs, sahen, daß sie unterdrückt würden, suchten sie nach Kräften Widerstand zu leisten. Deshalb wurden sie von Papst Honorius, dem Nachfolger Calixts, in den Bann gethan.[6]) Weiter überschritt Konrad, von seinem Bruder und einigen Anderen zum Könige gewählt, die Pyrenäen (Alpen) beim Septimerpaß, wo Rhein und Inn entspringen, wo er von den Mailändern, die damals den Krieg gegen Como, welcher sich schon zum Ruin des Volks beider Städte in der gräßlichsten Weise zehn Jahre hinzog, durch Einnahme und Zerstörung der Stadt glücklich beendigten, ehrenvoll empfangen und von ihrem Erzbischof Anselm zu Monza, der Hauptstadt des italischen Königreiches, zum König gesalbt wird.[7]) Dafür und noch um anderer Dinge willen

1) Karl von Flandern wurde in Mainz nicht mit zur engeren Wahl gestellt; er hatte schon zuvor abgelehnt. — 2) 30. August. — 3) Der Cardinalpriester Gerhard und der Cardinaldiacon Romanus fungirten als Gesandte der Curie. — 4) Könige I, Cap. 11, 39. — 5) Lothar forderte von den Erben Heinrichs V., den beiden staufischen Brüdern, alles Land zurück, was nicht Privateigenthum Heinrichs gewesen war, sondern insoweit es durch Confiscation erworben war, dem Reiche gehörte. Dezember 1125 wurde Friedrich in Straßburg durch Fürstenspruch verurtheilt und wahrscheinlich geächtet. — 6) 22. April 1128. — 7) 29. Juni 1128.

Digitized by Google

wurde genannter Erzbischof vom Papste abgesetzt [1]) und ein anderer an seiner Statt eingesetzt. [2])

18. Als bald darauf Honorius starb, [3]) entstand das schlimmste Schisma in der Kirche Gottes, indem Innocenz (II.) in kanonischer Weise gewählt, Peter, [4]) des Petrus Leonis Sohn, aber durch einen Gewaltact seiner Sippschaft, die in der Stadt sehr stark war, unter Begünstigung des sicilischen Königs Roger erhoben wurde. Vor ihm wich Innocenz, da er ihm in der Stadt keinen Widerstand zu leisten vermochte, und begab sich über die Alpen nach Gallien. Als er dort im Reiche des französischen Königs in Clermont, [5]) einer Stadt der Auvergne, eine Kirchenversammlung abhielt, traf er die Boten des Königs Lothar, Bischof Konrad von Salzburg, Bischof Ekbert [6]) von Münster. Dann [7]) berief er nach Lüttich, einer Stadt in Belgien, eine Synode der Bischöfe und forderte den König Lothar zum Schutze der heiligen römischen Kirche auf. Ohne zu zögern versprach dieser seine Hilfe, nachdem er vorher in aller Bescheidenheit auseinandergesetzt, wie sehr das Reich durch die Liebe zur Kirche geschwächt worden sei und welchen Verlust ihm der Verzicht auf die Investitur der Kirchen gebracht habe. Nach der Rückkehr des Papstes nach Italien rüstet der König ein Heer und führte es, wenn es auch in Folge des Zwiespaltes im Reiche nur gering war, [8]) durch das Tridentiner Thal nach Italien, wo er in vielen Orten, sowohl in Folge der Beliebtheit Konrads als auch im Hinblick auf die Schwäche seines Heeres von den Einwohnern des Landes ausgehöhnt und verachtet wurde. Doch war kurz zuvor Konrad, der von den Mailändern zum König erhoben worden war, nachdem er beinahe alle seine Leute verloren, mit großer Gefahr in sein Vaterland zurückgekehrt. [9]) Der König aber, mehr auf seine Gesinnung als auf sein Heer vertrauend, dringt bis nach Rom vor, wurde daselbst

1) 1135. — 2) Bischof Robald von Alba. — 3) 14. Febr. 1130. — 4) Als Papst Anaklet II. — 5) November 1130. — 6) So haben richtig zwei Handschriften, die anderen Eribert. — 7) März 1131. — 8) 1500 Reiter. Am 15. August 1132 brach das Heer von Würzburg aus auf. — 9) Die Zeit seiner Rückkehr läßt sich nicht genau angeben; wahrscheinlich ist sie in das Jahr 1136 zu setzen.

Digitized by Google

nach rühmlichen Thaten — soweit solche bei der geringen Schaar möglich waren — in der Kirche des Erlösers, welche die constantinische heißt, von Papst Innocenz gekrönt und erhielt den Titel eines Kaisers und Augustus.[1]) Die heilige Peterskirche nämlich, wo man sonst die Kaiser zu krönen pflegte, hatte damals Peter in seiner Gewalt.

19. Von Rom zurückkehrend[2]) betrat der Kaiser wiederum Germanien; bald darauf feierte er einen allgemeinen Reichstag zu Babenberg um die Mitte der Fastenzeit,[3]) auf dem er die Herzöge Friedrich und Konrad durch Vermittlung des Abtes Bernhard von Clairvaux wieder zu Gnaden annahm.[4]) Nachdem er so den Frieden wiederhergestellt und in allen Verhältnissen Galliens und Germaniens gute Ordnung geschaffen hatte, sagte er wiederum eine Heerfahrt nach Italien an. Als er sich dann nach Sachsen wandte, begegnete er unterwegs dem Polenherzog mit vielen Geschenken. Doch geruhte er nicht eher ihn vor sein Angesicht zu lassen, als bis er die Tributsumme von zwölf Jahren, d. h. 500 Pfund für jedes Jahr, zahlte, für Pommern und Rügen ihm den Lehnseid leistete und seine beständige Unterwerfung durch einen Eid bekräftigte.[5]) Vom König von Dänemark ließ er als Zeichen der Unterwerfung zum Glanz der kaiserlichen Würde das Schwert unter der Krone sich vortragen[6]) und von dem erschreckten Könige der Ungarn empfing er viele prächtige Geschenke.[7]) Hierauf führte er nicht wie früher ein kleines, sondern ein zahlreiches und erlesenes Heer durch das Tridentiner Thal zum anderen Male nach Italien.[8]) In seiner Begleitung war Konrad,[9]) der, wie oben gesagt, von einigen zum König erwählt worden war, dann aber wieder

1) 4. Juni 1133. — 2) August 1133. — 3) 17. März 1135. — 4) Nur Friedrich erschien hier vor dem Kaiser, nachdem er sich schon October 1134 zu Fulda gedemüthigt hatte; Konrad dagegen unterwarf sich erst Ende September 1135 auf einem Hoftage zu Mühlhausen in Thüringen. — 5) Boleslav von Polen unterwarf sich auf dem Reichstage zu Merseburg August 1135. — 6) Magnus von Dänemark bekannte sich in Halberstadt Ostern 1134 als Vasall des Kaisers. — 7) Bela wollte sich damit die Gunst des Kaisers und dessen Hilfe im Kampf gegen seinen Bruder Boris verschaffen (April 1134. Tag zu Altenburg). — 8) 20. (21.) August 1136. Aufbruch von Würzburg; die Stärke des Heeres ist uns nicht bekannt. — 9) Als Träger des kaiserlichen Banners.

Digitized by Google

zur Besinnung gekommen war. Nachdem er in den Engpässen die sehr starken Burgen mit samt ihrem Herrn, der ihm den Durchzug zu wehren versuchte, überwältigt hatte, schlug er in der italischen Ebene bei Garda ein Lager auf. Nachdem aber dieses sich ergeben, nahm der Kaiser, bis zum Po weiterziehend, Garistall (Guastalla) ein. Hier trafen ihn Mailänder und Cremonesen, die seit Langem im Kriege mit einander lagen, und als beider Städte Sache untersucht war, wurden die Cremonesen von den Fürsten Italiens für Feinde erklärt und zogen geächtet von dannen. Ihnen folgte der Kaiser, vernichtete ihre Landschaften und Dörfer wie Burgen, zog weiter nach Pavia und nahm dessen Bürger gegen eine Geldzahlung zu Gnaden auf.[1]) Auch die Bologneſen[2]) und die Bewohner der Emilia, die ihn bei seinem früheren Zuge verhöhnt hatten, eilten ihm jetzt mit Bitten und dienstbeflissen freiwillig entgegen. Dann zog er nach Turin und machte das ganze diesseitige Italien wieder zur Provinz. Weiter überschritt er den Apennin, durchzog das innere Italien und nahm die Unterwerfung von Ancona,[3]) Spoleto und anderen Städten und Burgen an. Hierauf richtete er den Zug gegen Rugerius (Roger) und marschirte durch Campanien und Apulien. Heinrich aber, der Baiernherzog, des Königs Schwiegersohn, der durch Tuscien sein Heer führte, gab dem Papste das Geleit bis zum Kaiser. Der Kaiser aber vollbrachte so tapfere Thaten in Apulien und Campanien, daß keiner unter den Königen der Franken von Karl dem Großen bis jetzt gefunden wird, der so großes dort ausgerichtet hat. Kurz, nicht nur Städte wie Capua,[4]) Troja, Salerno, Barletta, Bari[5]) nahm er ein, sondern er eroberte auch stark befestigte Castelle und unzugängliche Burgen. Herzog Heinrich aber nahm mit der bairischen Heerschaar Benevent und gab es dem Papste zurück.[6]) Denn bei Alba (Albano) hatte er die Vorstädte der Stadt, welche ihm zu widerstehen trachtete, vorher erobert und zerstört.

1) 9. November 1136. — 2) Bologna capitulirte erst nach kurzer Belagerung im Januar 1137. — 3) April 1137. — 4) Capua unterwarf Heinrich von Baiern; Salerno wurde erst im August genommen. — 5) Mai 1137. — 6) 23. Mai 1137.

Digitized by Google

20. Als der Kaiser in Apulien weilte, sammelte Roger, da er ihn durch eine große Menge Goldes und Silbers von seinem Vorhaben nicht abzubringen vermochte, ein weit zahlreicheres Heer und kündigte ihm an, daß er ihm eine Schlacht liefern werde. Der Kaiser aber — wie er denn äußerst wacker in den Waffen und unerschrocken war — verstärkt sein Heer, ordnet die Schlachtreihe und ermuthigt die Soldaten zum Kampfe, indem er ihnen sagt, daß sie im Hinblick auf ihre bewährte Tapferkeit und die angeborene Feigheit der Feinde durch keine noch so große Schaar der Feinde geworfen werden dürften, zumal sie im Auslande und in weit entlegener Gegend wären und zum Vaterland nicht fliehen könnten, und daß sie gegen einen Gewaltherrscher, der nicht nur des Reiches, sondern auch der Kirche Feind und ein Gebannter sei, mit gutem Recht die Waffen erhoben hätten. Als er nun gegen ihn zum Kampfe ausrückte, floh Roger gebrochenen Muthes und begab sich ins Gebirge. Der Kaiser aber marschirte, begleitet von Papst Innocenz, der zu ihm gestoßen war, bis Bari,[1]) wurde daselbst von den Bürgern mit großem Jubel empfangen, eroberte ein dort gelegenes Castell, das Rogers Truppen besetzt hielten, auf sehr kunstreiche Art, und ließ das Kriegsvolk, das er dort vorfand, und vornehmlich die Saracenen, am Galgen aufhängen.[2]) Als nun der Kaiser Roger, den er aus Campanien und Apulien hinausgeworfen hatte, auch in Calabrien und Sicilien zu verfolgen beabsichtigte, wird er von den Seinen, die schon so lange außerhalb des Reiches weilend Weib und Kind zu sehen sich sehnten, zurückgehalten.[3]) Nachdem nun Roger für einen Feind des Reiches erklärt worden war, wird dem edlen und tapfern Reginald[4]) das Herzogthum Apulien übertragen[5]) und ihm ein Theil des Heeres zurückgelassen. Und so traf der siegreiche Fürst die Anstalten zum Rückzuge. Aber

1) Innocenz traf in Bari am 29. Mai 1137 mit Lothar zusammen. — 2) Bald nach dem 21. Juni 1137 wurde das Castell von Bari durch Untergrabung der Mauern erobert. — 3) Im Lager vor Melfi (Ende Juni 1137); als Anstifter der Bewegung wird Herzog Heinrich der Stolze von Baiern bezeichnet, der dem Papste übel wollte und durch Rogers Gold bestochen worden sein soll. — 4) Rainulf von Alife. — 5) In S. Severino 28. oder 29. August 1137.

Digitized by Google

wir wollen es nicht mit Stillschweigen übergehen, daß es bei der Verleihung des Herzogthums zwischen dem Kaiser und dem römischen Bischof fast zum Streite kam, da beide auf den Ducat von Apulien ein Anrecht zu haben behaupteten; dieser Zwist soll endlich nach verständiger Ueberlegung in der Weise entschieden worden sein, daß bei der Uebergabe der Fahne an den Herzog beide ihre Hand anlegten.

Zurückkehrend aus Italien wurde Lothar bei Trident von einer Krankheit befallen, und hochbetagt starb in den Alpen selbst in der ärmlichsten Hütte[1]) der mächtigste Kaiser im 13. Jahre seines Königthums und dem 7. Jahre seines Kaiserthums, und hinterließ das Gedächtniß an die Erbärmlichkeit menschlicher Dinge. Er würde, hätte ihn der Tod nicht dahingerafft, der Mann gewesen sein, durch dessen Tüchtigkeit und Thatkraft die Krone des Reichs zur alten Würde wieder zurückgeführt worden wäre. Die königlichen Insignien empfing Herzog Heinrich, sein Schwiegersohn, in dessen Gebiet er gestorben war; er selbst wurde durch Augsburg und Ostfranken nach Sachsen zum Kloster Lutter, das er selbst erbaut hatte, gebracht und ehrenvoll bestattet.[2]) Seine Thaten wurden, damit sie nie in Vergessenheit gerathen könnten, auf Bleitafeln aufgezeichnet, die man neben ihm im Grabe barg.[3])

21. Um jene Zeit gingen viele von den berühmten Fürsten ihrem Herrn im Tode voran oder folgten ihm bald nach. Bruno, der ehrwürdige und hochgebildete Erzbischof von Köln, verschied in Apulien[4]) und wurde in der Kirche des heiligen Nikolaus in Bari ehrenvoll beerdigt; sein Nachfolger Hugo,[5]) der nur zwei Monate lang noch sein Leben und sein Priesterthum genoß,[6]) ruht ebenfalls in Apulien in Melfi. Von denen aber, die zurückgeblieben waren,

1) In Breitenwang in Tirol am 4. Dez. 1137. — 2) 31. Dez. 1137. — 3) Bei der Oeffnung des Grabes 1620 am 14. Januar fand man nur ein bleiernes Täfelchen (jetzt im Museum zu Braunschweig) mit einer lateinischen Inschrift folgenden Inhalts: Lothar, von Gottes Gnaden Kaiser der Römer und Augustus, regierte 12 Jahre, 3 Monate, 12 Tage; er starb aber am 4. Dezember — ein in Christo sehr getreuer Mann, wahrhaft, beständig, friedfertig, ein unerschrockener Kriegsmann — rückkehrend von Apulien, nachdem er die Saracenen getödtet und vertrieben. — 4) 27. oder 29. Mai 1137. — 5) Aus dem Geschlecht der Grafen von Spanheim. — 6) Gest. 30. Juni 1137.

Digitized by Google

endeten Albert, Bischof von Mainz, in weltlichen Dingen klug und mächtig,[1]) und der hochbegüterte Bischof Heinrich von Freising,[2]) der Abt von Fulda, Markgraf Leopald von Oestreich,[3]) ein allzeit christlich gesinnter Mann und der Geistlichen und der Armen Vater, und noch viele andere edle und erlauchte Männer ihr Dasein. Auch der König der Franken Ludwig (VI.)[4]) und Heinrich von England,[5]) Reginald, der Erzbischof von Reims, und Graf Gaufrid von Poitou starben zu derselben Zeit. Und seitdem begann England, bisher das reichste Land, von solchem Unheil heimgesucht zu werden, daß Viele daselbst von Hunger und Armuth aufgerieben, kläglich sogar ihr Leben geendet haben sollen. Nach dem Tode des genannten Königs nämlich luden die Fürsten seiner Schwester Sohn Stephan[6]) aus Gallien zur Uebernahme des Königthums ein. Da aber die Gemahlin des Grafen[7]) von Anjou, Mathilde, einst Kaiser Heinrichs V. Gattin und die Tochter jenes Königs Heinrich, nach Erbrecht das väterliche Reich zurückforderte, so hat sie bis auf unsere Tage nicht aufgehört, jenes heimzusuchen, und so weit ist es gekommen, daß genannter König vor wenigen Jahren in die Hände jener Frau gefallen und von ihr gefangen genommen worden ist.[8]) Auch Westfranken hat nach dem Verluste seines Königs unter seinem Sohne Ludwig (VII.), der jetzt noch lebt, in Folge des Krieges zwischen ihm und Graf Theobald von Blois durch Plünderungen und Feuersnoth so viel Leids zu erdulden gehabt, daß man glauben sollte, es wäre bis zum völligen Untergang vernichtet worden, wenn nicht durch die Verdienste der Frommen in jenem Lande, durch ihre Gebete und auf ihren Rath jüngst der Frieden geschlossen worden wäre.

Auch Pannonien (Ungarn), wo nicht lange vor dieser Zeit der König Stephan (II.), Colomanns Sohn, gestorben war,[9]) der, so lange er lebte, mit dem Griechenkaiser beständigen Streit gehabt hatte, wurde durch viel Ungemach heimgesucht. Als nämlich in

1) 23. Juni 1137. — 2) 3. Oct. 1137. — 3) Otto's von Freising Vater, gest. 15. Nov. 1136. — 4) Gest. 1. Aug. 1137. — 5) Am 1. Dez. 1135. — 6) Von Blois und Chartres. — 7) Gottfried von Anjou, gen. Plantagenet. — 8) 1141. — 9) 1131.

Digitized by Google

die Herrschaft Bela (II.), der Sohn des Almus, den Colomann einst [1]) zugleich mit seinem Vater Almus hatte blenden lassen, eingesetzt worden war, beanspruchte Boricius, der auch ein Sohn Colomanns sein, aber von einer anderen Mutter als Stephan geboren sein sollte, nämlich von der Tochter des Königs der Rutener und von Chyos,[2]) die väterliche Herrschaft. Er ging dann nach Griechenland, vermählte sich mit einer Verwandten des Kaisers Kalojohannes, fiel in Polen ein und machte den Herzog dieses Landes [3]) seinem Willen geneigt. Mit einem Hilfsheer von ihm unterstützt, dringt er daher, gerufen von ungarischen Grafen, die Wälder, die Polen und Ungarn scheiden, durchziehend, in Pannonien ein. [4]) König Bela aber, der den Gatten seiner Schwester, [5]) den Sohn des Markgrafen Leopald, Albert, und einige Edle unseres Reiches zu seiner Hilfe herbeigerufen, zieht dem Boricius entgegen. Als der aber das Getöse hörte und die Stimmen derer, welche das Heer zum Kampfe ermahnten, erkannte er aus dem Klange der Sprache, daß eine große Zahl Deutscher im Heere sei, und mehr aus Furcht vor ihnen, als vor den Ungarn wandte er sich mit dem Herzog der Polen zur Flucht, auf der er noch viele Leute verlor.[6]) Bei dem ersten Zusammenstoß aber zwischen Ungarn und Polen wurden vor dem Eingreifen der Deutschen Viele auf beiden Seiten getödtet, und manche von denen, die von Bela's Partei waren, aber die Ihrigen den Feinden treulos preisgegeben hatten, starben nach gerechtem Gericht zur Strafe ihrer Tücke. Daß solches Unheil in unseren Tagen in den Nachbarreichen wuchert, wissen wir. Was für Dinge wir aber aus den entfernten und überseeischen Reichen von Tag zu Tag hören, das unterdrücken wir für jetzt, um dem Leser nicht Ekel zu erregen. Denn sie sind so ungeheuerlich, daß wir — stände nicht die Welt durch der Heiligen Verdienst, deren es durch Gottes Gnade jetzt eine große Schaar giebt, und durch ihre Bitten — in Kürze ihren Untergang befürchten müßten.

1) 1113. — 2) Kiew. — 3) Boleslaw III. — 4) 1133. — 5) Ihr Name ist unbekannt. — 6) Der Tag der Schlacht ist unsicher, gewöhnlich findet sich die freilich wenig begründete Datirung: 22. Juli 1133.

Digitized by Google

22. Im Jahre 1138 seit der Fleischwerdung des Herrn wurde, nachdem im Herbste ohne Söhne Kaiser Lothar gestorben war,[1]) eine allgemeine Versammlung der Fürsten für das nächste Pfingstfest[2]) nach Mainz angesagt. Einige der Fürsten[3]) aber, die fürchteten, es möchte bei dem allgemeinen Reichstage Herzog Heinrich, der damals im Reiche einen bedeutenden Namen und hohes Ansehen hatte, durch seine Macht die Oberhand gewinnen, hielten um die Mitte der Fastenzeit nach einer Vorberathung in der gallischen Stadt Coblenz eine Zusammenkunft und wählten dort Konrad, den Schwestersohn Kaiser Heinrichs, von dem oben die Rede war, in Gegenwart Theodewins, des Cardinalbischofs und Legaten der heiligen römischen Kirche, der die Zustimmung des Papstes, des ganzen römischen Volkes und der Städte Italiens versprach, zum König[4]) — der 93. seit Augustus. Alsbald zog er zur Pfalz nach Aachen und wurde da vom vorgenannten Cardinal unter Assistenz der Erzbischöfe von Trier und Köln und der übrigen Bischöfe gesalbt[5]); denn der Kölner, der nach altem Recht dies hätte thun müssen, war erst kürzlich eingesetzt und noch nicht im Besitz des Palliums. Das nächste Osterfest feierte der König dann in Köln, zog hierauf nach Mainz, das damals gerade keinen Oberhirten hatte,[6]) und setzte daselbst Albert, Alberts I. Neffen, durch die Wahl des Clerus und des Volkes zum Erzbischof ein. Aber die Sachsen und Herzog Heinrich und die Anderen, die der Wahl nicht beigewohnt hatten, klagten, der König sei nicht gesetzmäßig, sondern durch Erschleichung gewählt worden, und für sie alle wurde für das nächste Pfingstfest[7]) ein allgemeiner Reichstag nach Babenberg angesagt. Ferner wurde Roger, der nach dem Abzug Kaiser Lothars Apulien wiederzuerlangen strebte, in einem Treffen mit Herzog Reginald in die Flucht geschlagen.[8]) Petrus Leonis beendete auch durch seinen Tod[9]) das unheilvolle Schisma.

1) 4. Dez. 1137. Lothar hinterließ nur eine Tochter Gertrud, die an Heinrich den Stolzen von Baiern vermählt war. — 2) 22. Mai 1138. — 3) Es waren Erzbischof Albero von Trier, Arnold von Köln, Burchard von Worms, Friedrich und Konrad von Staufen und einige lothringische Fürsten. — 4) Am 7. März 1138. — 5) Am 13. März. — 6) Adalbert I. war am 23. Juni 1137 gestorben. — 7) 22. Mai 1138. — 8) Sommer 1138. — 9) 25. Jan. 1138.

Digitized by Google

23. König Konrad hielt also zu Pfingsten einen Reichstag in genannter Stadt, wie angesagt worden war, mit dem höchsten Glanz des Königthums unter größter Betheiligung der Fürsten. Hier ergaben sich alle Sachsen zugleich mit der verwittweten Kaiserin Richinza freiwillig seiner Botmäßigkeit. Allein von den Fürsten war Herzog Heinrich, der die königlichen Insignien verwahrte, abwesend; ihm wird zur Auslieferung derselben der Peter-Paulstag (29. Juni) zu Regensburg als Termin angesetzt. Dorthin kommend übergab er zwar die Insignien, mußte jedoch, ohne vor des Königs Angesicht gelassen worden zu sein, ohne Frieden erlangt zu haben, ohne des Königs Gnade abziehen.[1]) Und als in vielfacher Weise der vorher stolze und hochfahrende, jetzt aber durch Gottes Willen gedemüthigte Mann um Erbarmen flehte und Gnade nicht erhielt, wurde er schließlich durch Fürstenspruch in Würzburg geächtet[2]) und ihm am nächsten Weihnachtsfeste in der Pfalz zu Goslar das Herzogthum abgesprochen. Und wunderbar! der Fürst, der vorher allmächtig war und dessen Ansehen, wie er selbst prahlte, von Meer zu Meer, d. h. von Dänemark bis nach Sicilien reichte,[3]) der kam zu solcher Niedrigkeit herab, daß er beinahe von allen seinen Getreuen und Freunden in Baiern im Stiche gelassen, nur von vier Genossen begleitet heimlich von dort nach Sachsen kam.[4])

Als um dieselbe Zeit Reginald gestorben war,[5]) brach Roger in das führerlose Apulien ein und nahm, nachdem er Reginalds Bruder[6]) und den Fürsten (Robert II.) von Capua nebst vielen Edlen vertrieben hatte, sowohl diese Stadt als Campanien wieder in Besitz, suchte durch vielerlei Ungemach seine Bewohner heim und bedrückt sie noch jetzt. Auch das Kloster des seligen Benedict in Monte Cassino, dem ganzen Erdkreis ein Gegenstand der Verehrung, hat er vieler kirchlichen Zierden in roher Weise beraubt.

1) Statt dieses Satzes steht in einer Gruppe interpolirter Handschriften: Dorthin kommend übergab er zwar die Regalien, durch viele Versprechungen verleitet, konnte aber die Erfüllung derselben nicht erlangen, und mußte, ohne Frieden erlangt zu haben, ohne des Königs Gnade abziehen. — 2) Juli oder August 1138. — 3) Er besaß außer Baiern die Markgrafschaft Tuscien und das Herzogthum Sachsen. — 4) Anfang des Jahres 1139. — 5) 30. April 1139. — 6) Richard von Rupecanina.

Digitized by Google

Man berichtet, er habe beim ersten Einfall und bei der Eroberung der Stadt Bari ein grausames und unmenschliches Verbrechen ausgeführt. Nach der Eroberung der Stadt nämlich suchte er nicht nur die Lebenden mit Folterqualen verschiedener Art heim, sondern, auch gegen die Todten wüthend, ließ er Herzog Reginald ausgraben und durch die Straßen schleifen. Diese und andere Thaten seiner Grausamkeit nach dem Muster der alten sicilischen Tyrannen, die man unaufhörlich von ihm hört, übergehen wir, weil sie beinahe Allen bekannt sind. Doch sagen auch Manche, er habe solche Thaten mehr aus Gerechtigkeit, denn aus Tyrannei verübt, und behaupten, er liebe vor allen anderen Fürsten den Frieden, zu dessen Schutz, wie sie meinen, er mit solcher Strenge die Aufrührer niederhalte. Andere berichten aber, mehr aus Liebe zum Geld, an dessen Fülle er alle abendländischen Fürsten übertrifft, denn aus Liebe zur Gerechtigkeit trachte er nach Frieden.

König Konrad übergab, nach Baiern gehend, das Herzogthum dem jüngeren Leopald, dem Sohne des Markgrafen Leopald, seinem Bruder mütterlicherseits,[1]) und seitdem ist über unser Land viel Unglück hereingebrochen. Am nächsten Mittfasten wird eine sehr große Synode, von ungefähr 1000 Bischöfen besucht, unter Vorsitz des Papstes Innocenz zu Rom gefeiert, und dort werden nach Verkündigung vieler heilsamer Beschlüsse die Schismatiker, welche die Partei des Petrus Leonis begünstigt hatten, verdammt.[2])

24. An dieser Stelle erscheint es mir passend, die furchtbaren Rathschläge Gottes über die Söhne der Menschen und die Vergänglichkeit der Welt zu erwägen. Denn siehe: nach Kaiser Heinrichs Tode wurden seine Blutsverwandten, die damals im Reiche einen großen Namen hatten, ja gleichsam auf dem Gipfel königlicher Macht standen, und deshalb sorglos waren, zur Königsherrschaft nicht nur nicht gewählt, sondern sogar von dem über sie gesetzten Könige in hohem Grade gedemüthigt und mit Füßen getreten. Nachdem diese so in die größte Schwäche versetzt waren,

1) In den ersten Monaten des Jahres 1139 (Januar bis Mai) scheint diese Belehnung erfolgt zu sein. Leopold war ein Halbbruder des Königs. — 2) 4. April 1139.

Digitized by Google

hat der Herr (der das Niedrige sieht und das Hohe von weitem erkennt, die Mächtigen absetzt und die Niedrigen erhöht), da Herzog Heinrich durch das Ansehen des Kaisers, seines Schwiegervaters, und seine eigenen Anstrengungen zu solcher Macht herangewachsen war, daß er Alle verachtete und bei Keinem um das Reich zu bitten sich herbeiließ, jenen, der erniedrigt worden war und fast verzweifelte, an die Spitze des Reiches gebracht, diesen, der mit seinem Ruhm und Einfluß prahlte, von seiner Höhe herabgeworfen. Was können wir hier Anderes sagen, als daß er, den früher Konrad, als er in seinen eigenen Augen groß war, erniedrigte, den Erniedrigten im Hinblick auf seine Frömmigkeit wieder erhöhte? Diese Veränderlichkeit der menschlichen Dinge, entspringend aus dem Reichthum der Gnade Gottes, muß uns anspornen, den Hochmuth zu meiden und nach Demuth zu trachten. Und was gebiert das unglückselige Geschick der Menschen, das den Menschen bald vom Bettelstab zur Königskrone empor-, bald von der Königskrone zum Bettelstab herabzieht und quält, anders als Verachtung des diesseitigen Lebens und weist uns auf die Stätigkeit des Ewigen, da nichts sich ändert noch vergeht? Wie großes Unheil aber dem ganzen Reiche und vor Allem dem armen Baiern daraus erwachsen ist, das erfahren wir täglich. Die Sachsen, seitdem gegen den König aufständisch, werden mehr durch seine Milde als durch seine Waffen zum Gehorsam gebracht. Roger aber legte an den Gesalbten des Herrn verbrecherisch Hand an und nahm Papst Innocenz, der mit dem Heere der Römer nach Apulien kommen wollte, in einem Hinterhalt gefangen [1]) und erpreßte von ihm die Anerkennung des königlichen Namens von Sicilien und die Freisprechung vom Banne, dazu das Herzogthum Apulien, Calabrien und das Fürstenthum Capua.

25. Während dieser Vorgänge in Italien unterwarf Markgraf Leopald (IV.) [2]), der vom Könige das Herzogthum Baiern erhalten hatte, zuerst die Hauptstadt und den Sitz des Herzog-

1) 22. Juli 1139. — 2) Halbbruder Konrads und Bruder Otto's von Freising.

Digitized by Google

thums, Regensburg, seiner Herrschaft, da fast alle Barone ihm anhingen und aus Liebe oder Furcht freiwillig zu ihm strömten. Dann zog er mit einem zahlreichen Heere durch ganz Baiern und übte auf der Grenze desselben am Lech, der Stadt Augsburg gegenüber, woselbst er drei Tage lang die Geschäfte des Landes versah, das Amt des strengen Richters. Zur selben Zeit[1]) starb Herzog Heinrich, der bereits aus Baiern vertrieben war, in Sachsen und wurde neben seinem Schwiegervater bestattet.[2]) Nach seinem Tode erheben sich die Sachsen aus Liebe zu seinem kleinen Sohne,[3]) den er ihnen bei seinen Lebzeiten empfohlen hatte, von Neuem gegen den König.

Leopald aber behauptete seitdem das bairische Herzogthum mit Macht und regierte es kräftig. Als er aber bei der Belagerung der Burg Phaleia (Vallei) — zwei Brüdern gehörig, die allein von den bairischen Baronen auf Seiten Herzog Heinrichs gestanden hatten — unvorsichtig verweilte, zwang Welf (VI.), Herzog Heinrichs Bruder, durch einen unerwarteten Ueberfall den Herzog nach tapferem Kampfe und bedeutendem Verlust auf beiden Seiten zurückzuweichen.[4]) Als er, durch solche Erfolge ermuthigt, auch den König, der im Lager vor Winisperg (Weinsberg) sich befand, bald darauf anzugreifen versucht, muß er nach schwerem Verlust mit Wenigen aus dem Treffen fliehen.[5]) Bald darauf brach, während Herzog Leopald in der Stadt Regensburg das bürgerliche Recht handhabte, durch den Ungestüm des Pfalzgrafen Otto[6]) ein Aufstand aus. Da nun das Volk von allen Seiten sich zusammenschaarte, ergriff der Herzog mit den Seinen die Waffen, brannte

1) 20. Oct. 1139. — 2) Anstatt dieses Satzes steht in den oben (S. 86) erwähnten Handschriften: Herzog Heinrich hatte inzwischen in Sachsen den Markgraf Albert, der sich gegen ihn erhoben hatte, so weit gedemüthigt, daß er ihn gezwungen hatte, nach Verlust seiner Burgen und Verwüstung seiner Länder sich hilfesuchend zum König zu flüchten. Und da er, nachdem er Alles trefflich geordnet, nun eben wieder nach Baiern zu ziehen sich anschickte, ergriff ihn eine Krankheit, an der er starb, und im Kloster Lutter neben seinem Schwäher beerdigt wurde. — 3) Heinrich der Löwe, beim Tode des Vaters 10 Jahre alt. — 4) 13. August 1140. — 5) 21. Dez. 1149. Bald danach ergiebt sich Weinsberg; die kölnischen Jahrbücher knüpfen daran die bekannte Erzählung von der „Weibertreue", die jedoch, weil die gleichzeitigen Quellenwerke nichts davon berichten, ins Gebiet der Sage zu verweisen ist. — 6) v. Wittelsbach.

Digitized by Google

einige Straßen der Stadt an und entging so der Gefahr, weil das Volk aus Furcht vor den Waffen und dem Feuer auseinanderlief. Die Stadt verlassend verwüstete er ringsum die Aecker, entfernte sich dann für einige Zeit, sammelte ein Heer, schlug nicht weit von der Stadt ein Lager auf und nahm endlich die Unterwerfung der eingeschüchterten Bürger gegen Zahlung einer Geldsumme an. Hierauf beschließt er die ihm von Welf bei Vallei angethane Schmach zu rächen, dringt mit einer bewaffneten Schaar bis zum Lech vor und kehrt, nachdem er dort die Burgen einiger seiner Feinde zerstört und das ganze Land ringsum verwüstet hat, durch unser [1]) Gebiet zu großem Schaden für unsere Kirche zurück. Bald darauf aber erkrankte er selbst in Regensburg und starb im Gebiete von Passau; [2]) im Kloster zum heiligen Kreuz, das von seinem Vater gegründet, von ihm selbst reich ausgestattet worden war, liegt er begraben; in der Markgrafschaft folgte ihm sein Bruder Heinrich. [3])

26. Zu derselben Zeit strebte Graf Konrad von Mähren, nachdem er mit den Böhmen sich verschworen hatte, nach dem Herzogthum über dieses Land und führte ein Heer von Mähren nach Böhmen. Als ihm Herzog Labezlaus (Wladislaus) [4]) mit Truppen sich entgegenzustellen rüstet, entging er, von den Seinen verrathen, kaum durch die Flucht der Todesgefahr. [5]) So kam er als Flüchtling zum Könige und bejammerte sein Geschick. Der König führte ihn in seiner Barmherzigkeit mit einem Heere nach Böhmen zurück und setzte ihn, nachdem er in Braga (Prag), der Hauptstadt dieses Landes, Pfingsten gefeiert [6]) und Konrad verjagt hatte, in das Herzogthum wieder ein.

Bald darauf zog er nach Sachsen, gab seinem Bruder, Markgraf Heinrich, die Wittwe Herzog Heinrichs, die Tochter des Kaisers

1) d. h. der Freisinger Kirche. — 2) Am 18. Oct. 1141 in Nieder-Altaich. — 3) Bisher Pfalzgraf bei Rhein; an seiner Statt wird des Königs Schwager Graf Hermann von Stahleck rheinischer Pfalzgraf. — 4) Der Neffe des Februar 1140 gestorbenen Herzogs Sobeslaw, vermählt mit einer Halbschwester des Königs, Gertrud. — 5) Schlacht bei Wysoka (westlich von Kuttenberg) 25. April 1142. — 6) 7. Juni.

Digitized by Google

Lothar, zur Gattin,[1]) schloß Frieden mit den Sachsen und verlieh demselben Markgrafen das Herzogthum Baiern, auf welches der Sohn Herzog Heinrichs auf Rath seiner Mutter bereits verzichtet hatte.[2]) Dieser Vorgang wurde in unserem Lande die Quelle des größten Zwistes. Fürst Welf (VI.) nämlich, der lügnerisch behauptete, daß ihm genanntes Herzogthum nach Erbrecht zugefallen sei, brach mit bewaffneter Hand während der Anwesenheit des Herzogs in Baiern ein und zog sich, nachdem er einen Theil der Provinz verwüstet, wieder zurück. Darüber heftig erzürnt, schaarte der Herzog ein gewaltiges Heer um sich und fiel in unser Gebiet ein, raubte viele Einkünfte der Kirchen und zerstörte schließlich auch die Befestigungswerke unserer Stadt wegen einiger ihrer Bürger, die für Parteigänger Welfs ausgegeben wurden. Als nun Welf mit Truppen gegen ihn ausrückte, hörte er, daß der König ihn zu überfallen gedenke, und wich zurück. Dann umschloß der Herzog mit dem Könige eine Burg des Grafen Konrad,[3]) der auf Seiten Welfs stand, mit Belagerung und zwang sie, nachdem er Alles im Umkreis verwüstet, durch Beistand des Königs zur Unterwerfung und verbrannte sie mit Feuer.

27. Während sich solches in Gallien und Germanien zutrug, trieb der römische Papst Innocenz, der schon seit langer Zeit die Tiburtiner excommunicirt und in anderer Weise bedrückt hatte, diese immer mehr in die Enge und zwang sie schließlich zur Unterwerfung, die durch Stellung von Geißeln und durch einen Eid gewährleistet wurde. Das römische Volk aber wollte, daß er sie durch Geißeln und Eid zu den härtesten Bedingungen zwingen sollte, nämlich daß sie nach Schleifung der Mauern insgesammt die Landschaft verlassen sollten, und da der hochsinnige und edelmüthige Priester einem so unvernünftigen und unmenschlichen Ansinnen nicht seine Zustimmung geben wollte, erregen die Römer einen Aufstand, dringen stürmend aufs Capitol und stellen, um die alte Würde der Stadt zu erneuern, den Stand der Senatoren, der schon seit

1) Friede zu Frankfurt, am 10. Mai 1142. — 2) Das geschah erst Anfang 1143 auf einem Reichstage zu Goslar. — 3) von Dachau.

Digitized by Google

langen Zeiten zu Grunde gegangen war, wieder her; darauf erneuern sie den Krieg gegen die Tiburtiner. Der Grund aber für solche Wuth war folgender: im vorigen Jahre, da die Römer mit ihrem Papste bei der Belagerung genannter Stadt verweilten, wurden sie, als die Bürger einen Ausfall machten und mit ihnen handgemein wurden, unter Verlust vieler Beute schimpflich in die Flucht geschlagen. Deswegen, versichern sie bis auf den heutigen Tag, könnten sie unter keiner anderen Bedingung, als der obengenannten, Frieden schließen. Der hochweise Priester aber, der voraussah, es möchte die Kirche Gottes, welche viele Jahre hindurch die ihr von Constantin übertragene weltliche Macht kräftig behauptet hatte, bei dieser Gelegenheit über kurz oder lang dieselbe verlieren, suchte auf viele Weise durch Drohungen wie Geschenke die Ausführung des Planes zu verhindern. Doch vermochte er bei dem Erstarken des Volkes nichts auszurichten. Auf seinem Bette liegend entschlief er in Frieden,[1]) nachdem er, wie Einige berichten, über die Zukunft eine Vision gehabt, und es folgte ihm, mit großer Einmüthigkeit erwählt, der fromme und wissenschaftlich hochgebildete Cölestin (II.). Um dieselbe Zeit[2]) errangen die Veroneſen, die seit Langem einen Streit mit den Paduanern hatten, und den Fluß, der an ihrer Stadt vorüberfließt (Etsch), aus seinem Bett geleitet hatten, in einer Schlacht mit ihnen einen äußerst blutigen Sieg, bei dem sehr Viele in Gefangenschaft geriethen.

28. Im Jahre 1143 seit der Fleischwerdung des Herrn wird Kalojohannes (II.), der Kaiser von Constantinopel, der durch die Verlobung seines Sohnes Manuel mit der Schwester der Königin Gertrud[3]) mit dem römischen Könige ein Freundschaftsbündniß geschlossen hatte, von Reimund, dem Fürsten von Antiochia — als er mit einem großen Heere in Syrien einrückte, welche Provinz ihm dieser samt der Stadt gegen Geld zugeschworen hatte — um das Versprochene betrogen. Ihm trat der Bischof von Gabala N.[4]) mannhaft in offenem Widerstande gegenüber und ermahnte

1) 24. Sept. 1143. — 2) 1142. — 3) Bertha von Sulzbach. Die Vermählung fand erst 1146 statt. — 4) Hugo.

Digitized by Google

ihn von Seiten des römischen Papstes und des Kaisers furchtlos, er möge von der Bestürmung ablassen, da genannte Stadt von den Lateinern in Besitz gehalten werde. Jener aber schonte zwar die Stadt, doch weil er von dem Fürsten betrogen worden war, verödete er die ganze Landschaft durch Feuer und Schwert, vertrieb auch die Einsiedler, deren es dort eine große Menge giebt, aus ihren Clausen und behandelte sie aufs Grausamste, — nicht wie ein Kalo — d. h. ein guter Johannes, dabei handelnd. Als er aber bald darauf der Jagd mit vergifteten Pfeilen pflegte, wurde er unversehens von einem derselben verwundet, und so starb der reichste König in der kläglichsten Weise auf der Heerfahrt selbst[1]) und hinterließ seinem Sohne Manuel das Reich.

Während derselben Zeit[2]) starb Folcho, der König von Jerusalem, und hinterließ seinem noch jungen Sohne Folcho[3]) die Regierung des Reiches. Als Manuel nun zum König erhoben war, sandte er Boten an König Konrad mit kostbaren Geschenken, wie auch vorher sein Vater gethan hatte, und erneuerte das Bündniß. Und wie häufig zwischen den beiden Kaisern seit der Uebertragung des Kaiserthums auf die Franken aus verschiedenen Rücksichten diese Sitte aufrecht erhalten worden ist, so war auch jetzt zwischen Johannes, dem Vater dieses Kaisers, und Konrad dieses Bündniß gegen Roger, den Feind beider Reiche, geschlossen.

29. In diesen Tagen[4]) verfielen in Folge der Abwesenheit des Königs die Städte Italiens in Uebermuth: die Venetianer führten heftigen Krieg mit den Ravennaten, die Veroneser und Vincentiner mit den Paduanern und denen von Treviso, die Pisaner und Florentiner mit den Einwohnern von Lucca und Siena, und erfüllten fast ganz Italien mit Blutvergießen, Plünderung und Brand. Denn außer den obengenannten, den Paduanern im vorigen Jahre zugefügten Schäden verwüsteten die Veroneser und Vincentiner im folgenden die Burgen, Dörfer und Aecker der Trevisaner mit Feuer und Schwert. Auch die Ravennaten und Venetier fügten

1) 3. April 1143. — 2) November 1143. — 3) Der Sohn Fulko's ist Balduin III. — 4) 1143 und 1144, nicht 1146, wie Wilmans datirt.

Digitized by Google

sich gegenseitig zu Land und Meer furchtbaren Schaden zu. Die Pisaner aber und die Lucheſen, die wegen der allzugroßen nachbarlichen Lage in unermüdlicher Wuth kämpften, verwickelten in ihren Sturz alle Kräfte Tusciens. Denn auch die Florentiner drangen mit dem Markgrafen des Landes Ulrich[1]) bis vor die Thore von Siena und äscherten deſſen Vorſtädte ein. Die Saneſen aber baten, als ſie erkannten, daß ſie den Florentinern an Zahl und Kräften nachſtanden, die Lucheſen um Hilfe. Die Lucheſen erklärten ſowohl für ſich als für den Grafen Guido Guerra, der ſie ebenfalls in einem heftigen Kriege gegen die Florentiner um Hilfe angegangen war, die Florentiner für Feinde. Jene aber greifen im Bunde mit den Piſanern nicht nur die Lucheſen mit Krieg an, ſondern verwüſten auch die Burgen, Städte und Ländereien des genannten Grafen mit Brand und Raub; auch die Saneſen, die ausgezogen waren, ihre Aecker zu verwüſten, nehmen ſie durch einen Hinterhalt in ihrem Rücken gefangen, ſo daß nur Wenige durch die Flucht entkamen. Dann wurden von den Lucheſen und Piſanern nicht nur ſehr Viele durch das Schwert getödtet und beendeten ſo durch ſchnellen Tod ihr Elend in kläglicher Weiſe, ſondern es wurden auch unzählige Gefangene auf beiden Seiten, wie ich es ſelbſt geſehen habe, durch langes Faſten und den Schmutz des Kerkers gemartert und bieten an ſich ſelbſt allen Vorübergehenden ein beklagenswerthes Schauſpiel des menſchlichen Schickſals dar.

30. Im Anfange des Jahres 1145 ſeit der Fleiſchwerdung des Herrn trug ſich gerade am Feſt der hochheiligen Geburt Chriſti ein trauriges und bejammernswerthes Unglück im Oriente zu in Folge der Sünde des chriſtlichen Volkes. Es belagerte nämlich Sanguinus, der Fürſt des halapenſiſchen[2]) Syriens und Meſopotamiens (mit Ausnahme von Antiochia und Damaskus), des Königs oder Sultans der Perſer und Meder Vaſall, Edeſſa, das jetzt Rochas heißt, in Folge ſeiner Größe und ſeines Reichthums die einzige Zuflucht der Kirche von Jeruſalem, mit einer unendlich großen Schaar von Saracenen und erſtürmte es, wie

1) von Attems. — 2) Haleb oder Aleppo. Gemeint iſt Imad ad-din Zenki.

Digitized by Google

schon gesagt, gerade am Geburtsfeste des Herrn,[1]) tödtete dort sämmtliche Christen samt dem Bischof der Stadt[2]) durch die Schärfe des Schwertes oder führte sie als elende Gefangene in die Knechtschaft. Die Kirchen Christi und vorzüglich die der ewigen Jungfrau, der seligen Maria, geweihte und die, in welcher der Leib des heiligen Apostels Thomas begraben liegt, befleckte er schmählich, indem er zur Verhöhnung unseres Erlösers Unerlaubtes hineinbrachte. Und nachdem er nun unsere Brüder völlig ausgerottet oder einer Kopfsteuer unterworfen hatte, setzte er Saracenen zur Bevölkerung dorthin.

31. Um dieselbe Zeit erlitt Papst Lucius (II.), der Nachfolger Cölestins, der nicht volle sechs Monate auf dem apostolischen Stuhle gesessen hatte[3]) — ein Mann, nach seiner Milde und Demuth des priesterlichen Amtes würdig — eine schwere Verfolgung von den Römern und schickte deshalb an König Konrad einen demüthigen Brief, der sowohl seine Bedrängniß schilderte als für das Wohlergehen und das Glück des Königs Gott dankte und ihn zum Schutze der römischen Kirche aufforderte, in folgender Weise: „Bischof Lucius, der Knecht der Knechte Gottes, dem theuersten Sohne Konrad, erlauchtem römischen Könige, Gruß und apostolischen Segen. Alles beste, das uns gegeben wird" u. s. w. Das römische Volk nämlich, das seiner Tollheit kein Ziel setzen wollte, fügte den Senatoren, die man vorher eingesetzt hatte, einen Patricius hinzu und wählte zu dieser Würde den Sohn des Petrus Leonis Jordan;[4]) ihm unterwarfen sich alle gleich ihrem Fürsten. Dann wandten sie sich an ihren Bischof und forderten alle seine Regalien sowohl innerhalb als außerhalb der Stadt zur Verfügung ihres Patricius zurück, sagten, er müsse nach Art der alten Priester nur von Zehnten und dargebrachten Spenden leben, und scheuten sich nicht, von einem Tage zum andern die Seele des Gerechten zu betrüben. Er selbst aber, von dem täglichen Leiden und vom Ekel am Leben aufgerieben, starb im ersten Jahre seines Pon-

1) 1144. — 2) Hugo. — 3) Vom 26. Sept. 1143 bis zum 8. März 1144. — 4) Ein Bruder des Papstes Anaklet II.

Digitized by Google

tificats[1]) und hinterließ Eugen (III.), der als ein frommer und heiliger Mann hervorleuchtete und durch den einstimmigen Wunsch des Clerus und des Volkes gewählt worden war, als Nachfolger. Dieser wich gleich im Anfange nach der Uebernahme der Würde, weil das ganze Volk ihn ebenso wie seine Vorgänger zur Uebergabe der Regalien an die Stadt drängen wollte, aus Rom mit den Bischöfen und Cardinälen und wurde am nächsten Sonntage[2]) — wegen der Grausamkeit der Verfolgung von der gewöhnlichen Sitte abweichend — im Kloster Farfa durch die päpstliche Weihe erhoben.[3]) Von da begab er sich, um der Wuth des römischen Volkes aus dem Wege zu gehen, in befestigte Orte und hielt sich, als er nach Viterbo kam, dort einige Zeit[4]) auf. Das römische Volk aber samt seinem Patricius in heller Raserei schaffte die Würde der Präfectur ab, zwang alle Großen und Edlen aus der Bürgerschaft zur Unterwerfung unter den Patricius, zerstörte nicht nur die festen Thürme einiger erlauchter Laien, sondern auch die Wohnungen der Cardinäle und Geistlichen und schleppte unermeßliche Beute fort. Auch die Kirche des seligen Petrus, das Haupt aller Kirchen, scheuten sie sich nicht in gottloser und unheiliger Weise in eine Festung zu verwandeln, zwangen die Pilger, welche des Gebetes wegen ankamen, ein Opfer darzubringen, um des Gewinnes willen durch Schläge und Prügel und scheuten sich nicht, einige von ihnen, welche das Opfer verweigerten, selbst in der Halle und dem Vorraum des Gotteshauses in verbrecherischem Beginnen zu tödten.[5]) Sie bezwang der ehrwürdige Papst, nachdem er zu-

1) 15. Febr. 1145. — 2) 18. Febr. 1145. — 3) Hier fügen einige Handschriften und Ausgaben Folgendes hinzu: An diesen Papst Eugen schrieb der ehrwürdige Abt Bernhard von Clairvaux ein Buch „über die Betrachtung seiner selbst" in vier Abschnitten, in dem er auf das Klarste die Durchsichtigkeit eines vollkommenen Lebens und eines freien Geistes darlegte. Denn eben dieser apostolische Papst hieß früher Bernhard, war erst Vizthum in Pisa und wurde dann in Clairvaux, alles Irdische um Christi willen verachtend, eben dieses ehrwürdigen Abtes Bernhard Schüler, von ihm dann zum Abt des Cistercienserklosters des heil. Anastasius in Rom bestellt, und nun, wie wir vorhin erwähnten, zum Papste eingesetzt. — 4) Bis zum November 1145. — 5) Wilmans giebt an, daß Arnold von Brescia der Führer der Römer in ihrem Kampfe gegen den Papst gewesen sei; doch hat Giesebrecht nachgewiesen, daß Arnold erst nach dem Friedensschluß nach Rom zurückkehrte

Digitized by Google

vor den Jordan und einige seiner Anhänger mit dem Schwert seines Fluches geschlagen und sein Heer mit den alten Feinden der Römer, den Tiburtinern, vereinigt hatte, und nöthigte sie endlich um Frieden zu bitten.

32. Um diese Zeit kamen Gesandte der armenischen Bischöfe und ihres Metropolitanbischofs, den sie selbst den katholischen, d. h. den allgemeinen, nennen wegen der unzähligen Schaar von Bischöfen, die er unter sich hat, fast vom Ende des Orients zum Papste nach Viterbo — eine mühsame Reise von 1 Jahr und 6 Monaten — und eröffneten, indem sie ihm von Seiten jener Kirche die völlige Unterwerfung in ihrer Begrüßung anboten, in unserer und vieler Anderer Gegenwart bei Vetralla die Gründe ihrer Reise. Es waren folgende: Zwischen ihnen und den Griechen herrscht in gewissen Dingen in der Uebung des Opfers eine gewisse Uebereinstimmung, in anderen aber Verschiedenheit. Sie nehmen nämlich gesäuertes Brot wie jene, dem Weine aber mischen sie kein Wasser bei, wie wir und jene thun. Außerdem verbinden sie die Geburt des Herrn mit dem Fest der Erscheinung und machen diese beiden Feste zu einem. Da sie darin und in anderen Dingen unter sich uneinig waren, wählten sie die römische Kirche als Schiedsrichterin; sie kommen um sie zu befragen und fordern, daß ihnen der Gebrauch des Opfers nach der Gewohnheit der römischen Kirche mitgetheilt werde.

Der römische Papst nahm sie freudig auf, zog sie zur Feier der Messen und den Geheimnissen des Opfers und ermahnte sie fleißig auf das, was dabei geschah, Acht zu geben. Da sie das thaten und gespannt um den heiligen Altar standen, sah einer von ihnen, der die bischöfliche Würde bekleidete, wie er nachher in voller Versammlung berichtete, in der Octave des seligen Martin, da die Weihe der heiligen Peterskirche gefeiert zu werden pflegt,[1]) während der Papst die göttlichen Mysterien vollzog, einen Sonnenstrahl in blendendem Glanze über seinem Haupte leuchten und in demselben

1) 18. Nov. 1145.

Digitized by Google

zwei Tauben auf- und niedersteigen. Und da er genauer hierhin und dorthin die Augen wandte und keine Oeffnung fand, durch welche der Lichtstrahl eingedrungen wäre, erkannte er es als Gottes Werk, und noch mehr begeistert zum Gehorsam gegen den apostolischen Stuhl, eröffnete er Allen, was er gesehen hatte. Der ehrwürdige Vater aber schrieb dies nicht seinen Verdiensten zu, behauptete vielmehr, es sei jenem durch seinen Glauben vom Himmel her dieses Zeichen kundgethan, damit nämlich die Kirche, von der er selbst gesandt worden war, die Kraft der Sacramente an der Ausstrahlung des Lichtes der Wahrheit erkenne und dann lerne, in welcher Ehrfurcht und Gestalt sie diese feiern sollte. Es berichtete auch genannter Bischof, daß in der Nachbarschaft Armeniens einige Völker seien, welche stinkende Kinder erzeugten und sogleich nach der Geburt zum Bad in die Gewässer der Armenier schickten; durch die Berührung mit dem Wasser der Taufe vertrieben jene diesen den angeborenen Gestank; sobald sie aber befreit davon wären, kehrten sie zu den Bräuchen des Heidenthums und ihrer alten Unflätigkeit zurück. Sie fragten nun ebenfalls bei der römischen Kirche an, ob das geschehen dürfe.

33. Wir haben damals dort auch gesehen, wie der vorerwähnte Bischof von Gabala,[1]) durch dessen Mühe besonders Antiochia dem römischen Stuhle sich schließlich zu beugen begann, sowohl über seinen antiocheniſchen Patriarchen und die Mutter des Fürsten Balduin (III.), des ehemaligen Königs von Jerusalem Tochter,[2]) Klage führte, als auch von der den Saracenen abgenommenen Beute — nach Abrahams Beispiel, der einen Zehnten von seiner Beute, Gott den Sieg zuerkennend, dem Melchisedek gab[3]) — den Zehnten forderte und dafür die Vollmacht des apostolischen Stuhles nachsuchte. Wir haben gehört, wie er die Gefahr der Kirche jenseit des Meeres nach der Einnahme von Edessa mit Thränen beklagte und deshalb über die Alpen steigen wollte, um

1) Hugo von Djebeleh. — 2) Melisende, die Tochter Balduins II. und Gemahlin Fulko's von Anjou. — 3) Mos. 1, 14. 20. Im lateinischen Texte ist so zu interpunktiren: qui eas (i. e. decimas), Deo recognoscens victoriam, de spoliis Melchisedek dedit.

Digitized by Google

beim Könige der Römer und Franken Hilfe zu erbitten.[1]) Er erzählte auch, daß vor vielen Jahren ein gewisser Johannes, der jenseit Persis und Armenien, im äußersten Osten wohnend, als König und Priester samt seinem Volke christlich ist, freilich ein Nestorianer, zwei Brüder, die Könige der Meder und Perser, Samiarden genannt, im Kriege angegriffen und zu Ekbatana, dessen wir oben erwähnten, den Sitz ihrer Herrschaft erobert habe. Als ihm die genannten Könige mit den Heerschaaren der Meder, Perser, Assyrer entgegenzogen, wurde drei Tage lang gekämpft, da beide lieber sterben als fliehen wollten; Priester Johannes — so pflegt man ihn zu nennen — ging endlich, als sich die Perser zur Flucht wandten, aus dem blutigen Kampfe als Sieger hervor. Nach diesem Siege, sagte er, habe genannter Johannes seine Schaar zur Hilfe der Kirche von Jerusalem vorwärts geführt, als er aber an den Tigris gekommen sei und dort auf keinem Schiffe das Heer hätte übersetzen können, habe er seinen Weg nach Norden genommen, wo dieser Fluß, wie er erfahren hatte, vom Wintereise zufriere. Als er nun dort einige Jahre lang den Frost vergebens erwartete, aber niemals infolge der milden Luft zum Ziele kam, sah er sich gezwungen, in die Heimath zurückzukehren, zumal er Viele vom Heere infolge des ungewohnten Klimas verlor. Man sagt auch, er sei vom alten Stamme der Magier, deren das Evangelium Erwähnung thut, herrsche über dieselben Völker, wie diese, und genieße solchen Ruhm und Ueberfluß, daß er nur eines smaragdenen Scepters sich bedienen soll. Durch seiner Väter Beispiel also, die an die Wiege Christi gekommen sind anzubeten, begeistert, hatte er sich vorgenommen nach Jerusalem zu gehen, aber durch vorerwähnten Grund, behauptet man, sei er verhindert worden.[2]) Doch genug davon.

34. Eugen aber machte mit den Römern unter der Bedingung Frieden,[3]) daß sie die Würde des Patriciats abschafften

1) Doch hören wir nichts von der Ausführung dieses Planes. — 2) Ueber die weite Verbreitung und Entstehungsgeschichte der Sage vom Priester Johannes und sein Reich im fernen Osten vergl. die Untersuchungen Zarncke's. — 3) Am 2. Dez. 1145.

Digitized by Google

und den Präfekten in sein früheres Amt wieder einsetzten, die Senatoren aber mit seiner Bewilligung behielten; und so feierte er denn, in die Stadt heimgekehrt, daselbst das Geburtsfest des Herrn. Im Beginn des Jahres 1146 seit der Fleischwerdung des Herrn aber wurde er wiederum vom römischen Volke um die Vernichtung der Tiburtiner angegangen und so sehr von Tag zu Tag geängstigt, daß er, ihre Gottlosigkeit nicht mehr ertragend, vom Lateranpalast nach dem Stadttheil jenseit des Tibers auszog und bekannte, daß seine Seele an ihrem Leben Ekel empfinde.

Der König betrat, nachdem er eben dieses Weihnachtsfest in Aachen gefeiert hatte, Baiern. Dort stieß zu ihm der Böhmenherzog Labezlaus, obenerwähnten Boricius mit sich führend. Dieser brachte in thränenreicher und kummervoller Rede seine Klage über die Entziehung seines väterlichen Reiches vor, bittet, daß ihm durch kaiserliche Macht, welcher der Schutz des ganzen Erdkreises obliegt, Hilfe gebracht werde, und erlangt durch einen ehrenvollen Beschluß das Versprechen kaiserlichen Schutzes durch die Fürsprache des genannten Böhmenherzogs und seiner Gemahlin Gertrud, der Schwester des Königs. Infolge dessen fühlen wir nicht nur für jetzt die Unruhen, sondern vermuthen aus diesen und anderen Gründen, es werden noch größere über uns kommen. Denn siehe, zwischen unserem und dem Ungarnreiche wird ein starker Zusammenstoß erwartet;[1]) denn nicht nur jenes rüstet ein Heer, sondern auch dieses besticht Viele von den Unsrigen durch Geld. Auch in Polen, hört man, ist ein beklagenswerther Kampf zwischen drei Brüdern, Fürsten des Landes, entbrannt,[2]) und im belgischen Gallien herrscht ein unaufhörlicher Streit unter den Mächtigen. Bei uns aber erscheint die Verwirrung jetzt so schlimm, daß man nicht nur im übrigen Theile des Jahres mit Plünderung und Brandschatzung Alles verwüstet, sondern sich selbst nicht scheut, während der Fastentage und der Bußzeit gegen göttliche und menschliche Gesetze zu wüthen. Wir

1) Er erfolgte am 11. Sept. 1146 an der Fischa; Herzog Heinrich von Baiern wurde von den Ungarn unter Geisa geschlagen. Wilmans giebt irrthümlich die Zahl 1143. — 2) Zwischen Wladislaw II., Boleslaw und Miesco.

Digitized by Google

werden schließlich durch das Gedächtniß an die Vergangenheit, durch die Noth der Gegenwart und durch die Furcht vor den zukünftigen Gefahren so sehr bedrängt, daß wir in uns stets die Antwort des Todes empfangen und sogar Ekel am Leben empfinden. Und das um so mehr, da wir glauben, daß sowohl wegen der Menge unserer Sünden, als wegen der scheußlichen Schlechtigkeit dieser stürmischen Zeit die Welt nicht lange mehr stehen kann, wenn sie nicht durch die Verdienste der heiligen Bürger des wahren Reiches Gottes, von denen auf der ganzen Welt zahlreiche, mannigfach und schön geschiedene Gruppen in Blüthe stehen, noch gehalten würde.

Da ich also die Reihe der veränderlichen Dinge von Adam bis zum gegenwärtigen Jahre, das seit der Fleischwerdung des Herrn das 1146., seit Gründung der Stadt das 1918.,[1]) das 9. Konrads, des 93. seit Augustus, das 2. des Papstes Eugen III. ist, soweit möglich durchgemustert, das vielfache Elend der Sterblichen enthüllt habe, halte ich's für unpassend, die verschiedenen Orden der Frommen, um deren Heiligkeit willen, wie gesagt, vom allbarmherzigen Richter noch die Bosheit der Welt ertragen wird, unerwähnt zu übergehen. Darum will ich also dem wirren Gedränge so großen Unheils die herrlichen Thaten berühmter Männer als Schluß und besonderen Abschnitt anreihen.

35. Ausgenommen also die Cleriker und Laien, welche nüchtern, fromm und gerecht das Ihre, als hätten sie kein Eigenthum, den Bedürfnissen der Brüder barmherzig zur Verfügung stellen, giebt es verschiedene Schaaren von Heiligen, die auf ihre eigenen Wünsche, ihr Vermögen, ja ihre Eltern nach dem Gebot des Evangeliums verzichten und beständig das Kreuz durch die Ertödtung ihres Fleisches tragend, himmlischer Sehnsucht voll, Christo nachfolgen. Die Einen wohnen in Städten, Burgen, in Dörfern und auf dem Lande und theilen ihren Nachbarn das Vorbild richtiger Lebensweise durch Wort und Beispiel mit; Andere aber verachten das Beisammensein mit Menschen und scheuen, mehr

1) 1146 = 1899 seit Gründung Roms.

Digitized by Google

für ihre Ruhe besorgt, den Umgang derselben, und Gott allein sich widmend, begeben sie sich in die Verstecke der Wälder und verborgenen Orte. Jene verschmähen es nicht, ihr Licht leuchten zu lassen vor den Menschen zur Ehre Gottes; diese, als der Welt abgestorbene Glieder sich bekennend, verbergen ihr Leben mit Christo, mit Gott, im Diesseits und wünschen nicht, daß ihr Ruhm eher strahle, als bis Christus, ihr Leben, in Herrlichkeit erscheint. In gleicher Weise jedoch bringen alle in himmlischer und engelgleicher Reinheit und Heiligkeit des Lebens und Gewissens ihr Leben hin. Sie bleiben aber — ein Herz und eine Seele — vereint zu einem Ganzen in Klöstern oder Kirchen, geben sich zu gleicher Zeit dem Schlafe hin, erheben sich einmüthig zum Gebet, erquicken sich in einem Hause, pflegen gleichmäßig des Gebets und des Lesens, der Arbeit Tag und Nacht mit so unermüdlicher Wachsamkeit, daß sie es für gottlos halten, mit Ausnahme der kurzen Zeit, da sie die matten Glieder der Ruhe auf hartem Lager von Reißig oder auf einer groben Decke überlassen, einige Stunden ohne Beschäftigung mit dem Göttlichen verstreichen zu lassen; ja so weit geht es, daß sie selbst während der natürlichen Erquickung beständig der heiligen Schrift lauschen und lieber den Geist als den Leib speisen wollen. Sie enthalten sich aber alle zusammen des Fleischgenusses; Einige aber halten sich von allen feineren Speisen und vom Weine fern, und bedienen sich bisweilen der Hülsenfrucht, bisweilen auch nur des Brodes und Wassers zur Nahrung. Was soll ich von ihrer Ehelosigkeit sprechen, da sie das dem Menschengeschlecht gemeinsame und nachgelassene Gesetz der Ehe so überschreiten, daß manche nicht nur die inneren, sondern auch die äußeren Schlösser mit solchem Fleiße verschließen, daß keinem Weibe jemals aus irgend einem Grunde, selbst nicht unter dem Vorwande des Gebets der Eintritt offen steht? Denn alle Werkstätten der verschiedenen Handwerker, d. h. der Bäcker, Schmiede, Weber u. A., liegen drinnen, damit keiner von ihnen einen Grund zum Hinausgehen habe, und sind aufs Sorgfältigste abgezäunt. Das Thor liegt auf dem äußeren Vorhofe. Dort weilt beständig ein erprobter

Digitized by Google

und frommer Bruder, empfängt alle ankommenden Gäste, Pilger, Armen freundlich und gütig, gleichwie Christum selbst, und führt sie erst, nachdem ihnen vorher die Füße gewaschen worden und alle Pflichten der Menschenliebe in Demuth erfüllt sind, zum Betsaal und von da in die gastliche Zelle. Wenn aber eine Frau, um eine Ermahnung zu erhalten oder eines anderen Geschäftes wegen ankommt, so wird sie draußen gelassen und der Vater des Klosters oder einer der Brüder spricht mit ihr nicht im Hause und nicht allein, sondern unter freiem Himmel und auf offenem Platze, der nur wegen des Regens ein leichtes Dach hat. Andere aber schließen die Frauen zwar, wenn sie zu beten kommen, nicht vom Betsaal aus, aber in die inneren Wohnräume der Brüder lassen sie sie nicht hinein. Ferner hüten sie sich selbst mit solcher Sorgfalt, daß sie nicht nur vor größeren Vergehen zurückschrecken, sondern auch vor den kleinsten und geringsten, und solchen, die uns wegen der Gewohnheit als unbedeutend gelten, zügeln ihre Sinne so, daß sie, ausgenommen wenn sie mit Gott allein und dem Vater der Vereinigung sprechen, mehr durch Winke und Zeichen, als durch Worte das Nothwendige von einander fordern. Wenn aber einer in irgend Etwas und wäre es das Geringste aus menschlicher Schwäche, Nachlässigkeit, Leichtsinn verstoßen hat, so kommen sie an einem dafür bestimmten Orte um die erste oder dritte Stunde zusammen, beichten dort nach vorheriger Anrufung des göttlichen Beistandes demüthig ihre Schuld und bessern sich in Liebe wechselseitig. Der Vorsteher richtet sie dort sitzend mit mildem Ernst ohne Zorn und Streit, und häufig bereitet er durch Unterricht in den göttlichen Schriften mit heiterer Miene und honigsüßer Rede die so geklärten und durch und durch geläuterten als würdige Schüler zur Mitgenossenschaft im Kampfe für den Himmel im diesseitigen Leben vor.

Aber wie schon an der Vorhalle das vornehme Haus erkannt wird, so läßt auch bei den Menschen schon die äußere Haltung von außen erkennen, wie der innere Mensch vor Gott, dem Prüfer der Herzen, innen leuchtet. Denn wie sie im Innern vom bunten

Digitized by Google

Glanz ihrer Tugenden strahlen, so bedienen sie sich in ihrer äußeren Erscheinung der Gewänder von verschiedenen Farben nach jenem Wort des Psalmisten: „Des Königs Tochter ist ganz herrlich inwendig, sie ist mit goldenen Stücken gekleidet“ (Ps. 45, 14). Die Einen nun, die ein apostolisches Leben führen und schon in ihrem Aeußeren die Reinheit der Unschuld zeigen wollen, tragen ein reines Leinenkleid; Andere desselben Ordens kleiden sich rauher zur Ertödtung des Fleisches in die wollene Kutte; Andere, frei von allen äußeren Geschäften, wollen im Kleide ihr engelgleiches Leben zeigen und stellen die Süßigkeit desselben mehr durch die Form als durch die Weichheit des Kleides typisch dar. Denn sie ziehen auf den Leib die rauhesten Kutten und über diese andere, weitere, mit Kapuzen aus sechs Theilen bestehend, gleichsam aus ebenso vielen Flügeln als die Seraphim haben. Mit zwei derselben, d. h. der Kapuze, decken sie das Haupt, mit anderen zwei, d. h. den Aermeln, geben sie all ihrem Thun, wie z. B. wenn sie die Hände zu Gott aufheben, einen Flug nach dem Himmel, mit den letzten zwei Theilen hüllen sie den übrigen Körper vorn und hinten ein und zeigen sich durch Gottes vorbeugende und schirmende Gnade gegen alle die grausamen Geschosse des Versuchers gefeit. Sie unterscheiden sich auch darin, daß die Einen zum Ausdruck ihrer Weltverachtung dasselbe Kleid nur schwarz tragen, Andere aber, die auf Farbe oder Feinheit nichts geben, tragen gewöhnlich ein weißes, graues oder anders gefärbtes Kleid, wenn es nur gemein und rauh ist. So innen und außen gerüstet, haben sie sich über den ganzen Umkreis der Erde in fruchtbarer und reicher Fülle verbreitet, und an Verdienst und Zahl binnen Kurzem ins Ungeheuere vermehrt, und sie strahlen vom Glanze ihrer Zeichen, leuchten durch ihre Tugenden, werden durch göttliche Offenbarung öfters aufgerichtet und bringen häufig durch ihre engelgleiche und göttliche Erscheinung Trost beim Abscheiden aus diesem Leben. Die Kranken heilen sie, vertreiben die bösen Geister, haben bisweilen — soweit das in diesem Leben möglich ist — eine Vorahnung von der Anmuth des himmlischen Vaterlandes durch ihr geistiges Auge und bringen deswegen, ob-

Digitized by Google

wohl durch Arbeit aufgerieben, durch Nachtwachen erschöpft, durch Fasten geschwächt, nach Art der Cicaden, die mehr zu zirpen pflegen, wenn sie hungrig sind, fast die ganze Nacht mit dem Gesang von Psalmen, Hymnen und geistlichen Liedern wachend zu. Sie hausen aber am zahlreichsten, wie einst in Aegypten, so jetzt in Frankreich und Deutschland, so daß man sich über die Uebertragung der Macht und Weisheit vom Morgenland auf das Abendland nicht wundern darf, da ja offenbar bei der Religion der gleiche Vorgang zu beobachten ist. Außerdem giebt es an verschiedenen Orten eine heilige Genossenschaft von Anachoreten und Einsiedlern — an Zahl zwar geringer, an Strenge des Lebens aber jenen gleich oder noch überlegen — welche geistlich gerüstet sind zu einem Einzelkampfe in der besten Art der Schlacht. Die Einen von ihnen bewohnen unter einem Oberen in abgelegenen und verborgenen Gegenden einzelne Zellen wie Grabstätten, leben von ihrer Hände Arbeit, empfangen, mit mäßiger Speise zufrieden, ihren Mundvorrath für die ganze Woche am Sabbath, und gänzlich menschlichem Zuspruch entzogen, lassen sie nicht ab von göttlichen Gesprächen und vom Gebet, kommen nur an Sonntagen in dem gemeinsamen Bethause zusammen und kehren von dem Worte heiliger Ermahnung durch den Oberen gestärkt und durch die gottgeschaffenen Mysterien zu ihrem Heil erquickt, in aller Frische wieder zurück. Andere wollen nur Gott zum Zeugen ihres Lebens haben, schließen sich ein in Höhlen, Grotten und Mauern, und man glaubt, daß sie um so gebührender dem Himmel zugewandt den Sabbath feiern, je mehr sie ledig aller menschlichen Genossenschaft gefunden werden. Manche auch suchen den Schmutz der Einöden, scheuen nicht die Genossenschaft der wilden Thiere, nähren sich von Kräutern, bedienen sich der Thierfelle als Decke, sind durch den Frost der Nacht und durch die Gluth der Sonne wie die Aethiopier geschwärzt, werden hart wie eine Handtrommel, und unterirdisch in einem Erdhause wohnend verschmähen sie es sich einzuschließen; nur der Himmel ist ihr Dach und sie zeigen damit an, daß sie nicht sowohl Menschen als Genossen des himmlischen Reiches sind. Alle diese, welche von dem

Digitized by Google

ganzen elenden Getriebe der Welt, worüber oben gesprochen wurde, getrennt, nach der Vollendung einer sechsfachen Arbeit im Frieden des wahren Sabbaths den Vorgeschmack der ewigen Ruhe haben und die gütigen und geschickten Fürsprecher für unsere Sünde sind, sie mögen den Schluß dieses siebenten Buches bilden. Sie mögen uns zur Erzählung des Folgenden, was nämlich das Ende des Reiches Gottes sei und welches Verderben das verworfene Reich der Welt noch erwarte, durch ihre Bitten geschickt machen. Amen!

Erste Fortsetzung. [1])

Im Jahre 1152 seit der Fleischwerdung des Herrn starb Herzog Konrad von Zäringen; [2]) nach ihm verschied auch König Konrad in demselben Jahre; [3]) an seine Stelle wurde Friedrich, Herzog der Schwaben, der Sohn von dessen Bruder Friedrich, in Frankfurt durch die einmüthige Uebereinstimmung der Fürsten und des ganzen Reiches als der 95. seit Augustus zum König erwählt. [4]) Im achten Jahre seiner Regierung starb der ehrwürdige Papst Adrian (IV.) [5]) und zwischen zwei anderen, nämlich Alexander (III.) und Octavian, der mit anderem Namen Victor (IV.) heißt, entsteht das größte Schisma der Kirche, welches 19 Jahre lang trauriger Weise gedauert hat, [6]) da König Friedrich Alexander hartnäckigen Widerstand leistete und dazu auch mehrere Bischöfe kraft königlicher Vollmacht trieb. Es wurde erst nach vieler Mühe durch Gottes Gnade geheilt, und Alexander wurde als allgemeiner Vater der ganzen Kirche kanonisch bestätigt; im zweiten Jahre nach seiner Bestätigung versammelte er zu Rom ein stattliches Concil, auf welchem er mehrere schismatische Bischöfe und mehrere Geistliche verschiedener Grade, welche durch jene die Weihe erhalten hatten, absetzte und verdammte. [7])

1) Diese Fortsetzung, deren Entstehung nach Wilmans in die Zeit nach 1185 fällt, ist nur in einer Handschrift zu finden. — 2) 8. Jan. 1152. — 3) 15. Februar. — 4) 4. März. — 5) 1. Sept. 1159. — 6) Bis zum Frieden von Venedig im August 1177; nach Victors IV. Tod (20. April 1164) waren Paschalis III. († am 20. Sept. 1168) und Calixt III. Gegenpäpste. — 7) März 1179.

Digitized by Google

Um dieselbe Zeit unternahm auch genannter Kaiser Friedrich einen gewaltigen Heerzug gegen die Longobarden und nahm Mailand ein und zerstörte den größten Theil der Gebäude ebendieser Stadt.[1]) Nach Verlauf weniger Jahre aber betrat er wiederum mit einem Heer und großem Gefolge von Bischöfen, Herzögen und Grafen und verschiedenen Fürsten des deutschen Reiches zum zweiten Male Longobardien und trachtet ebendaselbst mit königlicher Macht viel Großes auszurichten. Aber gegen Ende des Monats August brach eine ungeheure Sterblichkeit in demselben Heere aus;[2]) es starben von Fürsten des deutschen Reiches der Bischof von Cöln,[3]) Friedrich von Weinsberg,[4]) Welf (VII.), der jüngere von Ravensburg, nebst vielen Anderen. In diesen Tagen erhöhte auch genannter Kaiser Friedrich seinen Sohn Heinrich durch die königliche Würde,[5]) und vermählte ihm ein Mädchen aus edlem Stamm, nämlich die Tochter Rogers (II.) und Tante Wilhelms (II.),[6]) der Fürsten von Apulien, und vollzog die Hochzeit desselben zu Mailand mit königlichem Glanz und großer Machtentfaltung.[7]) Nachher aber begann dieser König Heinrich eine Burg im Breisgau, Breisach genannt, als Zufluchtsort für die Armen, gleichsam ein Asyl der Barmherzigkeit zu bauen und trachtete danach, Alle, die dorthin flohen, gegen die Gewaltthätigkeit aller Ungerechtigkeit durch seine königliche Macht zu vertheidigen.[8])

1) Auf seinem ersten Zuge nach Italien (1154—55) hat Friedrich Mailand nicht zerstört, sondern bei seinem zweiten Zuge (1158—1162). — 2) Das geschah auf dem vierten Zuge (1166—68). — 3) Rainald von Dassel. — 4) Friedrich IV. von Schwaben. — 5) 15. August 1169. — 6) Im lateinischen Texte ist vor Wilhelmi amita zu ergänzen und filia nur mit Rogerii zu verbinden. — 7) 27. Januar 1186. — 8) Breisach wurde 1183 gebaut.

Digitized by Google

Zweite Fortsetzung. [1])

Nachdem im Jahre des Herrn 1138 Lothar gestorben war,[2]) regierte Konrad, Herzog von Schwaben, welchem Friedrich, der Sohn seines Bruders, folgte im Jahre des Herrn 1153.[3]) Dieser Friedrich rüstete einen Zug in die jenseit des Meeres gelegenen Länder um Pfingsten.[4]) Als er das griechische Land mit starker Mannschaft betreten hatte und in einer Stadt mit seinem Heere verweilte, und in einem Flusse daselbst sich badete, fiel er, da das Pferd strauchelte, in den Fluß und ging unter.[5])

Ihm folgte sein Sohn Heinrich im Jahre des Herrn 1190, welcher am heiligen Ostertage von Papst Cölestin (III.) gekrönt wurde [6]) und immer gegen die römische Kirche Tyrannei geübt hat. Und deswegen hat, als er gestorben war,[7]) sich Innocenz III. der Erhebung seines Bruders Philipp widersetzt, und als alle Barone und Fürsten des Reiches für ihn stimmten, [8]) hing der Papst Otto, dem Sohne des Herzogs von Sachsen, an und ließ ihn zu Aachen durch den Legaten des apostolischen Stuhles und die Bischöfe von Trier, Köln, Mainz krönen [9]) und forderte [10]) von ihm einen Eid, daß er die Rechte der römischen Kirche schützen werde. Dieser handelte noch an demselben Tag gegen den Eid und ließ die Rompilger ausplündern. Daher excommunicirte ihn der Papst und setzte ihn von der Herrschaft ab. [11]) Nach seiner Absetzung wird Friedrich, der König von Sicilien, der Sohn obengenannten Heinrichs, erwählt und von Honorius (III.) gekrönt. [12]) Er gab die besten Gesetze für die Freiheit der römischen Kirche und gegen die Häretiker. Vor Allen hatte er Ueberfluß an Reichthum und Ehre,

1) Diese Fortsetzung aus dem 13. Jahrhundert findet sich nur in dem Weihenstephaner Codex. — 2) 4. Dez. 1137. — 3) 1152 s. o. Anm. 3. — 4) 1189. — 5) Er ertrinkt im Saleph am 10. Juni 1190. — 6) 14. April 1191. — 7) 28. Sept. 1197. — 8) Gewählt am 6. März 1198. — 9) 12. Juli 1198. — 10) 1209. — 11) November 1210. — 12) Er wurde am 25. Juli 1215 zum deutschen König, am 22. Novbr. 1220 zum Kaiser gekrönt.

Digitized by Google

aber er mißbrauchte sie in seinem Stolze. Denn er übte Tyrannei gegen die römische Kirche, ließ zwei Cardinäle binden und die Prälaten, welche Gregor IX. zu einem Concil zusammengerufen hatte, gefangen nehmen [1]) und wird endlich von ihm excommunicirt.[2]) Endlich stirbt Gregor,[3]) den er mit vielerlei Trübsal bedrückt hatte, und Innocenz IV. folgte ihm, welcher in Lyon ein Concil zusammenrief [4]) und den oft genannten und zum Gericht geladenen Kaiser auf den Rath aller Bischöfe absetzte.[5]) Aber Friedrich verharrte wie ein Tyrann [6]) noch im Reiche mehr durch Macht und Gewalt, als durch gesetzliche Auctorität herrschend. Aber im Jahre des Herrn 1250 starb er,[7]) vom Herrn getroffen, aber weil er von den Päpsten, nämlich Honorius [8]) und Innocenz, wie wir gesagt haben, excommunicirt worden war, so wurde er wie ein Hund und Ungläubiger hingeworfen und hatte nicht Theil am Begräbniß der Gläubigen. Und sein Tod wurde von den Baronen und Fürsten, welche damals an seinem Hofe anwesend waren, geheim gehalten. Er hinterließ jedoch einen Sohn, mit Namen Konrad (IV.), welchen er zuvor in Sicilien zum Nachtheil der römischen Kirche hatte regieren lassen; auch dieser wird als ein Nachahmer der väterlichen Bosheit von den Päpsten excommunicirt, aber nach kurzer Zeit, d. h. im 5. Jahre nach dem Tode seines Vaters, in unseligem Tode dahingerafft [9]) und heimlich entfernt und hatte wie sein Vater nicht Theil am kirchlichen Begräbniß. Er hinterließ einen kleinen Sohn [10]) von der Tochter Otto's, des Herzogs von Baiern (welche nachher Mainhard, der Graf von Tirol, zur Ehe nahm), mit Namen Konrad, welcher von seiner Mutter und seinen Oheimen, nämlich Ludwig und Heinrich, Fürsten von Baiern, erzogen wurde. Dieser beanspruchte nachmals, als er erwachsen war, das Reich Sicilien und das

1) 3. Mai 1241, die Gefangennahme war nicht Grund des Bannes. — 2) 29. Sept. 1227, erneuert am 20. März 1239. — 3) 21. Aug. 1241. — 4) Juni 1245. — 5) 17. Juli 1245. — 6) Mit diesem Worte wird im Mittelalter ein nicht gesetzmäßig, sondern durch Gewalt erhobener Fürst bezeichnet. Nach der Auffassung des Chronisten ist also Friedrich nach seiner Absetzung ein Tyrann. — 7) Am 13. Dezember. — 8) Statt Honorius ist Gregorius zu lesen. — 9) 20. Mai 1254. — 10) Geb. 25. März 1252.

Digitized by Google

Herzogthum Apulien und Calabrien nach Erbrecht als sein Eigenthum, und vertrauend auf die Hilfe und den Rath der obengenannten Fürsten von Baiern und vornehmlich Ludwigs des Aelteren, der mit ihm den Marsch antrat, sammelte er eine Menge von Bewaffneten, und durch das Tridentiner Thal sein Heer führend, betrat er Longobardien.[1]) Aber die vorerwähnten Würden, nämlich Sicilien, Calabrien und Apulien hatte Clemens III. (IV.) dem Karolotto,[2]) dem Bruder des Königs von Frankreich, vorher übertragen mit Wahrung der schuldigen Ehrerbietung und Tributzahlung, nämlich gegen Erlegung von 800 Mark Goldes für jedes Jahr;[3]) als gegen ihn der vorerwähnte Jüngling Konradin kämpfte, wurde er von ebendemselben Karolotto überwunden, gefangen und enthauptet;[4]) in Neapel im Sand am Meere liegt er begraben, und auch er hatte wie sein Großvater und Vater am kirchlichen Begräbniß nicht Theil.

1) Herbst 1267. — 2) Karl von Anjou, Karolotto war sein Spottname = „der große ungeschlachte Karl". — 3) 28. Mai 1265 wird der Vertrag abgeschlossen. — 4) 29. Oct. 1268.

Digitized by Google

Anhang.

Zu Capitel 12.

Der Text des dort genannten Briefes Heinrichs IV. findet sich bei Jaffé, Bibliotheca rerum Germanicarum, V. 241 ff.; er lautet in Uebersetzung:

Heinrich, römischer Kaiser und Augustus, wünscht Philipp, dem König der Franken, den Kranz der Treue und unverletzliche Beständigkeit in der Verwandtschaft.

Herrlichster Fürst und treuester von allen unseren Freunden, auf die wir nächst Gott unsere Hoffnung setzen!

Als ersten und trefflichsten unter Allen habe ich Euch ausgewählt, dem ich all mein Leid und Elend zu klagen und zu jammern für nöthig erachtete, und selbst zu Füßen würde ich mich Euch werfen, wenn es ohne Verletzung der Majestät des Kaiserthums geschehen könnte. Das erste — was, wie wir glauben, nicht nur uns, sondern allen Bekennern des christlichen Glaubens als das Schwerste und darum unerträglich gilt, — ist, daß von jenem apostolischen Stuhle, von dem bis auf unsere Zeit die heilsame Frucht des Trostes, der Gnade und der Rettung der Seelen ausging, jetzt die Geißel der Verfolgung und Excommunication und alles Verderbens gegen mich geschwungen wird. Und sie setzen ihrer Grausamkeit kein Maß, nur um ihrer ungezügelten Leidenschaft zu genügen. Die Zügellosigkeit dieser ihrer Leidenschaft haben sie bis jetzt so sehr gegen mich gemißbraucht daß sie, ohne

Digitized by Google

an Gott oder auch an das aus solchem Wesen entspringende Unheil zu denken, selbst oder auch durch ihre Genossen auf alle mögliche Weise gegen mich losfahren. Und doch habe ich Gehorsam und alle schuldige Unterwerfung oft dem apostolischen Stuhle entgegengebracht, wenn nur die schuldige Ehre und Achtung wie meinen Vorgängern so auch mir vom apostolischen Stuhle gezollt würde.

Was sie aber beabsichtigen, das will ich Euch zu gelegener Zeit mittheilen, wenn uns Gott einmal die ersehnte Gelegenheit zu einer mündlichen Unterredung giebt.

Als sie nun sahen, daß sie bei aller Wuth ihrer Verfolgung und ihres Hasses nur wenig ausrichteten, so haben sie, gegen das Gesetz der Natur selbst kämpfend — ohne größten Seelenschmerz, ohne viel Thränen vermag ich's nicht zu sagen, und weil's gesagt wird, darum erbebe ich — meinen Sohn, meinen vielgeliebten Absalon, sage ich, nicht nur gegen mich aufgereizt, sondern auch mit solcher Wuth gewaffnet, daß er vor Allen gegen Treue und Eid, welchen er als Vasall dem Herrn geschworen hatte, in mein Reich einbrach, meine Bischöfe und Aebte absetzte, meine Feinde und Verfolger an ihre Stelle setzte. Schließlich kam es so weit, daß er — was ich am liebsten verschweigen, und wenn es nicht verschwiegen werden kann, nicht geglaubt wissen möchte — alle natürliche Zuneigung abwarf und mir nach Leben und Seele trachtete, und daß er kein Mittel mehr scheute, wodurch er mit Gewalt oder List zu dieser Größe der Gefahr und seiner Schande zu gelangen strebte.

Mit solcher hinterlistigen Gesinnung beschied er mich, als ich in Frieden und in einiger Sicherheit meines Lebens mich befand, gerade an den heiligsten Tagen der Ankunft des Herrn an einen Ort, der Coblenz heißt, zu einer Unterredung, angeblich um als Sohn mit dem Vater über das gemeinsame Wohl und die gemeinsame Ehre zu verhandeln. Da ich ihn sah, warf ich mich sofort, von väterlicher Liebe überwältigt, im Innern mit tiefem Schmerz meiner Seele, zu seinen Füßen nieder und beschwor ihn

Digitized by Google

mit mahnenden Worten bei Gott, bei seinem Schwur, beim Heile seiner Seele, er möge, wenn ich für meine Sünden von Gott gestraft werden müßte, doch keinen Schandfleck seinem Leben, seiner Ehre und seinem Namen durch sein Vergehen an mir aufbrennen, weil keine Bestimmung des göttlichen Gesetzes je den Sohn zum Rächer der Schuld des Vaters berufe. Aber jener, schon schön, vielmehr schon erbärmlich zur Bosheit erzogen, begann, ein solches Verbrechen als abscheulich und fluchwürdig zu verwünschen. Und zu meinen Füßen sich niederwerfend, hob er an, für das Vergangene Verzeihung zu erbitten, mir mit Thränen zu versprechen, daß er künftig wie ein Vasall seinem Lehnsherrn, wie ein Sohn seinem Vater, mit Treue und Wahrhaftigkeit mir in allen Dingen gehorsamen werde, wenn ich nur mit dem apostolischen Stuhle mich versöhnen wolle.

Als ich ihm auf das Bestimmteste zugesagt und versprochen hatte, daß ich mich darin ganz seiner Erwägung und dem Rathe der Fürsten anvertrauen wolle, versprach er, mich an diesem Weihnachtsfeste nach Mainz führen und dort über die Wahrung meiner Ehre und meine Versöhnung in aller möglichen Treue verhandeln zu wollen und gelobte, mich von da in Frieden und Sicherheit zurückzuführen in der Wahrheit und Treue, mit welcher nach Gottes Befehl der Vater vom Sohne geehrt, der Sohn vom Vater geliebt werden soll. Durch dieses Versprechen, das auch dem Heiden unverbrüchlich gilt, sorglos gemacht, brach ich dorthin auf.

Mein Sohn war mir bereits um ein Weniges vorangeeilt. Und siehe, einige von meinen Getreuen, die zu mir kamen, behaupteten sehr wahr, daß ich hintergangen und verrathen sei unter dem falschen Gelöbniß von Frieden und Treue. Mein von mir zurückgerufener Sohn aber, wiederum inständigst von mir ermahnt, versprach jetzt zum andern Male mit gleichem Schwur und Treueid, daß er mit seinem Leben für das meine bürge.

Als ich nun nach einem Orte, der Bingen heißt, gelangt war — es war am Freitage vor Weihnachten — da vermehrte

1) 22. Dezember 1105.

Digitized by Google

sich schon recht die Zahl seiner Bewaffneten. Jetzt schien die List sich selbst zu enthüllen. Und es sprach der Sohn zu mir: „Vater, Ihr müßt Euch in die nächste Burg [Böckelheim] begeben, denn weder will der Mainzer Erzbischof Euch, so lange Ihr im Banne seid, in seine Stadt zulassen, noch wage ich, Euch als einen noch friedlosen und unversöhnten Mann mitten unter Eure Feinde hineinzuführen. Dort mögt Ihr das Weihnachtsfest in Frieden und Ehre feiern und um Euch haben, welche Ihr wollt. Ich will indeß so schleunig und so treu wie möglich für uns beide wirken; denn ich achte Eure Sache auch für die meine." Ich aber sprach: „Mein Sohn, Richter und Zeuge der Reden und des Schwurs zwischen uns am heutigen Tage sei Gott, der allein weiß, wie ich Dich zu einem Manne und meinem Erben herangezogen, mit wie viel Mühe und Trübsal ich für Deine Ehre gesorgt, wie viele und wie große Feindschaft ich um Deinetwillen ausgehalten habe und noch aushalte." Er aber versprach wiederum, jetzt zum dritten Male, unter demselben Schwur und Treueid, daß er, falls nur die geringste Gefahr hereinbreche, mit seinem Haupte für das meine hafte.

Nachdem er mich so in dieser Burg eingeschlossen hatte, zeigte klar der Erfolg der Dinge, wie er Alles mit doppeltem Herzen [1]) gesprochen hatte. Zugleich mit mir waren drei Begleiter eingeschlossen, und kein Anderer konnte zugelassen werden. Als Wächter waren bestellt, welche gar heftige Feinde meines Lebens waren. Gepriesen sei Gott in Allem, der allmächtige König, der erhöht und erniedrigt, wen er will!

Während nun an dem hochheiligen Tage seiner Geburt für alle seine Erlösten der allerheiligste Knabe geboren worden war, ist mir allein jener Gottessohn nicht gereicht worden (d. h. im Abendmahle). Denn um zu schweigen von den Schmähungen, den Beleidigungen, den Drohungen und den Schwertern, die gegen meinen Nacken gezückt waren, wenn ich nicht Alles, was mir befohlen, thun würde, auch zu schweigen von dem Hunger und Durst,

1) d. h. hinterlistig, mit den Worten von Ps. 12, 3.

Digitized by Google

den ich erdulden mußte, und zwar von Leuten, die sehen und hören zu müssen eine Beleidigung war, um auch davon zu schweigen, was noch bitterer ist, daß ich einst recht glücklich war: das werde ich nicht vergessen, das werde ich nicht aufhören allen Christen zu klagen, daß ich in diesen heiligsten Tagen ohne alle christliche Communion in jenem Kerker gewesen bin.

In diesen Tagen meiner Buße und meines Jammers kam von meinem Sohne gesandt zu mir ein Fürst Wipert[1]). Er sagte mir, daß es keinen anderen Ausweg, mein Leben zu retten, gebe, als daß ich ohne jeden Widerspruch alle-Insignien des Reiches nach dem Willen und Befehle der Fürsten auslieferte. Aber weil ich, wenn auch die ganze Erde, soweit sie bewohnt wird, meines Reiches Grenze wäre, doch nicht das Leben gegen die Herrschaft eintauschen wollte, und einsah, daß ich — mochte ich wollen oder nicht — so handeln müsse und daß es so bestimmt sei, da schickte ich Krone, Scepter, Kreuz, Lanze und Schwert nach Mainz.

Dann zog mein Sohn, nachdem er seinen Plan meinen Feinden mitgetheilt hatte, heraus — meine Freunde und Getreuen ließ er daselbst zurück — angeblich, um mich dorthin zu führen. Unter einer starken Bedeckung seiner Bewaffneten ließ er mich nach einem Hofgut, das Ingelheim heißt, vor sich bringen. Da fand ich die ganze große Menge meiner Feinde versammelt, und unter allen nicht einmal den Sohn mir besser gesinnt. Und weil es ihnen sicherer und giltiger erschien, wenn sie mich zwängen, mit eigener Hand der Herrschaft und aller Königsrechte mich zu entkleiden, so drohten sie mir alle in ähnlicher Weise, daß keine Aussicht, mein Leben zu retten, sein könne, wenn ich nicht alle Befehle erfüllte. Da sagte ich: „Weil es sich denn um mein Leben handelt — das herrlichste Gut, das ich besitze — wohlan, damit ich wenigstens, so lang ich lebe, Buße thun kann vor Gott, so thue ich, was Ihr befehlt."

Und als ich nun forschte, ob ich wenigstens so für mein

1) Graf Wiprecht von Groitzsch. — 2) 31. Dezember.

Digitized by Google

Leben sicher und unbesorgt sein dürfe, da anwortete des apostolischen Stuhles Gesandter,[1]) der dort zugegen war — ich sage nicht, der Alles dies angeordnet hatte — ich könne keineswegs dem Tode entgehen, wenn ich nicht öffentlich bekennen würde, daß ich ungerechter Weise den Hildebrand (Gregor VII.) verfolgt, Wicpert (Clemens III.) ungerechter Weise an seine Statt gesetzt, und bisher eine ungerechte Verfolgung gegen den apostolischen Stuhl und die ganze Kirche geübt habe.

Da warf ich mich in der großen Trübsal meiner Seele nieder und begann bei Gott und der Gerechtigkeit selbst zu bitten, man möge mir Ort und Zeit bestimmen, da ich mich in Gegenwart aller Fürsten nach aller Urteilspruch von dem reinigen wolle, woran ich unschuldig wäre. Und für das, worin ich mich schuldig erkennen würde, würde ich nach Aller Gutdünken die Buße und Genugthuung, die ein vernünftiger Spruch fordere, zu leisten suchen, wie sie befählen, und dann aus unseren Getreuen unter den Fürsten des Reiches die als Geißeln stellen, welche sie wollten. Aber eben der Gesandte weigerte mir Zeit und Ort mit den Worten: Es müsse hier entweder Alles entschieden werden oder mir bleibe keine Hoffnung loszukommen.

Als ich nun in dieser trübseligen Lage fragte, ob, wenn ich Alles zugestände, was sie forderten, mein Bekenntniß, wie billig, Gnade und Absolution mir bringen würde — da sagte der Gesandte, es sei nicht seines Amtes, mich vom Banne zu lösen. Und als ich darauf erwiederte: „Wer eine Beichte anzunehmen wagt, der muß auch den, der gebeichtet hat, absolviren," da antwortete er, wenn ich Absolution erlangen wollte, so möchte ich nach Rom gehen, dem apostolischen Stuhle Genüge zu thun.

So ließen sie mich trostlos und beraubt — denn die Burgen und meine Erbgüter, und was ich sonst im Reiche erworben, hatten sie mit gleicher Gewaltsamkeit und ihrer List mir abgepreßt — in jenem Ort zurück.

1) Cardinal Richard von Albano.

Digitized by Google

Nachdem ich nun einige Zeit dort verweilt und mein Sohn in derselben hinterlistigen Absicht mir anbefohlen hatte, ihn dort zu erwarten, warnte mich eine plötzlich ankommende Gesandtschaft einiger meiner Getreuen, daß ich entweder zu beständiger Gefangenschaft geschleppt oder ebendaselbst enthauptet werden würde, wenn ich noch länger daselbst bliebe. Auf diese Botschaft hin baute ich wenig genug mehr auf mein Leben. Und ich floh alsbald, fliehend kam ich nach Köln, und nachdem ich mich einige Tage daselbst aufgehalten hatte, kam ich nach Lüttich. In diesen Orten habe ich treue und allzeit in Treue zum Reiche stehende Männer gefunden.

Ihrem Rathe und dem der anderen Getreuen des Reiches folgend, klage ich mit besserer Zuversicht und Ehrbarkeit Euch all mein Elend, mit Zuversicht wegen der Verpflichtung, die gegenseitige Verwandtschaft und alte Freundschaft auferlegt, ehrbarer aber wegen des ruhmreichen Namens eines so großen Reiches. Ihr mögt nun, bei der Treue, bei der Freundschaft gebeten, in meiner großen Bekümmerniß, gleich als wäre sie die Eure, einem Verwandten und Freunde rathen. Und wären auch nicht diese Bande der Treue und Freundschaft zwischen uns, so ist es doch Eure Pflicht, wie die aller Könige der Erde, die uns angethane Unbill und Schmach zu rächen und das Beispiel so schändlichen Verrathes und solcher Gewaltthat von der Oberfläche der Erde auszutilgen.

Digitized by Google

I.

Perſonen-Regiſter.

Adalbert (Albertus), Berengars von Ivrea Sohn, 25 (A. 4). 26. 29. 30. 32 (A. 1).

Adalgiſus, Herzog von Benevent, 7. 8.

Adelheid, Otto's I. Gemahlin (Adelheida) 25.

Adhemar, Biſchof von Le Puy (episcopus Podiensium) 56.

Adrian II., Papſt, 7. 8.

Adrian IV., Papſt, 106.

Agnes, Tochter Wilhelms von Aquitanien, zweite Gemahlin Heinrichs III., 42. 46.

Agnes, Heinrichs V. Schweſter, 67. 74 (A. 5).

Al Afdal 60 (A. 4).

Albert, ein fränkiſcher Graf, 17. 18.

Albert, Biſchof von Prag (ep. Bragensium), 33.

Albert, Markgraf von Oberpannonien, d. i. von Oeſtreich, 35. 41. 42.

Albert I., Erzbiſchof von Mainz, 73. 74. 83.

Albert, Sohn Leopolds III. von Oeſtreich, 84.

Albert II., Erzbiſchof von Mainz, 85.

Alexander II., Papſt, 46.

Alexander III., Papſt, 106.

Alexius, oſtrömiſcher Kaiſer, 55. 57. 62. 67.

Almus, Bruder des Königs Coloman von Ungarn, 70. 84.

Ambroſius, Graf, 16.

Ambroſius, Erzbiſchof v. Mailand, 48.

Anaklet II., Papſt, 78. 79. 85. 87.

Andreas, König von Ungarn, 44. 45.

Anno, Erzbiſchof von Köln, 47.

Anſelm (Anshelmus), Erzbiſchof von Mailand, 77.

Arſaxat 58.

Aribert, Erzbiſchof von Mailand, 39 (A. 5). 40.

Arnulf von Kärnten (Arnolfus), König, 11—17.

Arnulf, Herzog von Baiern, 20. 23.

Arnulf, Pfalzgraf v. Baiern, 26 (A. 4).

Arſenius, Biſchof von Orta, 6.

Digitized by Google

Augustin 51. 65.
Azo, Geheimschreiber des apostolischen Stuhles, 28.

Balduin V. (Baldewinus), Graf von Flandern, 45.
Balduin I. (Balduinus), König von Jerusalem, 62. 67.
Balduin III., König von Jerusalem, Fulko's Sohn, 93 (A. 3). 98.
Balizlaus, Herzog von Polen, 35.
Bana, Befehlshaber von Akkon, 67 (A. 5).
Bartholomäus 33.
Basilius, oströmischer Kaiser, 3.
Beatrix, Markgräfin von Tuscien, 45.
Bela I., König von Ungarn, 79 (A. 7).
Bela II., König von Ungarn, 84.
Benedict IV., Papst, 18 (A. 3).
Benedict V., Papst, 31.
Benedict VIII., Papst, 34 (A. 2).
Benedict IX., Papst, 39 (A. 8). 42.
Berchthold, königl. Kammerbote, 20 (A. 7).
Berengar von Friaul (Foriuliensis) 14. 18.
Berengar von Ivrea 25. 26. 28. 29.
Berengar, Graf von Sulzbach, 64.
Bernhard (Bernhardus, Bernardus), Abt von Clairvaux, 79. 96 (A. 3).
Bertha (Bertha, Berta), Tochter des Markgrafen Otto von Turin, Gemahlin Heinrichs IV., 48.
Bertha von Sulzbach, Graf Berengars Tochter, Gemahlin des Kaisers Manuel, 92.
Berthold, Graf von Scheiern (comes Skirensis), 26.
Bertholf, Graf, 12.
Boleslaw III., Herzog von Polen, 79 (A. 5). 84. 100.
Bonifacius, Markgraf v. Tuscien, 45.
Boris (Boricius), Bela's I. Bruder, 79 (A. 7). 84. 100.
Borivoi (Beroe), Herzog von Böhmen, 67.
Boso von Burgund 11.
Bretislav, Herzog von Böhmen, 41 (A. 3).
Brun, sächsischer Graf, 35 (A. 2).
Bruno, Neffe Otto's III., s. Gregor V.
Brúno, Bischof von Toul, s. Leo IX.
Bruno, Erzbischof von Köln, 82.
Burdinus, Bischof von Braga, s. Gregor VIII.

Calixt II., Papst, 74—77.
Calixt III., Papst, 106 (A. 6).
Clemens II., Papst, 43. 44.
Clemens III., Papst, 50. 55. 61. 62. 68. 116.
Clemens IV., Papst, 110.
Coelestin II. (Caelestinus), Papst, 92. 95.
Coelestin III. (Celestinus), Papst, 108.
Coloman, König von Ungarn, 70. 75. 83. 84.
Constantin der Große 92.
Crescentius 61.

Damasus II., Papst, 44.
Desiderius, Abt von Monte Cassino, s. Victor III.
Djemal-Almolk, Commandant von Askalon, 67 (A. 5).

Eberhard von Franken 21 (A. 1).
Ekbert, Bischof von Münster, 78.
Emicho von Leiningen (comes de partibus Rheni) 56.

Digitized by Google

Erchanger, königl. Kammerbote, 20 (A. 7).
Erispoi (Herispeus), König der Britonen, 4.
Erlong (Erlongus), Bischof von Würzburg, 64. 65.
Ernst (Ernustus), Herzog von Schwaben, 35.
Ernst, Herzog von Schwaben, sein Sohn, 35—37.
Ernst, Markgraf von Oestreich, 48.
Eugen III., Papst, 34 (A. 4). 96. 99. 101.
Eusebius 69.

Formosus, Papst, 17.
Friedrich, Erzbisch. v. Mainz, 26 (A. 2).
Friedrich, Graf von Wittelsbach, 27 (A. 1).
Friedrich, Erzbischof von Köln, 74.
Friedrich II., Herzog von Schwaben, 74. 77. 79.
Friedrich IV., Herzog von Schwaben, (de Winsberg), 107.
Friedrich I., Kaiser, 27 (A. 1). 106. 108.
Friedrich II., Kaiser, 108. 109.
Fulco, Erzbischof v. Reims, 16 (A. 2).
Fulco (Folcho) von Anjou, König von Jerusalem, 93.

Gaufrid, Graf von Poitou (comes Pictaviensis), 83.
Gebhard (Gebehardus, episcopus Eistetensis), s. Victor II.
Gebhard, Graf von Supplinburg, 48. 77.
Gebhard, Bischof von Constanz, päpstlicher Legat, 64 (A. 8). 68 (A. 3).
Geisa II., König von Ungarn, 100.
Gelasius II., Papst, 74.
Gerhard, Graf, 18.
Gerhard, Cardinal, 77 (A. 3).
Gertrud von Staufen, Halbschwester König Konrads III., 90 (A. 4). 100.
Gertrud von Sulzbach, Gemahlin Konrads III., 92.
Gibert (Gibertus, Gwibertus), s. Clemens III.
Gisela (Gisila), Lothars Tochter, 12.
Gisela, Heinrichs II. Schwester, 34.
Gisela, Gemahlin Konrads II., 35. 36. 41.
Giselbert (Gisilbertus), Herzog von Lothringen, 22. 24.
Gottfried (Gotefridus), Normannenherzog, 12.
Gottfried II., der Bärtige, Herzog von Oberlothringen, 45.
Gottfried von Bouillon, 56—59. 61. 62.
Gottfried, Graf von Anjou-Plantagenet (comes Andegavensis), 83.
Gozelo, Herzog von Lothringen, 40.
Gratianus s. Gregor VI.
Gregor V., Papst, 33.
Gregor VI., Papst, 42 (A. 2). 43.
Gregor VII., Papst, 43—50. 55. 116.
Gregor VIII., Papst, 75. 76.
Gregor IX., Papst, 109.
Guido, Bischof von Vienne, s. Calixt II.
Guido Guerra, Graf, 94.
Gunther (Guntharius), Erzbischof von Köln, 5.

Harald (Heraldus), König von England, 48.
Hatto, Erzbischof von Mainz, 18. 19.
Haupt (Caput) Pappenheim 12.
Heinrich I., Herzog v. Baiern, 26 (A. 2).

Digitized by Google

Heinrich, Herzog von Lothringen, 70.
Heinrich der Stolze, Herzog von Baiern, 80. 81 (A. 3). 82. 85—90.
Heinrich Jasomirgott, Pfalzgraf bei Rhein, Markgraf von Oestreich und Herzog von Baiern, 90. 91. 100.
Heinrich der Löwe, Herzog von Baiern und Sachsen, 27 (A. 1). 89. 91.
Heinrich, Bischof von Freising, 83.
Heinrich I., König von England, 74. 76. 83.
Heinrich I., König von Deutschland, 21—24. 30.
Heinrich II., Kaiser, 33—35.
Heinrich III., Kaiser, 36—46.
Heinrich IV., Kaiser, 46—70. 111.
Heinrich V., Kaiser, 63. 64. 67. 70—77. 83. 85.
Heinrich VI., Kaiser, 107. 108.
Heinrich von Baiern, Oheim Konradins, 109.
Hermann (Herimannus), Sohn des Herzogs Ernst II. von Schwaben, 35. 37. 40.
Hermann, Bischof von Bamberg, 47.
Hermann, Graf von Luxemburg, 48.
Hermann von Stahleck, Pfalzgraf bei Rhein, 90 (A. 3).
Hermann der Lahme (Contractus) 42. 46.
Hezilo, Herzog von Baiern, Heinrichs II. Vater, 33.
Hildebrand (Hiltiprandus, Hildebrandus) s. Gregor VII.
Hildibert, Erzbischof von Mainz, 24.
Honorius II., Papst, 46 (A. 8). 75. 77. 78.
Honorius III., Papst (Onorius), 108.
Huchert, Abt von St. Maurice, 3. 6.
Hugo von Francien 25 (A. 2).
Hugo von Arles 25 (A. 4).
Hugo, Graf von Vermandois, 56.
Hugo von Spanheim, Erzbischof von Köln, 82.
Hugo, Bischof von Djebeleh (ep. Gabulensis) 92. 98.
Hugo, Bischof von Edessa, 95.

Ida (Itha), Markgräfin von Oestreich, 62.
Innocenz II., Papst, 78—81. 86. 88. 91
Innocenz III., Papst, 34 (A. 4). 108.
Innocenz IV., Papst, 109.

Johann VIII., Papst, 8. 10. 12.
Johann X., Papst, 18 (A. 5).
Johann XII., Papst, 28—31.
Johann XIII., Papst, 32 (A. 1).
Johann XV., Papst, 32 (A. 8).
Johann XIX., Papst, 36.
Johannes, Diacon, 28.
Johann, Bischof von Ravenna, 33 (A. 3).
Johannes, oströmischer Kaiser, s. Kalojohannes.
Johannes, Priester, 99.
Jordan (Jordanis), Patricius von Rom, 95. 97.

Kadalus, Bischof von Parma, s. Honorius II.
Kalojohannes, oströmischer Kaiser, 84. 92. 93.
Karl der Große, 30. 41. 80.
Karl der Kahle, 2. 3. 7. 9. 10. 13.
Karl, Lothars I. Sohn, 2. 3. 11.
Karl der Dicke, Ludwigs des Deutschen Sohn, 10—14. 17.
Karl der Einfältige 11. 16. 17. 22. 24.

Digitized by Google

Karl Martell 30.
Karl, Graf von Flandern, 77.
Karlomann, Ludwigs des Deutſchen Sohn, 10. 11. 13.
Karlomann, Ludwigs des Stammlers Sohn, 11. 13.
Karolotto (Karl von Anjou) 110.
Kerbogha, Sultan von Moſul, 59 (A. 2).
Knut (Cnuto), König von Dänemark, 36.
Konrad der Welfe, Graf (Conradus), 6.
Konrad, Vater des Königs Konrad I., 18.
Konrad, Herzog von Lothringen, 25. 26. 34.
Konrad II., König von Burgund, 25 (A. 4).
Konrad von Wittelsbach, Erzbiſchof von Mainz, 27 (A. 1).
Konrad (Cono), Herzog der Bangionen (Wormſer), 36. 40 (A. 4).
Konrad, Heinrichs IV. Sohn, 62.
Konrad I., Erzbiſchof von Salzburg, 70. 72. 74. 78.
Konrad, Graf von Dachau, 91.
Konrad, Graf von Mähren (comes Maraviensis), 90.
Konrad, Herzog von Zäringen (dux de Zeringen), 106.
Konrad I., König, 20. 23.
Konrad II., Kaiſer, 34—41.
Konrad III., Kaiſer, 74. 77—79. 85—87. 93. 95. 101. 108.
Konrad IV., König, 109.
Konradin (Chunradus, Chunradinus) 109. 110.
Kunigunde (Chunigunda), Tochter Knuts des Großen, erſte Gemahlin Heinrichs III., 40.
Kuno, Berengars von Ivrea Sohn, 32 (A. 1).

Labezlaus ſ. Wladislaus.
Lambert, Wido's von Spoleto Sohn, 16. 17.
Lambert, apoſtoliſcher Legat, ſ. Honorius II.
Leo VIII., Papſt, 21. 29. 31. 32.
Leo IX., Papſt, 43—45.
Leopold (Leopaldus), Sohn des Markgrafen Adalbert von Oeſtreich, 42.
Leopold III., Markgraf von Oeſtreich, Vater Otto's von Freiſing, 67. 75. 77. 83. 84. 87.
Leopold IV. von Oeſtreich 62. 87. 89.
Leopold von Baiern 20.
Liudolf (Letalfus), Otto's I. Sohn, 25. 26.
Lothar I., Kaiſer, 2. 3.
Lothar II., Kaiſer, 2—4. 6. 7.
Lothar III. von Supplinburg, Herzog von Sachſen, Kaiſer, 74. 77—82. 85. 90. 108.
Lothar, König von Italien, Hugo's von Niederburgund Sohn, 25.
Lucius II., Papſt, 95.
Ludwig II., Kaiſer, 2. 3. 7. 10.
Ludwig der Deutſche, 3. 6. 10.
Ludwig III., Ludwig des Deutſchen Sohn, 10—12.
Ludwig der Stammler (Ludewicus Balbus), Karls des Kahlen Sohn, 11.
Ludwig III. von Weſtfranken, Sohn Ludwigs des Stammlers, 11. 13.
Ludwig, Boſo's Sohn, 16—18.
Ludwig das Kind, oſtfränkiſcher König, 17. 18. 20.

Digitized by Google

Ludwig IV. von Frankreich 24. 25.
Ludwig VI. von Frankreich 83.
Ludwig VII. von Frankreich 83.
Ludwig von Wittelsbach, Herzog von Baiern, 27 (A. 1).
Ludwig, Landgraf von Thüringen, 74 (A. 4).
Ludwig II. von Baiern, Konradins Oheim, 109. 110.

Magnus, König von Dänemark, 79 (A. 6).
Mahommed (Mahomet, Mahmet) 63.
Mainhard, Graf von Tirol (Maynhardus, comes Tirolensis), 109.
Manegold, Graf, 37.
Manuel, oströmischer Kaiser, 92. 93.
Mathfrid, Graf, 18.
Mathilde, Markgräfin v. Tuscien, 45.
Mathilde, Gemahlin Heinrichs V., 74. 83.
Maurelio, Bischof von Angers, 4.
Melisende, Tochter Balduins II. von Jerusalem, 98 (A. 2).
Merowech (Meroveus) 21.
Mesko (Misico), Herzog von Polen, 35. 36.
Mesco von Polen 100 (A. 2).
Michael III., oströmischer Kaiser, 2.
Mustaali, Khalif, 57 (A. 8).

Nicolaus I., Papst, 4—7.
Nominoi (Noemeticius), König der Brittonen, 4.

Octavian s. Victor IV.
Odo, König von Francien, 14—17.
Odo, Graf von Champagne, 39. 40.
Orosius 37. 69.
Ortok 55 (A. 4).
Otto der Erlauchte, Herzog von Sachsen, 18—21. 30.
Otto der Aeltere, Pfalzgraf von Wittelsbach und Herzog von Baiern, 27. 89.
Otto der Jüngere, Graf von Wittelsbach, 27 (A. 1).
Otto, Bruder Mesco's von Polen, 35.
Otto (Otho), Bischof von Ostia, s. Urban II.
Otto II., Herzog von Baiern, 109.
Otto I., Kaiser, 17. 24—32. 34.
Otto II., Kaiser, 28. 32. 33.
Otto III., Kaiser, 33.
Otto IV., Kaiser, 108.
Ovo, Prätendent in Ungarn, 41. 42.

Pandulf, Fürst von Capua, 32 (A. 1).
Paschalis II., Papst, 62. 71. 74.
Paschalis III., Papst, 106 (A. 6).
Peter Bartholomäus 59 (A. 3).
Peter, König von Ungarn, 41. 44.
Petrus Leonis, Vater Anaklets II. und des Patricius Jordan, 95.
Petrus Leonis s. Anaklet II.
Philippus, Kaiser, 48.
Philipp I. von Frankreich 56. 111.
Philipp von Schwaben, König von Deutschland, 108.
Pippin von Aquitanien 2.
Pippin der Kurze, 30.
Plato 52.
Poppo (Pupio), Patriarch von Aquileja, 39.
Poppo (Popio), Erzbisch. v. Trier, 42.
Poppo, Bischof von Brixen, 44.

Raimund (Regimundus) von St. Gilles 56. 60 (A. 2).
Raimund (Reimundus), Fürst von Antiochia, 92.

Digitized by Google

Rainald von Dassel (Regenaldus), Erzbischof von Köln, 107.
Rainulf, Graf von Alise, (Reginaldus), 81. 85. 87.
Rastislav (Rastus) von Mähren 3.
Reginald, ein lothringischer Graf, 73.
Reginald, Erzbischof von Reims, 83.
Reginher, Markgraf, 36.
Richard von Albano, apostolischer Legat, 116.
Richard von Rupecanina, Rainulfs von Alise Bruder, 86 (A. 6).
Richenza (Richinza), Gemahlin des Kaisers Lothar III., 86.
Robald, Bischof von Alba, 78 (A. 2).
Robert von Francien 4. 7. 14.
Robert Guiscard (Giscardus), Normannenherzog, 45.
Robert, Graf von Flandern, 56. 57. 60 (A. 3).
Robert, Bischof von Wirzburg, 65.
Robert II. von Capua 86.
Roger I., König von Sicilien (Rogerius und Rugerius), 78. 80. 81. 85—88. 93.
Roger II., König von Sicilien, 107.
Romanus II., oströmischer Kaiser, 32 (A. 1).
Romanus, Cardinaldiacon, 77 (A. 3).
Rothard, Erzbischof von Mainz, 64. 67.
Rudolf I., König von Burgund, 24.
Rudolf III., König von Burgund, 36—38.
Rudolf (Radolfus), Herzog von Schwaben, Gegenkönig Heinrichs IV., 48.

Sanguinus (d. i. Imad ad-din Zenki) 94.
Sigehard, Graf von Burghausen und Schala, 64.
Sobeslaw, Herzog von Böhmen, 90 (A. 4).
Stephan, Graf, 18.
Stephan der Heilige von Ungarn 34.
Stephan II., König von Ungarn, 75. 83. 84.
Stephan IX., Papst, 45.
Stephan (von Blois oder von Burgund?) 62.
Stephan von Blois und Chartres, König von England, 83.
Suideger, Bischof von Bamberg, 43. 44.
Suleiman II. (Solomannus), Sultan von Ikonium, 57.

Thasselgart (Tashelhar), ein Räuber, 37.
Theobald (d. i. Dietbold vom Nordgau) 64. 65.
Theobald, Graf von Blois, 83.
Theodewin, apostolischer Legat, 85.
Theodosius I., Kaiser, 48. 53.
Theophilus, oströmischer Kaiser, 2.
Theophanu, Gemahlin Otto's II., 32.
Thietberga (Thieberga = Teutberga) 3. 5. 6.
Thiegaud, Erzbischof von Trier, 5.
Thiemo (Themo), Erzbischof von Salzburg 62, 63, 70.

Udalrich (Oudalricus), Bischof von Augsburg, 23. 26. 32.
Ulrich (Ulricus), Herzog von Böhmen, 35.
Ulrich, Bischof von Regensburg, 65.
Ulrich, Patriarch von Aquileja, 71.
Ulrich von Attems, Markgraf, 94.
Urban II., Papst, 55. 61.

Digitized by Google

Victor II., Papst, 45.
Victor III., Papst, 55.
Victor IV., Papst. 106.

Walbert, Bischof von Mailand, 28.
Waldo, Bischof von Como, 28.
Waldrada, Lothars II. Buhlerin, 5.
Welf (Welfo) IV., Herzog von Baiern, 62.
Welf VI. 89. 91.
Welf VII. (de Ravensburg), 107.
Werner (Werenharius), Graf von Kiburg, 37.
Wibert, Erzbischof von Ravenna, s. Clemens III.
Wido von Spoleto, 14. 16.
Wido, Berengars von Ivrea Sohn, 32 (A. 1).
Wilhelm (Guillelmus), Herzog der Normandie, König von England, 48.
Wilhelm V. von Aquitanien 42.
Wilhelm (Gwillehelmus) IX. von Aquitanien 62.
Wilhelm (von Nevers?) 62.
Wilhelm II. von Sicilien (Wilhelmus) 107.
Willa, Gemahlin Berengars von Ivrea, 32.
Willigis, Erzbischof von Mainz, 33 (A. 3).
Wiprecht von Groitzsch (Wipertus) 115.
Wladislaus, Herzog von Böhmen, 90. 100.
Wladislaw II. von Polen 100 (A. 2).

Zacharias, Papst, 30 (A. 6).
Zedekias, Arzt, 11 (A. 1).
Zwendebald, der Mährenkönig, 15.
Zwendebald, Arnulfs von Kärnten Sohn, 15. 16. 18. 20.

Digitized by Google

II.

Geographiſches Regiſter.

Aachen (Aquis, Aquisgranum) 1. 5. 7. 10. 12. 23. 24. 28. 33. 58. 85. 100. 108.
Adriatiſches Meer (mare Adriaticum) 40.
Aegypten (Aegyptus) 62.
Aegypter (Aegyptii) 22. 57. 59.
Afrika (Affrica) 7.
Afrikaner (Affricani) 59.
Albano (Alba) 80.
Alemannien (Alemannia) 10. 11. 13. 20. 64.
Alemannen (Alemanni) 12. 36. 48. 56.
Alexandrien (Alexandria; Alexandrini) 58. 59. 60.
Alpen (Alpes) 32. 43. 74. 78. 98, vgl. Pyrenäen.
Ancona 80.
Andernach (Andrenacum) 10. 24.
Angeln (Angli) 36, ſ. England.
Angers (urbs Andegavensis, urbs Andegavensium) 2. 4. 7. 9. 83.
Antiochia (Antiochia; Antiochenus) 57. 59. 60. 92. 94. 98.
Apennin (Apenninus) 40. 71.
Apulien (Apulia) 32. 34. 40. 44. 45. 61. 80. 81. 82. 85. 86. 88. 107. 110.
Aquileja (adj. Aquileiensis) 39. 44. 71.
Aquitanien (Aquitania) 2. 23. 37. 42. 56. 62. 69.
Arezzo (Aricia) 71.
Argonnen (Arguna silva) 38.
Arles (Arela) 38.
Armenien (Armenia) 98. 99.
Armenier (Armenii) 97.
Ascalon (Ascalon, Aschalon) 60. 67.
Aſſyrer (Assirii, Assyrii) 59. 99.
Augsburg (Augusta, Augustensis urbs; Augustenses) 23. 25. 26. 32. 62. 82. 89.
Auvergne (Alvernia) 78.
Avaren (Avares) 15.

Babel (turris Babel) 58.
Babylonien (Babylonia, Babylon) 58. 59.
Babylonier (Babylonii) 57. 59. 60.

Digitized by Google

Babylonisches Reich (imperium Babiloniorum) 29.
Baiern (Baioaria, ducatus Noricus, Bavaria) 10. 11. 15. 16. 23. 28. 30. 64. 86. 87. 88. 89. 91. 100. 109.
Baiern (Baioarii, Norici) 12. 20. 23. 34. 56. 62. 65. 80. 89.
Baldach 58.
Balsamgarten hortus balsami) 58.
Bamberg (castrum Babenberg, Babenberg; adj. Babenbergensis) 18. 19. 32. 34. 43. 47. 79. 85.
Bar-le-duc (Barrum, castrum Barra) 40. 74.
Bari (Barra, Barrensis urbs) 80. 81. 82. 87.
Barletta (Barletum) 80.
Belgien (Belgica, häufig identisch mit Lothringen) 18. 22. 23. 24. 28. 44. 78.
Belgier (Belgae) 24. 40. 69.
Benevent (Beneventum; Beneventani) 7. 8. 33. 40. 80.
Bergamo (Bergamum) 16.
St. Bernhard, großer (Mons Jovis) 3. 16. 71.
Bingen (Binge) 67. 113.
Bodfeld (Botfelt) 45.
Böhmen (Boemia) 10. 15. 34. 67. 90.
Böhmen (Boemi, Boemenses) 24. 35. 41. 65. 75. 90. 100.
Bologna (Bononia; Bononienses) 80.
Bonn (Bunna) 12.
Bourges (adj. Bituricensis) 37.
Breisach (Bresaca, Bresacum; Bresacenses) 24. 107.
Breisgau (Brisagaugia) 107.
Brescia (Brixia) 39.
Bretagne (Britannia) 56.
Bretonen (Brittones) 3. 4. 9. 15.
Britannien (Britannia) 38.
Bulgarien (Bulgaria) 57.
Burgund (Burgundia, Gallia Lugdunensis) 11. 23. 36. 37. 38. 39.
Calabrien (Calabria) 32. 33. 61. 81. 88. 110.
Camerino (ducatus Camerinus) 31.
Campanien (Campania) 8. 80. 81. 86.
Campanier (Campani) 7.
Capua 8. 40. 80. 86. 88.
Capuaner (Capuani) 8.
Chevremont bei Lüttich (Capri mons) 24.
Clairvaux (Claravallis, adj. Clarevallensis) 79. 96 (A. 3).
Clermont (Clarus mons; adj. Claremontensis) 61. 78.
Cluny (Cluniacum) 44.
Coblenz (Confluentia, oppidum Galliae) 85. 112.
Como (adj. Cumanus) 28. 77.
Constantinopel (Constantinopolis, regia urbs; Constantinopolitanus) 2. 3. 55. 57. 92.
Corsica 9. 29. 30.
Cremona (Cremona; Cremonensis) 39. 40. 80.
Damascus 94.
Dänemark (Datia, Dania) 79. 86.
St. Denis (monasterium Sancti Dyonisii) 13. 17.
Deutschland (Germania, Teutonicum regnum) 12. 15. 21. 62. 69. 70. 79. 91.
Deutsche (Teutonici) 21. 45. 84.

Digitized by Google

Edeſſa (Edissa) 94. 98.
Eichſtädt (adj. Eistetensis) 45.
Eiſenburg a. d. Raab (Castrum, quod dicitur Ferreum) 75.
Ekbatana (Ecbatani) 58. 99.
Elſaß (Alsatia) 24.
Emilia (Bewohner: Aemilienses) 80.
England (Anglia, Britannia maior) 88. 43. 48. 56. 74. 76. 83.

Falben (Falones) 15.
Farfa (monasterium Pharfense) 96.
Flandern (Flandria; Flandrensis) 56. 77.
Florenz (Florentia Tusciae; Florentini) 62. 93. 94.
Forchheim (Forchaim) 17.
Franken (Francia, regnum Francorum) 1. 2. 3. 9. 11. 20. 21. Oſtfranken (Fr. orientalis, regnum orientale) 9. 10. 11. 13. 15. 20. 21. 22. 32. 56. 64. 82. Weſtfranken (Fr. occidentalis) 6. 9. 10. 12. 13. 14. 16. 21. 22. 82. 83. 99. 110.
Frankfurt (Franconefurt) 10. 12. 106.
Frankreich (Francia, Gallia) 9. 12. 15. 21. 22. 34. 37. 39. 40. 44. 56. 69. 70. 76. 78. 79. 91. 100.
Freiſing (urbs Frisingensis) 62. 83.
Friaul (adj. Foriuliensis) 14.
Frieſen (Fresones) 12. 15.
Friesland (Fresia, Frisia) 10. 12. 15. 41. 76.
Fructuaria (Fruteria) 46.
Fulda (adj Fuldensis) 83.

Gabala (adj. Gabulensis) 92. 98.
Galicien (Galicia) 56.
Gallien ſ. Frankreich und Weſtfranken.
Garda 80.
Gascogne (Gaschonia) 56.
Germanien ſ. Deutſchland und Oſtfranken.
St. Gilles (Regimundus de Sancto Egidio) 56.
Goslar (Goslaria; Goslariensis) 32. 86.
Griechen (Graeci) 2. 29. 32. 84.
Griechenland (Graecia) 62. 84.
Guaſtalla (Garistallum) 80.

Haleb (Halapensis Syria) 94.
Hani 58.

Jeruſalem (Jerosolima, Jerusalem, Hierosolima; civitas sancta; Hierosolimitanus) 55. 58. 59. 60. 61. 62. 66. 94. 99.
Illyrien (Illiricum) 21.
Ingelheim (Inglinheim) 25. 42. 68. 115.
Inn (Aenus) 77.
Irland (Hibernia) 56.
Italien (Italia) 6. 7. 11. 12. 16. 17. 25. 26. 28. 34. 36. 39. 40. 43. 45. 62. 71. 74. 78. 79. 80. 81. 85. 93.
Jupitersberg ſ. St. Bernhard.
Jura (Jurum) 3.

Kärnten (Carentanum) 10. 11.
Kefr el Bara (Barra) 60.
Kiew (Chyos) 84.
Köln (Colonia [Agrippina]; Coloniensis) 10. 12. 47. 69. 70. 74. 76. 82. 85. 100. 117.
Kumanen ſ. Falben.

La Cava (Cava) 75.
Langobardien (Longobardia, Longe-

Digitized by Google

bardia; Longobardi) 10. 12. 16. 17. 71. 107. 110.
Lech (Licus) 26. 89. 90.
S. Leone (Mons sancti Leonis) 29. 30.
Ligurien (Liguria) 71.
Loire (Ligeris) 2. 3. 4. 7. 9.
Lorſch (monasterium Laureacense) 12. 16.
Lothringen (Lotharingia) 2. 10. 15. 17. 48.
Lothringer (Lotharingiensis, Lotharingus) 56. 73.
Luca (Bewohner: Lucenses) 36. 46. 93. 94.
Lucanien (Lucania) 6.
Lucaner (Lucani 7.
Lutter (monasterium Luter) 82. 89 (A. 2).
Lüttich (Leodium) 69. 70 78. 117.
Lyon (Lugdunum; Lugdunensis) 11. 37. 39. 109.

Ma'arrat en Na'amân (Marra) 60.
Maas (Mosa) 38. 70.
Magdeburg (metropolis Magdeburgensis, Magdeburg) 32. 64.
Mähren (Moravia, Maravia; Marahenses; Maraviensis) 10. 15. 90.
Maiengau, Maifeld (pagus Meginensis) 10.
Mailand (Mediolanum; Mediolanensis) 28. 39. 40. 77. 78. 80.
Mainz (Moguntia, Mogontia; Moguntinus, Magontinensis) 18. 24. 45. 63. 64. 67. 74. 76. 83. 85. 108. 113)
Meder (Medi) 29. 94. 99.
Melfi (Melpha) 82.
Memphis (Memphis; Memphei) 58. 60. 62.
Merſeburg (Mersburch, Martinopolis, Martianopolis) 24. 32. 64.
Merſen (Marsana) 7.
Meſopotamien (Mesopotamia) 94.
Metz (Metis) 5. 76.
Monte Caſſino (adj. Cassinensis, monasterium in monte Cassino) 55. 86.
Monza (Modoycum) 77.
Moſeburg (Moseburc) 11.
Münſter (adj. Monasteriensis) 78.

Nantes (civitas Namnetis) 2. 7.
Neapel (Neapolis) 110.
Nicäa 57. 67.
Nil (Nilus) 58.
Nimwegen (palacium Noviomagense) 12.
Nordhauſen (Northusen) 64.
Normandie (Nortmannia) 48. 56.
Normannen (Nortmanni) 2. 6. 9. 12. 15. 45. 48. 61.
Novara (Novaria) 71.
Nürnberg (castrum Noricum) 65.

Oſtia (adj. Hostiensis) 55.
Oſtmark (marchia orientalis) 42. 77.
Oetting (Odingas) 11. 17.

Padua (Bewohner: Paduani) 92. 93. 94.
Paläſtina 58.
Pannonien (Pannonia, Pannoniae) 10. 15. 19. 35. 41. 45. 56. 83. 84.
Paris (Parisius) 15.
Parma (adj. Parmensis) 40. 46.
Paſſau (Gebiet v. P.: territorium Pataviense) 90.

Digitized by Google

Pavia (Papia) 10. 25. 28. 29. 31. 80.
Perſer (Persae) 29. 58. 94. 99.
Perſis 99.
Petſchenegen (Pezenati) 15.
Piacenza (Placentia; Placentini) 7. 16. 40.
Piſaner (Pisani) 93. 94.
Po (Padus) 71. 80.
Poitiers (Pictavis, Pictavia; Pictavienses) 3. 42. 62. 83.
Polen (Polunia, Polonia) 35. 84. 100.
Polen (Poloni, Polonii, Polunii, Poloni, Polani) 35. 39. 79. 84.
Pommern (Pomerani) 79.
Pontremoli (Pons Tremulus) 71.
Prag (Braga; Bragensis) 33. 90.
Preßburg (Bosan) 70.
Preußen (Bruci) 33.
Provence (Provincia) 2. 3. 7. 11.
Prüm (monasterium Prumense) 2.
Puy (Podienses) 56.
Pyrenäen (Pirenaeus) 37. 71. 77 ſ. Alpen.

Quedlinburg (Quitilinburg) 32. 64.

Ravenna (Bewohner: Ravennatenses) 39. 50. 93.
Ravensburg (Ravensburg) 107.
Regen (Regini flumen) 65.
Regensburg (Ratispona, Ratisponenses) 11. 15. 17. 28. 64. 65. 86. 89. 90.
Reichenau (monasterium Augiense) 13.
Reims (Bewohner: Remi) 83.
Rhätien (Rhetia) 26.
Rhein (Renus, Rhenus) 10. 21. 24. 38. 69. 70. 77.
Rhone (Rhodanus) 36.
Rochas ſ. Edeſſa.
Rom (Roma, Urbs; Romani) 7. 10. 12. 14. 16. 17. 21. 28. 29. 30. 31. 32. 36. 40. 42. 44. 45. 46. 50. 55. 58. 61. 71. 72. 73. 74. 78. 87. 91. 96.
Rügen (Bewohner: Rugi) 79.
Rutener (Ruteni) 84.

Sachſen (Saxonia) 10. 15. 20. 23. 25. 28. 32. 45. 64. 79. 82. 89. 90.
Sachſen (Saxones) 3. 9. 12. 20. 21. 22. 47. 56. 65. 74. 77. 85. 86. 88. 89. 91.
Salerno (Salernum) 50. 55. 80.
Salzburg (adj. Juvaviensis) 62. 70. 74. 78.
Samniter (Samnites) 7.
Samnium 7.
Saracenen (Sarraceni) 7. 57. 58. 59. 61. 63. 67. 81. 94. 95.
Scheiern (castrum Skirense) 26. 27.
Schottland (Scotia) 56.
Schwaben (Suevia) 15.
Schwaben (Suevi) 20. 36. 77. 106.
Scythen (Scythae) 57.
Scythien (Scythia) 15.
Seine (Sequana) 4.
Sens (Senones) 5. 6. 15.
Septimerpaß (iugum Septimi montis) 77.
Sicilien (Sicilia; Siculus) 61. 78. 81. 86. 88. 108. 109.
Siena (Bewohner: Sanenses) 93 94.
Slaven (Sclavi) 3. 15. 24. 28.
Soiſſons (Suessione) 2.
Speier (Spira, Spirensis urbs) 41. 76.
Spoleto (Spoletum, Spoletanus) 14. 80.

Digitized by Google

Sutri (Sutrium) 43. 75.
Syrien (Syria, Siria) 57. 60. 92.

Teuerſtadt (Teurstat) 19.
Thüringen (Turingia; Turingi) 10. 12. 15. 20. 45. 56.
Tiber (Tyberis) 72.
Tiburtiner (Tyburtini) 91. 92. 97. 100.
Tigris (Tygris) 99.
Toul (adj. Tullensis) 44.
Tours (urbs Turonensis) 2. 7.
Treviſo (Bew.: Tarvisienses) 93.
Tribur (Triburiae) 13. 48.
Trident (Tridentum) 82.
Tridentiner Thal (vallis Tridentina) 28. 75. 78. 79. 110.
Trier (Treveris, urbs Treverensis; Treviri, Trevirenses) 5. 12. 37. 42. 69. 85. 108.
Troja 80.
Trojaner (Trojani) 34.
Troyes (Trecas) 15.
Turin (Taurinum) 80.
Türken (Turci) 57. 58. 59. 67.
Tuscien (Tuscia) 71. 80. 94.

Ungarn (Ungaria) 23. 62.
Ungarn (Ungari) 15. 18. 20. 23. 26. 27. 34. 41. 42. 44. 45. 70. 79. 84. 100.
Unſtrut (Unstruot) 47.
Utrecht (Traiectum inferius, Trajectum) 41. 76.

Vallei (castrum Phalaia) 89. 90.
Vangionen (Vangiones) 36. 76.
Venedig (Bewohner: Veneti) 93.
Vercelli (Bewohner: Vercellenses) 36. 40.
Verona (Bewohner: Veronenses) 18. 26. 39. 92. 93.
Vetralla (Vetus Aula) 97.
Vicenza (Bewohner: Vincentini) 93. 94.
Viterbo (Biterbium) 96. 97.
Viſé (Guegesaz) 70.

Waal (Wal fluvius) 12.
Weinsberg (Winisperg, Winsberg) 89. 107.
Worms (Wormatia, Warmatia; Vangiones, Warmaciensis) 16. 26. 34. 75.
Würzburg (Herbipolis) 64. 86.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die

Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit.

Herausgegeben
von
W. Wattenbach.

Verzeichniß

der bis jetzt erschienenen Lieferungen.

Lief. 1.	Die Urzeit.	1. Bd.	Bgn. 1—15		Mk.	2. —
„ 2.	desgl.	1. „	„ 16—29		„	2. —
„ 3.	desgl.	1. „	„ 30 bis Schluß des 1. Bds.		„	3. —
„ 4.	XI. Jahrh.	1. Bd.	Chronik Thietmars		„	3. 60
„ 5.	VII. „		Chronik Fredegars		„	1. 20
„ 6.	VIII. „		Pauli Diakonus		„	2. 80
„ 7.	XI. „	7. Bd.	Adam von Bremen		„	2. 40
„ 8.	IX. „	1. „	Einhard, Leben Karls des Großen		„	1. 20
„ 9.	IX. „	2. „	Einhards Jahrbücher		„	2. 40
„ 10.	IX. „	13. „	Der Mönch von St. Gallen		„	— 80
„ 11.	IX. „	4. 5. „	Kaiser Ludwig des Frommen Leben		„	1. 20
„ 12.	VI. „	4. „	Gregorius von Tours, Buch 1—6		„	4. —
„ 13.	IX. „	6. „	Nithard's vier Bücher Geschichten		„	— 80
„ 14.	X. „	3. „	Ruotger, Leben Bruno's v. Cöln		„	— 80
„ 15.	XI. „	5. „	Chronik Herimanns von Reichenau		„	— 80
„ 16.	VI. „	5. „	Gregorius von Tours Buch 7—10		„	3. 20
„ 17.	IX. „	9. 10. „	Jahrbücher von Fulda und Xanten		„	1. 60
„ 18.	X. „	6. „	Widukind, sächsische Geschichten		„	1. 20
„ 19.	XII. „	7. „	Helmold's Geschichte der Slaven		„	2. 40
„ 20.	XIII. „	3. „	Die Chronik Arnold's von Lübeck		„	3. —
„ 21.	XI. „	8. „	Der Sachsenkrieg von Bruno		„	1. 80
„ 22.	XII. „	2. „	Liudprand		„	2. —
„ 23.	X. „	10. „	Richers vier Bücher Geschichte		„	3. —
„ 24.	XI. „	6. „	Lamberts Jahrbücher		„	3. —
„ 25.	X. „	8. „	Das Leben der Kaiserin Adalheid		„	— 40
„ 26.	IX. „	3. „	Ermoldus Nigellus		„	1. 20
„ 27.	VIII. „	3. „	Leben des Bischofs Willehad		„	— 60
„ 28.	IX. „	8. „	Leben von Anskar und Rimbert		„	1. 20
„ 29.	IX. „	7. „	Uebertragung des heil. Alexander		„	— 60
„ 30.	IX. „	14. „	Chronik des Abtes Regino von Prüm		„	1. 20
„ 31.	VIII. „	1. „	Leben der Aebte Gallus und Ottmar		„	— 80
„ 32.	X. „	1. „	Die Fortsetzung des Regino		„	— 60

Digitized by Google

Lief.	33.	X. Jahrh.	7.	Bd.	Leben des Bischofs Adalbert von Prag	Mk.	— 80
„	34.	IX. „	11.	„	Annalen von St. Bertin u. St. Vaast	„	2. 40
„	35.	X. „	4.	„	Das Leben der Königin Mathilde . .	„	— 60
„	36.	XI. „	2. 3.	„	Leben der Bisch. Bernward u. Godehard	„	1. 80
„	37.	XII. „	2.	„	Leben Kaiser Heinrich des Vierten .	„	— 60
„	38.	X. „	5.	„	Die Hrotsuitha	„	— 80
„	39.	X. „	9.	„	Die Jahrbücher von Quedlinburg . .	„	— 80
„	40.	XII. „	5.	„	Die Jahrbücher von Hildesheim . . .	„	1. —
„	41.	XII. „	12.	„	Die Jahrbücher von Magdeburg . .	„	1. —
„	42.	XII. „	11.	„	Die Jahrbücher von Pöhlde	„	1. —
„	43.	XI. „	10.	„	Die Chr. Bernolds von St. Blasien .	„	1. —
„	44.	VIII. „	2.	„	Leben des heiligen Bonifazius ꝛc. . .	„	1. 60
„	45.	XII. „	5.	„	Der sächsische Annalist	„	1. 60
„	46.	XII. „	11.	„	Die Chronik von Stederburg	„	— 80
„	47.	XIII. „	8.	„	Jahrbücher von Genua 1. Band . . .	„	2. 80
„	48.	XIII. „	7.	„	Annalen und Chronik von Kolmar .	„	2. —
„	49.	XIII. „	1.	„	Die großen Kölnischen Jahrbücher . .	„	2. 80
„	50.	XII. „	6.	„	Leben des Bischof Otto von Bamberg	„	1. 60
„	51.	XI. „	9.	„	Die größeren Jahrbücher von Altaich	„	1. —
„	52.	XIII. „	9.	„	Hermann von Altaich	„	1. 20
„	53.	XI. „	4.	„	Wipo, Leben Konrads II.	„	1. —
„	54.	X. „	11.	„	Ekkehart's Chronik von St. Gallen .	„	4. —
„	55.	VI. „	1.	„	Eugippius, Leben d. h. Severin . . .	„	1. —
„	56.	XII. „	3.	„	Ekkehard von Aura	„	2. 80
„	57.	Urzeit.	2.	„	Ammianus Marcellinus	„	2. —
„	58.	XII. Jahrh.	1.	„	Augsburger Annalen	„	— 80
„	59.	XII. „	13.	„	Leben des heil. Norbert	„	3. 20
„	60.	XII. „	8a.	„	Otto v. Freising	„	2. 40

Bei Abnahme von 10 divers. Lieferungen auf einmal oder von 10 Exempl. einer Lieferung ist jede Sortimentsbuchhandlung in den Stand gesetzt, einen Nachlaß von 5 %, bei Abnahme von 20 Lieferungen und darüber einen solchen von 10 % zu gewähren. Die ganze vorstehende Sammlung, Lieferung 1 bis 60, wird gegen baare Zahlung anstatt zu 101 Mark 20 Pfennig

für 85 Mark

geliefert.

Leipzig. **Franz Duncker.**

Digitized by Google

Verlag von Duncker & Humblot in Leipzig.

Jahrbücher der deutschen Geschichte.

Herausgegeben
von der
historischen Commission
bei der königlichen Akademie der Wissenschaften in München.

Es erschienen bis jetzt:

Abel, S., Jahrbücher des fränkischen Reichs unter Karl dem Großen, Band I.	M. 12. —
Bernhardi, W., Lothar von Supplinburg	„ 19. —
Bonnell, H. E., Anfänge des Karolingischen Hauses	„ 4. —
Breßlau, H., Jahrbücher des deutschen Reichs unter Heinrich II. Band III. (Band I und II von Hirsch bearbeitet.)	„ 9. —
Breßlau, H., Jahrbücher des Deutschen Reichs unter Konrad II.	„ 12. —
Breyßig, Th., Karl Martell	„ 2. 40
*) **Dümmler, E.**, Ludwig der Deutsche	„ 15. —
Dümmler, E., Kaiser Otto der Große	„ 14. —
Hahn, H., Jahrbücher des fränkischen Reichs 741—752	„ 4. —
Hirsch, E., Jahrbücher des deutschen Reichs unter Heinrich II. Band I u. II. (Band III von Breßlau bearbeitet.)	„ 15. —
Oelsner, L., Jahrbücher des fränkischen Reichs unter Pipin	„ 10. —
Simson, B., Jahrbücher des fränkischen Reichs unter Ludwig dem Frommen. 2 Bände.	„ 15. 40
Steindorff, E., Kaiser Heinrich III. Band I	„ 11. 20
Toeche, Th., Kaiser Heinrich VI.	„ 12. —
Waitz, G., Jahrbücher des Reichs unter Heinrich I.	„ 6. —
Winkelmann, E., Philipp von Schwaben und Otto IV. von Braunschweig. 2 Bände	„ 24. —

Falls die ganze vorstehende Reihe der Jahrbücher auf einmal bezogen und baar bezahlt wird, ist jede Buchhandlung in den Stand gesetzt, dieselbe zu dem ermäßigten Preis von 175 Mark zu liefern.

Von den gleichfalls in unserem Verlage erschienenen

Jahrbüchern des deutschen Reichs unter dem sächsischen Hause
(herausgegeben von L. Ranke)

sind noch folgende Abtheilungen vorräthig, die wir zu den beigesetzten Preisen abgegeben:

I. 1.	**Heinrich I.** von G. Waitz	M. 2. —
I. 3.	**Otto I. von 951—973** von W. Doenniges	„ 3. —
II. 1.	**Otto II.** von W. Giesebrecht	„ 3. —
II. 2.	**Otto III. von 983—1002** von R. Wilmans	„ 4. —
III. 1.	**Chronicon Corbejense** von Hirsch und Waitz	„ 2. —

Leipzig, 1880.

Duncker & Humblot.

*) Bildet Band I der „Geschichte des ostfränkischen Reichs", deren II. Band (Die letzte Karolinger. Konrad I.) vergriffen ist.

Digitized by Google

Pierer'sche Hofbuchdruckerei. Stephan Geibel & Co. in Altenburg.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Geschichtschreiber

der

deutschen Vorzeit

in deutscher Bearbeitung

unter dem Schutze

Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm IV. von Preußen

herausgegeben von

G. H. Pertz, J. Grimm, K. Lachmann,
L. Ranke, K. Ritter.

Fortgesetzt

von

W. Wattenbach.

Lieferung 60.

Leipzig,
Verlag von Franz Duncker.
1881.

Digitized by Google

Pierer'sche Hofbuchdruckerei. Stephan Geibel & Co. in Altenburg.

13576. 27a

Die Chronik

des

Otto von St. Blasien.

Übersetzt

von

Dr. Horst Kohl.

Preis: 2 Mark.

Leipzig,
Verlag von Franz Duncker.
1881.

Digitized by Google

Digitized by Google

Otto von St. Blasien.

(Geschichtschreiber. XII. Jahrhundert. Achter Band. Zweiter Theil.)

Digitized by Google

Die Geschichtschreiber

der

deutschen Vorzeit

in deutscher Bearbeitung

unter dem Schutze

Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm IV. von Preußen

herausgegeben von

G. H. Pertz, J. Grimm, K. Lachmann,
L. Ranke, K. Ritter.

Fortgesetzt

von

W. Wattenbach.

Zwölftes Jahrhundert. Band VIIIb.
Otto von St. Blasien.

Leipzig,
Verlag von Franz Duncker.
1881.

Digitized by Google

Die Chronik

des

Sanct-Gallen

Otto von St. Blasien.

Übersetzt

von

Dr. Horst Kohl.

Leipzig,
Verlag von Franz Duncker.
1881.

Digitized by Google

13576.27.a

H0729 1831

Minot fund.

Digitized by Google

Einleitung.

Mit dem Jahre 1146 hatte der Bischof Otto von Freising sein Buch von den beiden Staaten abgebrochen, in dem er die Tragödie des menschlichen Lebens zu schildern sich vorgenommen hatte. Die glänzenden Thaten des großen Friedrich Barbarossa weckten in ihm die Lust, noch einmal den Griffel zu ergreifen, um die Geschichte des ruhmreichen Kaisers zu schreiben, der eine neue, herrlichere Zeit für das römisch-deutsche Reich heraufzuführen schien. Doch die neue Zeit forderte ein neues Buch; wie hätte der Jubel über die Thaten des jugendkräftigen Hohenstaufen zu dem Ton der Trauer gestimmt, den er in der Chronik angeschlagen? So kam es, daß er Barbarossa's Geschichte nicht dem früheren Werke als Fortsetzung anschloß, sondern ein eigenes Werk, „die Thaten Friedrichs", zu schreiben begann.

Ein halbes Jahrhundert oder länger nach dem Tode des edlen Bischofs machte sich ein Schwarzwälder Klosterbruder daran, das Buch von den beiden Staaten fortzusetzen, Otto, erst Mönch, dann Abt von St. Blasien. Herzlich wenig wissen wir von ihm. Von seinen persönlichen Verhältnissen ist uns allein bekannt, daß er im Jahre 1222 Abt von St. Blasien wurde und am 23. Juli 1223 gestorben ist. Nur eine Handschrift des 15. Jahrhunderts nennt Otto von St. Blasien als Fortsetzer der Chronik Otto's von Freising; außerdem schreibt ihm der Historiker Nauclerus (Ende des

Digitized by Google

15. und Anfang des 16. Jahrhunderts) die Autorschaft des Büchleins zu. Aber freilich, die beiden Zeugnisse aus verhältnißmäßig später Zeit würden keineswegs beweiskräftig genug sein, wenn nicht mancherlei innere und äußere Gründe auf St. Blasien als Entstehungsort und auf Otto als Verfasser hinwiesen. In schwäbischen Dingen zeigt sich Otto besonders bewandert und gut unterrichtet. Die Tübinger Fehde in den Jahren 1164—67 schildert er eingehend und im Einzelnen genauer, als der ungenannte Mönch des Weingarter Klosters, der über die gleichen Händel berichtet; er weiß, daß Welfs VI. Gebeine in Steingaden, einer Stiftung des Welfenhauses, beigesetzt wurden, und daß die Ueberreste des Herzogs Friedrich von Schwaben im Kloster Ebrach in Franken ihre Ruhe fanden. Auf St. Blasien aber als Heimath des Buches führt eine Notiz des 4. Kapitels. Es gebührt Scheffer-Boichorst das Verdienst darauf hingewiesen zu haben.[1]) Otto erzählt an jener Stelle, daß König Konrad III. in seinem Todesjahre zu Freiburg geweilt habe. Der Aufenthalt des Königs in Freiburg mußte von großer Wichtigkeit für den Chronisten sein, denn sonst hätte er desselben nicht gedacht, wie er auch sonst die Aufenthaltsorte der Kaiser und Könige nicht erwähnte. Nun aber hat Konrads Anwesenheit in Freiburg im Jahre 1152 für St. Blasien große Bedeutung, insofern der König dem Kloster von St. Blasien urkundlich die Propstei Ochsenhausen zusicherte, eine Urkunde Lothars III. erneuernd. Für Abt Otto als Verfasser spricht, daß uns von seiner literarischen Thätigkeit auch anderweit berichtet wird. Nach einem Briefe des Baseler Bürgers Herold an den Abt Caspar II. von St. Blasien schrieb er „ein zierliches und nicht verächtliches Werk", nämlich Genealogien der heiligen Geschichte bis auf Timotheus und Titus, die Schüler des Paulus.[2]) Dieses Buch, das Gerbert, der Verfasser einer lateinisch geschriebenen Geschichte des Schwarzwaldes, noch in St. Blasien handschriftlich sah, ist 1768 bei dem Brande des Klosters

1) Forschungen zur deutschen Geschichte XI, 488, Anm. — 2) Gerbert, Historia Nigrae Silvae II, 50.

Digitized by Google

mit vernichtet worden. Gerbert hat behufs einer Ausgabe das in St. Blasien befindliche Manuskript Otto's mit der Abschrift eines Wiener Codex verglichen, ist aber die Ausgabe schuldig geblieben.[1]) Mit einem hohen Grade von Wahrscheinlichkeit kann man also den Abt Otto als Verfasser ansehen. Das Jahr der Abfassung ist nicht überliefert; folgen wir aber den Spuren, welche die Chronik dem Forschenden bietet, so läßt sich auch diese Frage annähernd richtig lösen. Das Werk ist so zu sagen in einem Gusse niedergeschrieben. Schon die zahlreichen chronologischen Irrthümer deuten darauf hin, daß der Verfasser geraume Zeit nach den Ereignissen, die er schildert, geschrieben hat. Es giebt dafür auch bestimmte Beweise. Im 10. Kapitel berichtet Otto, daß Friedrichs I. Söhne, die er sämtlich mit Namen nennt, binnen Kurzem gestorben seien. Philipp, der jüngste von ihnen, wurde am 21. Juni 1208 von Otto von Wittelsbach auf der Burg zu Bamberg ermordet. Daraus geht hervor, daß die Abfassung in die Zeit nach Philipps Tod fallen muß. Mit dem October 1209 bricht die Chronik plötzlich ohne jeglichen befriedigenden Abschluß ab. Man könnte nun das Jahr 1209 selbst als Jahr der Abfassung annehmen. Allein dagegen sprechen gewichtige Gründe. Einmal würde man bei dem Berichte über Philipps Ermordung, welche das deutsche Volk in allen seinen Kreisen tief aufregte, eine Hindeutung erwarten, daß jüngst der volksbeliebte Staufe gemeuchelt worden. Das ist jedoch nicht der Fall; selbst das Datum der Ermordung ist falsch angegeben. Ferner würde es unerklärlich sein, warum Otto gerade mit dem Jahre 1209 seine Erzählung abgebrochen und nicht vielmehr bis auf seine Zeit fortgesetzt habe? Wir werden durch solche Erwägungen auf Otto's letzte Lebensjahre hingewiesen und dürfen wohl schließen, daß der Tod ihn über der Arbeit ereilte.

Otto's Latein, wenngleich nicht frei von Germanismen und

1) Wie Ussermann berichtet, bestand es jedoch größtentheils aus Figuren, vermuthlich zu Stammbäumen verknüpften Köpfen, wie so häufig in Handschriften, und da die überlieferten Anfangsworte mit der Epitome historiae sacrae des Petrus Pictaviensis übereinstimmen, wird es ein Auszug aus diesem sehr verbreiteten Werke gewesen sein. W.

Digitized by Google

grammatischen Verstößen, deutet auf Schulung des Geistes an classischen Mustern hin; doch glaube ich, ist es zu viel behauptet, wenn man Livius und Sallust geradezu als seine Vorbilder bezeichnet und Anklänge an den letzteren in Otto's Sprache constatiren zu können meint. Aehnlichkeit des Gedankens ist an und für sich kein Beweis für Entlehnung, denn sie ist oft bedingt durch die Aehnlichkeit oder Gleichheit der geschilderten Situation. Wenn Otto erzählt, daß die Mailänder „für Vaterland, Eltern, Kinder, Gattinnen und Leben" kämpften, so gebraucht er eine so nahe liegende Phrase, daß man nicht nöthig hat, ihn des Plagiats aus Sallust zu beschuldigen, bei dem ähnliche Wendungen wiederholt sich finden.[1]) Dergleichen Redensarten sind geistiger Allgemeinbesitz. Seine Bekanntschaft mit Vergil verräth Otto durch die wörtliche Anführung eines vergilischen Halbverses.[2]). Wilmans, der verdiente Herausgeber Otto's, meint, daß Otto von St. Blasien auch an Otto von Freising seine Sprache gebildet habe, und stützt sich dabei auf den Gebrauch des Wortes Pyreneus für „Apennin" und auf das Vorkommen der Redensart „Sicilia nutrix tyrannorum". Der erste Grund ist nicht stichhaltig. Pyreneus hat, wie Thomä nachgewiesen[3]), seine engbegrenzte Bedeutung im Mittelalter verloren, und wird nicht blos von Otto von Freising, sondern auch von anderen Schriftstellern des Mittelalters bald zur Bezeichnung der Pyrenäen, bald der Alpen, bald der Apenninen gebraucht. Mit mehr Grund könnte die Redensart „Sicilia nutrix tyrannorum" (c. 37) als eine Entlehnung aus Otto bezeichnet werden.[4]) Otto schreibt in der Chronik II, 19: „Sicilia primo Cyclopum, post tyrannorum usque in praesentem diem fuisse nutrix traditur". Der Freisinger Bischof hat hier nur des Orosius Worte: „Sicilia, ab initio patria Cyclopum et post eos semper nutrix tyrannorum fuit" (II, 14)

1) Thomä, Die Chronik des Otto von St. Blasien. Leipzig 1877. S. 10. Uebrigens findet sich die genannte Stelle Otto's nicht in c. 14, sondern in c. 16 und die in Parallele gestellte Sallust's nicht in Conj. Catil. c. 5, sondern c. 6. — 2) C. 42: auri sacra fames, entlehnt aus Aen. III, 57. — 3) S. 12. — 4) Thomä, S. 13 ist danach zu berichtigen.

Digitized by Google

stilistisch überarbeitet. Doch bin ich mehr geneigt, anzunehmen, daß Otto von St. Blasien die Wendung dem Studium des Orosius, dessen Werk das vielverbreitete Lehrbuch der Geschichte war, verdankt als der Lectüre von Otto's Chronik. Thomä hat sie auch sonst nachgewiesen, und es scheint fast, als sei sie ein geistiges Eigenthum der mittelalterlichen Welt gewesen. —

Otto schöpft seine Kenntniß nicht aus den reinsten Quellen. Er beruft sich einige Male auf Augenzeugen, wiederholt auf die im Volke lebende Kunde (ut fertur etc.), einmal (c. 47) auf einen Brief, der ihm vorgelegen habe, einmal (c. 13) verweist er auf Otto von Freising, wo vielmehr die Fortsetzung der Gesta Friderici durch Ragewin in Betracht kommt. Daß die eingeflochtenen Reden, daß die Schlachtberichte nicht authentischen Werth haben, muß ohne Weiteres zugestanden werden: Otto gewährt der eigenen Phantasie oft großen Spielraum. Mit behaglicher Breite schildert er vor allem die Belagerungen, die Gegenwehr einer tapferen Bevölkerung, ihr endliches Unterliegen; aber man muß sich hüten, das Detail, welches er bringt, als vollwerthige historische Kunde anzunehmen. Ein Vergleich dieser Schilderungen lehrt, daß der Abt von St. Blasien sie gewissermaßen nach der Schablone gearbeitet hat.[1]) Die „Gesta Friderici" Otto's von Freising und Ragewins hat Otto von St. Blasien ihrem Inhalte nach entschieden benutzt. Das läßt sich aus der Vergleichung mehrerer Stellen wohl erweisen, zumal nicht selten ähnliche oder auch gleiche Wendungen gebraucht sind.[2]) Die Benutzung ist freilich keine gewissenhafte, denn sonst würden chronologische Verstöße unmöglich sein an Stellen, wo die herangezogenen Gesta die Zeitfolge richtig gewahrt haben. Nach Thomä (S. 16) hat Otto auch dieselbe Straßburger oder Elsäßer Quelle vorgelegen, die für die Marburger Annalen den Grundstock bildet. Allein die zum Beweis herangezogenen Stellen scheinen mir nicht beweisend zu sein. Schlechterdings ausgeschlossen ist die von

1) Vergl. Thomä, S. 10. — 2) Thomä stellt S. 17—23 zusammen, was Otto sachlich und zum Theil auch sprachlich dem Freisinger Bischof entlehnt hat.

Digitized by Google

Pannenborg[1]) vermuthete Benutzung der Historia Constantinopolitana Gunthers. Den Namen des Abtes Martin von Päris, das wie St. Blasien der Diöcese Basel angehörte, braucht er nicht aus Gunther kennen gelernt zu haben. Der Reliquienraub machte Gunther zu einer in ganz Deutschland berühmten Persönlichkeit. Wörtliche Uebereinstimmung mit Gunther findet sich nirgend, wohl aber hat Otto bei der Darstellung des vierten Kreuzzuges eine Anzahl sachlicher Irrthümer sich zu Schulden kommen lassen, die einfach unmöglich gewesen wären, wenn Gunthers Bericht ihm vorgelegen hätte.[2])

Die Gesinnung des Verfassers ist gut staufisch-kaiserlich; offene Ausfälle gegen den Papst, wenn er Gegner des Kaisers ist, finden sich freilich nicht, aber aus dem ganzen Ton des Buches geht hervor, wem die Sympathien des Verfassers gelten. Dabei fühlt er sich stolz als Deutscher. Mit inniger Freude berichtet er von dem deutschen Heldenmuth, vor dem auch wälsche Tücke erliegt; mit Genugthuung erzählt er von der Demüthigung der übermüthigen Lombarden, welche die Majestät des Imperiums und des Kaisers gering achteten und den Deutschen trotzen zu können meinten. Niemand aber wird ohne Rührung die Klage über den Tod Heinrichs VI. lesen können, der berufen schien, die Universalmonarchie zu begründen und den deutschen Namen zum berühmtesten und gefürchtetsten in der Welt zu machen, auf dem Höhepunkte seiner Macht aber vom Tode ereilt ward. Als historische Quelle hat Otto von St. Blasien gegenüber der Ueberschätzung in früherer Zeit, durch die moderne Kritik viel an Credit verloren: es sind ihm eine recht ansehnliche Zahl von Irrthümern und Verstößen vor allem gegen die Chronologie, die er auffällig stiefmütterlich behandelt, nachgewiesen worden; auch hat er hier und da seiner Phantasie allzufreien Lauf gelassen. Trotz alledem scheint es angezeigt, sein Buch auch weiteren Kreisen durch eine Uebersetzung zugänglich zu machen, einmal weil Otto des berühmten Freisinger Bischofs Werk fort-

1) Forschungen zur Deutschen Geschichte XIII, 326. — 2) Vergl. auch Thomä, 23 ff.

Digitized by Google

zusetzen unternahm, und dann wegen der echt deutschen Gesinnung, welche wohlthuend die ganze Darstellung durchweht. Daß in der Uebersetzung nicht selten die endlosen Perioden Otto's in mehrere Theile zerlegt sind, wird um der Lesbarkeit willen Entschuldigung finden. — Die beigefügte Fortsetzung ist fast ganz aus Martinus Polonus entlehnt. [1])

Anhangsweise theilen wir die Epistola de morte Friderici in Uebersetzung mit, die für die Geschichte des Todes Barbarossa's die beste Quelle ist. Wer der Verfasser des Briefes gewesen, an wen der Brief gerichtet sei, muß dahingestellt bleiben. Aus der Anrede „Sanctitas Vestra" geht hervor, daß der Empfänger entweder Papst Clemens III. oder ein anderer hoher Kirchenfürst gewesen ist. Der Schreiber gehörte entschieden der nächsten Umgebung des Kaisers an. Aus der gedrängten Kürze, in der die Ereignisse des Kreuzzuges bis zur Ankunft des Kaisers an der Grenze Rumeliens und Bulgariens berichtet werden, läßt sich schließen, daß der Verfasser des Briefes erst dort zum kaiserlichen Heere gestoßen ist. Obwohl Köln genannt und Iconium ihm an Größe gleichgestellt wird, glaubt Riezler [2]) doch nicht an einen deutschen Verfasser, vor allem, weil eine auffallende Verderbtheit deutscher Namen sich findet. Fischer [3]) vermuthet in Peter von Brixei, Bischof von Tull, den Briefschreiber, der später als Aimo von Briançon, Erzbischof von Tarantaise, an der rumelisch-bulgarischen Grenze zu Friedrichs Heere stieß und beständig in seiner Nähe weilte. Die Nachrichten des Verfassers sind fast durchgängig genau und finden in den besten gleichzeitigen Quellen Bestätigung. Ueber den Tod des Kaisers aber, um den früh die Sage ihr Gewebe zog, giebt er geradezu die beste und allein authentische Kunde. Der Brief ist bald nach dem Ereignisse in Tarsus noch vor dem Aufbruche des Heeres nach Antiochia geschrieben.

1) Wattenbach, Geschichtsquellen, II[4], 216 A. 1. — 2) Forschungen zur deutschen Geschichte, X, 100. — 3) Geschichte des Kreuzzugs Friedrichs I. (Leipzig 1870), S. 5.

Digitized by Google

Digitized by Google

Otto von St. Blasien.

1. Im Jahre 1146 seit der göttlichen Fleischwerdung entflammte der Papst Eugenius [1]) in väterlichem Erbarmen gegen die Kirche jenseits des Meeres viele zur Fahrt nach Jerusalem, und scharte, nachdem er dem ehrwürdigen Abte Bernhard von Clairvaux die Last der Kreuzpredigt an seiner Statt auferlegt hatte, aus allen Theilen der Welt diesseits des Meeres ein unzähliges Heer zusammen. Der ehrwürdige Vater Bernhard nun, bekleidet mit der Kraft des Geistes aus der Höhe, geht nicht lässig an die ihm auferlegte Pflicht der Predigt, sondern mit der Kraft seines Wortes, welche durchdringender ist als jedes zweischneidige Schwert, durchwanderte er, begleitet von der unvergleichlichen Gnadengabe der Wunder, ganz Gallien und Germanien und entflammte Unzählige zum Zug übers Meer. [2])

1) Ob die erste Anregung zum zweiten Kreuzzuge von dem Papste Eugen oder von dem Könige von Frankreich Ludwig VII. ausgegangen ist, muß unentschieden bleiben. Letzterer überraschte die französischen Großen auf einer Weihnachten 1145 nach Bourges berufenen Synode mit der Aufforderung zur Kreuzfahrt; ihn trieb die Reue über die gelegentlich einer Fehde mit Graf Theobald vom Champagne erfolgte Verbrennung einer Kirche in Vitry. Inwiefern die vom Bischofe Hugo von Djebeleh und antiochenischen Boten über die Nothlage der christlich-morgenländischen Staaten gebrachten Nachrichten bestimmend eingewirkt haben und ob sie überhaupt den Entschluß Ludwigs beeinflußten, muß dahin gestellt bleiben. — 2) Bernhard schreibt selbst in einem seiner Briefe: Es leeren sich Städte und Burgen und kaum finden noch sieben Weiber einen Mann, den sie ergreifen könnten; so bleiben überall Wittwen zurück, während die Männer noch leben (nach Jes. 4, 1).

Digitized by Google

2. Im Jahre 1147 seit der göttlichen Fleischwerdung verlieh König Counradus (III.), nachdem sein Bruder Friderich, der Schwaben Herzog, gestorben war, dem Sohne desselben gleichen Namens das Herzogthum und trat, nachdem er gleicher Weise mit ihm das Kreuz der Pilgrimschaft angenommen hatte, den Weg nach Jerusalem an.[1]) Außerdem machten sich Herzog Welf (VI.), Heinrich, der Baiern Herzog[2]) und viele andere Fürsten und Bischöfe[3]) unseres Volkes nebst einem unzähligen Heere von Leuten verschiedenen Standes[4]) auf den Weg, nahmen ihren Marsch durch Ungarn und Griechenland und vereinigten sich mit Ludwig, dem König der Franken, der mit vielen Fürsten seines Volkes ebendorthin eilte.[5]) Nachdem sie nun unterwegs vielerlei Gefahren bestanden hatten, und sehr viele auf verschiedene Weise um's Leben gekommen waren, landete der König Counradus mit den Seinen in Ptolomais, nachdem er das Meer durchmessen.[6]) Von da gelangt er auf dem Landwege nach Jerusalem und wird mit größtem Jubel vom Patriarchen[7]), vom König[8]) und allen Bürgern empfangen. Und als bald darauf Ludwig, der Franken König, mit dem Rest des Heeres gleich ehrenvoll empfangen worden war[9]), führen sie das Heer gegen die Saracenen. Sie verwüsten nun das Land der Heiden auf allerlei Weise mit Feuer und

1) Konrad III. hat sich lange gesträubt an dem Kreuzzug theilzunehmen; doch riß Bernhard durch seine Predigt auf dem Speierer Reichstage am 27. December 1146 den widerstrebenden König zur Annahme des Kreuzes hin. — Der Tod des Herzogs Friedrich von Schwaben erfolgte am 6. April 1147; Friedrich starb im Grame darüber, daß sein Sohn, der nachmalige Kaiser Friedrich I., das Kreuz genommen hatte. Diesem hatte kurz vor seinem Ende der Herzog bereits die Verwaltung Schwabens übertragen. — 2) Heinrich Jasomirgott, ein Halbbruder des Königs. — 3) Unter den Bischöfen ist besonders zu nennen Otto von Freising. — 4) Die Zahlangaben sind verschieden; nach griechischen Quellen zählte das Heer Konrads allein über 900 000 Mann; doch wird die Zahl der Waffenfähigen kaum mehr als 200 000 betragen haben. — 5) Die Vereinigung der Trümmer des deutschen Heeres mit dem französischen erfolgte in Nicäa. — 6) April 1148 nach einem in Constantinopel verlebten Winter. — 7) Fulcher. — 8) Balduin III. — 9) Ludwig ist vor Beendigung des Zuges gegen Damaskus gar nicht nach Jerusalem gekommen; er war im Simeonshafen am 19. März 1148 gelandet und von da nach Antiochia gegangen, wo er sich bis zum Juni aufhielt. Am 24. Juni wurde bei einer Zusammenkunft der beiden Könige in Palma, einem Orte zwischen Tyrus und Akka, der Zug gegen Damaskus berathen.

Digitized by Google

Schwert, umschließen Damaskus mit Belagerung und bestürmen die Stadt selbst mit voller Macht, während die Heiden nach Kräften Widerstand leisten. [1]) Die Heiden nun, welche den Andrang der Christen nicht aushielten, stellten unter Vermittelung der Tempelritter die Bedingungen nach dem Willen der Fürsten auf, und so ging nach Aufhebung der Belagerung das Heer der Christen auseinander [2]) und wird bei seiner Ankunft in Jerusalem mit Triumph empfangen.

In diesen Tagen trachtet Petrus Bajulardus [3]), der über die Dreieinigkeit verkehrte Ansichten hat und dem katholischen Glauben entgegengesetzte Lehren verkündet, die Arianische Ketzerei wieder zu erwecken; gegen ihn hat sich der ehrwürdige Abt Bernhard wie gegen einen Feind der Kirche erhoben, ihn durch sein lebendiges Wort und seine Schriften großartig widerlegt und als Ketzer erwiesen, und er hat ihn, nachdem seine Schriften auf einer Synode vom Papst geprüft und verurtheilt worden sind [4]), hinfort Stillschweigen auferlegt.

3. Im Jahre 1148 seit der göttlichen Fleischwerdung, da König Conrad heimkehrte [5]), nahm Heinrich, der Baiern Herzog, der Sohn Leopalds [6]), der Schwestersohn des Kaisers Heinrich (V.), der Bruder des Königs Conrad, die Tochter des Kaisers von Constantinopel [7]), welche ihm früher auf dem Feldzuge verlobt worden war, zur Ehe und zeugte mit ihr Leopald (V.), den Vater des Herzogs Leopald (VI.) von Oestreich und seines Bruders Friderich, welcher jenseits des Meeres starb [8]), — einen sehr wackeren Herzog. Dieser Herzog Heinrich lieferte den Ungarn eine Schlacht, in welcher er Sieger blieb [9]), und vertrieb sie mit dem

1) Die Vertheidigung der Stadt leitete mit großer Umsicht Muin Eddin Anar. — 2) Die Jerusalemiten übten Verrath, und im Unmuthe über ihre Treulosigkeit gab erst Konrad, dann auch Ludwig die Belagerung auf. — 3) Petrus Abälardus. — 4) Synode zu Sens 1140. — 5) Konrad kam erst Anfang Mai 1149 nach Deutschland zurück. — 6) Leopold III. von Oestreich, der Fromme. — 7) Theodora, eine Nichte des Kaisers Manuel. — 8) Friedrich betheiligte sich 1197 am Kreuzzuge, den Heinrich VI. ausgerüstet hatte; er starb am 15. April 1198, und es folgte ihm im Herzogthum Leopold VI. — 9) Das kann sich nur auf die Schlacht an der Leitha am 11. Sept. 1146 beziehen, über welche sich Otto v. Freising, Thaten Friedrichs I, 32, ganz anders ausspricht.

Digitized by Google

Schwerte aus seinem Gebiet, nachdem viele von ihnen gefallen waren.

4. Im Jahre 1152 seit der göttlichen Fleischwerdung stirbt der König Conrad [1]), in demselben Jahre, in welchem er in der Stadt Freiburg weilte; nach Speier getragen, wird er mit königlicher Leichenfeier bestattet, im 15. Jahre seiner Herrschaft. [2])

In diesen Tagen versammelte der Papst Eugen eine Synode von Bischöfen, bei welcher er selbst den Vorsitz führte und viele Verkehrtheiten abstellte; unter anderem prüfte er das verdächtige Buch Gisilberts, des Bischofs von Poitiers [3]), in dessen Gegenwart, in welchem er über die an und für sich verständigen und rechtgläubigen Worte des Boetius über die Dreieinigkeit eine schlechte Auslegung gibt in folgender Weise: „Der Vater ist die Wahrheit, d. h. er ist wahrhaftig; der Sohn ist die Wahrheit, d. h. er ist wahrhaftig; der heilige Geist ist die Wahrheit, d. h. er ist wahrhaftig. Und diese drei sind zusammen nicht drei Wahrheiten, sondern eine Wahrheit, d. h. ein Wahrhaftiger." Diese Auslegung erschien dem Papste und den anderen Bischöfen verkehrt und durchaus verdächtig, weil nach Augustinus Gott nur in der Größe groß ist, welche ist, was er selbst ist, und nur in der Wahrheit wahr ist, welche ist, was er selbst ist; denn sonst würde jene Größe und Wahrheit, durch welche Gott groß oder wahr ist, größer sein als er selbst; das zu behaupten, ist sehr abgeschmackt. Diese Auslegung hat der ehrwürdige Abt Bernhard in seinem Buche über das Lied der Lieder, im 81. Kapitel, so verbessert: „Der Vater ist wahrhaftig, d. h. er ist die Wahrheit; der Sohn ist wahrhaftig, d. h. er ist die Wahrheit; der heilige Geist ist wahrhaftig, d. h. er ist die Wahrheit." Und so ergibt eine einfache Umstellung der Worte einen gesunden Sinn. Dasselbe Buch

1) Am 15. Februar, doch nicht in Freiburg, sondern in Bamberg, wohin er die Fürsten zum Reichstag berufen hatte; in Freiburg war er laut einer Urkunde am 12. Januar 1152. — 2) Er wurde nicht in Speier, sondern in Bamberg beigesetzt, neben der Leiche Kaiser Heinrichs II. — 3) Gilbert de la Porrée, Bischof von Poitiers. Das Concil wurde am 21. März 1148 zu Reims eröffnet.

Digitized by Google

schien in manchen Stellen vom wahren Glauben abzuweichen und wurde deswegen von der Synode verworfen und verdammt, wobei der Bischof, der Verfasser dieses Buches, demüthig zustimmte und dasselbe mit eigenem Munde verdammte. Darauf wurde das Concil aufgelöst.

5. Im Jahre 1153 seit der göttlichen Fleischwerdung wurde Friderich, der Herzog der Schwaben, nach dem Tode seines Oheims Counrad, von den Fürsten zum König gewählt[1]) und regierte als der 94. seit Augustus. Papst Eugen starb[2]), ihm folgte Anastasius (IV). In demselben Jahre ging der hochselige Abt Bernhard von Clairvaux, frommen Andenkens, ein trefflicher Gelehrter und vieler Klöster Vater, zum Herrn ein, am 13. Tage vor den Kalenden des September.[3]) Papst Anastasius starb[4]); ihm folgte Adrianus (IV.), in der Reihe der 160.

6. Im Jahre 1154 seit der göttlichen Fleischwerdung stritt Heinrich[5]), der Herzog von Sachsen, der Sohn des Oheims des König Friderich, der Sohn Heinrichs (X.) von einer Tochter des Kaisers Lothar[6]), um das bairische Herzogthum, das er aus der väterlichen Erbschaft für sich beanspruchte[7]), mit Heinrich, dem Sohne Leopalds (III.), dem Oheim des Königs Friderich, welcher dasselbe Herzogthum als Lehen vom König Counrad empfangen hatte, mit aller Kraft, während Heinrich mit nicht geringerem Ehrgeize sich ihm widersetzte. Beseelt von dem Wunsche, ihren Streit zu schlichten, entschied König Friderich[8]), dem beide blutsverwandt

1) Am 4. März 1152 wurde Friedrich I. in Frankfurt gewählt, am 9. März in Aachen gekrönt durch Erzbischof Arnold von Köln. — 2) Eugen III. starb am 8. Juli 1153. — 3) Am 20. August 1153. — 4) Am 8. December 1154. — 5) Genannt der Löwe. — 6) Gertrud, die Wittwe des Herzogs Heinrich X., des Stolzen, von Baiern, war seit 1142 mit Heinrich Jasomirgott vermählt. — 7) 1143 hatte Heinrich der Löwe auf den Wunsch seiner Mutter zu Gunsten seines Stiefvaters auf Baiern verzichtet. Die Belehnung erfolgte auf einem Reichstag zu Goslar. — 8) Am 17. September 1156 auf dem Reichstage zu Regensburg. Heinrich Jasomirgott erhielt das Herzogthum Oesterreich, daß noch durch ein Stück Bairischen Landes vergrößert wurde, mit großen Freiheiten. Die Babenberger traten in den erblichen Besitz desselben; der Herzog hatte die alleinige Gerichtsbarkeit im Lande und war nur zum Besuche der innerhalb Baierns stattfindenden Reichstage verpflichtet, wie zur Heeresfolge in den dem Herzogthum benachbarten Ländern.

Digitized by Google

waren, auf den Rath der Fürsten in der Weise, daß die Ostmark, welche früher dem bairischen Herzogthum nach Lehnrecht unterworfen war, vom Herzogthum getrennt, selbständig und in keiner Rechtsbeziehung dem Herzoge Baierns unterthan, mit dem Rechte und Namen eines Herzogthums bestände und daß damit Heinrich, Leopalds Sohn, zu dem Recht eines Fürsten und Namen und Ehre eines Herzogs erhöht, sich zufrieden gäbe, das Herzogthum Baiern aber Heinrich, dem Herzoge von Sachsen, zufiele. Da beide dem beistimmten und so der Streit entschieden war, wurde der, welcher früher Markgraf hieß, seitdem Herzog von Oestreich genannt. Und so erlangte Heinrich, der Neffe Welfs, das Herzogthum in Baiern und Sachsen und erhielt die väterliche Erbschaft.

7. Im Jahre 1155 [1]) seit der göttlichen Fleischwerdung führte König Friderich gegen den Herzog der Polen [2]) ein Heer, drang mit bewaffneter Hand in sein Land ein und zwang ihn, nachdem er wider Erwarten mit seinem Heere einen gewissen Fluß [3]) überschritten hatte, nach Verwüstung des Landes zur Ergebung. Er nöthigte ihn, den schon seit Jahren rückständigen Tribut zu zahlen, sagte ihm einen italischen Heerzug an und ließ allseitige Unterwerfung sich eidlich bekräftigen. Trotz dieser Versprechungen wurde er in allem hintergangen. Denn nach dem Abzuge des Königs wurde der Herzog der Polen meineidig, nahm weder am Heereszug Theil, noch beobachtete er die anderen Verpflichtungen, welche er durch Eide bekräftigt hatte und zog dadurch von Neuem den Zorn des Königs auf sich.

In demselben Jahre [4]) zog Friderich, nachdem er nach seinem Willen alle Dinge in Gallien und Germanien wohl bestellt hatte, mit einem sehr starken, aus allen Theilen des Reiches zusammengezogenen Heere nach Italien [5]), wo er, nachdem er vielerlei nach seiner Willkür verrichtet und alle Rebellen unterworfen hatte, Terdona, welches allein noch übrig war, mit Belagerung umschloß

1) August 1157 brach das Heer von Halle aus auf. — 2) Boleslaw IV. — 3) Uebergang über die Oder am 22. August. — 4) 1154. — 5) Das Heer zählte nur 1800 Ritter.

Digitized by Google

und nach der Eroberung zerstörte.[1]) Darauf nach Rom eilend, wird er von den widerspenstigen Römern von der Stadt ferngehalten; er besiegt sie durch tapfern Angriff in Kurzem, tödtet viele und betritt die Stadt, begünstigt vom Papste; von diesem geweiht, empfängt er den Namen eines Kaisers und Augustus, als der 94. seit Augustus.[2]) Als die Römer, die unterdeß einen neuen Aufstand erhoben hatten, mit dem Heere des Kaisers zusammentrafen, wurden sie endlich in die Flucht geschlagen, besiegt und zur Ergebung gezwungen. Nachdem nun der Kaiser dort alles wohl geordnet hatte, beschloß er auf den Rath des Kölner Erzbischofs[3]) und Hermanns, des Bischofs von Constanz, und einiger anderer Fürsten, weiter nach dem Süden gegen Willehelm (I.), den Sohn Rogers, welcher Apulien unter dem angemaßten Namen eines Königs in Besitz hielt, vorzudringen.[4]) Aber von Anderen abgemahnt, verschob er dies auf die Zukunft und kehrte nach dem diesseits der Alpen gelegenen Lande zurück. Auf diesem Marsche erlitt er Nachstellungen von den Veronesern, und mit Recht erzürnt, zeigte er ihnen auf folgende Weise, daß ihnen solches nicht straflos erlaubt sei. Nachdem nämlich auf seinen Befehl die Veroneser zur Uebersetzung des Heeres aus zusammengefügten Schiffen eine Brücke über den Etschfluß gebaut hatten, plante ein gewisser Alberich, der aus jener Stadt und von allen Seiten her eine ungeheuere Schar von Räubern gesammelt hatte, einen hinterlistigen Ueberfall. Am Oberlaufe des Flusses hielten sie mancherlei schwimmende Gegenstände bereit, um, während ein Theil des Heeres den Fluß überschritt, mit diesen Gegenständen das Band der Schiffe lösen und den auf der andern Seite noch zurückgebliebenen Theil des Heeres mit den Waffen angreifen zu können. Aber wie ihr Versuch vereitelt wurde, so wandte sich ihnen der Ausgang zur eigenen Gefahr. Denn während sie, wie

1) Die Belagerung Tortonas währte vom 13. Februar bis zum 18. April 1155. — 2) Die Krönung vollzog Hadrian IV. am 18. Juni 1155; nach derselben fand der Kampf mit den Römern statt. — 3) Arnold. — 4) Roger war am 26. Februar 1154 gestorben.

Digitized by Google

gesagt, trachteten den Kaiser anzugreifen, wo sie beschlossen hatten, war er schon selbst nach Ueberführung der Truppen über den Fluß weiter vorgerückt und eilte schon mit dem ganzen Heere den Alpen zu. Daher begegnen jene, auf einem ihnen bekannten kürzeren Wege vorauseilend, im engen Alpenpaß [1]) dem Kaiser, der mit den übrigen dem schon weiter vorgerückten Theile des Heeres folgte, und drohen ihm, wenn er sich nicht mit Geld loskaufe, den Weg zu versperren und mit Gewalt ihn anzugreifen. Der Kaiser nun, immer und überall unerschrocken, erachtete es für unwürdig eines Kaisers, mit Räubern einen solchen Vertrag einzugehen, wies es von sich, und rastete mit dem Theile des Heeres, welcher ihm folgte, indem er sich auf alle Weise zum Kampfe rüstete. Der Pfalzgraf Otto der Aeltere von Wittelsbach [2]), der Vater des Herzogs Ludwig, welcher nachmals Herzog von Baiern geworden ist, ersteigt mit auserlesenen, wackeren Leuten des Heeres ohne Wissen der Feinde mit verdeckter Fahne, das Thal umgehend, den Berggipfel und drängt sie, indem er sie vom Rücken her auf ein gegebenes Zeichen mit Geschrei angreift, in den Abgrund. Und nachdem so die übrigen alle dem Tode preisgegeben waren, überlieferte er 12 der Vornehmsten von ihnen dem Kaiser, von denen elf am Galgen aufgehängt, einer aber, der die anderen aufgeknüpft hatte, entlassen wurde. [3]) Der Kaiser kehrte durch das Thal von Trident glorreich triumphirend zurück [4]) und entließ nach Ueberschreitung der Alpen das Heer in die Heimath.

8. Im Jahre 1156 seit der göttlichen Fleischwerdung wird der Bischof von Lundon [5]), als er mit einem andern Bischof, seinem Collegen, vom römischen Hofe rückkehrend, durch Burgund seinen Heimweg nahm, von Einigen gefangen und aller Habe beraubt, des Gewinns halber ins Gefängniß gesandt, während der

1) In der Veroneser Klause bei Volargna. — 2) Er war der Bannerträger des Kaisers. — 3) Auch Alberich wurde gefangen genommen. Der Ueberlebende war ein armer französischer Ritter, den der Kaiser begnadigte, weil er angeblich den Zweck der Unternehmung nicht gekannt hatte. — 4) Am 7. September 1155 urkundet Friedrich in Trient. — 5) Eskil von Lund.

Digitized by Google

Kaiser es geschehen ließ und die Klage darüber wenig beachtete. Deshalb schickte der Herr Papst seine Legaten [1]) an den Kaiser. Sie kommen nach Bisuntium [2]), wo der Kaiser zu damaliger Zeit einen allgemeinen Reichstag hielt und händigen die apostolischen Briefe dem Kaiser vor den Fürsten ein, in welchen er für die Vernachlässigung der Gefangennahme des Lundoner Bischofs gerügt und daran erinnert wird, daß er das Kaiserthum aus der Hand des Papstes empfangen habe. [3]) Als man das hörte, entbrannten der Kaiser und alle anwesenden Fürsten im größten Zorne, weil der Papst sich rühmte, daß der Kaiser gleichsam nach Lehnrecht unter der Form des Lehens das Kaiserthum von ihm empfangen habe; mit dem größten Lärm dringen sie auf die Legaten ein und zügelten kaum ihre Hände, indem sie es für unwürdig hielten, daß die Römer mit solcher Geringschätzung des Kaisers sich brüsteten. Einer aber von den Legaten [4]), der gleichsam an Stelle des Papstes redete, antwortete ihnen auf's einfältigste so: „Wenn er es also vom Herrn Papste nicht hat, von wem empfängt er es denn?“ Ob solcher Worte entrüstet, zog Otto, Pfalzgraf von Wittelsbach, welcher das Schwert der Majestät, dem Kaiser zur Seite stehend, hielt, das Schwert aus der Scheide, drang auf den Cardinal ein und wurde mit Mühe vom Kaiser abgehalten, daß er den Cardinal nicht tödtete. Endlich werden sie, von vielen Beleidigungen verfolgt, aus dem Gesichtskreis des Kaisers gebracht und erhalten Befehl, geraden Weges [5]) nach Rom zurückzukehren, indem ihnen jede Einkehr in Bischofssitzen oder Klöstern, um Geld zu erpressen, untersagt wurde. Zurückgekehrt, klagen sie dem Papste das ihnen

1) Der päpstliche Kanzler Roland und der Cardinal Bernhard vom Titel des heiligen Clemens. — 2) Besançon; der Reichstag wurde im October 1157 abgehalten. — 3) Der Papst nannte die Kaiserkrone ein beneficium des Papstes; das Wort beneficium aber hat im Staatsrecht des Mittelalters die Bedeutung „Lehen“. Der kaiserliche Kanzler, Rainald von Dassel, verdeutschte das Wort in angegebener Weise, während Hadrian nachmals behauptete, beneficium im altclassischen Sinne (= Wohlthat) gebraucht zu haben. — 4) Wohl Cardinal Roland. — 5) Das regia via der Ausgabe ist wohl in recta via umzuändern. So nämlich heißt es Gesta Frid. III, 10, welche dem Bf. vorlagen.

Digitized by Google

zugefügte Unrecht und beschwerten sich, daß sie kaum dem Tode entgangen seien. Der Kaiser aber klagte in Briefen, die er in alle Länder des Reiches schickte, allen Fürsten die dem Reiche vom Papst und den Römern angethane Schmach und trachtet mit aller Kraft die Entwürdigung des Reiches zu rächen.

9. Im Jahre 1158 seit der Fleischwerdung des Herrn gehen die Fürsten aus Furcht, es möchte der Streit zwischen Königthum und Priesterthum in gefährlicher Weise anwachsen und den Staat in's Verderben bringen, den Papst durch den Bischof von Babenberg und andere nach Rom gesandte Boten um dergleichen Angelegenheit willen an und geben ihm den Rath, er möchte den Kaiser durch mildere Briefe und andere Boten besänftigen, indem er sich wegen der berüchtigten Anmaßung der früheren Briefe entschuldige. Als aber der Papst hörte, daß die Gesandten des Kaisers, nämlich der Kanzler [1]) und der Pfalzgraf Otto, Italien betreten hätten und die Reichsgeschäfte kräftig ordneten — denn sie feierten kaiserliche Versammlungen ohne Kaiser, ja ordentliche Hoftage, wenn dieser Ausdruck statthaft ist, mit den Bischöfen Italiens, welche, fünfzehn an der Zahl, in einer Versammlung vereinigt waren, und mit anderen Fürsten Italiens [2]) — so stimmte er aus Furcht, der Kaiser möchte über ihn kommen, ihrem heilsamen Rathe bei, entschuldigte sich in einem demüthigen Briefe mit der gebührenden Begrüßung durch geeignete Boten [3]) wegen dessen, was man ihm vorwarf, versöhnte den Kaiser unter Vermittlung der Fürsten [4]) und gab ihm, nachdem er seinen früheren Zorn besänftigt hatte, die Ruhe des Gemüthes zurück. So ruhte der Zorn des Kaisers gegen die Römer für eine Zeit.

10. Um diese Zeit [5]) hielt Kaiser Friderich einen allgemeinen

1) Rainald von Dassel. — 2) Zu Cremona (Frühjahr 1158). Die Zahl der Bischöfe ist von Otto nicht genau angegeben: es waren die Erzbischöfe Anselm von Ravenna und Obert von Mailand mit 15 Suffraganen versammelt, außerdem viele weltliche Große der kaiserlichen Partei. — 3) Cardinalpriester Heinrich vom Titel der Heiligen Nereus und Achilleus und Cardinaldiakon Hyazinth von S. Maria in Cosmidin. Der Kaiser empfing sie in Augsburg kurz vor dem Aufbruch nach Italien (8. Juni 1158). — 4) Vor allem Heinrichs des Löwen. — 5) März 1153.

Digitized by Google

Reichstag mit einer sehr großen Anzahl von Fürsten in Constanz, schied sich dort vor Bischof Hermann im Chor der Constanzer Kirche von seiner Gemahlin, der Tochter des Markgrafen von Vohiburch, Adala [1]) mit Namen, welche öfters der Hurerei beschuldigt worden war [2]), und führte nachmals [3]) an ihrer Statt die Tochter Reginbolds, des Fürsten und erhabensten Grafen von Burgund, Beatrix mit Namen, heim. Mit dieser Beatrix zeugte er Friderich, den Herzog von Schwaben, den Kaiser Heinrich, den Herzog Counrad, den Grafen Otto von Burgund, den König Philipp, welche alle vorzeitig gestorben sind. [4])

11. Als im Jahre 1158 seit der göttlichen Fleischwerdung Friderich gegen Willehelm, den Sohn Rogers, den Eindringling in Apulien, Calabrien, Sicilien, den Feldzug erneuerte, wurde er von den widerspenstigen Mailändern durch viele Beleidigungen verletzt [5]); er wandte deshalb gegen sie selbst die Waffen und führte durch das Tridentiner Thal zum zweiten Male ein Heer nach Italien. [6]) In die Ebene herabsteigend, erklärte er, nachdem er mit Hilfe vornehmlich der Pavesen und Cremonesen sein Heer durch italischen Zuzug [7]) sehr verstärkt hatte, die Mailänder für Feinde des Reiches [8]), verwüstete ganz Ligurien mit Feuer und Schwert, umschloß die Bewohner von Crema, die Anhänger der Mailänder, mit Belagerung und nahm sie, nach vielen Tagen und nachdem er sie auf allerlei Weise bedrängt hatte, endlich unter der Bedingung zu Gnaden an, daß sie, mit dem Leben beschenkt, aus

1) Adelheid, Tochter des Markgrafen Diepold von Vohburg. — 2) Grund zur Scheidung war wohl nicht, wie man später behauptete, Untreue Adelas; die Ehe war kinderlos und wenig glücklich. Scheingrund war, wie häufig im Mittelalter, zu nahe Verwandtschaft. — 3) Am 10. Juni 1156 fand zu Würzburg die Hochzeit statt; Beatrix war die Tochter des Grafen Reinold III. von Mâcon. — 4) Friedrich stirbt am 20. Januar 1191, Heinrich VI. am 28. September 1197, Conrad am 15. August 1196, Otto am 13. Januar 1200, Philipp am 21. Juni 1208. — 5) Die Mailänder hatten das kaiserlich gesinnte Lodi zerstört; gegen Mailand richtete sich in erster Linie der Zug; weiter gedachte Friedrich nicht gegen Wilhelm, sondern gegen die Griechen in Unteritalien zu ziehen. — 6) Gegen Ende Juni 1158 wird der Brenner überschritten. — 7) Der italische Zuzug wird auf 15 000 Ritter geschätzt, die Stärke des ganzen Heeres geben die Mailänder Jahrbücher, denen die obige Angabe entnommen ist, auf 100 000 oder mehr an. — 8) Die Aechtung Mailands erfolgte am 4. August 1158.

Digitized by Google

ihrem Stadtbezirk wichen.[1]) Nach Uebergabe der Stadt zerstörte er sie von Grund aus und führte darauf sein Heer gegen die Mailänder.[2]) Als nun die Feldzeichen gegen Mailand errichtet waren, brechen ohne Wissen des Kaisers tausend wohlgerüstete Streiter des Heeres gegen die Mailänder vor und greifen die Bürger an, welche vor den Thoren zum Kriege bereit geordnet dastanden.[3]) Ihr unvorsichtiger Angriff wird muthig von den Bürgern aufgenommen; die Schlacht beginnt und nachdem hier wie dort viele gefallen waren, ergreifen des Kaisers Ritter, welche bei ihrer geringen Zahl die Masse der Bürger[4]) nicht zu bestehen vermochten, die Flucht. Ueber dieses Vergehen seiner Leute erzürnt, enthielt sich der Kaiser kaum einer strengen Bestrafung. Nachdem er für die Zukunft solche Eigenmächtigkeit untersagt und den Reisigen Verzeihung gewährt hatte, umschloß er die Stadt allseitig mit Belagerung. Es fielen in diesem Kampfe auf Seiten des Kaisers Egebert, Graf von Butingov[5]), und andere mehr. Die Bürger also, durch die Sorgfalt des Kaisers überall eingeengt, leisten tapfern Widerstand; sie brechen, den ihnen angethanen Schaden mannhaft vergeltend, öfters aus den Thoren und werden, nachdem hier wie dort herrliche Thaten vollbracht, hier wie dort viele gefallen waren, nicht ohne den größten Schaden für das Heer in die Thore wieder aufgenommen. Bei einem Ausfalle nämlich tödteten sie dort, wo sie von italischem Kriegsvolk belagert wurden, in einem Kampf mit den Kaiserlichen nebst vielen anderen den wackersten italischen Markgrafen Wernher, nach dessen Namen noch heute die Mark Wernhers[6]) genannt wird. Von den Bürgern selbst aber

1) Crema wurde erst seit dem 2. Juli 1159 belagert und capitulirte am 26. Januar 1160. — 2) Vor Mailand rückte das Heer am 6. Aug. 1158. — 3) Am 5. August schickte der Kaiser seinen Marschall mit 50 Rittern zur Recognoscirung aus; 500 andere Ritter schlossen sich freiwillig an. Rückkehrend von der Stadt wurden sie beim Kloster Chiaravalle, als sie sorglos sich zerstreuten, von den Mailändern überfallen. — 4) Es waren ungefähr 2000 M. — 5) Graf Ebert III. von Pütten und Formbach. — 6) Die Mark Ancona. Werner ist aber nicht in einem Kampfe gegen die Mailänder gefallen, sondern bei der Belagerung von Crema. Otto hat eine Nachricht Ragewins an falscher Stelle eingeschoben. Uebrigens führt dort der Markgraf den Namen Garnherus; zwei spätere Handschriften nennen ihn Werherus.

Digitized by Google

wurden täglich viele bald durch die Maschinen, bald in den Kämpfen getödtet, und, durch mancherlei Schicksal heimgesucht, wurden sie durch vielerlei Unfälle geschädigt.

Die Bürger nun, unfähig, den Angriff des Kaisers auszuhalten und durch enge Belagerung und allerlei Kriegsmaschinen bedrängt, hatte er sehr mürbe gemacht; sie baten daher unter Vermittlung Friderichs, des Herzogs von Rothenburg, Heinrichs, des Herzogs von Baiern und Sachsen, Bertolfs, des Herzogs von Zäringen [1]) und auch des Königs von Böhmen [2]) beim Kaiser um die Bedingungen des Friedens. Nachdem sie eine große Menge Goldes der Kaiserin [3]) und eine unermeßliche Summe Geldes dem Kaiser dargeboten hatten, erlangten sie mit Mühe auf solche Weise den Frieden, während der Kaiser zu dem Erreichten, wie schon gesagt, nur ungern seine Zustimmung gab. Nach Gewährung des Friedens wird ein Tag festgesetzt, an welchem die Bürger sich und alle ihre Habe in die Hände des Kaisers übergeben und so auf Fürsprache der Fürsten Gnade bei ihm finden sollten. Als der Tag kam [4]), schlug der Kaiser ungefähr vier lateinische Meilen fern von der Stadt sein Lager auf und ließ sich daselbst auf einem mit größtem Prunk errichteten Richterstuhle, von der Schar der Fürsten umgeben, nieder, während das ganze Heer in seinen Abtheilungen in lang ausgedehntem Zuge von der Stadt bis zum Ort des Tribunales sich erstreckte und der Glanz des ganzen kriegerischen Gepränges auf's schicklichste entfaltet wurde. Als dann der Weg mitten durch das Heer bis zum Kaiser den Bürgern geöffnet

1) Friedrich von Schwaben, Heinrich der Löwe, Berthold von Zäringen nahmen an den Friedensverhandlungen nicht Theil; Heinrich der Löwe war überhaupt noch nicht in Italien, sondern schloß sich erst am 20. Juli 1159 dem Kaiser im Lager vor Crema an. — 2) Wladislaw II. Neben ihm werden als Vermittler genannt: Patriarch Peregrin von Aquileja, die Bischöfe Daniel von Prag und Eberhard von Bamberg, ferner der Erzbischof Friedrich von Köln, der Kanzler Rainald, Herzog Heinrich von Oesterreich und Pfalzgraf Otto von Wittelsbach. — 3) Ueber eine Geldzahlung an die Kaiserin vor Abschluß des Friedens verlautet in den anderen Quellen nichts. Nach der Friedensurkunde hatten die Mailänder dem Kaiser, der Kaiserin und dem kaiserlichen Hof 9000 Mark in Silber, Gold oder anderer vollwerthiger Münze zu zahlen. — 4) Am 7. September 1158 wurde der Friede geschlossen, am 8. erfolgte die Unterwerfung.

Digitized by Google

worden war, schritt zuerst der Erzbischof [1]) einher, bekleidet mit den priesterlichen Gewändern, mit nackten Füßen, gefolgt vom ganzen Clerus und den übrigen kirchlichen Ständen in ähnlichem Aufzuge, mit traurigem Gesichte die Reliquien der Heiligen tragend. Nach diesen die Consuln und die anderen Würdenträger mit allen Abstufungen des freien Standes, nackten Fußes, in Mäntel gehüllt, die entblößten Schwerter am Halse. Nach diesen die Unfreien mit allem Volke, jeder den Hals mit einem Strick umwunden; auf demselben Wege kommen sie, jeder nach seinem Stande, werfen sich dem Kaiser zu Füßen und bekennen sich durch Worte und Gebärden als Verbrecher an der Majestät. Da nun also die Fürsten für sie baten und ihre vollständige Unterwerfung durch Eide bekräftigt war, wendet sich der Kaiser zu gnädigem Erbarmen und gab sie selbst dem Leben und ihrer Stadt und den früheren Würden zurück, aber er machte sie aus Schlechten zu noch Schlechteren, wie wir im Folgenden zeigen werden, und als so die Belagerung aufgehoben worden war, zog er mit dem Heere ab.

12. In diesen Tagen glänzten Petrus der Lombarde [2]) und Petrus der Kauer [3]) in Paris als berühmte Lehrer, und schrieben vieles zum Nutzen der Kirche zusammen; von ihnen hat Lombardus das Buch der Sentenzen, in vier Abschnitten geordnet, verfaßt. Im ersten Abschnitte handelt er in scharfsinnigster Weise über die Dreieinigkeit, welche Gott ist, im zweiten über die Erschaffung der uranfänglichen Dinge, im dritten über die Fleischwerdung des Wortes, im vierten über die kirchlichen Sakramente. Außerdem hat er zum Apostel und zum Psalter fortlaufende Erläuterungen in sehr lichtvoller Weise ausgearbeitet und ist zu Paris aus dem Leben geschieden, nachdem er in einem Gottes würdigen Wandel gelebt. Der andere aber, nämlich der Kauer, jenem an Wandel

1) Otbert. — 2) Petrus aus Lumelogno bei Novara, gestorben am 20. Juli 1164 als Bischof von Paris. — 3) Comestor oder Manducator, le Mangeur, angeblich weil er die Stellen der h. Schriften in seinen Predigten und in seinen Werken so häufig anführte, daß er sie wie verdaute Nahrung in das Gedächtniß aufnahm. Gebürtig aus Troyes, wurde er Kanzler der Pariser Universität und starb am 21. Oct. 1178 bei S. Victor in Paris.

Digitized by Google

und an Eifer nicht unähnlich, hat das sehr nützliche Buch der Scholastischen Geschichte verfaßt; vom Anfange der Genesis beginnend, hat er mit dem Pentateuch, dem Buch Josua und dem der Richter und Ruth fortgefahren, und indem er dem Buch der Könige das der Chronik einfügte, verbindet er mit den letzten Kapiteln des Jesaias das Buch Tobiä, und nachdem er den Weggang und den Tod des Gedalja und die Visionen Daniels beschrieben, folgt er sorgsam dem Esra, dem Buch Esther, dem Buche Judith und dem der Maccabäer. Darauf dem Josephus folgend, führt er die Geschichte von Johannes Hircanus bis zum Reiche des Herodes und der Geburt Christi und beschließt, nachdem er das Evangelium zusammengefaßt, mit der Apostelgeschichte das ganze Werk; alles Dunkle erleuchtend, Zweifelhaftes zur Bestimmtheit bringend, hebräische Ueberlieferungen mit einschlagenden Beweisen aus der Geschichte erläuternd, führt er die verschiedenen Arten kirchlicher Ueberlieferungen vor. Außerdem hat er ein „Buch der Reden" mit wunderbarer Feinheit verfaßt, in welchem er, außer anderen nützlichen Dingen, die Sittlichkeit dem Herzen der Leser in bewundernswerther Weise eingeschärft hat.

13. Im Jahre 1159 seit der göttlichen Fleischwerdung kam es nach dem Tode des Papstes Adrian [1]) zu einer Spaltung bei der Wahl, indem einige den Cardinal Octavianus, der Victor (IV.) genannt wurde, wählten, andere den Kanzler Rouland, der Alexander (III.) hieß, einsetzten. Da nun die Cardinäle durch solche Spaltung getheilt waren, neun an der Zahl auf Seiten Victors, elf auf Seiten Alexanders standen [2]), so wird die Angelegenheit vor den Kaiser gebracht. Dieser hielt mit seinen Fürsten Rath und sagte, als von ihnen der Spruch gefällt worden war, daß eine solche Spaltung durch die kaiserliche Majestät zu beseitigen sei, allen Fürsten des Reiches zur Berathschlagung über den Zustand der Kirche einen allgemeinen Reichstag zu Pavia

1) Hadrian IV. starb am 1. September 1159 zu Anagni. — 2) Nicht ganz genau ist das Stimmenverhältniß angegeben; für Victor IV. waren höchstens drei, für Alexander mindestens 14 Stimmen.

Digitized by Google

auf Epiphanien [1]) an. Durch Briefe, welche er allen Königen diesseits des Meeres, wie den Königen von Ungarn, von England, von Dänemark und allen Königen Spaniens sandte, bat er, daß sie die Bischöfe ihrer Reiche zu diesem Concil in Anbetracht des Nothstandes der Kirche schicken möchten, und forderte beide Erwählte unter Gewährung des Geleites mit ihren Parteien vor das Concil. Es sind noch verschiedene, an verschiedene Männer beider Parteien in dieser Angelegenheit gerichtete Briefe vorhanden, in welchen jede Partei ihren Erwählten zu verherrlichen sucht, wie in den „Thaten des Kaisers Friderich" vom Bischof Otto von Freising [2]) vollständiger berichtet wird.

Als nun aus allen Theilen der Welt kirchliche wie weltliche Fürsten mit einer unendlichen Menge von Klerikern, Laien, Edlen und Unedlen zu diesem Reichstage in Pavia zusammenkamen [3]), stellte sich in einem von den Bischöfen gehaltenen Concile, bei welchem zuvor nebst dem Kaiser die Laien ausgeschlossen waren, Octavian, der auch Victor heißt, mit seinem Anhange dem Urteilsspruche dieses Concils und bekennt, sich dem Urteil der Kirche demüthig unterwerfen zu wollen. Rouland aber, der auch Alexander heißt, behauptete mit seinem Anhang, daß er kanonisch, nämlich von dem größeren und vernünftigeren Theile gewählt worden sei, daß der Papst von einem Laien nicht vorgeladen werden könne und daß alle seinem Urteile unterworfen seien, und hielt sich, indem er sich darauf berief, daß er selbst von Niemandem gerichtet werden dürfe, von diesem Concile fern, bestimmte auch nicht einige Vertheidiger an seiner Statt. [4]) Entrüstet über sein Wegbleiben erklärten die Vorsitzenden des Concils die Wahl des Herrn Victor für kanonisch und nahmen ihn nach Verwerfung Alexanders als Papst an, unter Zustimmung des Kaisers in Aller

1) Nicht für den 6. Januar 1160, sondern für den 18. wurden die beiden Gewählten vorgeladen. — 2) Nicht Otto von Freising, sondern sein Fortsetzer Ragewin. — 3) Die Synode wurde am 5. Februar eröffnet; 50 Bischöfe waren anwesend; sehr groß war die Zahl von Geistlichen niederer Grade und Laien. — 4) Von Alexanders Anhängern war nur der Cardinal Wilhelm vom Titel des heiligen Petrus ad vincula zugegen, trat aber nie als dessen Bevollmächtigter auf.

Digitized by Google

Gegenwart. Nachdem alle schuldige Ehrerbietung und Gehorsam ihm erwiesen waren und sie ihm die Füße, als die des Papstes, unter Darreichung von Geschenken geküßt hatten, wird das Concil aufgelöst [1]), und indem der Kaiser dem auf's Roß steigenden Papste den Steigbügel zum Beweis seiner Ehrfurcht vor der priesterlichen Würde hielt, zeigte er sich als Gönner und Urheber der Erhebung desselben. Alexander aber wich mit dem größeren Theile der Cardinäle, unfähig der Macht des Kaisers Stand zu halten, aus der Stadt und begab sich nach Apulien, Calabrien und Sicilien, ohne seine apostolische Würde aufzugeben; er verfluchte die Gönner Victors nebst dem Concil von Pavia und blieb eine Zeit lang unter dem Schutze der Macht des Königs Willehelm von Sicilien.

14. Im Jahre 1160 [2]) seit der Fleischwerdung des Herrn hielt Kaiser Friderich, nachdem er alle italischen Barone entboten hatte, einen allgemeinen Reichstag zu Roncalia mit einer sehr großen Anzahl von Fürsten und verkündete dort, nach Erneuerung alter Gesetze, neue nach seinem Willen; er brachte nach Erledigung verschiedener Reichsgeschäfte außer Gebrauch gekommene Rechte wieder zur Ausübung und ließ richterlich untersuchen, nach welcher Art des Rechtes die Städte Italiens dem Reiche untergeben seien. Das wird von den Fürsten und gesetzeskundigen Herren [3]) genau geprüft und durch einen Generalbeschluß Aller bestätigt, daß alle Regalien der Städte, wie Münzen, Zölle, Schiffahrt und die Würden der Podestas, der Consuln, der Richter zum Reichsrecht gehören und daß die von den Bürgern zu diesen Würden erwählten Personen aus der Hand des Kaisers dieselben nach Lehnsrecht empfangen und die übernommenen Aemter ohne seinen Beschluß nicht niederlegen sollten. Auf diesem Reichstage erwarb er auch für das Reich die schon seit langen Zeiten in Vergessenheit ge-

1) Am 13. Februar. — 2) Der roncalische Reichstag wurde nach dreitägigen Vorberathungen mit den Bischöfen am 14. November 1158 eröffnet. — 3) Die vier berühmtesten Rechtslehrer der Universität Bologna, Bulgarus, Martinus, Jacobus und Ugo, übernahmen mit einer Commission von 28 Richtern und Consuln von 14 lombardischen Städten die Aufstellung der dem Kaiser zustehenden Rechte in Italien.

Digitized by Google

fallenen und vernachlässigten jährlichen Einkünfte von etwa dreißigtausend Talenten.[1]) Außerdem wurde bezüglich der von Alters festbestimmten Abgaben und der für die Bedürfnisse des Reiches einzutreibenden Forderungen zum Unterhalt des Kaisers beschlossen und durch Verordnung bekräftigt, wo, wann und von wem und wie sie erhoben werden sollten.

Um diese Beschlüsse zu verkündigen und durchzuführen, werden kaiserliche Boten durch Italien abgeordnet, unter denen die vornehmsten der Kanzler, Pfalzgraf Otto von Wittelsbach, Wido, Graf von Blandrate, Graf Gozwin waren.[2]) Sie kamen, nachdem sie mehrere Städte um dieser Angelegenheit willen durchwandert hatten, nach Mailand[3]), veröffentlichten, nachdem sie die Bürger zu einer Versammlung berufen, die kaiserlichen Beschlüsse und drängen nachdrücklich auf die Ausführung derselben. Die Bürger, an solche Forderungen nicht gewöhnt, verachten die kaiserlichen Verordnungen, jagen die Gesandten mit Schande aus der Stadt und bereiten mit aller Macht von Neuem eine Empörung vor. Die Legaten nun kehrten, kaum durch Flucht entronnen, zum Kaiser zurück, berichten ihre Beleidigung und die Empörung der Mailänder, und reizten ihn selbst auf's höchste zur Rache. Der Kaiser sammelt ohne Zögern, nachdem er den Fürsten die Verhöhnung des Reiches geklagt hatte, ein neues Heer und vernichtet, indem er den Heerbann gegen Mailand führt, alles mit Feuer und Schwert. Da die Ligurer nach Kräften widerstanden, schickte der Kaiser, nachdem er mit den Pavesen Rath gepflogen, diese selbst zum Raube der auf den Weiden befindlichen Heerden der Mailänder aus, während er sich mit den auserlesensten Kriegsleuten im Hinterhalte aufstellte.[4]) Die Mailänder nun verfolgen die Pavesen, welche zum Raube der Heerden ausschwärmten und sie wegtrieben, mit aller Kraft, sie treffen auf den Kaiser, der mit

1) Diese Angaben hat Otto von St. Blasien aus Ragewin (IV, 5) genommen. — 2) Außer ihnen die Bischöfe Daniel von Prag und Hermann von Verden. — 3) Januar 1159. — 4) Nach einem Briefe des Kaisers an Bischof Albert von Freising erfolgte dieser Ueberfall am 15. Juli 1159. —

Digitized by Google

geordneten Legionen aus dem Hinterhalte hervorbricht und gerathen mit ihm durch den Zwang der Noth in Kampf. Unfähig seinen Angriff und die Wildheit der Deutschen im Kampfe zu ertragen, wenden sie sich, nachdem viele erschlagen, fünfhundert der Edleren gefangen worden waren, zur Flucht und zogen sich in die Stadt zurück. Und so triumphirte der Kaiser als Sieger prächtig über die Mailänder; auch eroberte er die Burg Trezzo [1]), welche die Mailänder besetzt hielten, durch einen Angriff und legte die Seinen dort hinein, nachdem er die Burgmannschaft getödtet oder gefangen hatte. Während der Kaiser von dort weiter zog, brechen die Ligurer aus ihrer Stadt, erobern und zerstören die Burg von Grund aus, nehmen die Kaiserlichen gefangen und tödten die Lateiner unter Folterqualen, die Deutschen aber halten sie gefangen.

15. Im Jahre 1161 [2]) seit der göttlichen Fleischwerdung zog der Kaiser Friderich, um allen Italikern die Kraft des Reiches gegenüber den Mailändern zu zeigen, ein Heer zusammen, rüstete sich zum bevorstehenden Kampfe auf alle Weise und zog durch Briefe, die er in die Länder diesseit der Alpen sandte, aus allen Gebieten des Reiches Hilfstruppen herbei. Auch der König von Ungarn verstärkte durch eine Schaar von Rittern, welche er nebst Bogenschützen dem Kaiser schickte, das Heer. [3]) Als nun aus den verschiedenen Königreichen und Gegenden das Heer vereinigt war, wendete er die Waffen zuerst gegen die Hilfstruppen der Mailänder und umschloß die Placentiner, welche auf die Menge ihrer Thürme vertrauten, mit Belagerung, eroberte die Stadt durch tapfern Angriff, brach alle Thürme und machte die Stadt dem Erdboden gleich. Darauf schwenkte er gegen die Mantuaner ab, zwang sie, nachdem er alles, was zu ihnen gehörte, durch

1) Die Eroberung Trezzo's durch den Kaiser erfolgte Ende Juli 1158, die Wiedereinnahme durch die Mailänder bereits am 13. April 1159. — 2) Frühjahr 1159. — 3) Anderwärts findet diese Angabe Otto's keine directe Bestätigung, wohl aber berichtet Ragewin (IV, 22), daß der König der Ungarn durch die Magister Mathäus und Primogenitus dem Kaiser neue Hilfstruppen zugesagt habe. Uebrigens hatte Geisa II. schon 1158 600 Bogenschützen zum Heere gesandt, wie Vincenz von Prag erzählt.

Digitized by Google

Feuer und Schwert verwüstet hatte, zur Ergebung [1]), und nöthigte alle den Mailändern günstig gesinnten Städte auf ähnliche Weise entweder zur Uebergabe oder zerstörte sie von Grund aus. Er baute auch ein neues Lodi zwischen Mailand und Piacenza zur Aufnahme des Heeres von Grund auf und verlegte in dasselbe den Sitz des Krieges gegen die Mailänder. [2]) Da nun die Mailänder sahen, daß sie von allen Seiten mit Krieg bedroht wurden, rüsten sie sich auf allerlei Weise gegen die drohenden Gefahren; durch Gräben, Mauern, Thürme und verschiedene Maschinen zu Wurfgeschossen, mit Waffen und dem nöthigen Bedarf an Mundvorrath zur Ertragung der Belagerung, verschanzen ihre Stadt mit allem Fleiß [3]) und waffneten sich mit größter Mühe zum Widerstand, aber vergebens. Denn unfähig den Zorn des Kaisers und die Wucht des Reiches zu ertragen, zeigte die herrliche Stadt Mailand, die Hauptstadt Liguriens und die Blüthe ganz Italiens, durch ihre gänzliche Zerstörung klar und deutlich, daß es gefährlich sei, gegen die Gewalt des Stromes sich zu versuchen und thöricht nicht vor der Majestät zu weichen.

16. Im Jahre 1162 seit der göttlichen Fleischwerdung vereinigen sich die Kaiserin, begleitet von Counrad, dem Bischof von Augsburg, und Herzog Welfo und viele Edle aus unseren Ländern, mit Heeresmacht über die Alpen kommend, mit dem Kaiser. [4]) Nachdem das ganze Heer zu einem Ganzen vereinigt worden war und eine Zählung an 100 000 Streiter ergeben hatte, wird Mailand von Neuem mit Belagerung umschlossen und durch verschiedene Maschinen mit allem Fleiß bestürmt. Die Bürger aber widerstehen unter dem Drucke des Zwanges — nichts nämlich

1) Von einer Zerstörung Piacenza's und der Eroberung Mantua's durch den Kaiser wissen die anderen Quellen nichts. Schon Ende 1158 befahl der Kaiser die Schleifung der Mauern Piacenza's, welche höher als 20 Fuß waren; der Befehl, damals nicht ausgeführt, wurde auf Drängen der den Placentinern verfeindeten Cremonesen erneuert und nun von den Bewohnern Piacenza's ausgeführt. — 2) Der Bau Neu-Lodi's wurde im August 1158 begonnen; die Stadt erhob sich auf dem Monte Gizo, einem Alt-Lodi benachbarten Berge an der Adda. — 3) Im lateinischen Text lies civitatem suam tota industria muniunt. — 4) Die Kaiserin Beatrix traf mit Heinrich dem Löwen, Conrad von Augsburg, Burkhard von Straßburg u. A. Juli 1159 im Lager vor Crema ein.

Digitized by Google

macht kriegerischer als der Zwang — im Kampfe für Vaterland, für Eltern, für Kinder und Gattinnen, endlich für ihr Leben, öfters in den kühnsten Ausfällen hervorbrechend, tapfer, indem sie mit Wurfgeschossen, obendrein mit Pfeilen und Wurfspießen, die sie von den Zinnen ihrer Mauern schleudern, die Feinde fernhalten. Der Kaiser aber greift sie, nachdem er überall gegen ihre Ausfälle Posten aufgestellt hatte, mit verschiedenen Wurfmaschinen, mit Widdern und Geschossen jeder Art an, indem das Kriegsvolk im Angesicht des Kaisers für Ruhm, Ehre, Belohnung, für Befriedigung ihres Ehrgeizes und ihrer Prahlsucht muthig kämpft und viele hier wie dort fallen. Endlich [1]) bitten die unglücklichen Bürger, durch verschiedene Niederlagen mürbe gemacht, um Frieden und obwohl sie den Zorn des Kaisers auf vielerlei Weise zu besänftigen suchten, erlangen sie ihn doch nur unter dieser einzigen Bedingung, daß sie nämlich nach Uebergabe der Waffen die Stadt verlassen sollten, indem ihnen nur das Leben und die nöthige Habe, freilich in geringem Maße, nachgelassen wurde. Nach Annahme dieses Vertrages zogen sie mit größter Trauer hinaus, überlassen den Feinden die Stadt und sehen zu, wie unter ihren Augen die geliebten Wohnstätten auf alle Weise zerstört werden. Denn der Kaiser plünderte nach seinem Einzuge [2]) mit dem gesammten Heere die unermeßlichen und sehr reichen Schätze in den kirchlichen Schatzkammern und andere Werthgegenstände, ließ die Reliquien der Heiligen, durch welche diese Stadt herrlich berühmt war, in den Kirchen sammeln und mit großer Ehrfurcht wegschaffen; die drei Magier [3]), welche unter Darreichung von Geschenken, geführt von einem Sterne, Christus in der Wiege angebetet hatten und welche man dort fand, gab er dem Reginold, dem Kölner Erzbischof,

1) Die Capitulation Mailands erfolgte am 1. März 1162. Die Zerstörung geschah auf den Wunsch der kaiserlich gesinnten Städte der Lombardei; doch blieben die Mehrzahl der Kirchen und ein Theil der Mauern stehen. Am 27. April 1167 wurde der Neubau der Stadt begonnen. — 2) 26. März 1162. — 3) Die heiligen drei Könige. Uebrigens erfolgte die Uebergabe dieser Reliquien an Rainald von Dassel nicht gleich nach der Zerstörung Mailands, sondern erst 1164, kurz vor der Rückkehr des Kaiser von seiner dritten Reise nach Italien.

Digitized by Google

der sich bei dieser Belagerung mit seiner Schaar besonders rühmlich hervorgethan hatte, zum Geschenk. Der ehrwürdige Bischof brachte dieselben über die Alpen nach der Kölner Kirche und indem er ganz Germanien durch diese Schutzheiligen verherrlichte, hat er das ganze Volk der Deutschen großartig erhöht. Denn unversehrt und gleichsam wie noch lebend werden sie jeder in einem Sarkophag von werthvollem Metall in derselben Kirche bis auf den heutigen Tag aufbewahrt. Nachdem also der Kaiser, wie oben geschrieben worden ist, in Mailand eingezogen war, die Mauer zerstört, die Thürme herabgeworfen hatte, machte er die ganze Stadt von Grund aus und allseitig unbewohnbar, verbrannte schließlich mit Feuer alle Ueberreste, theilte die Bürger in vier Abtheilungen, wies ihnen eine unbebaute Strecke als Wohnplatz an, hieß sie vier Flecken erbauen und ließ sie selbst, getheilt, wie gesagt, in Abtheilungen, dieselben bewohnen.

Nach Beendigung des ligurischen Krieges dankte der Kaiser den Fürsten für ihren Eifer, gab dem Heere nach Verdienst freigebig Geschenke und kehrte in rühmlichem Triumphe zurück.[1]) Nach vielen Tagen sah er das seiner Gegenwart so lange beraubte Germanien mit unvergleichlicher Freude des ganzen Heeres endlich wieder, und eine Zeit lang diesseit der Alpen bleibend, hatte er verschiedene Unterredungen mit den Fürsten an verschiedenen Orten des Reiches in Geschäften des Kaiserthums, ordnete Alles wohl nach seiner Willkür und übte Recht.

17. Im Jahre 1163 seit der göttlichen Fleischwerdung betritt Kaiser Friderich zum dritten Male[2]), aber ohne kriegerische Rüstung Italien, übte, nachdem er daselbst wie in Germanien verschiedene Versammlungen mit den italischen Großen an verschiedenen Orten gehalten hatte, die Rechte des Reiches als Richter aus und blieb einige Zeit hindurch mit ihnen in gutem Frieden.

18. Im Jahre 1164 seit der göttlichen Fleischwerdung

1) August 1162. — 2) Er brach am 22. September von Augsburg auf.

Digitized by Google

wird nach dem Tode Victors [1]), eines der Päpste, zu Rom Paschalis von denen, von welchen auch Victor früher erwählt worden war, erhoben, während noch Alexander auf dem päpstlichen Stuhle saß. In demselben Jahre nahm Pfalzgraf Hugo von Tübingen (Tuingin) drei Räuber, von denen zwei seine Lehnsleute waren, der dritte ein Lehnsmann des Herzogs Welf (VI), bei Mähringen (Moringin) gefangen und ließ seine Lehnsleute frei, während er den, welcher Welf gehörte, hängen ließ. Darüber erzürnt, entbrannte der jüngere Welf (VII) in größtem Zorn gegen den Pfalzgrafen und rächt mit Feuer und Schwert das ihm angethane Unrecht. Der Pfalzgraf nun, vom Herzoge bedrängt, begab sich zum Herzog Friderich von Rotenburg, dem Sohne des Königs Counrad, und erlangt dessen Hilfe gegen Welf. Welf aber rief Bertold (IV), den Herzog von Zäringen, zum Beistande herbei, und nachdem von beiden mit größtem Eifer ein Heer zusammengebracht worden war, führen sie den Heerbann gegen den Pfalzgrafen und den Herzog Friderich und greifen sie selbst bei Tübingen an. [2]) Von diesen aber werden sie unverzagt mit wohlgerüsteten Truppen empfangen und in der Schlacht, die sich entspann, werden die Herzöge vom Pfalzgrafen in die Flucht geschlagen und 900 Ritter ihres Heeres gefangen genommen. Durch solches Mißgeschick des Sohnes [3]) aufgestachelt, rüstet der ältere Welf ein Heer [4]), und da ihm Herzog Bertold mit seiner Mannschaft zu Hilfe kommt, verwüstet er alles Eigenthum des Pfalzgrafen mit Feuer und Schwert, belagert die Burg Kelmünz (Chelmunz), eroberte sie nach einigen Tagen und zerstörte sie von Grund aus. Darauf wandte er sich zur Burg Hildrizhausen (Hildratshusin, eroberte und zerstörte sie in ähnlicher Weise und vernichtete darauf, über Gültstein (Gilstin) einher-

1) Victor IV. starb am 20 April 1164 zu Lucca. Paschalis III. wurde in formloser Weise auf Anstiften Rainalds von Dassel am 26. April gewählt. — 2) Am 5. September 1165. — 3) Im lateinischen Texte lies filii statt filius. — 4) Nach dem Mönch von Weingarten vermittelt Welf VI. sofort nach seiner Rückkehr aus Italien 1164 einen Waffenstillstand auf ein Jahr; 1165 wird die Fehde erneuert; in dieses Jahr oder Anfang 1166 fällt die Zerstörung von Kelmünz, Hildrizhausen, Gültstein und Pfalzgrafenweiler.

Digitized by Google

ziehend, die Thürme der Kirche, welche wie eine Burg befestigt waren, von Grund aus. Dann umschloß er die Burg Weiler (Wilare) mit Belagerung, wo er ein wenig verweilte, die Burg durch tapfern Angriff nahm und zerstörte; nach vollständiger Verwüstung alles dem Pfalzgrafen gehörenden Landes kehrte er als Sieger nach Schwaben zurück, nachdem er den Herzog Bertold entlassen hatte. Unterdeß verfolgt Herzog Friderich von Rotenburg mit dem böhmischen Heere [1]) den Herzog Welf, weckte ihn, als er bei Gaisbeuern (Gaiziburron)lagerte, in der ersten Nachtwache durch einen plötzlichen Angriff und trieb ihn mit den Seinen in die Burg Ravensburg. Aber nicht straflos ging ihnen dieser kecke Angriff hin. Denn einer von den vornehmsten Großen Böhmens wird von Heinrich von Landsberg beim Angriffe selbst getödtet und eben dort mit dem größten Schmerz von den Seinen bestattet; nachdem sie darauf einige Besitzungen Welfs in Brand gesteckt, kehren sie in die Heimath zurück.

19. Im Jahre 1165 [2]) der göttlichen Fleischwerdung kehrt Kaiser Friderich, als er durch die Fürsten von den Verwüstungen des Reiches diesseit der Alpen hörte, aus Italien zurück und nachdem auf seinen Befehl die gefangenen Ritter Welfs vom Pfalzgrafen entlassen worden waren [3]), wird ein allgemeiner Reichstag in Ulm in der Fastenzeit den Fürsten angesagt. [4]) Dorthin kam Herzog Welf mit seinem Neffen Heinrich, Herzog von Sachsen und Baiern, und Bertolf, Herzog von Zäringen, und vielen anderen Großen des Landes und wird vom Kaiser mit dem Sohne ehrenvoll aufgenommen; dem Pfalzgrafen wird vom Kaiser befohlen, daß er ohne jede Bedingung sich in ihre Hände gäbe für das Unrecht, das er ihnen angethan, oder aus dem Reiche weiche. Zu dreien Malen warf er sich nun vor dem Herzog Welf zur Erde, dieser aber verschmähte es, seine Unterwerfung anzunehmen; endlich wird er angenommen und gefangen in die Verbannung

1) Anfang 1166. — 2) Herbst 1164. — 3) Von einem solchen Befehl des Kaisers berichtet der Weingarter Mönch nichts. — 4) Der Reichstag zu Ulm fand am 7. März 1166 statt.

Digitized by Google

nach Kurrhätien in die Burg Neuenburg gebracht.[1]) Als so Welf besänftigt war, brach der Kaiser von dort wieder auf.

20. Im Jahre 1166 seit der göttlichen Fleischwerdung sammelte Kaiser Friderich, nachdem er, wie erwähnt, den Streit der Fürsten ausgeglichen und die Verhältnisse in Germanien gut geordnet hatte, aus allen Theilen des Reiches ein Heer und führte, schon zum vierten Male die Alpen überschreitend, den Heerbann nach Italien.[2]) Dann überschritt er den Apennin und wandte sich, sein Heer durch Tuscien führend[3]), nach der Mark Ancona und umschloß die aufständische Stadt Ancona mit Belagerung.[4]) Unterdeß wandte sich Reginold, der Kölner Erzbischof, der vorher in Reichsgeschäften sich von ihm getrennt hatte[5]), während er mit seiner Heerschaar zum Kaiser zurückkehrte, gegen die Burg Tusculanum bei Rom, um dort einiges zu erledigen. Als man dies von Kundschaftern zu Rom vernahm, brachen die Römer, deren Zahl man auf 30 000 Bewaffneter berechnete, aus der ganzen Stadt hervor und schließen den Erzbischof in der Burg zur Schmach des Kaisers plötzlich durch Belagerung ein. Sobald dies dem Kaiser zu Ancona gemeldet worden war, berief er die Fürsten und fragte sie, ob man dem Erzbischofe unter Aufgabe der Belagerung Ancona's zu Hilfe kommen müsse oder nicht. Das wurde von einigen Fürsten und zumeist von Laienfürsten, welche von einer Aufhebung der Belagerung die Verbreitung ungünstiger Gerüchte fürchteten, widerrathen.[6]) Ueber diese Abmahnung der Fürsten erzürnt und ärgerlich, weil die Laienfürsten ihn und seines Gleichen so gering

1) Zwischen Bregenz und Feldkirch. — 2) Oktober 1166; übertrieben ist die Angabe, daß das Heer aus allen Theilen des Reiches zusammengebracht worden sei; die Sachsen fehlten fast ganz. — 3) Das ist unrichtig. Friedrich zog durch die Romagna über San Procolo, Faenza, Forli, Forlimpopolo, Rimini. — 4) Anfang Mai 1167 begann Friedrich die Belagerung. — 5) Als der Kaiser in Imola sich befand (März 1167), detachirte er die Erzbischöfe von Köln und Mainz vom Heere, den ersteren sandte er nach Pisa, den letzteren nach Genua zur Schlichtung der Händel beider Städte. Von Pisa aus begab sich Rainald in das römische Gebiet und warf sich mit seiner geringen Heeresmacht in die Burg Tusculum. — 6) Friedrich erfuhr die Umzingelung Rainalds in Tusculum überhaupt nicht, mithin fällt die Erzählung von dem Fürstenrathe. Christian war nicht im Lager vor Ankona (s. A. 5); er traf am 29. Mai 1167 bei Tusculum ein.

Digitized by Google

achteten und in Gefahr verließen, berief der herrliche Erzbischof von Mainz Christian alle die Seinen und andere, welche er durch Bitten oder Lohn erlangen konnte, sammelte 500 Ritter und 800 Söldner [1]), zum Kriege trefflich gerüstet, und nahm seinen Weg gegen die Römer nach Tusculanum zur Befreiung des Erzbischofs. Als er dort ankam und das Lager jenen gegenüber aufgeschlagen hatte, suchte er bei den Römern nur für diesen Tag um der Rast seines Heeres willen durch Zwischenhändler um Frieden nach, indem er die Tugend edler Denkweise, wie sie den alten Römern eigen war, ihnen ins Gedächtniß zurückrief, wodurch er seine Forderungen von ihnen zu erlangen meinte. Sie selbst aber, in diesem und allem andern den Alten durchaus unähnlich, antworten, sie wollten in sein Begehren nicht willigen, sondern drohen höchst anmaßend, sie würden an diesem Tage ihn selbst und sein ganzes Heer den Vögeln des Himmels und den wilden Thieren auf der Erde zur Speise geben, und so führen sie, die Belagerung aufhebend, 30 000 Streiter gegen 500 deutsche Ritter. in die Schlachtreihe vor. Der Erzbischof aber keineswegs erschrocken über die Antwort, welche er von ihnen empfangen hatte, — denn er war auch vorher nicht unerfahren in den Mühen des Krieges — ermuntert die Seinen, obwohl im Vergleich mit jenen sehr wenige, aber doch sehr erprobte Streiter, zum Kampfe durch Versprechungen und Drohungen mit allem Fleiß und redet vor ihnen in hochherzigen Worten der Mahnung, sie möchten ihre Hoffnung nicht auf die Flucht setzen, da sie ja vom Vaterland und dem Heere des Kaisers zu weit entfernt seien, als daß sie fliehen könnten, sondern, eingedenk ihrer angebornen Tapferkeit und der den Feinden von Natur eingepflanzten Feigheit, sollten sie für ihr Leben mit allen Kräften streiten.

Als er aber die Ritter von deutschem Zorn erfüllt sah — denn durch seine Mahnung war ein gewissermaßen unbesiegbarer Muth in ihr Herz gefallen — ordnet er die Reihen, und bestimmt

1) Andere Quellen geben die Zahl des Heeres der Erzbischöfe auf noch nicht 1000 Ritter an.

Digitized by Google

genau, welche zuerst kämpfen, welche in die kämpfenden Feinde von der Seite einbrechen, welche den unter der Last des Treffens sich Mühenden Hilfe bringen sollen, indem er sich selbst aufstellte, um mit der auserlesensten Mannschaft Hilfe zu bringen. Und nun rückt er mit erhobenen Fahnen und weit ausgedehnten Cohorten, auf Gott seine Hoffnung setzend, gegen die Römer in den Kampf. Der Kölner Erzbischof aber rüstete sich mit der Burgmannschaft und all den Seinen, welche auf 300 mit Waffen wohlgerüstete Ritter geschätzt wurden, um auf alle Weise Hilfe leisten zu können, und blieb ruhig in der Burg bis zum Ausbruch des Kampfes. Nachdem nun also die Schlacht begonnen hatte, und beim ersten Zusammenstoß der Heere die Lanzen zerbrochen [1]) waren ,wird der Kampf mit den Schwertern geführt, während die Bogenschützen beider Parteien mit ihren Pfeilen das Licht des Tages nach Art der Schneeflocken verdunkeln. Und siehe, der Kölner greift, mit schlagfertigen Rittern aus der Burg hervorbrechend, die Römer vom Rücken an und drängt auf sie tapfer ein, und so werden sie von allen Seiten umringt, von vorn und vom Rücken bestürmt. Während die Römer also nur mit der Wucht der Menge kämpften, bricht der Bischof Christian mit den Seinen von der Seite in ihre Schlachtreihe ein, reißt sie in der Mitte auseinander und haut an drei Stellen auf die künstlich getrennten Feinde ein. Nachdem viele getödtet, mehrere gefangen genommen worden waren, ergreifen die Römer überwunden die Flucht, und bis zur Stadt von den Siegern verfolgt, werden sie in blutigstem Morde hingeschlachtet. Die Bischöfe nun kehren, nachdem sie die Ritter vom Morden zurückgerufen hatten, zum Schlachtfelde zurück und brachten mit größter Freude triumphirend jene Nacht zu.

Am Morgen eilten die Römer auf das Schlachtfeld hinaus, um die Leichname der Gefallenen aufzuheben; sie werden durch die Bischöfe, welche die Ritter gegen sie entsendeten, in die Flucht geschlagen und entkommen, nach der Stadt zurückkehrend, kaum dem

1) Lies fractis statt fratris.

Digitized by Google

Tode. Endlich bitten sie durch Boten, welche sie an die Bischöfe sandten, flehentlich, daß ihnen aus Liebe zum heiligen Petrus und aus Achtung vor dem Christenthum gestattet werde, ihre Todten aufzuheben. Das wurde von den Bischöfen unter der Bedingung gewährt, daß sie die Zahl der in diesem Treffen auf ihrer Seite getödteten oder gefangen genommenen zusammen rechneten und unter eidlicher Versicherung der Wahrheit ihnen selbst schriftlich überreichten, und daß sie erst nach Erfüllung dieser Bedingung in Frieden ihre Todten zum Begräbniß aufhöben. Als sie diese Zählung vornahmen, fanden sie die Zahl von etwa 15 000 in diesem Treffen ihrerseits Gefallenen oder Gefangenen, und sie begruben, nach gegebener Erlaubniß, die Leichen der Getödteten, die sie unter lautem Wehklagen aufhoben. [1])

Als der Kaiser und das Heer in Ancona von diesen Vorgängen gehört hatte, eilen sie, nach Unterwerfung Ancona's und Aufhebung der Belagerung [2]) gegen die Stadt Rom mit den Truppen und bestürmen dieselbe mit tapferem Angriffe. [3]) Die Bürger nun, durch den früheren Kampf erschöpft und an Kräften geschwächt, vertheidigen anfangs ihre Mauern, so gut sie können; als aber der Kaiser mit voller Kraft gegen die Stadt andringt, weichen sie nach einer gewaltigen Niederlage der Ihrigen und suchen in den Kirchen und an geschützten Orten Zuflucht, und vor allem in Sancta Maria vor St. Peter und in der Kirche des seligen Petrus geschaart, welche sie wie wie eine Burg befestigt hatten, widerstehen sie von Neuem nach Kräften. Die Ritter des Kaisers aber greifen die Kirchen mit bewaffneter Hand an, warfen die Thorflügel der Kirche des seligen Petrus mit Beil und Zimmeraxt nieder, und befleckten sie unter Führung Friderichs von Rotenburg, der die feindlichen Fahnen bis an den Altar trug,

1) Die Zahlangaben über den Verlust der Römer sind in den verschiedenen Quellen verschieden; Otto's Angabe ist sicherlich sehr übertrieben. Von der erwähnten Bedingung der genauen Zählung der Gefangenen und Getödteten wissen die anderen Quellen nichts; sie scheint also überhaupt nicht gestellt worden zu sein. — 2) Juli 1167. — 3) Am 24. Juli 1164 schlug Friedrich am Monte Mario sein Lager auf; am 29. wurde Rom erstürmt.

Digitized by Google

mit dem Blute Vieler; aber auch die Kirche der seligen Maria, welche sie in Brand steckten, haben sie nach Tödtung oder Gefangennahme derer, welche man dort fand, entweiht, indem sie viele Beute raubten, so daß jenes Wort des Psalmisten [1]) auf den Buchstaben erfüllt zu sein scheint: „Man siehet die Aexte oben her blicken, wie man in einen Wald hauet; und zerhauen alle seine Tafelwerke mit Beil und Barten. Sie verbrennen dein Heiligthum, sie entweihen die Wohnung deines Namens zu Boden." Dieser Einbruch in die Stadt durch Kaiser Friderich erfolgte im Monat Juli, im Jahre 1166 [2]) seit der Fleischwerdung des Herrn.

Der Kaiser also, nachdem er diesen Sieg davon getragen — ach hätte er ihn doch nicht gewonnen— kehrte nach Krönung der Kaiserin [3]) der Stadt den Rücken, und alsbald vernichtete eine Pest das damit geschlagene Heer fast vollständig. Denn von den Großen beginnend — nach jenem Worte Ezechiels [4]): „Fanget an an meinem Heiligthum" — wüthet sie zuerst unter den Fürsten, und nachdem sie in den Fürsten das Haupt verzehrt hat, tobt sich die schreckliche Pest an dem übrigen Körper aus. Denn Reginold, der Kölner Erzbischof [5]), die Bischöfe Eberhard von Regensburg und Godefrid von Speier starben. Außerdem erlagen in Tuscien Herzog Friderich von Rotenburg [6]), der Sohn des Königs Conrad, Berengar, der Fürst von Sulzbach [7]), und vorher bei Siena der jüngere Welf [8]), der Sohn des Herzogs Welf, mit anderen Fürsten, Grafen, Freien und Ministerialen der Fürsten, mit einer Menge Volkes vom Heere, getroffen von dieser Pest. Die Gebeine Welfs nun wurden nach Alemannien vom Vater Welf und allen Großen dieses Landes gebracht und in Steingaden [9]) (Staingadin) mit großer Trauer bestattet, und in ähnlicher Weise werden die des Herogs Friderich von Rotenburg in Hebera [10]) beerdigt.

Als nun die Mailänder sahen, daß die Macht des Kaisers

1) Psalm 74, 6. 7. — 2) S. 28 A. 3. — 3) Am 1. Aug. 1167 vollzog Paschalis III. an Friedrich und Beatrix die Krönung. — 4) Hesek. 9, 6. — 5) 14. Aug. 1167. — 6) 19. Aug. — 7) 21. Aug. — 8) Nicht vorher, sondern nachher, am 12. September. — 9) Zwischen Weilheim und Füssen in Oberbaiern. — 10) Ebrach in Franken.

Digitized by Google

durch die Vernichtung des Heeres zusammengebrochen sei, schaarten sie sich, durch den Wechsel der Dinge mit neuem Muth erfüllt, während der Kaiser in ihrer Nachbarschaft sich befand, aus allen Orten, in welche sie zerstreut waren, zusammen, kehrten zu den Trümmern ihrer Stadt zurück und bauten sie wieder auf mit aller Anstrengung und großen Kosten. [1]) Der Kaiser, obwohl durch den Tod der Seinen sehr verwundet, ließ doch nicht eine solche, von den Mailändern ihm angethane Verhöhnung in Rücksicht auf die Noth der Zeit hingehen, sondern er zog durch ihr Bisthum und verwüstete alles mit Feuer und Schwert. Sie aber, die für die erlittene Unbill sich zu rächen wünschten, verfolgen bewaffnet den Kaiser, als er den Alpen zu eilte. Darum ergriff der Kaiser die Geiseln, welche er von ihnen empfangen hatte, als er ihre Stadt Mailand zerstörte, und ließ sie an verschiedenen Orten aufhängen. [2]) Als sie diese bei der Verfolgung des Kaisers erhängt fanden, gaben sie es, von großem Schrecken durchbebt, auf, den Kaiser weiter zu verfolgen, und jeder trug den Leichnam seines Lieben mit Klagen heim.

Da nun der Kaiser in die Stadt Susa kam, welche am Fuße der Alpen gelegen ist, suchten die Bürger ihn durch Hinterlist zu tödten. Er selbst aber, von seinem Wirth gewarnt, entkam ihren Ränken auf folgende Weise. In derselben Nacht nämlich, als er gegen Morgen von den Bürgern zur Ermordung gesucht werden sollte, ließ er einen ihm ähnlichen Lehnsmann, mit Namen Hartmann von Siebeneichen, in sein Bett legen und zog selbst im Gewand eines Dieners mit zwei anderen davon. Am Morgen kamen die Bürger und suchten den Kaiser, und als sie von den Kämmerern die Antwort empfangen, er schlafe, erbrechen sie, längern Aufschub nicht ertragend, die Thüren und erkannten, da sie ihn selbst nicht fanden, daß er entflohen sei. Sie verbargen

1) Der Wiederaufbau der Stadt wurde schon am 27. April 1167 begonnen. — 2) Uebertrieben; die anderen Quellen wissen nur von der Aufhängung eines vornehmen Brescianers, Gilius de Pranco (am 9. März 1168 in Susa); er galt dem Kaiser als Haupt der Empörer.

Digitized by Google

nun aus Furcht vor dem entronnenen Kaiser ihren Zorn und ließen das Heer weiterziehen. So entkam der Kaiser und führte über die Alpen das durch Tod, Krankheit und alles Ungemach geschwächte Heer in das Vaterland zurück. Und als er nachmals nach Italien zurückgekehrt war, zerstörte er eben genannte Stadt Susa von Grund aus. [1])

21. Im Jahre 1167 der göttlichen Fleischwerdung wird nach dem Tode des Papstes Paschalis [2]), Calixtus (III) von denen, von welchen zuvor Paschalis und Victor gewählt worden waren, erhoben, während Alexander noch in der Vollgewalt seines Rechtes sich befand. Um dieselbe Zeit nahm Kaiser Friderich, nach diesseit der Alpen zurückgekehrt, alles Land und alles Vermögen Friderichs von Rotenburg, seines Getreuen [3]), der an Landbesitz unter den Fürsten am reichsten war, seines Vetters, durch erbliche Nachfolge in Besitz und brachte die Besitzungen vieler Barone nachmals in seine Gewalt. Der Herzog Welf (VI) aber, in dem verlornen Sohne eines Erben beraubt und im Innern seines Herzens vom Schmerz getroffen, nahm Heinrich, den Herzog von Sachsen und Baiern, seinen Neffen, als Erben an, und verlangte von ihm dafür eine Summe Geldes, wird aber, während er sie zu erlangen meint, um das betrogen, was ihm versprochen war. Denn Herzog Heinrich zögerte auf den Rath einiger schlechter Gesellen, da er auf den baldigen Tod des schon hochbejahrten Welf rechnete, das Geld der Bestimmung gemäß zu zahlen. Darüber erzürnt, übergab Welf dem Kaiser Friderich, seinem Schwestersohne, nachdem er von ihm zuvor Geld nach seinem Begehr erhalten hatte, zuerst die Lehen, auf welche er Verzicht geleistet, nämlich das Herzogthum Spoleto, die Mark Tuscien, die Hoheit über Sardinien, dann alle seine Güter, und er behielt diese bis zum Ende seines Lebens,

1) Diese Erzählung Otto's ist recht wohl glaubwürdig, zumal auch Gottfried von Viterbo mit geringen Abweichungen von der heimlichen Flucht des Kaisers berichtet. Hartmann von Siebeneich war Kämmerer Friedrichs und ist urkundlich nachweisbar. — 2) Gest. 20. September 1168. — 3) Anstatt dieses auffallenden fidelis ist vielleicht videlicet zu verbessern. W.

Digitized by Google

vermehrt durch mehrere andere. In ähnlicher Weise übergab Graf Roudolf von Phullendorf, der Schwesterſohn des Grafen Roudolf von Bregenz, alle ſeine Güter dem Kaiſer an Erben Statt. Dafür verlieh der Kaiſer dem Grafen Albert von Habisburg, welcher eine Tochter des Grafen Roudolf zur Frau hatte, die Grafſchaft über Zürich und die Vogtei der Kirche von Sechingen (Säckingen) mit den erworbenen Gütern von Biedertan. Außerdem erwarb er die Güter vieler Vornehmer, welche erbenlos waren, durch Schenkung oder Kauf, wie die des Herrn von Schwabegg, derer von Wart-hauſen, von Bibrach, Horningen, Schweinhauſen, Biedertan, von Lenzburg und von Werde (Donauwörth) und vieler anderer in anderen Gegenden, welche uns unbekannt ſind. Alle dieſe Güter nämlich hatte er nur in Alemannien erworben.

Darauf wandte er ſich nach Burgund und brachte das Land ſeines Schwiegervaters, des Grafen Reginald, welcher ſchon geſtorben war, in ſeine Botmäßigkeit, und erpreßte das Königreich Burgund mit dem Erzſtuhl von Arles, welches die Herzöge von Zäringen, freilich ohne Nutzen, nur mit der Ehre des Namens ſchon lange vom Reiche zu Lehen getragen hatten, vom Herzog Bertolf, indem er ihm dagegen die Vogtei über drei Bisthümer mit dem Recht der Verleihung der Regalien gewährte, nämlich über Lauſanne, Genf und Sitten. Auch alle Lehen der oben Genannten und anderer, deren Güter in den Rechtsbeſitz des Kaiſers übergegangen waren, nahm er, ſoweit ſie ſolche von kirchlichen Fürſten, Biſchöfen oder Aebten unter Lehnspflicht gehabt hatten, friedlich in Beſitz, indem er ſie ſeinen Söhnen übertragen ließ, und alle ſeine Kinder ließ er aufs Beſte in den Wiſſenſchaften unterweiſen und erhöhte ſie angelegentlich durch Zuweiſung von Einkünften und ausgezeichneten Ehrenſtellen in den gewonnenen Provinzen. Denn während er Friderich [1]), welcher der zweitälteſte der Söhne war, das Herzogthum Schwaben mit der Erbſchaft Welfs und den

1) Geb. 1168 od. 1169. Schwaben hat Friedrich erſt ſeit ſeiner Mündigkeitserklärung auf dem Reichstage zu Mainz 1184 verwaltet.

Digitized by Google

Gütern des Grafen Roudolf von Phullendorf verlieh, den Counrad aber mit den Würden, Lehen und Gütern des Herzogs Friderich von Rotenburg bereicherte, und Otto [1]) auf den Erzstuhl von Arles mit Burgund, dem Lande seines Großvaters Rainald, beförderte, ernannte er Heinrich, welcher der älteste Sohn war, zum König [2]) und Nachfolger; Philipp aber war noch ein kleines Kind. Außer alledem eignete er sich die von den Bischöfen oder Aebten ihm verliehenen Besitzthümer der Kirchen zu unter dem Rechte der Lehnspflicht, und brachte vieles aus Liebe zu seinen Söhnen zusammen, von denen er jeden einzelnen mit der ihnen übertragenen Würde sehr bereicherte.

22. Im Jahre 1170 [3]) seit der göttlichen Fleischwerdung rüsteten sich die Mailänder, die schon öfter den Zorn des Kaisers erfahren hatten, und ihn selbst wegen des eigenmächtigen Wiederaufbaues ihrer Stadt gar sehr fürchteten, mit allen Städten Italiens im Bunde, nur mit Ausnahme von Como, Pavia, Cremona [4]) und einigen ihnen günstig gesinnten Städten, welche es mit dem Kaiser hielten, für die bevorstehende Heimsuchung durch den kaiserlichen Rachezug [5]) auf allerlei Weise. Und zur Verhöhnung des Kaisers den Papst Calixtus verschmähend, unterwerfen sie sich dem schon längst verbannten Papste Alexander, bestätigen ihm ihren Gehorsam und nehmen ihn selbst als Papst an. Dann umgeben sie das Gebiet von Pali [6]) mit sehr festen und sehr tiefen Gräben, führten Auserwählte aus allen Bürgern der ihnen günstig gesinnten Städte als Ansiedler dorthin und erbauten eine sehr feste, überall

1) Die Geburtsjahre für Konrad, Otto und Philipp lassen sich nicht angeben. Philipp hat sicher 1169 noch nicht gelebt; seine Geburt mag ums Jahr 1180 oder 1181 erfolgt sein, denn beim Tode der Mutter 1185 wird er ein scolaris puer genannt. — 2) Heinrich war geboren 1165; im Juni 1169 wurde er zu Bamberg zum König gewählt und am 15. August vom Erzbischof Philipp von Köln in Aachen gekrönt. — 3) Die Gründung Alessandria's erfolgte am 1. Mai 1168 durch Mailänder, Cremonesen und Placentiner. — 4) S. A. 3. Cremona war dem lombardischen Bunde beigetreten. — 5) Im Texte der Mon. Germ. ist das unverständliche futura Druckfehler statt futuram. — 6) Alessandria erhob sich in der von Po und Tanaro eingeschlossenen Ebene bei der Burg Roboreto. Wenn Otto vom territorium Palense spricht, so geschieht es wohl in Folge eines Mißverständnisses. Die Anhänger des Kaisers nannten die Stadt wegen ihrer dürftigen Bauart Alessandria della Paglia „die Strohstadt".

Digitized by Google

nämlich von Sümpfen umgebene Stadt nicht weit von Vercelli, die sie Alexandria nach dem Namen des Papstes Alexander nannten. Sie versahen sie aufs reichlichste mit Lebensmitteln und allem für eine zukünftige Belagerung nothwendigen Bedarf und befestigten sie aufs eifrigste, damit sie die Macht des Reiches aushalten und ihr gegenüber die Kräfte ganz Italiens zeigen könne. Als der Kaiser dies erfahren hatte, hielt er es für würdig und nothwendig, ihnen solches nicht ungestraft hingehen zu lassen, zog von allen Seiten ein sehr starkes Heer zusammen und betrat schon zum fünften Male Italien.[1]) Verstärkt durch die zuströmenden Scharen der hilfsbereiten Städte, führte er den Heerbann gegen Alexandria und umschloß diese Stadt mit Belagerung.

23. Im Jahre 1171 seit der göttlichen Fleischwerdung wurde die Stadt belagert.[2]) Diese Belagerung ist keiner der früheren zu vergleichen, einmal wegen der Befestigung des Ortes, dann wegen der Tapferkeit der Widerstand leistenden Bürger, nicht minder auch wegen der Bedrängniß und des Verlustes der kaiserlichen Mannschaften, endlich wegen der langen Dauer. Denn nichts fehlte hier, was geeignet war, Unfall und Gefahren zu bringen, nichts hinderte die Gegner die grausamsten Thaten gegen einander auszuführen. Während nämlich der Kaiser außerhalb Balisten, Widder, Wurfgeschosse und alle Arten von Waffen und verschiedene Kriegsmaschinen, außerdem aus Holz gefügte Thürme, welche die Stadt überragten, heranführte und mit den darauf gestellten Truppen und Bogenschützen tapfer die Stadt bestürmte, vergalten die Belagerten mit nicht geringerer Tapferkeit und Eifer durch ähnliche Maschinen den ihnen angethanen Schaden, und rächten sich tapfer; sehr häufig brachen sie in geordneten Scharen aus den Thoren hervor, kämpften mit den Kaiserlichen im Schwertkampf und stürmten auf die Feinde oft durch plötzliche, mit größter Kühnheit ausgeführte Angriffe ein.

1) Der fünfte Zug des Kaisers fällt in die Jahre 1174 (September) bis 1178. — 2) Die Belagerung begann am 27. October 1174 und dauerte bis zum 13. April 1175.

Digitized by Google

Unterdeß beschlossen die Mailänder und Veronesen mit einem aus den ihnen günstig gesinnten Städten zusammengebrachten Heere gegen den Kaiser, der mit der Belagerung der Stadt sich beschäftigte, zu streiten, um denen, welche durch die Belagerung bedrängt wurden, zu gelegener Zeit Hilfe zu bringen, und wiederum mit ihrer Unterstützung leichter den Kaiser zu besiegen. Als der Kaiser dies erfuhr, hob er die Belagerung auf und zog von der Stadt ab, da er sie nicht überwinden konnte. Denn die Bürger verbrannten die hölzernen Thürme, welche der Kaiser zur Eroberung ihrer Stadt hatte bauen lassen, mit den darauf befindlichen Bewaffneten, nachdem sie dieselben durch Untergrabung gestürzt hatten, mit Feuer und fügten dadurch dem Heere großen Verlust zu. Der Kaiser nun ließ allen übrigen Kriegsapparat, welchen er zur Eroberung der Stadt hatte bauen lassen, wie Maulwürfe, kleine Füchse, Igel, Katzen — mit solchen Namen nämlich werden sie benannt — verbrennen, und zog dem heranrückenden Heere entgegen, in der Absicht mit ihnen zusammenzutreffen, ehe sie sich mit den Alexandrinern vereinigten. Als sie sich nun gegenseitig genähert hatten, baten die Italiener aus Furcht vor der Kühnheit der Deutschen durch Boten, welche sie an die Fürsten sandten, den Kaiser um Frieden und übergaben sich und all das Ihre. Der Kaiser also, der den Frieden wünschte, beschloß sie zu Gnaden anzunehmen. Indem sie nun sich und all das Ihre in die Hände des Kaisers geben, zeigen sie sich wiederum unterthänig. Da hierauf die Fürsten für sie baten und ihre Unterwerfung allseitig durch Eide bekräftigt war, werden sie in die Gnade des Kaisers wieder aufgenommen.[1]) Der Kaiser zog sich darauf mit dem Heere nach Pavia zurück, während die Italiener in ihre Orte zurückgingen. Als aber der König von Böhmen mit den Seinen heimkehrte[2]),

1) Friede zu Montebello am 16. April 1175. — 2) Der Böhmenherzog Sobieslaw hat am fünften Zuge Friedrichs nicht theilgenommen; die böhmischen Hilfstruppen führte sein Bruder Udalrich. — Sobieslaw war nach dem freiwilligen Rücktritt des Königs Wladislaw II (1173) gegen den Sohn desselben Friedrich als Prätendent aufgetreten und erhielt durch den Kaiser die Belehnung mit dem Herzogthum Böhmen.

Digitized by Google

begann der Kaiser mit seinen Räthen zu überlegen, wie er die Städte, welche er zu Gnaden angenommen hatte, ordnete, damit sie die kaiserlichen Befehle hielten, und schickte, nachdem er einen festen Beschluß gefaßt hatte, seine Boten, um diese durchzuführen.

Da die Mailänder nun sahen, daß das Heer des Kaisers zusammengeschmolzen sei, faßten sie wiederum Muth sich zu empören. Der Kaiser aber, in die Enge getrieben, entsandte Boten nach Germanien behufs Ergänzung des Heeres, und zugleich an den Herzog Heinrich von Baiern und Sachsen, den Sohn seines Oheims, damit er zu einer Unterredung in Chiavenna [1]) mit ihm zusammentreffe. Als dieser kam, eilte er ihm entgegen und bat demüthig, mehr als es für die kaiserliche Majestät ziemlich war, daß er dem gefährdeten Reiche zu Hilfe komme. Der Herzog Heinrich nun, der fast allein durch seine Macht und seinen Reichthum um diese Zeit zur Unterstützung des Reiches geeignet war, forderte dafür Goslar, die reichste Stadt Sachsens, unter Lehnrecht als Geschenk. [2]) Der Kaiser aber, der es für schmachvoll erachtete, sich ein solches Lehen ohne seinen Willen abpressen zu lassen, versagte seine Einwilligung. Darüber erzürnt verließ ihn Heinrich in der Gefahr und kehrte heim.

Der Kaiser aber kehrte nach Pavia zurück und ermuthigte die Pavesen wie die Cremonesen [3]) und Comaner mit allem Eifer zu dem bevorstehenden Kriege. Aber jene erwarten muthig mit ihrem Heeresaufgebot die Feinde. Mit dem Kaiser nun vereinigte sich der Wormser Bischof [4]), der nebst anderen Großen aus den Gegenden des Niederrheins nach Italien herübergekommen war, mit schlagfertiger Mannschaft; sie ordnen ihre Reihen vor den Feinden, welche mit einem unermeßlichen Heere — denn sie wurden an

1) Ob die Unterredung zu Chiavenna oder wie eine andere Quellenschrift aus dem Anfang des dreizehnten Jahrhunderts erzählt, zu Partenkirchen stattgefunden habe, ist eine viel erörterte Streitfrage; vielleicht verdient Otto von Sanct Blasien in diesem Falle größeren Glauben als das Chronicon Montis Sereni. — 2) Diese Angabe Otto's findet ihre Bestätigung durch das Zeugniß der auf älteren Quellen beruhenden Marbacher Jahrbücher. — 3) S. S. 33, A. 4. — 4) Darüber findet sich in den anderen Quellen nichts.

Digitized by Google

100 000 Streiter geschätzt [1]) — gegenüber standen, und die Schlacht [2]) beginnt, indem die Italiener auf ihre Menge vertrauen, der Kaiser aber auf seine Erfahrung und Tapferkeit. Während nun die Kaiserlichen muthig kämpfen und schon auf den Sieg hoffen, brach plötzlich die Schar der Brescianer, welche im Hinterhalt zum Rückhalt aufgestellt war, hervor, drang von der Seite in das Heer des Kaisers ein [3]), trennte es und zwang ihn selbst, nachdem Viele gefangen oder getödtet worden waren, zu fliehen. Die Ligurer nun, welche einen herrlichen Sieg davongetragen, verfolgten die Fliehenden, wobei der Kaiser nur mit Mühe entkam, und kehren durch Beute herrlich bereichert im Triumph nach Mailand zurück. Gefangen genommen wurden in diesem Kampfe außer anderen von den Comanern ungefähr 500 und viele von den Deutschen. Der Kaiser zog sich, nachdem er dieses Mißgeschick erlitten, in die ihm unterthänigen Städte zurück. Da unterdeß Calixt, der schismatische Papst, gestorben [4]) war, pflegen die Bischöfe Germaniens mit dem Kaiser Unterredung wegen Herstellung der Eintracht zwischen Kaiserthum und Priesterthum und sagten mit seinem Willen einen Tag in Venedig an; und da dem Papste Alexander Geleit gewährt wurde, zur Unterredung zu kommen, so wird unter Vermittelung des Mainzer Erzbischofs Christian und des Salzburger Counrad [5]), vor allem aber Wichmanns von Hildesheim [6]) und anderer Bischöfe zwischen Kaiserthum und Priesterthum Frieden geschlossen [7]), indem einige schismatische Bischöfe ihre Sitze zur Sühne aufgaben. Bei

1) Die Zahl ist sehr übertrieben: Gottfried von Viterbo kommt sicher der Wahrheit am nächsten, wenn er das Heer der Mailänder auf 12000 angiebt; das Heer des Kaisers zählte mit Einschluß der italischen Hilfstruppen etwa 4000 Mann. — 2) Bei Legnano am 29. Mai 1176. — 3) Von diesem entscheidenden Eingreifen der Brescianer schweigen die anderen Quellen, doch schreiben die Pegauer Jahrbücher den Sieg der Lombarden mehreren von ihnen gelegten Hinterhalten zu. Daß aber gerade die Brescianer sich durch ihre Feigheit auszeichneten, melden die Mailänder Jahrbücher ausdrücklich. Nach ihnen haben die Brescianer zuerst sich zur Flucht gewandt und erst unter den Mauern Mailands gerastet. — 4) Calixt III. starb erst nach dem Frieden von Venedig; das Jahr seines Todes läßt sich nicht angeben. — 5) Conrad von Wittelsbach war damals noch nicht Erzbischof von Salzburg; wahrscheinlich hat Otto den Wittelsbacher mit Conrad von Worms verwechselt. — 6) Wichmann von Magdeburg. — 7) Friede von Venedig, vom 1. August 1177.

Digitized by Google

dieser Versöhnung wird auch den Mailändern ein Waffenstillstand von vierzehn [1]) Jahren gewährt, während sie selbst alle Gefangenen zurückgeben.

In diesen Tagen zierte der selige Thomas, Erzbischof von Canterbury, vom Könige der Engländer, Heinrich (II.), schon vor langer Zeit aus seinem Sitze wegen seiner Gerechtigkeit vertrieben, da er von demselben getödtet wurde, durch den Tod eines Bekenners und Märtyrers die Gestalt der Mutter Kirche. [2])

24. Im Jahre 1177 [3]) seit der göttlichen Fleischwerdung versammelte der Papst Alexander, welcher nach Beendigung der Spaltung den apostolischen Stuhl behauptete, ein Concil, welches das Lateranensische genannt wird, in welchem er die Schismatiker ihrer Stellen beraubte und absetzte.

Der Kaiser aber wagte, als er nach Germanien zurückzukehren beschloß, nicht, sich der Treue der Italiener anzuvertrauen, sondern schickte Boten an den Herzog Bertold von Zäringen und bat ihn, daß er ihm nach Italien mit einem Heere entgegenkomme, damit er um so sicherer die Alpen überschreiten könne. Als dieser angekommen war, kehrte der Kaiser über den Paß des Jupiterberges [4]) zurück und kam nach Alemannien. Eingedenk nun der vom Herzog Heinrich in Chiavenna ihm bezeigten Verachtung entbrannte er aufs heftigste gegen ihn und klagt allen Fürsten, daß er den italischen Feinden des Staates gegen das Kaiserthum günstig gesinnt sei. Und er setzte ihm einen Tag zu Ulm, und forderte ihn nach kaiserlicher Sitte auf, sich dem Gericht zu stellen. Da er aber nicht kam, bestimmte er ihm einen zweiten Tag nach Regensburg; auch diesen verachtete jener und setzte sich auch über den dritten hinweg, der ihm trotzdem in Herbipolis (Würzburg) gewährt worden war. Dort wurde er nun durch den Spruch der Fürsten des

1) Nicht ein vierzehn- sondern ein sechsjähriger Waffenstillstand wurde den Lombarden gewährt. — 2) Thomas von Canterbury wurde am 29. December 1170 ermordet. — 3) 1179, am 5. März wurde das Lateranconcil eröffnet. — 4) Nicht über den großen St. Bernhard, sondern über den Mont Genèvre kehrte Friedrich 1178 heim, er begab sich von Italien zunächst nach Burgund, wo er in Arles eine feierliche Krönung mit der burgundischen Krone vollziehen ließ. Ueber das Geleit Bertholds ist sonst nichts bekannt.

Digitized by Google

bairischen und des sächsischen Herzogthums und allen Besitzes an Eigengütern und Lehen beraubt, mit Lehnsstrafe belegt.[1]) Und da er selbst es in der Weise seines Vaters für unwürdig hielt, der Majestät zu weichen und die königliche Gnade zu suchen, fiel er, während er zu stehen meinte, und erlangte niemals die verlorene Würdenstellung wieder bis ans Ende seines Lebens. Denn der Kaiser verlieh[2]), da ihm die Eigengüter und Lehen zufielen, das bairische Herzogthum dem Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach, und erhöhte Bernhard, den Grafen von Anhalt, durch das sächsische Herzogthum. Er führte den Heerbann gegen den Herzog Heinrich und unterwarf alle Städte und Burgen und alles jenem Gehörige in Schwaben und Baiern[3]) und in Sachsen seiner Oberhoheit. Dann führte er das Heer gegen die starkbefestigte Stadt Braunschweig und belagerte dieselbe. Da aber die Bürger muthig widerstanden, hob er, als er allzuwenig vorwärts kam, die Belagerung auf und zog, nachdem er alles diesseit der Elbe gelegene Land sich unterworfen hatte, von dannen. Das geschah im Jahre 1178 der göttlichen Fleischwerdung.

25. Im Jahre 1179 der göttlichen Fleischwerdung schickte der Sultan[4]), König von Iconium, Gesandte an den Kaiser Friderich und schloß, obwohl ein Heide, nebst all den Seinen ein Bündniß

1) Die Angaben der Quellen über die Reichstage, auf denen die Sache Heinrichs des Löwen berathen und entschieden wurde, divergiren. Falsch ist Otto's Nachricht, daß der erste Reichstag in Ulm, der zweite in Regensburg abgehalten worden sei; die besten Quellen erzählen, daß der erste Reichstag zu Worms (Januar 1179), der zweite zu Magdeburg (Juni 1179) stattgefunden habe. Den dritten Reichstag lassen die Pegauer Jahrbücher in einem Orte Kayna, Arnold von Lübeck in Goslar gehalten werden. Vielleicht bezeichnen beide Quellen denselben Ort. Es ist nicht nöthig bei „Koyne" an Kayna zwischen Altenburg und Zeitz zu denken; Koyne bedeutet „Kieferbaum, Kiefergehölz" und ist ein öfter wiederkehrender Ortsname. Philippson (Heinrich der Löwe) nennt ein Goslar benachbartes Kayne; ob ein solches existirt, ist dem Uebersetzer unbekannt. Nach den auf den drei genannten Reichstagen gepflogenen Vorberathungen ist dann auf dem vierten zu Würzburg (Januar 1180) der Spruch gefällt worden. — 2) Die Vertheilung der Güter Heinrichs erfolgte erst auf dem Reichstage zu Gelnhausen (April 1180); hier wurde der östliche Theil Sachsens an Bernhard von Anhalt, der westliche an Philipp von Köln verliehen; die Belehnung Otto's von Wittelsbach mit Baiern geschah zu Altenburg am 16. September 1180. — 3) Feldzüge nach Schwaben und Baiern sind sonst nicht bekannt; Feldzüge Friderichs nach Sachsen fanden 1180 und 1181 statt. Die Belagerung Braunschweigs führte Philipp von Köln 1181 aus. — 4) Der Verfasser scheint Soldanus für einen Eigennamen zu halten.

Digitized by Google

mit ihm, und forderte, daß eine Tochter desselben ihm ehelich verbunden würde, versprach auch freiwillig, daß er mit seinem Volke Christ werden würde, wenn er des Kaisers Tochter erhalten würde. Der Kaiser aber stimmte, obwohl er seine Tochter zärtlich liebte und nur ungern die Forderung zugestand, doch bei und versprach sie ihm zu geben; aber er beklagte ihren Tod, noch bevor er sie dem Bittenden gegeben. [1])

Um diese Zeit [2]) ging Alexander, der 171. Papst dahin; ihm folgte Lucius (III.), der 172. in der Reihe, im Jahre 1182 der göttlichen Fleischwerdung. [3])

26. Im Jahre 1184 der göttlichen Fleischwerdung sagte der Kaiser Friderich, nachdem er alle Kriegsstürme in Germanien besänftigt hatte, allen Großen des Reichs einen allgemeinen Reichstag auf Pfingsten nach Mainz an, und beschloß, daselbst seine Söhne, nämlich den König Heinrich und Friderich, den Schwabenherzog, mit dem Schwert zu umgürten und mit den Waffen zu zieren. Zu diesem Reichstag waren die Fürsten des ganzen Reiches, als der Franken, Deutschen, Slaven, Italiener, von Illyrien bis nach Spanien versammelt. Aber auch die Vornehmen der benachbarten Reiche waren, angelockt durch die Würde des Reiches, zusammengekommen und eine unglaubliche Menge von Menschen der verschiedenen Länder und Zungen war daselbst vereinigt. Deshalb war vor der Stadt auf ebenem Felde eine Pfalz mit sehr geräumiger Kirche als Absteigequartier des Kaisers aus Holz erbaut worden, während die Häuser der Fürsten aufs Vornehmste im Umkreis errichtet waren, indem jeder einzelne, um die Großartigkeit seiner Würde zu zeigen, große Summen in ehrgeizigster Weise aufwandte. Außerdem war mit buntfarbigen, jede Zahl übersteigenden Zelten, einer sehr großen Stadt vergleichbar, die ganze Ebene umgeben, und hier fehlte nichts, um den Glanz irdischen Elends zu

1) Mit dieser, durchaus fabelhaft klingenden Nachricht steht Otto allein. Ein Gesandter des Sultans ist allerdings nach dem Bericht der Kölner Jahrbücher auf dem Reichstage zu Gelnhausen 1180 zugegen gewesen, aber der Annalist versichert ausdrücklich, daß der Zweck seiner Herkunft unbekannt geblieben — Sultan von Iconium war Kilidsch Arslan. — 2) Am 30. August 1181. — 3) Gewählt am 1. September 1181.

Digitized by Google

zeigen, in der Fülle der Lebensmittel, der Verschiedenheit der Trachten, den Behängen der Pferde, der Ergötzlichkeit der Schauspiele, wobei die Söhne dieser Welt mit ihrer Weisheit, welche Thorheit ist vor Gott, in ihrem Werke Mißbrauch trieben, was die das Zukünftige vorauswissende göttliche Macht durch ein offenkundiges Gericht zeigte. Denn in der Dämmerung der heiligen Nacht entstand ein sehr heftiger Sturm [1]) aus West, zerstörte die mit der Pfalz des Kaisers zusammenhängende Kirche und viele andere Gebäude von Grund aus, so daß die Bewohner kaum entkamen, und erfüllte alle mit bangen Zweifeln, so daß sie, vom größten Schrecken durchbebt, beinahe davon geflohen wären. Das wurde von den Verständigen nicht als ein gutes Zeichen genommen und mißfiel ihnen durchaus. Als dann der folgende heilige Tag mit größter Freude festlich begangen und durch ausgesuchte, aufs kostbarste ausgerichtete Schmausereien glänzend verbracht worden war, nahmen am zweiten Wochentage, nachdem früh eine feierliche Messe gehalten worden war, die Söhne des Kaisers, König Heinrich und Herzog Friderich den Rittergürtel, nachdem sie zuvor mit den Waffen angethan worden waren und im ritterlichen Ringplatze sich muthig getummelt hatten. Nach Erledigung verschiedener Reichsgeschäfte durch den Kaiser kehrten sie am vierten Tage mit Freude in die Heimath zurück.

27. Im Jahre 1185 der göttlichen Fleischwerdung schied Papst Lucius aus dem Leben [2]), und es folgte ihm Urban III., in der Reihe der Päpste der 173. In demselben Jahre starb die Kaiserin Beatrix [3]) und wurde in der Stadt Speier mit königlichen Ehren, in Gegenwart des Königs Heinrich, ihres Sohnes, gebührend bestattet.

Um dieselbe Zeit [4]) feierte Kaiser Friderich in Constanz zu Pfingsten einen allgemeinen Reichstag und empfing die Gesandten der Mailänder und aller Städte Italiens, die zuvor gegen ihn

1) Nicht in der Nacht vor dem Pfingstfeste (19. Mai), sondern am Abend des 22. Mai erhob sich der Sturm, von dem Otto erzählt. — 2) Am 25. November. — 3) Gestorben am 15. November 1184. — 4) Der Reichstag von Constanz wurde im Juni 1183 abgehalten; der Tag des Friedensschlusses ist der 25. Juni.

Digitized by Google

sich empört hatten, jetzt aber die freiwillige Unterwerfung und die Banner der Städte nebst den goldenen Schlüsseln darboten und dadurch sich als Unterworfene bekannten. Er ließ sie, nachdem er Verzeihung gewährt, mit Freuden von dannen ziehen, und sie brachten die kaiserliche Gnade und Frieden ihrem Vaterlande zurück.

28. Im Jahre 1186 seit der göttlichen Fleischwerdung ließ der Kaiser Friderich durch Gesandte, die er an Willehelm (II.), den König von Sicilien, Roger's Sohn [1]), schickte, dessen Schwester [2]) seinem Sohne, dem König Heinrich, verloben [3]), und stellte, indem er dadurch das Königreich Sicilien nebst dem Herzogthum Apulien und der Hoheit über Capua für König Heinrich unter dem Namen der Mitgift, vom Schwiegervater [4]), um es nach dessen Tode zu besitzen, aus der Hand eines Legaten empfing, dem römischen Reiche zurück, was nach dem Tode des weiland Kaisers Lothar von Roger (II.), nachdem er den Papst Innocenz (II.) gefangen genommen und den königlichen Namen von ihm erpreßt hatte, dem Reiche entrissen worden war. Zum sechsten Male betrat er nun mit einer sehr großen Schar von Fürsten Italien [5]); den Mailändern, welche baten, daß er zum Zeichen der wiedererlangten kaiserlichen Gnade die Hochzeit seines Sohnes in Mailand feiern möchte, gestand er die Erfüllung ihres Wunsches zu, um ihren Gehorsam dem Reiche wiederzugewinnen, durch dessen Kräfte sie so sehr gedemüthigt worden waren, und sagte allen italischen Baronen einen allgemeinen Reichstag nach Mailand an. Auf diesem Reichstage empfangen die aus allen Ländern diesseit der Alpen und aus ganz Italien, Tuscien, Campanien, Apulien, Sicilien, vereinten Fürsten die Tochter Willehelms [6]), die Verlobte des Königs Heinrich, mit größter Pracht und königlichem Pomp, indem sie ihr nebst dem

1) Wilhelm II. war der Sohn Wilhelms I. und seit dem 15. Mai 1166 König von Sicilien. — 2) Constantia, Tochter Rogers II., Schwester Wilhelms I. und Tante Wilhelms II. — 3) Die Verlobung erfolgte durch Gesandte Wilhelms am 29. October 1184 zu Augsburg. — 4) Wilhelm II. war nicht Heinrichs Schwiegervater (s. A. 2); er starb am 18. November 1189. — 5) Am 19. September 1184 zog Friedrich in Mailand ein. — 6) S. A. 2.

Digitized by Google

Kaiser und ihrem Verlobten entgegenzogen [1]), und begingen zur größten Erhöhung des Reiches die Hochzeit. [2]) Auf diesem Reichstage erlangen die Italiener vollständig die Gnade des Kaisers, und nachdem der Friede von Neuem bestätigt, wird eine Amnestie, d. h. ein Vergessen des geschehenen Unrechts, welche für die Ewigkeit dauern soll, aufgerichtet — denn der Kaiser war über ihren Gehorsam vielfach erfreut. Nach der Auflösung des Reichstages überschritt der Kaiser mit dem Sohne und seiner Gemahlin die Alpen, und alle kehren mit Freuden in ihre Heimath zurück. [3]) Wie man also von Theodorich, dem Könige der Gothen, liest, so wird, da alle Könige rings umher durch Verwandtschaft oder Bündniß oder Unterwerfung dem Kaiser Friderich verbündet waren, der Zustand des Reiches unter seiner Herrschaft auf vielerlei Weise erhöht. Denn dem Könige der Franken war er verbündet [4]), und die Tochter des Königs von Sicilien war seinem Sohne vermählt, der König der Ungarn war ihm immer in geneigtem Gehorsam sehr ergeben [5]), und die Tochter des Königs von Spanien [6]) verlobte er mit seinem andern Sohne Counrad, wenn auch diese Verbindung unausgeführt blieb. Außerdem verlieh er vor alledem, auf dem Reichstage zu Dôle bei Bisuntium, dem Dänenkönige [7]) sein Reich unter Lehnspflicht, indem er ihm eine Krone aufsetzte, und erhob den Herzog von Böhmen zur königlichen Würde [8]) und übertrug ihm königliches Recht und königlichen Namen durch Aufsetzung der Krone.

29. In diesen Tagen starb Baldewin (IV.), der König von Jerusalem [9]), und hinterließ eine heirathsfähige Tochter [10]) — denn er entbehrte des Sohnes — als Erben des Reiches, welches

1) Von einer Einholung Constanze's durch Heinrich VI. kann keine Rede sein, da Heinrich im November 1185, als Constanze in Mailand eintraf, noch in Deutschland weilte. — 2) Am 27. Januar 1186. — 3) Ende Juni 1186 kehrte Friedrich heim, während Heinrich zurückblieb. — 4) Im Jahre 1187 verband sich Philipp II. von Frankreich mit Friedrich gegen England. — 5) Eine Tochter Bela's III. wurde dem Schwabenherzog Friedrich 1188 (?) verlobt. — 6) Berengaria, die Tochter Alfons' VIII. von Castilien. — 7) Waldemar, September 1162. — 8) Wladislaw II. wird König von Böhmen auf dem Reichstage zu Regensburg (18. Januar 1158). — 9) Gestorben am 16. März 1185. — 10) Sibylle war Balduins IV. Schwester, nicht seine Tochter.

Digitized by Google

natürlich, in sich selbst gespalten, in Folge seiner Sünden verwüstet und von den Heiden zertreten werden mußte, weil seine Leitung in die Hände eines Mädchens nicht unter günstigen Vorzeichen gekommen war. Denn jeder von den Fürsten dieses Reiches wünschte König zu sein und dieses Mädchen mit dem Erbreich mit sich, wenn er unbeweibt war, oder mit seinem Sohne, wenn er selbst verheirathet war, oder mit seinem nächsten Verwandten, wenn er keinen Sohn hatte, zu verbinden, und der darüber zwischen ihnen ausbrechende heftige Haß gab das Reich dem Untergange Preis. Das Mädchen selbst aber verachtete die einheimischen Fürsten, und rief Wido [1]), den Grafen von Askalon, einen Fremdling, freilich von schöner Gestalt und einen Mann von erprobter Tapferkeit, herbei, vermählte sich mit ihm und vertraute ihm das Reich unter Begünstigung des Patriarchen und der Ritter des Tempels. [2]) Darüber wurden die übrigen Fürsten sehr erzürnt, und vor allem ärgerte sich der Graf von Tripolis, ihn zum Könige zu haben, weil er ein Fremder war; er führte deshalb die Saracenen gegen ein Geldgeschenk ins Reich, übergab ihnen einige Burgen und Städte und spornte sie an, Jerusalem zu gewinnen. Sie richteten nun darauf ihren Sinn, bestachen einige von den Rittern des Tempels nebst einigen Großen des Landes durch Geld, und erwirkten dadurch, daß diese den Raubzügen, mit welchen sie das Reich häufig heimsuchten, nicht mit Gewalt Widerstand leisteten. Und so nahmen sie den größten Theil des Landes auf das geschwindeste in Besitz.

30. Im Jahre 1187 seit der göttlichen Fleischwerdung erachtete Saladin, der zu Damascus wohnende König der Saracenen, als er die unglückselige Lage der Christen bemerkte und erkannte, daß sie durch Zwietracht, Haß und Habsucht befleckt seien, die Zeit für günstig und richtete seinen Sinn auf die Erwerbung von ganz Syrien und Palästina. Nachdem er also ein sehr starkes

1) Guido (Veit) von Lusignan. — 2) 1186 nach dem Tode Balduins V., des Sohnes Guido's und Sibyllens, der unter der Vormundschaft Raimunds von Tripolis gestanden.

Digitized by Google

Heer von Saracenen aus dem ganzen Orient gesammelt hatte, führte er den Heerbann gegen die Christen, bedrängte sie in ganz Palästina mit Feuer und Schwert, eroberte viele Burgen und Städte, deren christliche Bewohner getödtet oder gefangen wurden, und verpflanzte dorthin Saracenen als Einwohner. Der König von Jerusalem nun und der herrliche Fürst Reinald von Antiochia [1]) und andere Vornehme der Christen zogen mit einem großen Heere, geführt vom Kreuze des Herrn, dem Saladin entgegen, und treffen mit ihm im Kampfe zusammen. [2]) Von ihm überwunden, werden die Christen, nachdem viele Tausende den Tod erlitten und o Schmerz! das göttliche Kreuz verloren ist, in die Flucht geschlagen, und der König und der erlauchte Fürst Reinald werden mit vielen anderen Christen gefangen nach Damascus geführt, und ebendort werden dieser König und der genannte Fürst im Bekenntniß des wahren Glaubens enthauptet. [3])

Durch diesen Sieg übermüthig geworden, umschlossen die Heiden, nachdem sie das ganze Land verwüstet und alle Städte der Christen zerstört hatten, mit Ausnahme von Tyrus und Sidon, Tripolis und Antiochia, und wenigen anderen uneinnehmbaren Städten und wohlbefestigten Burgen, nachdem sie auch vorher schon Akkaron [4]) genommen hatten, wo der Hafen ist, damals und auch jetzt noch die einzige und besondere Zuflucht der Christen, Jerusalem mit Belagerung. [5]) Nachdem die Kirchen im Umkreis zerstört, nämlich die von Bethlehem und die vom Oelberge und viele andere, und endlich die Christen unter Bedingungen verjagt worden, wird Jerusalem eingenommen [6]) und die heiligen Orte unserer Erlösung geschändet von Heiden bewohnt. Und ich glaube nicht verschweigen zu dürfen, daß bei der Belagerung von Jerusalem während des

1) Raimund von Antiochia, der Sohn Bonmunds III.; vielleicht liegt eine Verwechselung mit Rainald von Chatillon, Fürst von Karak, vor, der durch Ueberfall einer arabischen Karawane während des Waffenstillstandes den Zug Saladins veranlaßte. 2) Schlacht bei Hittin am See Genezareth am 4. Juli 1187. — 3) Unrichtig. Raimund entkam, Rainald von Chatillon wurde von Saladin eigenhändig niedergehauen, Beit wird zwar gefangen genommen, aber später wieder freigegeben. — 4) Akkâ hatte schon am 9. Juli capitulirt. — 5) Die Belagerung begann am 20. September. Die Vertheidigung der Stadt lag in den Händen des Grafen Balian von Ibelin. — 6) Am 2. October.

Digitized by Google

Ansturmes der Heiden einer von den Thürmen, nachdem eine große Menge von Christen niedergemacht war, genommen, und daß auf demselben die Fahne Saladins aufgepflanzt wurde; die daraus bei den Bürgern entstandene Verzweiflung hätte beinahe, da man die Vertheidigung der Mauern aufgab, an demselben Tage die Stadt zur Zerstörung mit der Schärfe des Schwertes dem Verderben preisgegeben. Als dies ein deutscher Ritter sah, ermahnte er, aus der Verzweiflung Muth schöpfend, einige seiner Kameraden um sich, nahm durch einen muthigen Angriff auf die Feinde den Thurm mit Gewalt, tödtete die Heiden auf ihm, warf Saladins Fahne mit zerbrochenem Schaft herab, schleuderte sie von der Höhe des Thurmes in den Koth und führte die Bürger, welchen er durch solche That das Vertrauen zum Widerstand zurückgab, auf das geschwindeste zur Vertheidigung der Mauern zurück. Als dann die Stadt unter Bedingungen, wie erzählt wurde, übergeben worden war, wird das Grab des Herrn von den Heiden um des Gewinnes willen in Ehren gehalten.

Diese bejammernswerthe Verwüstung des heiligen Landes ist geschehen im Jahre 1187 seit der Fleischwerdung des Herrn, im 88. Jahre aber seit der Ankunft der Franken, seitdem dasselbe Land durch Herzog Gotfrid von den Heiden befreit worden ist. So mißhandelte Saladin nach Unterwerfung Palästinas die Kirche jenseit des Meeres in jämmerlicher Weise, und dieses Land seufzt seit vielen Jahren unter dem Joche der Heiden.

In demselben Jahre folgte, nach dem Tode des Papstes Urban III. [1]), Gregor VIII. Als dieser binnen etwa 10 Tagen gestorben war [2]), wird Clemens III. an seine Stelle gesetzt, in der Reihe der 174. Dieser sagte, nachdem er die beklagenswerthe Kunde von der Verwüstung des Landes jenseit des Meeres empfangen hatte, der ganzen Kirche eine Bußübung zur Versöhnung Gottes an, und sandte seine Legaten, Cardinäle, Bischöfe und Presbyter in alle Länder der Kirche diesseit des Meeres, klagte

1) Gestorben am 20. October 1187. — 2) Gewählt am 21. October, gestorben am 17. December.

Digitized by Google

den Söhnen der Kirche das Elend ihrer Mutter mit väterlicher Liebe, und beschwört sie, sie möchten ihrer Gewalt leidenden Mutter, eingedenk ihrer Brüste, durch deren Milch die junge Kirche von Jerusalem genährt und zu männlicher Kraft erstarkt sei, zu Hilfe kommen, und ermahnt sie kräftig durch das Wort der Predigt, nachdem sie das Kreuz zur Vergebung ihrer Sünden empfangen, als Knechte des Kreuzes sich rühmend, die Schmach des Kreuzes, welches von den Heiden geraubt und festgehalten wurde, zum Lobe und Ruhm des Gekreuzigten zu rächen.

31. Im Jahre 1188 seit der göttlichen Fleischwerdung feierte der Kaiser Friderich um Mittefasten einen allgemeinen Reichstag zu Mainz, und betrieb daselbst, nachdem er durch ganz Germanien die Kriegswirren beschwichtigt und überall den Frieden erneuert hatte, die Geschäfte des Reiches. Zu diesem Reichstage kamen auch Gesandte des apostolischen Stuhles[1]; sie schilderten unter Klagen dem Kaiser die Verwüstung der Kirche jenseit des Meeres durch Schrift und Wort, an Stelle des Herrn Papstes und der ganzen Kirche, und flehten den Schutz des römischen Reiches mit seiner Hilfe an. Darauf erbot sich der Kaiser nach gepflogener Berathung zur Hilfeleistung, und verkündete, nachdem er nebst seinem Sohne, nämlich dem Herzoge Friderich von Schwaben, das Kreuz der Pilgerschaft zur Vergebung der Sünden empfangen, öffentlich, die Schmach des Kreuzes rächen zu wollen, und begeisterte zu solchem Geschäft durch sein Beispiel viele Große des Reiches mit einer Menge von Leuten verschiedenen Standes und Alters. Die Cardinäle aber brachen, nachdem sie das gethan, vom Reichstage auf, zogen mit dem Worte der Predigt durch die verschiedenen Theile des Reiches und überredeten Viele, Vater und Mutter, Gattin und Kinder und alle ihre Habe um des Namens Christi willen zu verlassen und das Kreuz zu nehmen, ihm zu folgen zum Zuge über das Meer, und sie brachten ein unzähliges Heer zusammen.

1) Der Cardinallegat Heinrich von Albano. Den größten Eindruck machte auf den Kaiser die Rede des Bischofs Gottfried von Würzburg.

Digitized by Google

Ihnen allen bestimmte der Kaiser für den Mai des folgenden Jahres [1]) die Zeit des Aufbruches, indem er den Aermeren einen Aufwand von mindestens drei Mark, den Reicheren eine Rüstung nach Maßgabe ihres Vermögens ansagte. Denen aber, welchen ein Vermögen von drei Mark fehlte, ließ er, unter Androhung der Acht, den Aufbruch verbieten, da er nicht das Heer durch unbrauchbares Volk schwerfällig machen wollte. Als dies im römischen Reiche vollendet war, sandte der Papst als seine Boten Cardinäle an den König der Franken, Ludwig [2]) und an Richard [3]), König der Engländer, und begeisterte sie durch Auferlegung des Kreuzes zu dem gleichen Werke, und vereinte viele aus den Grenzen genannter Königreiche zu demselben Kriegsdienst.

Um diese Zeit umgaben die Kölner, welche mit dem größten Eifer und den größten Ausgaben ihre Stadt befestigten, dieselbe mit einer sehr festen Mauer [4]); das mißfiel dem Kaiser als verdächtig, und indem er ihnen den Untergang androhte, zwang er sie die Befestigungen niederzulegen und an vier Stellen die Mauer zu brechen. [5])

In diesen Tagen kamen die Boten des Sultans, Königs von Iconium [6]), zum Kaiser, und boten ihm von Seiten ihres Herrn, indem sie das Bündniß, wenngleich in trügerischer Absicht, erneuerten [7]), Unterhalt durch ganz Cicilien und für das ganze Heer an, wenn es friedlich komme; durch Cicilien, das Land des Sultans, dessen Hauptstadt Iconium ist, mußte nämlich der Kaiser

1) Es wurde der Tag des heiligen Georg, der 23. April 1189, als Tag des Aufbruchs bestimmt. — 2) Philipp II. August. — 3) Noch war Heinrich II. am Leben; er starb am 6. Juli 1189. Richard Löwenherz empfing die Krönung am 3. September. — 4) 1187 als der Kaiser Miene machte, gegen Köln, mit dessen Bischof Philipp von Heinsberg er verfeindet war, zu Felde zu ziehen. — 5) Ungenau; die Kölner mußten nach Angabe der Kölner Jahrbücher außer Zahlung einer Geldbuße an den Kaiser und seinen Hof noch ein Thor niederreißen und an vier Stellen in einer Länge von 500 Fuß die Gräben ausfüllen. — 6) Kilidsch Arslan. — 7) Diese Nachricht ist keineswegs unglaublich; freundschaftliche Beziehungen zwischen Friedrich und Kilidsch bestanden seit längerer Zeit, wenn auch ungewiß bleibt, ob Friedrich 1180 mit den Gesandten des Sultans ein förmliches Bündniß abschloß. Der Kaiser selbst ordnete den Ritter Gottfried von Wiesenbach vor Antritt des Zuges nach Iconium ab. Weihnachten 1188 trafen Kilidschs Gesandte in Nürnberg ein.

Digitized by Google

mit dem Heere marschiren, und deswegen wollten die Heiden, für ihr Land fürchtend, lieber durch das gesuchte Bündniß den Frieden als den Krieg haben; freilich kam es anders als sie wünschten.

32. Im Jahre 1189 seit der göttlichen Fleischwerdung feierte der Kaiser Friderich zu Pfingsten [1]) einen allgemeinen Reichstag zu Preßburg in der Mark Ungarns; dort versammelte er das Heer der Pilger zur Heerfahrt Christi, und sagte, nachdem er die königlichen Zeichen dem König Heinrich, seinem Sohne, übergeben hatte und die Einkünfte seiner Güter nach seinem Willen nebst den ihnen übertragenen Würden unter seine Söhne vertheilt und alles wohl geordnet hatte, Allen Lebewohl. [2]) Dann führte er mit seinem gleichnamigen Sohne, dem Herzoge der Schwaben, und dem Markgrafen von Meißen [3]), mit den Sachsen und vielen anderen Fürsten und Bischöfen sein mit aller kriegerischen Ausrüstung wohl versehenes und zahlreiches Heer nach dem Orient gegen Saladin, den König der Saracenen, und alle Feinde des Kreuzes Christi. Durch Ungarn ziehend, wurde er vom Könige von Ungarn [4]) mit vielen Geschenken freigebig geehrt, und nachdem dieser auch dem Heere Lebensmittel in Menge gespendet hatte, Getreide, Wein und Fleisch, führte er die Truppen nach Bulgarien hinüber. [5]) Dort wurde ihm von den Einwohnern die königliche Straße verweigert; er aber erzwang sie mit Gewalt, tödtete die Menge derer, die Widerstand leisteten, und ließ viele von ihnen, welche gefangen genommen worden waren, zu beiden Seiten des Weges an den Aesten der Bäume mit Stricken aufhängen. Damit zeigte er, daß er nicht mit Pilgertasche und Pilgerstab, sondern mit Lanze und Schwert das Grab des Herrn besuche. Nachdem er so Bulgarien durchschritten, gelangte er nach Griechenland. Die Griechen nun, noch unmenschlicher als die Bulgaren, enthielten dem Heere jede Menschenfreundlichkeit und zugleich die Zufuhr verkäuflicher Waaren

1) 28. Mai. — 2) Das geschah nicht in Preßburg, sondern zu Regensburg in der zweiten Woche des Mai 1189. — 3) Markgraf Otto von Meißen nahm nicht Theil am Kreuzzuge. — 4) Bela III. — 5) Am 2. Juli wurde Branditza, damals eine bulgarische Stadt, erreicht.

Digitized by Google

vor auf Befehl des Kaisers[1]) von Constantinopel, betrogen die Krieger des heiligen Grabes um das Nothwendigste und zogen sich hinter Befestigungen zurück, nachdem sie dorthin überallher alles zusammengebracht hatten. Der Kaiser nun, ärgerlich, solches von Christen zu erdulden, gab dem Heere Erlaubniß zum Raube und verordnete durch ein Gebot, die Griechen wie Heiden zu behandeln, als deren Gönner sie sich durch solche Handlungen zeigten. Bei dieser Gelegenheit eroberte das ganze, zur Plünderung ausschwärmende Heer die reiche Stadt Philippopolis durch tapfern Angriff[2]), und raubte dort fette Beute, nahm durch einen ähnlichen Angriff die stark befestigte Burg Themut[3]), und unterwarf sich durch solchen Schrecken viele Burgen und Städte der Griechen. Durch Verwüstung des Landes zwangen sie, mit reicher Beute beladen, die Uebrigen zur Leistung von Zufuhr. Nachdem dies gegen das Ende des Monats August geschehen war, berief der Kaiser die Fürsten, beschloß auf ihren Rath in Griechenland zu überwintern, und befestigte, nachdem alles Land im Umkreis ihm unterworfen worden war, zur Aufnahme des Heeres einen schwer zugänglichen Berg, den er in deutscher Sprache Chunigisberc (Königsberg) nannte.[4]) Indem er dann gegenüber der Stadt Constantinopel mit Macht seinen Sitz aufschlug[5]) und alle Bedürfnisse für sein Heer aus den benachbarten Städten zusammenschleppen ließ, besiegte er die griechische List durch römische Macht und germanische Tapferkeit, und blieb daselbst während des ganzen Winters bis zu Ostern des folgenden Jahres, während die Griechen mit ihrem Kaiser immer vor seinem Angesichte flohen.

33. Im Jahre 1190 der göttlichen Fleischwerdung starb Papst Clemens III.[6]), und ihm folgte Celestinus III., in der Reihe der 175. In demselben Jahre landeten der Herzog Leopald von Oestreich[7]) und das Heer der Kölner und viele aus den nieder-

1) Isaak Angelos. — 2) Am 24. August. — 3) Demotika wurde am 24. November von Friedrich von Schwaben erstürmt. — 4) Darüber findet sich in den übrigen Quellen keine Angabe. — 5) Das Winterquartier wurde in Adrianopel genommen: der Aufbruch von dort erfolgte am 1. März 1189. — 6) Gestorben am 20. März 1191. — 7) Leopold V. kam im Frühling 1191.

Digitized by Google

rheinischen Gebieten, nachdem sie das Kreuz der Pilgerschaft empfangen hatten, von Brundusium aus über das Meer fahrend [1]), in Accaron und vereinigten sich dort mit dem König der Engländer Richard und Ludwig [2]), dem König der Franken, welche schon mit einem gerüsteten Heere unterwegs waren, und den Pisanern, welche mit einem italischen Heere schon diese Stadt belagerten, und bestürmen sie mit aller Kraft, während Saladin mit größtem Eifer den Belagerten Hilfe brachte.

In demselben Jahre [3]) überschritt der Sohn des Kaisers Friderich, König Heinrich (VI.), mit einem Heere die Alpen, betritt Italien und wird, von da nach Rom eilend, vom Papste Celestin (III.) ruhmvoll empfangen, von ihm unter dem Beifall aller Römer zusammen mit seiner Gemahlin am heiligen Ostertage gekrönt [4]) und erhält den Namen eines Kaisers und Augustus als der 95. seit Augustus. Dieser gewann sich die Gunst der Römer, indem er ihrer Habsucht durch die größten Geschenke Genüge that, und entehrte, indem er ihnen die Burg von Tusculanum, welche bisher als ein Asyl des Reichs gegen alle ihre Angriffe bestanden hatte, übergab, das Kaiserthum in nicht geringem Maße. Sogleich aus der ganzen Stadt hervorbrechend, verwüsteten diese die Burg am Charfreitage selbst von Grund aus [5]), zerstörten Mauern und Thürme, verbrannten sie schließlich mit Feuer, zur Sühne für die Niederlage, welche sie einst daselbst von Christian, dem Mainzer Bischofe, im Kriege erlitten hatten. [6])

Da der Kaiser von Constantinopel nun die Gewalt des Kaisers Friderich nicht zu bestehen vermochte, gab er ihm Genugthuung für das Begangene und versöhnte dadurch seinen Sinn; auch beschwichtigte er nach Gewährung des Friedens das Heer, indem er

1) Die Kölner halfen erst dem Könige Sancho I. von Portugal bei der Eroberung der Burg Alvor bei Silves. Sie waren schon in der Fastenzeit 1189 unter Segel gegangen und landeten im August in Akkâ. — 2) Nicht Ludwig, sondern Philipp II. August; er landete am 13. April 1191; am 8. Juni landete Richard. — 3) Januar 1191. — 4) 14. April. — 5) Die Zerstörung und Plünderung begann schon Dienstag den 16. April, den Trümmerhaufen der Stadt übergaben die Römer am 19. April dem Papste, zu dessen Besitz Stadt und Gebiet von Tusculum gehörte. — 6) S. Kap. 20. S. 25 ff.

Digitized by Google

Lebensmittel im Ueberfluß für dasselbe herbeischaffen ließ. So mit dem Kaiser versöhnt, nahm er ein Bündniß an nach Ostern dieses Jahres, erbaute mit größtem Eifer Schiffe und setzte ihn selbst samt dem Heere über die Propontis.[1])

34. Während also dem Kaiser Heinrich das Kaiserthum des Westens überlassen war, greift der Kaiser Friderich mit den Streitkräften der Germanen den Osten an, und mit dem Heere den Boden Asiens betretend zog er mit glücklichen Erfolgen eine Zeit lang einher, während alles ihm in ganz Romanien auf den Wink gehorchte. Der Sultan, König von Ikonium[2]), nun brach bei Annäherung des Kaisers und seines Heeres das Bündniß, ließ die Lebensmittel und alle übrige Habe in ganz Cilicien in die Befestigungen zusammenbringen, und weigerte sich wie ein Barbar und ganz treuloser Scythe, dem Heere einen Markt zu eröffnen. Deshalb brach über das Heer eine gewaltige Hungersnoth herein und zwang die meisten Maulthiere, Esel und Pferde, eine ungewohnte Speise, zu verzehren. Außerdem beunruhigten die Heiden durch ihr heimlich ausgesandtes Heer den Nachtrab des Zuges und die Futtersucher des christlichen Heeres nach Räuberweise durch beständige Angriffe, bei denen bisweilen einige fielen. Oefters zeigten sie sich öffentlich in geordneten Schwärmen und wichen zurück, wenn die Unseren in ehrlichem Kampfe mit ihnen zu streiten wünschten, indem sie sich in keiner Weise in ein Gefecht einlassen wollten.

Der Kaiser also hielt das durch solches Ungemach durch Hunger und allen Mangel leidende Heer mit Rücksicht auf das mit dem Sultan geschlossene Bündniß von Verwüstung und Raub zurück, indem er meinte, daß dies entweder ohne Wissen oder ohne Willen des Sultans geschehe. Sobald er aber durch Couriere erfahren hatte, daß dies auf Anstiften des Sultans geschehe, somit dessen Untreue offenbar war, ließ er erzürnt das Heer, nachdem er den Sultan öffentlich für einen Feind erklärt hatte, zur Rache aus-

1) Der Vertrag wurde am 14. Februar 1190 abgeschlossen; die Ueberfahrt erfolgte von Gallipoli aus vom 22. bis 28. März. — 2) Kilidsch Arslan hatten vom Alter gebeugt, sein Reich unter seine zehn Söhne getheilt; Kutb-ad-din hatte Ikonium erhalten.

Digitized by Google

schwärmen, gab ganz Cicilien nebst Pamphylien nnd Phrygien der Verwüstung Preis und vernichtete alles durch Mord, Raub, Feuer und Schwert, während die Heiden, obwohl in Kriegsbereitschaft einherziehend, doch immer in der Flucht begriffen waren. Nachdem sich nun also das Heer in Folge dieser ihm gestatteten Freiheit mit Lebensmitteln versehen und erholt hatte, führte er es gegen Ikonium, die Hauptstadt von ganz Cilicien und den Erzsitz des Sultans, und eroberte es mit unerhörter Schnelligkeit. [1]) Diese sehr volkreiche Stadt, die durch den weitesten Mauerkreis und hochragende Thürme wohlbefestigt war und eine uneinnehmbare Burg in ihrer Mitte umschloß, war angefüllt mit allen für eine Belagerung nöthigen Bedürfnissen, da die ganze Gegend außerhalb der Mauern von Lebensmitteln entblößt worden war, damit der heranziehende Kaiser nicht sein Heer dort eine Zeit lang unterhalten könnte. Aber indem Gott das Beginnen der Heiden ins Gegentheil wandte, kam es anders. Denn vor der dritten Stunde des Tages griff der Kaiser die Stadt durch einen plötzlichen Anfall mit der größten Heftigkeit an, tödtete die Menge der widerstehenden Heiden und brach vor der neunten Stunde in die eroberte Stadt ein, wo Unzählige beiderlei Geschlechtes und jedes Alters mit der Schärfe des Schwertes hingeschlachtet wurden, während der Sultan mit den Vornehmeren in die Burg flüchtete. Nachdem er sich so der Stadt bemächtigt hatte, umschloß er noch an demselben Tage die Burg mit Belagerung. Als nun der Sultan sah, daß vor der Macht der Germanen alles wich, und daß sie, gestützt auf eine göttliche Kraft, als Verächter des Todes und schrecklicher Dinge ohne Zaudern alles angriffen, was ihnen widerstand, erbat er, belehrt durch eine gefährliche Probe, in der Ueberzeugung, daß man solchen Leuten nachgeben müsse, Frieden vom Kaiser und sprach den Wunsch aus, daß es ihm vergönnt sein möchte, mit ihm zu unterhandeln, zu spät von Reue geleitet. Als dies zugestanden worden wär, stieg er mit den Seinen von der Burg herab, unterwarf sich

1) Die Schlacht vor Ikonium und die Eroberung der Stadt fanden am 18. Mai 1190 statt.

Digitized by Google

nach dem Willen des Kaisers und versöhnte sich mit ihm unter Stellung von Geiseln, nachdem ihm die Stadt Ikonium mit dem Königthum zurückgegeben war.

35. Als dies vollbracht und das Heer durch die Fülle der Beutestücke bereichert worden war, zog der Kaiser nach Abbruch des Lagers von Ikonium hinweg im Triumphe, während die Fürsten der Armenier von allen Seiten ihm zuströmten und vornehmlich Leo (II.), der edelste Fürst der Christen jenes Landes, welche in den Gebirgen wohnen; von ihnen mit Freude aufgenommen und durch würdige Lobeserhebungen für seine Herkunft und die Besiegung der Heiden begrüßt, marschirt er unter großem Jubel und Ruhm nach Tarsus zu, das berühmt ist durch die Geburt des Apostels Paulus, während alle ihm zu Diensten geneigt waren. Denn die Erde schwieg vor seinem Anblick. Aber Gott, der schrecklich ist in seinem Rath über die Menschenkinder, zeigte, daß noch nicht die Zeit gekommen sei, sich über Zion zu erbarmen [1]); er schnitt den festesten Anker des Schiffleins Petri ab, indem er nach solchen und so vielen Glückserfolgen in dem Kaiser Friderich das Tau der Hoffnung zerriß, und ließ das noch nicht ganz geläuterte Schifflein selbst in Mitten der Stürme dieser Zeit erschüttert und gepeitscht werden. Denn der herrliche Kaiser Friderich, als er auf dem Marsche nach Tarsus in einen Fluß, über den ein Theil des Heeres schon übergesetzt worden war, einstieg, um sich zu erfrischen — denn die Hitze war allzugroß —, sank unter, obwohl er des Schwimmens kundig war, da die plötzliche Kälte die natürliche Wärme auslöschte, und so erreichte in jämmerlichem Tode der Kaiser, mächtig zu Wasser und zu Land, das Ende seines Lebens. [2]) Es wird von einigen berichtet, daß dies im Cydnusflusse geschehen sei, in welchem auch Alexander der Große in ähnlicher Weise in Gefahr gerieth, wenn auch nicht seinen Tod fand. Denn der Cydnus ist in der Nähe von Tarsus. Er starb im 38. Jahre seines Königthums, im 35. aber seines Kaiserthums, im Jahre 1190 seit der

1) Nach Psalm 66, 5 und 102, 14. — 2) Am 10. Juni ertrank Friedrich im Salef (Calycadnus).

Digitized by Google

göttlichen Fleischwerdung. Durch seinen Tod wurde das ganze Heer der Christen unheilbar verwundet; es betrauerte mit unermeßlicher Wehklage den Kaiser, der, wenn er länger gelebt hätte, dem ganzen Osten furchtbar gewesen wäre, und nachdem seine Eingeweide mit dem übrigen Fleische in Tarsus begraben worden waren, werden seine Gebeine nach Antiochia gebracht und mit königlicher Pracht auf gebührendste Weise beigesetzt.

Friderich, der Herzog der Schwaben, nun, sein Sohn, ein edler Erbe, vertheilte die väterlichen Schätze freigebig unter das Heer, und erfüllte, der christlichen Ritterschaft Zierde und einzige Hoffnung, das von Trauer niedergebeugte Heer durch seinen Trost mit neuem Muthe; nachdem er dasselbe von diesem unheilvollen und unheimlichen Orte weggeführt hatte, gelangte er nach Antiochia, wo alsbald eine Pest, nachdem in dem Tode des Kaisers das Haupt abgeschnitten war, durch den ganzen Körper wüthet, Reiche und Arme zugleich mit verderblicher Seuche heimsuchend, und der größte Theil des Heeres wird, von unseligem Tode dahingerafft, zu Antiochia und in dessen Gebiet begraben. Als nun durch himmlische Strafe wider Erwarten ein solches Heer fast dahingeschmolzen war, vereinigte sich Friderich, die übrigen mit sich führend, mit den Christen, die sich in der Belagerung Akkarons abmühten, und wird von ihnen glänzend empfangen.[1]) Dort wurde er nach Verlauf kurzer Zeit vom Fieber ergriffen, und von vorzeitigem Tode geraubt[2]), wird er unter der lautesten Klage ebendort beerdigt. So sank jene edle und berühmte kaiserliche Kraft, die Hoffnung der ganzen Kirche, in Vater und Sohn zum Nichts herab, gleichsam ein versiegendes Wasser. Gut könnte die Klage Jeremiä diesem Unglück angepaßt werden, wo er in den Klageliedern die Söhne von Zion — denn auch diese sind Söhne Zions als Pilger des Grabes des Herrn — beweint, in folgenden Worten: „Die edlen Kinder Zions, dem Golde gleich geachtet, wie sind sie nun den irdenen Töpfen verglichen, die ein Töpfer macht!“[3]) Wenn sie am Leben geblieben

1) Am 7. Oktober 1190. — 2) Am 20. Januar 1191. — 3) Klagelieder Jeremiä 4, 2.

Digitized by Google

wären mit solcher Heeresrüstung, mit so großer Klugheit und so großer Tapferkeit gewappnet und zu einem Körper vereint mit dem Heer von Accaron, welches Volk, welches Land, welcher noch so tapfere König, ja welche Tüchtigkeit vieler Könige im ganzen Orient hätte der Macht Italiens, dem Muth und der Kriegskenntniß Franciens und — was dies alles überragt — dem Zorn und der Tapferkeit Germaniens und dem unbesiegten Haupte des Reiches widerstehen können? Aber es ist kein Rath und keine Tüchtigkeit außer Gott. „Wo der Herr nicht das Haus bauet, da arbeiten umsonst, die daran bauen; wo Gott nicht die Stadt bewacht, so wachet der Wächter umsonst.“ [1]) Also wirst Du Dich erheben, o Herr, und Dich erbarmen über Zion, wann und wie und durch wen Du willst, wenn die Zeit gekommen sein wird, Dich seiner zu erbarmen. Denn wenn es durch menschliche Tapferkeit hätte befreit werden sollen, so hätte, mit Deiner Zustimmung, Friderich die Ehre dieses Sieges erlangt. Da nun, wenn Du gewollt hättest, er das Opfer seines Blutes zu Ehren des heiligen Grabes und Deines heiligen Kreuzes dahingegeben hätte, o so mögest Du Dich erfreuen an dem Opfer seines Todes auf der Pilgerfahrt, und seine Seele mit den Geistern der Seligen im himmlischen Jerusalem zu vereinigen geruhen. Amen.

36. Accaron nun, von den Christen belagert, wird durch den König der Franken und den König der Engländer und den Herzog Leopald und durch die übrigen Fürsten mit verschiedenen Kriegsmaschinen und Balisten tapfer zu Wasser und zu Land bestürmt, indem die Pisaner mit den Genuesen und Venetianern von der Meeresseite drängen, weil sie an die Schiffe gewöhnt waren, denn sie trieben ihren Handel in großen Wassern. [2]) Unterdeß gab der König der Franken auf die ungünstige Nachricht von einer Bedrohung des eigenen Landes, mit vielen anderen die Belagerung auf [3]) und kehrte heim, da er das irdische Reich mehr als das himmlische liebte, und kam, nachdem er das Meer durchmessen,

1) Psalm 127, 1. — 2) Psalm 107, 23. — 3) Philipp II. kehrte erst nach der Einnahme von Akkâ (12. Juli 1191) heim.

Digitized by Google

durch Apulien rückkehrend wieder in sein Vaterland. Aber der König von England und der treffliche Herzog Leopald und die übrigen trefflichen Kämpfer, die mit dem göttlichen Pfluge arbeiteten, scheuten nicht zurück, bis sie das Gebiet von Akkaron mit den Leichen der Heiden fruchtbar gemacht hatten.

Saladin nun richtete seinen Sinn auf Befreiung der Accaroniten, versammelte mit allem Fleiß ein Heer und droht die Christen von der Belagerung zu vertreiben.[1]) Die Christen aber umgaben sich, als sie von Saladins Ankunft hörten, mit zwei sehr breiten und sehr tiefen Gräben; sie hatten je zwei Thore zum Ausfallen, wenn es dessen bedürfe, jenseit der Gräben errichtet, und von überallher Lebensmittel zur Ertragung der Belagerung zusammengeschleppt. Nachdem nun Saladin ein starkes Heer zusammengezogen hatte, richtete er die Schlachtreihe gegen Accaron und belagerte die Christen, welche die Stadt belagerten, von außen; er schlug sein Lager auf einem Hügel nicht weit von der Stadt auf, und die Städter zeigten ihm durch Rauch an, wenn sie von den Christen bestürmt wurden. Dann kam er ihnen sogleich zu Hilfe und bestürmte von außen mit Pfeilen, Balisten und Wurfgeschossen aller Art die Christen. Die Christen aber brachen in geordneten Scharen häufig über die Gräben hinaus und wünschten mit ihm in offener Schlacht zu streiten, aber immer wich er zurück und verweigerte die Schlacht. Als sie endlich die Stadt in Saladins Gegenwart mit allen Kräften angriffen, nahmen sie dieselbe mit Gewalt[2]) und tödteten alle Heiden, Männer und Weiber jedes Alters und Standes mit der Schärfe des Schwertes, während Saladin zuschaute und mit größtem Schmerze zurückwich. Nur wenige von den Vornehmeren wurden gefangen genommen.

Nach Einnahme der Stadt befahl der König der Engländer die Triumphzeichen seines Heeres auf den Thürmen aufzupflanzen,

1) Saladin hatte schon im August 1189 eine feste Stellung in der Nähe Akkas bezogen. — 2) Die Stadt wies alle Angriffe wacker ab; als aber die Noth eine furchtbare Höhe erreicht hatte und von Saladin weder Ersatz noch Proviant gebracht werden konnte, capitulirte die Stadt unter der Bedingung des freien Abzuges der Besatzung gegen ein Lösegeld von 200000 Denaren.

Digitized by Google

indem er die Ehre des Sieges anmaßender Weise ganz allein sich selbst zuschrieb. Und als er nun durch die Stadt ging, sah er die Fahne des Herzogs Leopald auf einem Thurme, den dieser mit den Seinen genommen hatte, aufgepflanzt, und da er erkannte, daß es nicht seine Fahne sei, fragte er, wem sie gehöre. Als er die Antwort erhalten hatte, sie gehöre Leopald, dem Herzoge der Oestreicher, und erfuhr, daß er zum Theil die Stadt in Besitz genommen habe, ergrimmte er im höchsten Zorn und befahl, die Fahne vom Thurme herabzuwerfen und in den Koth zu treten; obendrein beleidigte er den Herzog ohne Grund durch schmähende Worte. Außerdem raubte er den übrigen die Beute, welche durch den gemeinsamen Schweiß aller gewonnen war, indem er sie nur unter seine Leute vertheilte, und zog dadurch den Haß aller auf sich. Denn er übertraf alle durch seine größere Heeresmacht, und deswegen ordnete er alles nach seinem Willen und achtete die übrigen Fürsten gering. Doch hätte die sehr aufgebrachte deutsche Ritterschaft mit der italischen dem König ins Angesicht Widerstand geleistet, wenn sie nicht durch das Ansehen der Ritter des Tempels niedergehalten worden wäre. Da sie aber die englische Treulosigkeit verabscheuten und England unterworfen zu sein für unwürdig hielten, so bestiegen sie die Schiffe und kehrten zugleich mit dem Herzog Leopald heim [1]), während der König mit den Seinen noch blieb und täglich die Heiden bestürmte.

Da nun die Bürger von Jerusalem und alle, welche vor den Heiden aus Städten und Dörfern entwichen waren, in Accaron sich versammelten, so befestigten sie die Stadt mit größtem Fleiße und machten sie zum Zufluchtsort des christlichen Heeres und zum Sitz des Krieges gegen die Heiden, und vertheilten dieselbe nach der Verschiedenheit der Stände ein in Quartiere der Templer, der Hospitaliter, der Canoniker des heiligen Grabes mit dem Patriarchensitze. Oefters zogen sie mit dem Heere hinaus und kämpften mit den Heiden, nahmen mehrere Städte und Burgen, welche sie ver-

1) Leopald schloß sich dem am 31. Juli 1191 heimkehrenden Philipp II. an.

Digitized by Google

loren hatten, den Heiden wieder ab und widerstanden ihnen tapfer. Und als der König der Engländer heimkehrte [1]), wählten sie sich Heinrich, den Grafen von Campanien, zum König [2]), nachdem ihm die Wittwe des Königs Wido zum Weibe gegeben worden war, und so geschaart und mit täglich wachsender Zahl, kämpften sie die Schlacht des Herrn mit Freuden, während Viele aus den Ländern diesseit des Meeres zu ihrer Hilfe wiederum herüberseglten. Aber für dies möge das Gesagte genügen, da der Griffel zu unserm Reiche zurückkehrt.

37. Im Jahre 1190 [3]) der göttlichen Fleischwerdung zog Kaiser Heinrich, nachdem er, wie oben erzählt worden ist, vom Papste Celestin samt seiner Gattin gekrönt worden war, sie selbst mit sich führend, in der Absicht Apulien und Sicilien nach dem Tode Willehelms in Besitz zu nehmen, mit dem Heere nach Campanien und fand das ganze Land in Empörung gegen sich. Denn nach dem Tode des Königs Willehelm riß ein Blutsverwandter aus dem Geschlechte Rogers, Tancred [4]) mit Namen, die Herrschaft in Sicilien, welches seit Alters die Amme der Tyrannen gewesen ist, unter dem königlichen Namen an sich, widerstand mit Zustimmung aller Barone und Städte dieses Landes dem Kaiser mit Gewalt und verjagte ihn selbst vollständig aus der Erbschaft der Gattin, so lange er lebte. Der Kaiser nun umgab Neapel, die aufständische Stadt Campaniens, mit Belagerung [5]), nachdem er alles im Umkreis des Landes mit Feuer und Schwert verwüstet hatte. Als hierher der König der Franken, von seinem Zuge übers Meer rückkehrend, zu ihm kam [6]), verbündete er sich mit ihm und kehrte dann, ehrenvoll entlassen, nach Francien heim. Da nun eine Pest das Heer ergriff, traf der Kaiser, der nichts ausrichtete, Anordnung

1) Am 9. October 1192. — 2) Heinrich von Champagne wurde im Mai 1192 gewählt; er vermählte sich nicht mit der Wittwe des Königs Guido — denn dieser lebte noch —, sondern mit der Wittwe des Markgrafen Conrad von Montferrat, des wackeren Vertheidigers von Tyrus, Elisabeth. Guido erhielt zur Entschädigung die Insel Cypern. — 3) 1191. — 4) Tancred von Lecce, ein natürlicher Sohn Rogers III., des Herzogs von Apulien. — 5) Im April 1191. — 6) Eine Zusammenkunft Philipps II. mit Heinrich vor Neapel hat nicht stattgefunden; Philipp ließ durch Boten den Kaiser um freien Durchzug bitten und schloß ein Bündniß mit ihm gegen Tancred.

Digitized by Google

wegen der Heimkehr [1]); dabei wird die Kaiserin von einigen Baronen Apuliens, ihren Verwandten, gefangen genommen [2]) und mit größtem Eifer bewacht in Gefangenschaft einige Zeit festgehalten. Durch den traurigen Anfang nun zur Eroberung Apuliens beschimpft — nachmals aber hatte er besseres Glück —, kehrt der Kaiser nach diesseit der Alpen zurück, nachdem er zuvor dem Papste die Gefangennahme seiner Gemahlin geklagt hatte. Der Papst aber fesselte erzürnt die Vermessenen, welche solches gethan, mit dem Bann, und stellte ihr Land unter das Interdict, und erzwang so die Loslassung der Kaiserin aus der Gefangenschaft. [3]) Als sie nachmals nach diesseit der Alpen heimkehrte [4]), empfing sie der Kaiser, der schon in seinem Herzen mit großem Zorn einen Tag der Rache bestimmt hatte. Heimgekehrt also nach diesseit der Alpen verlieh Kaiser Heinrich seinem Bruder Conrad das Herzogthum Schwaben. Dieser Conrad war ein Mann von trotziger und roher Natur, aber von sehr edlem Gemüth, und indem er deshalb nach großen Dingen trachtete und immer Unerlaubtes that, war er den Nachbarn und den entfernter Wohnenden ein Schrecken.

38. Um diese Zeit kam der König der Engländer, Richard, von seinem Zuge über's Meer heimkehrend, durch Ungarn [5]) in das Gebiet des Herzogs Leopald, von wenigen begleitet, und eingedenk der Beleidigungen, die er eben diesem Herzoge in Accaron angethan hatte, fürchtete er ihn sehr und wünschte, unter Aufgabe des königlichen Gepränges, in bürgerlichem Anzuge heimlich und schnell durchzuziehen. Aber durch das Bedürfniß nach Speise getrieben, kehrte er in einer Herberge bei der Stadt Wien [6]) ein, nachdem er seine Begleiter bis auf wenige entlassen hatte. Um

1) Am 24. August wurde die Belagerung aufgehoben. — 2) Elias von Gisualdo nahm die Kaiserin in Salerno gefangen und der sicilische Admiral Margarit führte sie nach Messina. Ueber die Verwandtschaft der Kaiserin mit Elias und Margarit ist nichts bekannt. — 3) Andere Quellen berichten nur von der Androhung des Bannes. — 4) 1192. — 5) Ungarn hat Richard auf seiner Heimreise nicht berührt; vom Sturme verschlagen, landete er bei Aquileja und zog dann durch das Gebiet des Grafen Meinhard von Görz nach Oestreich. — 6) In einem Dorfe bei Wien, jetzt Erdberg, einer von Wiens Vorstädten.

Digitized by Google

nun hier nicht erkannt zu werden, mühte er sich mit Knechtsarbeit bei dem Kochen von Speise und briet ein Masthuhn an hölzernem Spieße, mit eigner Hand es drehend [1]), vergaß aber den herrlichen Ring an seinem Finger. Einer von der Dienerschaft des Herzogs nun, welcher mit dem Herzog bei den Accaronensern den König gesehen hatte und gut kannte, betrat, zufällig aus der Stadt kommend, die durch den königlichen Koch ausgezeichnete Schenke. Als er aber den Ring sah und infolge davon den Mann selbst ins Auge faßte und erkannte, ließ er sich nichts merken, sondern kehrte in eiligem Laufe zur Stadt zurück, und erfreute den Herzog, welcher damals gerade anwesend war, sehr durch die Nachricht von der Anwesenheit des Königs. [2]) Ohne Säumen wurden die Rosse bestiegen; der Herzog mit einer Schar seiner Leute herbeieilend, nahm den König, der das gebratene Fleisch in der Hand hielt, gefangen [3]) und führte ihn, den man wegen solcher Arbeit verlachte, in die Stadt, schloß ihn in die engste Haft ein und vergalt ihm so in würdiger Vergeltung, wie er verdiente. Aber doch schmähten Viele um deswillen auf den Herzog, und erachteten es als einen Frevel, der gegen einen Pilger des heiligen Grabes ausgeübt sei, verabscheuten und mißbilligten seine That, obwohl diese Mißbilligung dem gefangenen König wenig genützt hat.

Als der Kaiser nun hörte, daß der König der Engländer gefangen genommen sei, schickte er Boten an den Herzog und forderte, daß der König ihm ausgeliefert würde, und ließ den ausgelieferten [4]) nach Worms bringen, gefesselt und mit Ketten beschwert [5]), nachdem er ihm Frist zur Berathung wegen seiner Befreiung gewährt hatte. Zu ihm kamen viele Große seines Landes, um ihn zu besuchen, und brachten verschiedene Gaben ihrem Herrn dar. Wegen der

1) Ein sagenhafter Zug, von dem der auf die Erzählung eines Augenzeugen sich gründende Bericht Radulfs von Coggeshal nichts weiß. — 2) Daß ein Ministerial Leopolds den König am Ringe erkannt, ist gleichfalls Sage. Nach Radulf wird man durch das byzantinische Gold, das der Page des Königs ausgiebt, stutzig und erlangt Gewißheit über die Anwesenheit Richards durch die feinen Handschuhe, welche der Page im Gürtel trägt. — 3) Am 21. December 1192. — 4) Die Auslieferung erfolgte im März 1193 zu Speier, wohin der Kaiser die Fürsten für die Charwoche berufen hattte. — 5) Von einer Fesselung des Königs ist keine Rede. Auch die Ortsangabe (Worms) ist falsch.

Digitized by Google

Gefangennahme des pilgernden Königs nun wird der Herzog Leopald vom Papste gebannt, damit nicht mit gleicher Keckheit die Pilgrime des heiligen Grabes auch von anderen angegriffen und von der Unterstützung der Kirche jenseit des Meeres abgeschreckt würden. Nachdem endlich zur Lösung dem Kaiser viele Tausende von Centenaren Goldes und Silbers gegeben worden waren und dem Herzog Leopald Gold und Silber nach seinem Begehren überreicht, nachdem ihnen auch Friede und Versöhnung eidlich von ihm bestätigt worden war, wird er aus der Gefangenschaft entlassen [1]) und kehrte, so bestraft, in sein Land zurück. [2]) Die bestimmte Last aber des Lösegeldes, welches er gezahlt hat, anzugeben, habe ich unterlassen, damit ich nicht von einem, dem es unglaublich scheint, der Fälschung geziehen werde. [3]) Das aber muß man wissen, daß die kirchlichen Schätze in allen Kirchen Englands gesammelt wurden, daß der größte Theil dieses Lösegeldes in Kelchen, Kreuzen und verschiedenen anderen Kostbarkeiten bestand, die man eingeschmolzen hatte.

Der Kaiser nun machte von dem großen Lösegelde seinen Rittern freigebig Geschenke, und schickte das reichbelohnte Heer unter Führung der Herzöge Marquard, Truchseß von Annewiler [4]) und Bertold von Cunisberg [5]) nach Apulien, durch deren Eifer er viele Burgen und Städte unter seine Herrschaft bekam; und dort starb Bertold, durch den Wurf eines Balisten getroffen. [6]) Indeß war Tancred gestorben [7]); die Großen dieses Landes aber verschworen sich einmüthig gegen den Kaiser, und da sie es für unwürdig hielten, sich zu unterwerfen, jagten sie alle deutschen Fremdlinge aus ihren Städten.

39. Im Jahre 1193 seit der göttlichen Fleischwerdung werden Viele aus den Ländern diesseit des Meeres, nachdem sie

1) Zu Speier am 2. Februar 1194. — 2) Am 13. März betrat er den englischen Boden. — 3) Richard hatte 100 000 Mark Silbers an den Kaiser zu zahlen und für weitere 50 000 sich durch Geiseln zu verbürgen; von letzteren sollten 30 000 dem Kaiser, 20 000 dem Herzog Leopald zufallen. — 4) Markward von Anweiler wurde 1194 nach Italien gesandt. — 5) Berthold von Künsberg kämpfte im Sommer 1192 in Apulien. — 6) Bei der Belagerung der Burg Monte Rodone 1193. — 7) Gestorben am 20. Februar 1194.

Digitized by Google

das Kreuz der Pilgerschaft empfangen hatten, begeistert, der Kirche jenseit des Meeres zu Hilfe zu eilen. [1])

In demselben Jahre [2]) überschritt der Kaiser Heinrich mit einem Heere zum zweiten Male die Alpen, und wandte, nachdem er Italien und Tuscien durchzogen hatte, seine Waffen gegen Campanien. Auf diesem Marsche hängte er Richard, den reichen Grafen von Scerre [3]), der von Theobald von Reggatart [4]) gefangen und ihm ausgeliefert worden war, in Capua am Galgen auf, mit dem Kopfe nach unten, in würdigem Zorn wegen der Gefangennahme der Kaiserin gegen ihn aufgebracht. Dann wurden von ihm alle Städte Campaniens und Apuliens entweder erobert und zerstört oder zur Unterwerfung genöthigt; unter ihnen verwüstete er vornehmlich Salernum, Barlettum (Barletta), Barra (Bari) und viele andere sehr feste Städte [5]), von großem Zorne entbrannt, nachdem unschätzbare Beute in seine Hand gekommen war, und es gab keine Stadt oder Befestigung, welche seinem Angriff zu widerstehen vermochte, zumal das Heer der Pilger, welches, gerüstet zur Fahrt übers Meer, mit ihm über die Alpen gekommen war, und unterdeß zusammenströmte, ihm mit höchstem Eifer Hilfe leistete. [6]) Als so ganz Apulien mit Campanien wieder zur Provinz gemacht worden war, setzte er seine Truppen nach Calabrien und Sicilien hinüber, und sandte, nach Verwüstung des Landes, Heinrich den Marschall von Kallindin mit einem zum Krieg gerüsteten Heere gegen die Stadt Catina (Catania), wo er den ganzen Adel dieses Landes mit einem unzähligen Heere in ordentlicher Schlachtreihe sich gegenüber aufgestellt fand, ohne Zaudern mit ihnen den Kampf begann und, nachdem eine große Zahl erschlagen war, den Sieg erlangte, die Fliehenden verfolgte, und mit ihnen in die Stadt eindrang. [7]) Nach-

1) Ein wirklicher Kreuzzug hat im Jahre 1193 nicht stattgefunden. — 2) Vielmehr 1194; am 12. Mai 1194 trat er den Zug von Trifels aus an. — 3) Richard, Graf von Acerra, wird erst auf dem dritten Zuge des Kaisers 1196 gefangen genommen und Weihnachten 1196 in Capua gehängt. An der Gefangennahme der Kaiserin war er unbetheiligt. Seine Schuld bestand in der tapferen Vertheidigung Neapels. — 4) Rocca d'Arce. — 5) Die wichtigsten Quellen wissen nur von einer Zerstörung Salernos. — 6) Das Kreuzheer sammelte sich erst 1196. — 7) Die Einnahme Catanias durch den Marschall Heinrich

Digitized by Google

dem er den Bischof [1]), welcher sich vornehmlich empört hatte, mit vielen Adligen gefangen genommen hatte, verbrannte er die Stadt mit Feuer, und auch der Kirchen nicht schonend, vernichtete er die Kirche der heiligen Agathe mit einer Menge beiderlei Geschlechtes und jedes Alters, welche in dieselbe geflüchtet war, kläglich mit Feuer, und kehrte so, die Edlen im Triumphe mit sich schleppend, zum Kaiser zurück. Die Edlen nun, von äußerster Verzweiflung ergriffen, beschlossen den Kaiser durch List zu tödten. Und um dies erreichen zu können, übergaben sie sich und ihre ganze Habe in seine Gewalt. Da nun also der Kaiser sie zu Gnaden annahm und freundschaftlich behandelte, gelang es ihm kaum ihrer List und ihren Ränken zu entgehen. Er durchschaute deshalb ihre Hinterlist, und beschloß, List mit List zu besiegen, obwohl es doch eine Schande ist, Treulosigkeit mit Treulosigkeit zu rächen. Während sie nun nicht im geringsten meinten, daß sie entdeckt seien, kamen sie vom Kaiser berufen zu ihm; er aber nahm alle gefangen und warf sie in Fesseln und tödtete sie jämmerlich, nachdem er sie mit ausgesuchten Folterstrafen gequält hatte. [2]) Denn den Erzseeräuber Margarita, den mächtigsten Baron jenes Landes, beraubte er nebst einem Grafen Richard, der in den Wissenschaften wohl bewandert war [3]), der Augen; einem, der des Majestätsverbrechens überführt war, ließ er die Haut abziehen, einen aber, der nach der Herrschaft trachtete, ließ er krönen und ihm die Krone mit eisernen Nägeln durch die Schläfe befestigen [4]); einige ließ er an Pfähle binden und mit einem Holzstoße umgeben und sodann durch Feuer grausam ums Leben bringen; einige heftete er mit einem Pfahle durchbohrt mit dem Bauche auf den Boden, und auf diese Weise jagte er allen Völkern ringsum, nicht blos in den Ländern diesseit, sondern

von Kalden fällt in das Jahr 1197. Auch im Jahre 1194 hat ein Kampf vor Catania stattgefunden; die Angaben Otto's aber weisen entschieden auf die Ereignisse von 1197 hin. — 1) Roger. — 2) Die grausamen Strafen, welche Otto im folgenden erwähnt, verhängte der Kaiser erst 1197; die Verschwörer von 1194 bestrafte der Kaiser nur mit Verbannung und Haft in Deutschland. — 3) Vielleicht Richard von Aiello. Margarit und Richard wurden erst nach der Entdeckung der Verschwörung von 1197 geblendet. — 4) Es war der Herr von San Giovanni auf Sicilien, das Haupt des Aufstandes.

Digitized by Google

auch jenseit des Meeres, die seine Strenge fürchteten, den größten Schrecken ein.

40. Im Jahre 1194 seit der göttlichen Fleischwerdung richtete der Kaiser sein Heer gegen die Stadt Palermo, welche, an der äußersten Grenze Siciliens gelegen, die Hauptstadt Siciliens und der Erzsitz und die Kammer für den Schatz der Könige dieses Landes bisher gewesen ist. Nachdem er in ihrem Angesicht ein Lager errichtet, beschloß er sie zu erobern und befahl in den großartigen, rings umschlossenen und mit wilden Thieren aller Art ergötzlicher Weise gefüllten königlichen Garten einzubrechen[1]); die wilden Thiere wurden zum Nutzen des Heeres vielfach verwendet. Die Bürger nun, welche den Zorn des Kaisers gar sehr fürchteten, boten ohne alles Zögern die Hand zur Unterwerfung und baten demüthig, sich und all' das Ihre anbietend, um die Bedingungen des Friedens. Da gab der Kaiser seine Einwilligung, nahm sie nach Uebergabe der Stadt zu Gnaden an, und zierte die Thürme überall mit kaiserlichen Fahnen. Und nachdem zum feierlichen Einzug ein Tag bestimmt war, an dem der Kaiser mit kaiserlicher Pracht von den Bürgern aufgenommen werden sollte, ließ er das Heer, welches in dem Ueberflusse aller Genüsse schwelgte und durch die erbeuteten Schätze herrlich bereichert war, sich fröhlicher Sorglosigkeit hingeben, und erheiterte es inzwischen durch kriegerisches Kampfspiel zur Uebung und durch prächtige Schauspiele. Nachdem endlich durch den höchsten Eifer der Bürger mit dem größten Aufwande ein Triumphzug gerüstet worden war, wird die ganze Stadt mit Teppichen und Gewinden verschiedener Art und verschiedenen Preises geschmückt, zur Zierde der Wege, und von Weihrauch, Myrrhen und anderen wohlriechenden Spezereien duften innerhalb und außerhalb der Stadt die Straßen. Und während der Kaiser

1) Es ist nicht nöthig mit Toeche einen Einbruch in den Thiergarten im Jahre 1194 für unwahrscheinlich zu halten. Er würde sich erklären, wenn man Mangel an Proviant als Anlaß zur Plünderung des Gartens annimmt. 1197 kann Heinrich nach Palermo überhaupt nicht gekommen sein. (S. Thomä, Die Chronik des Otto von St. Blasien, 57 ff.)

Digitized by Google

mit dem Heere sich von der Stadt entfernt hatte[1]), zogen die Bürger in ihren Abtheilungen nach Maßgabe ihrer Würden, ihres Standes und nach dem Unterschied ihres Alters aus, ihm entgegen, die Edlen in ihrer Schar, die Aelteren und Greise in ihrer Reihe, dann die, welche in voller Kraft sie, wie auch die Jüngeren übertrafen; darauf folgten die jungen Männer mit der Schar der bartlosen Jünglinge und der schwachen Knaben, geschmückt mit allem Behang der Pferde und buntfarbigen Gewändern in festgesetzter Ordnung, während einzelne nach ihrer Art oder Geschicklichkeit mit allerlei Instrumenten der musikalischen Kunst Musik machten. Der Kaiser aber hatte sein Heer mit nicht geringerem Eifer mit militärischer Disciplin gerüstet, hatte alle deutsche Verwegenheit vollständig verboten, indem er Verächter des Gebotes mit Verlust der Hände bedrohte, und zeigte sein Heer strahlend in allem Glanz der Waffen, indem seine Krieger zu zweien in langem Zuge nach der Stadt Schritt für Schritt marschirten. Er selbst aber folgte mit den Fürsten in kaiserlichem Ruhm und Schmuck; er betrat die Stadt, während alle laut ihm zujubelten, und das Volk, welches an den Straßen stand, beim Anblick des Kaisers nach der Sitte des Landes mit dem Angesicht vor ihm zur Erde sich warf, und so in die Königsburg aufgenommen, gab er sich der Ruhe hin. Mit vielen Geschenken, bestehend in herrlichen Rossen, goldenen Sesseln, Pferdegeschirren und verschiedenen Gegenständen aus Gold, Silber und Seide wurde er nun von den Bürgern geehrt; alles das schenkte er freigebig dem Heere. Zuerst reichte er den Fürsten königliche Geschenke, dann zeigte er sich den Rittern mildthätig nach ihren Verdiensten und verpflichtete sich dieselben auf alle Weise zum Gehorsam. Mit dem in den königlichen Schatzkammern gefundenen unermeßlichen Schatze an Gold und Silber, machte er den Staatsschatz zu Trifels zum wohlgefülltesten, und auch andere kaiserliche Schatzkammern bereicherte er aus diesen Schätzen. Denn die Reichthümer Apuliens, Calabriens und Siciliens, welche an

1) Er hielt sich im Lustschloß Rogers II. La Favara bei Palermo auf.

Digitized by Google

Metallen äußerst fruchtbar sind, brachte er heim ins Vaterland, gewann mit unermeßlichen Schätzen die Herrlichkeit kostbarer Steine und verschiedener Juwelen, und triumphirte, die Gemahlin Tancreds [1]) nebst ihrer Tochter [2]), und ihren Sohn [3]) mit seiner Verlobten, nämlich der Tochter des Kaisers von Constantinopel [4]), als die edelsten Gefangenen mit sich führend, aufs herrlichste.

Als er auf solche Weise den sammitischen, apulischen und calabrischen Krieg beendet und ganz Sicilien nebst Sardinien [5]) zur Provinz gemacht hatte, entließ der kriegerische Kaiser Heinrich das Heer der Pilger mit reichen Geschenken [6]) und schickte mit ihnen von seiner Seite 500 aus Staatsmitteln geworbene Söldner zur Unterstützung der Kirche jenseit des Meeres. [7]) Von Siponto und Brundisium über das Tyrrhenische Meer [8]) setzend, landeten sie in Accaron und wurden von den Christen mit Freuden aufgenommen. [9]) Mit ihrer Hilfe nahmen die Christen viele Burgen ein und zwangen die Heiden um Frieden zu bitten, nachdem zuvor beiderseits viele Kämpfe ausgefochten worden waren, wobei die Christen immer Sieger blieben. Als nun der Friede geschlossen war, befestigten die Heiden mit höchstem Eifer Städte und Burgen, welche sie in Besitz genommen hatten, und vornehmlich umgaben sie Jerusalem mit doppelter Mauer, einer Vormauer und sehr tiefen Gräben und machten es uneinnehmbar [10]); den Christen wurde das sicherste Geleit gegeben das Grab des Herrn zu besuchen, um des Gewinnes willen, was der Herr Papst auf alle Weise untersagte, damit nicht die Heiden mit den Gaben der Christen Mißbrauch trieben, und er fesselte die Uebertreter mit dem Bande des Fluches.

1) Sibylle. — 2) Die Marbacher Annalen berichten von drei, die Aachener von zwei Töchtern Tancreds, die gefangen genommen wurden. — 3) Wilhelm III. — 4) Irene, die Tochter des Kaisers Isaak, war die Braut Rogers, des schon Januar oder Anfang Februar 1194 verstorbenen ältesten Sohnes Tancreds. — 5) Sardinien war damals im Besitz der Genuesen und Pisaner. — 6) 1197. — 7) Heinrich verpflichtete sich am 12. April 1197 urkundlich, 1500 Ritter und ebensoviel Söldner zum Kreuzzuge zu stellen. — 8) Otto dehnt die Bezeichnung eines Theiles auf das ganze mittelländische Meer aus. Die Hauptmasse des Kreuzheeres fuhr von Messina aus. — 9) Am 22. September. — 10) Die Befestigung Jerusalems war das Werk Saladins 1191 und 1192. Von ruhmreichen Thaten des Kreuzheeres ist wenig zu berichten.

Digitized by Google

Zu dieser Zeit waren der Pariser Cantor Petrus und die Meister Alanus und Präpositinus hochberühmt. Von diesen hat der erstere ein „Buch der Unterscheidungen“ und ein „Buch der Psalmen“ und ein Evangelium aus den vier mit fortlaufenden Erläuterungen scharfsinnig zusammengeschrieben und außerdem vieles andere. Der andere schrieb und erläuterte vielerlei, darunter ein Buch, welches „Anticlaudianus“ betitelt ist, und die „Regeln des göttlichen Rechtes“, und „gegen die Ketzer“ und ein Buch „über die Laster und über die Tugenden“, und „über die Kunst zu predigen“ und ein „Buch der Sprüche“ und vieles andere Vernünftige und Katholische. Der dritte aber schrieb eine „Summa der Sprüche [1])“ nebst vielem anderen. Zu derselben Zeit schrieb der Mailänder Humbert ein Buch, berühmt durch seine Größe und Feinheit, unter dem Titel: „Getreidekörner des himmlischen Tisches“, welches so anhebt: „Sammelt die Brocken, damit sie nicht umkommen“.

41. Im Jahre 1195 der göttlichen Fleischwerdung beschloß Kaiser Heinrich, der in Tarent sich befand, nachdem er die mit einem Ueberfluß an nothwendigen Dingen belasteten Schiffe über das Meer dem Heere der Christen nachgesendet hatte [2]), heimzukehren [3]), und sandte die gefangenen Edlen, die er zum Triumph aufsparte, nach Germanien voraus und befahl sie an geeigneten Orten in der Verbannung zu halten. Denn König Tancreds Sohn, der noch ein Knabe war, ließ er nach Kurrhätien bringen und dort der Augen berauben und in der Burg Amis [4]) zu beständiger Gefangenschaft verurtheilt, bewachen. Als dieser zu männlichem Alter gekommen war, verzweifelte er an vergänglichen Gütern und strebte, wie man erzählt, durch gute Werke nach dem ewigen, trachtend nach dem himmlischen, weil er nach irdischem nicht trachten konnte. Denn dem thätigen Leben durch Zwang entzogen, widmete

1) Vermuthlich sind die oben Cap. 12 angeführten Sentenzen des Petrus Lombardus gemeint. — 2) 1197 ging die Transportflotte von Tarent aus; in diesem Jahre aber befand sich Heinrich in Sicilien. — 3) 1195. Im März dieses Jahres urkundet Heinrich in Tarent. Otto hat zwei verschiedenen Jahren angehörende Ereignisse zusammengeworfen. — 4) Hohenems unweit des Bodensees.

Digitized by Google

er sich einem beschaulichen Leben, hoffentlich sich zum Verdienst.[1]) Die Verlobte aber desselben[2]), die Tochter des Kaisers von Constantinopel, verlobte der Kaiser seinem Bruder Philipp und die Königin von Apulien, Tancreds Gemahlin, Sibilia mit Namen, und ihre Tochter hielt er in einem Nonnenkloster im Elsaß, welches Hohenburg heißt, in Haft.[3]) Den Erzseeräuber Margarita aber und den Grafen Richard, den Vetter der Kaiserin, entsandte er, der Augen beraubt, wie schon gesagt, zu ewiger Gefangenschaft nach Trifels[4]); und so kehrte der siegreichste, zu Wasser und zu Land mächtige Kaiser, nach Germanien zurückkehrend, heim.

Der Herzog Welf starb.[5]) Auch Leopald, der Herzog von Oestreich, endete in Folge eines am Bein entstandenen Geschwüres, nachdem das Bein selbst wegen des unerträglichen Schmerzes abgeschnitten worden war, bei wachsendem Schmerze sein Leben mit Schmerz.[6]) Um dieselbe Zeit wird der vorher genannte König der Engländer Richard bei der Belagerung einer Burg durch einen Pfeil getödtet[7]), und es folgte ihm in der Herrschaft sein Bruder Johann.

42. In diesen Tagen[8]) begeisterte eine dritte Fahrt über das Meer viele Fürsten unserer Länder mit vielen anderen zur Reise nach Jerusalem. Unter ihnen hatten den Vorrang der ehrwürdige Erzbischof Counrad von Mainz[9]) und Cuonrad der Kanzler[10]), der Bischof von Würzburg, erlauchte Männer. An diesem

1) Ist ein bloßes Gerücht. Wilhelm III. hat das Mannesalter nicht erreicht, sondern starb früh, wahrscheinlich 1198. — 2) Rogers, s. S. 67. A. 4. — 3) Sie erhielten nach Heinrichs Tode 1198 ihre Freiheit durch Vermittelung des Papstes Innocenz III. — 4) Von Margarit wissen wir, daß er nicht bis zu seinem Tode in der Gefangenschaft schmachtete; nach der Angabe Rogers von Hoveden war er 1200 in Paris und wurde später von seinem Diener ermordet. Der Graf Richard von Ajello — wenn anders der von Otto genannte Graf Richard mit jenem identisch ist — hat gleichfalls später die Freiheit wiedererlangt. Mit welchem Recht Otto Margarit und Richard Verwandte der Kaiserin nennt, muß dahingestellt bleiben. — 5) Welf VI. starb am 15. December 1191 in Memmingen und wurde in Steingaden beigesetzt. — 6) Leopold V. starb am 26. December 1194 in Folge eines Bruches des Fußwurzelknochens, den er bei einem Sturz vom Pferde erlitten hatte. — 7) Am 26. März 1199 bei der Belagerung der Burg Chaliz wurde er durch einen Pfeil verwundet und starb am 6. April. — 8) 1197. — 9) Schon Weihnachten 1196 begab sich Conrad von Mainz über Verona und Piacenza nach Apulien; März 1197 traten 30 Schiffe die Fahrt an. — 10) Der Kanzler Conrad übernahm die

Digitized by Google

Zuge nahmen Theil: Friderich, Herzog von Oestreich, der Sohn Leopalds (V.), der für das Seelenheil des Vaters auf diesem Wege sein Leben dem Tode preisgeben sollte, aber wie zu hoffen ist, nur dem irdischen, — es folgte ihm im Herzogthum Leopald (VI.), sein Bruder — und auch Heinrich, Pfalzgraf vom Rhein, der Sohn des Herzogs Heinrich von Sachsen, der Schwestersohn des Königs von England, der Bruder des Kaisers Otto (IV.), mit dem Herzog Brabants [1]) von Loewen und vielen anderen berühmten Baronen nahmen mit auserwählter Mannschaft das Kreuz und fuhren, in dem Wunsche, Christi nachzufolgen, der Kirche jenseit des Meeres zu Hilfe übers Meer, wo sie noch viele von dem früheren Zuge fanden. Mit diesen vereint bedrängten sie täglich die Heiden mit Feuer und Schwert und gewannen den größten Theil des eroberten Landes zurück, und belagerten die von Natur und durch Kunst sehr stark befestigte Burg Torolt [2]), die sie auch genommen hätten, wenn nicht der verfluchte Hunger nach Gold in dem Sinne einiger über Christus das Uebergewicht gewonnen und dies verhindert hätte. Denn, wie berichtet wird, wandten einige von den Rittern des Tempels, von den Heiden durch Geld bestochen, den Sinn des Kanzlers Counrad, der bei dieser Belagerung selbst sich auszeichnete, mit einigen anderen, und überredeten sie, indem sie ihnen eine sehr große Last Goldes gaben, die Belagerung aufzuheben [3]), und so wichen sie zurück, nachdem Christus (wie einst den Juden) verkauft und den Heiden die Burg übergeben worden war, hatten aber von dem auf solche Weise erworbenen Geld keinen Vortheil, wie auch Judas nicht von den dreißig Silberlingen. Denn die durch Geld Bestochenen empfingen von den Heiden gefälschtes Gold in sophistischem Metall, auf dessen Oberfläche man Gold aufgetragen hatte, und

Führung der Hauptflotte, die im September auslief. Er war übrigens damals noch nicht Bischof von Würzburg, sondern noch Bischof von Hildesheim. — 1) Heinrich. — 2) Toron (Turon) jetzt Tibnin, fünf Meilen von Tyrus. — 3) Anlaß zur plötzlichen Aufgabe der mit Erfolg begonnenen Belagerung von Turon am 2. Februar 1198 war die Nachricht von dem Heranzug des Malik al-'ádil, des Bruders Saladins. Conrad von Hildesheim zog zuerst ab, und ihm folgten die anderen, zumal da sich sofort das Gerücht von Verrath im Heere verbreitete. Arnold von Lübeck weiß von einer Bestechung Conrads nichts.

Digitized by Google

so erlangten sie mit Recht ewige Schande mit dem Brandmal der Schmach. Diese Burg hätte freilich, wenn sie eingenommen und der Macht der Christen gewichen wäre, die Macht der Heiden in dieser Gegend sehr erschüttert. Aber sogleich kehrte derselbe Kanzler Counrad heim und kam, nachdem er das Meer durchmessen hatte, zu seinem Bischoffitz Würzburg zurück; dort verschwor er sich nachmals gegen das Reich, befestigte den Berg der heiligen Maria in der Stadt selbst wie eine Burg und empörte sich öffentlich, und nachdem er das Eigenthum der Kirche vielfältig verschleudert hatte, wurde er von einigen Ministerialen dieser Kirche, welche er in einem Kriege mit ihnen sehr geschädigt hatte, in der Stadt selbst getödtet und in derselben Kirche beerdigt.[1]) Es wird jedoch von ihm erzählt, daß an seinem Körper einige Anzeichen von Kasteiungen gefunden worden seien, in welchen sich die strenge Reue für seinen Wandel gezeigt habe.

Aber um zurückzukehren zu dem, was wir verließen: das Heer der Pilger, das in Accaron sich befand, entfremdete sich, empört über den Wandel der Templer, Hospitaliter und der übrigen Barone dieses Landes und solchen Verkehr und eine gewissermaßen geheime Freundschaft derselben mit den Heiden verabscheuend, ihrer Autorität und Führung und begann seiner eigenen Leitung zu folgen. So nun erlangte es in vielen Feldschlachten wie Einzelkämpfen mit den Heiden öfters den Sieg, und that sich sehr durch rühmliche Thaten hervor.

Da nun die Einheimischen sahen, daß das Heer der Pilger muthig vorschreite, und daß ihnen alles nach Wunsch gehe, so beginnen sie, wie wir von denen, welche an diesem Zuge theilnahmen, gehört haben, mehr die Tüchtigkeit der Pilger als die Bosheit der Heiden fürchtend, Ränke gegen sie zu schmieden, und beschließen, nachdem sie mit den Heiden sich in eine Verschwörung eingelassen, alle Pilger mit List zu tödten, und Heinrich, ihr König, soll, wie

1) Ermordet am 6. December 1202 von den Ministerialen Bodo und Heinrich von Ravensburg.

Digitized by Google

berichtet wird, dabei zugestimmt haben.[1]) Sie fürchteten nämlich, es möchten die Pilger, wenn sie über die Heiden siegten, sie selbst aus ihrem Vaterland vertreiben und fern halten, und dasselbe mit Gewalt für sich in Besitz nehmen. Und deswegen planten sie den Tod oder die Gefangenschaft derselben. Denn da sie das Ihre suchen, und nicht was Jesu Christi ist, haben sie nur daran Freude, das Küstenland, welches sehr fruchtbar ist, wegen des Reichthums an allen guten Dingen zu behaupten, Jerusalem aber und das Grab des Herrn achteten sie gering; und deswegen wird, da so viel Zeit nutzlos verstreicht und so große Heere wenig vor sich bringen, Jerusalem von den Heiden zertreten. König Heinrich also erfuhr, wie erzählt wird, als er gerade mit seinen Anhängern am Fenster eines sehr hohen Thurmes in Accaron saß, und berieth, wie er mit Hilfe der Heiden die Pilger dem Tode preisgäbe, das Gericht Gottes, in welches zu fallen schrecklich ist, und aus dem Fenster, an welchem er mit dem schlimmsten Vorhaben beschäftigt saß, durch einen Wink Gottes herausstürzend, zerschlug er sich den Körper Glied für Glied und hauchte seinen Geist aus.[2]) Als so der Anschlag der Gottlosen vereitelt war, hatte die Sache, sowie sie sich dieselbe vorgenommen hatten, keinen Erfolg.

43. In diesen Tagen[3]) betrat der Kaiser Heinrich, nachdem er seinen Sohn Friderich, der noch ein Kind war, zum König und Nachfolger bestimmt hatte[4]), mit einem Heere zum dritten Male Italien, überschritt die Pyrenäen und wandte sich, nachdem er alles in Tuscien und Campanien nach seinem Begehren geordnet hatte, nach Apulien und Calabrien; mächtig daselbst herrschend richtete er

1) Mißtrauen zwischen den Pilgern und den Jerusalemiten herrschte von vorn herein; die angeblichen Ränke der letzteren gegen die Pilger fallen aber in die Zeit vor der Belagerung von Turon, denn unmittelbar nach derselben löste sich das ganze Pilgerheer auf. Von rühmlichen Thaten desselben ist nichts zu melden. — 2) Diese Angabe von einer angeblichen Conspiration des Königs Heinrich von Champagne gegen die Pilger widerlegt sich dadurch, daß Heinrich schon am 10. September 1197, also vor Ankunft des deutschen Heeres, durch einen Sturz aus dem Fenster sein Leben verlor. — 3) Mitte 1196. — 4) Friedrich (II.) war geboren am 26. December 1194 zu Jesi in der Mark Ankona; er wurde 1196 zu Frankfurt von den Fürsten gewählt, als der Kaiser bereits in Italien weilte.

Digitized by Google

seinen Sinn auf die Eroberung Griechenlands und des Kaiserthums von Constantinopel. Denn da er erwog, daß Griechenland durch inneren Krieg und Bruderzwist um das Reich erschöpft sei, und es dem römischen Reiche zu unterwerfen wünschte, beschäftigte er sich mit verständigem Sinne damit, wie dies geschehen könnte. Unterdeß suchte der Kaiser der Griechen [1]) durch Boten, die er an ihn schickte, seine Hilfe gegen seinen eigenen Bruder. [2]) Nach gepflogenem Rathe entsandte Kaiser Heinrich alle dazu freiwillig sich erbietenden und die vom Gold der Griechen angelockten Ritter und Söldner dorthin, indem er ihr Heil in dieser Angelegenheit dem Glücke anvertraute. Daher traten Viele in Hoffnung auf Gewinn diese Heerfahrt an und fuhren nach Griechenland hinüber und waren dort zur Hilfe bereit, wo sie freigebiger bezahlt zu werden hofften. Unterdeß wird der Kaiser der Griechen von seinem Bruder gefangen und der Augen beraubt und in enger Haft gehalten [3]), und dieser, der das Reich mit der Stadt Constantinopel erlangt hatte, berief die Schar der Deutschen zu sich und hielt sie, dem Kaiser zu Ehren, freigebig bei sich und behauptete mit ihrer Hilfe glücklich das Reich der Griechen, obwohl der Sohn des Geblendeten ihm nach Kräften widerstand. [4]) Die Tochter dieses blinden Königs, welche dem Sohne Tancreds, wie wir oben berichteten, verlobt war, hatte Kaiser Heinrich in Palermo aufgefunden und seinem Bruder Philipp verlobt, und aus diesem Grunde hatte der blinde Kaiser in seiner verzweifelten Lage diesen Philipp mit der Tochter als Erben des vom Bruder ihm geraubten Reiches angenommen [5]) und hoffte beständig auf die Hilfe des Kaisers, um dies wiederzuerlangen.

Während dies zu Constantinopel geschah, verweilte der Kaiser

1) Isaak Angelos. — 2) Alexios III. — 3) 8. April 1195. Die Hilfssendung erfolgte also schon beim zweiten italienischen Zuge des Kaisers. — 4) Alexios IV. wurde erst 1201 freigelassen und eilte sofort nach Italien zum Papste Innocenz III. und von da nach Deutschland zu Philipp, seinem Schwager. Von einem Widerstand Alexios' IV. gegen den Oheim ist also keine Rede. Erst 1202 kehrte er mit den Kreuzfahrern nach Constantinopel zurück. — 5) Eine solche Vererbung des Reiches auf Philipp hat sicher nicht stattgefunden.

Digitized by Google

Heinrich in Sicilien und ordnete die Geschäfte des Reiches in diesen Gegenden nach seinem Willen, indem er den Ländern die Richter, den Städten die Rechte, den Aemtern der Podestas ihre Gesetze gab; obendrein machte er die Inseln des Meeres steuerpflichtig und erweiterte dadurch gar sehr das Reich, während sein Heer mit gerüsteten Schiffen und wohlversehenen Galeren das Meer durchfuhr.

44. Im Jahre 1196 der göttlichen Fleischwerdung verlieh der Kaiser Heinrich nach dem Tode seines Bruders Conrad [1]) seinem Bruder Philipp, der unterdeß bei ihm in Sicilien weilte [2]), nachdem er ihm seine Braut, die Tochter des Kaisers von Constantinopel, übergeben hatte, das Herzogthum Alemannien und entsandte ihn selbst mit eben dieser seiner Braut nach Germanien. Als dieser nach Alemannien gekommen war, feierte er, nachdem er in der Stadt Augsburg zu Pfingsten mit den Waffen umgürtet worden war, sein Beilager prächtig in einem Orte, welcher Gunzinlech, von einigen Conciolegum genannt wird. [3]) Dann kehrte er, mit geworbenem Kriegsvolk die Alpen überschreitend, nach Sicilien zum Kaiser zurück, von ihm berufen [4]), nachdem er seine Geschäfte im ganzen Herzogthum dem Bischof Diethelm von Constanz übertragen hatte.

45. Im Jahre 1197 seit der göttlichen Fleischwerdung wurde der Kaiser Heinrich, nachdem er ringsum die Feinde des Reiches unterworfen hatte, mächtig zu Wasser und zu Land, an den äußersten Grenzen von Sicilien weilend, von vorzeitigem Tode überrascht. [5]) Sein Tod möge dem Volk der Deutschen und allen Völkern Germaniens in Ewigkeit beklagenswerth sein; denn er hat sie berühmt gemacht durch die Schätze der anderen Länder und hat Schrecken vor ihnen allen Völkern im Umkreis durch seine kriegerische Tapfer-

1) Gestorben am 15. August 1196. — 2) Unrichtig. Heinrich und Philipp befanden sich zur Zeit des Todes Conrads in Oberitalien. Am 28. August unterzeichnet sich Philipp bereits in einer zu Pavia ausgestellten Urkunde Heinrichs als Herzog von Schwaben. — 3) Am 25. Mai 1197. Der Günzenlech bei Augsburg ist im 15. Jahrhundert in den Fluthen des Lech verschwunden. Nach Stoß (Oberbayer. Archiv VIII, 340) ist Gunzenlech ein Hügel auf dem rechten Lechufer bei Kissing. — 4) Philipp gelangte nicht bis Rom, wie Otto im folgenden Capitel erzählt, sondern erfuhr bereits in Montefiascone in Tuscien den Tod des Kaisers. — 5) Am 28. September 1197 zu Messina.

Digitized by Google

keit eingeflößt, und er hat gezeigt, daß sie sicher allen Völkern überlegen sein würden, wenn nicht durch frühzeitigen Tod der Mann dahingerafft worden wäre, durch dessen Tapferkeit und Thätigkeit die Zierde des Kaiserthums zu dem Zustand alter Würde wieder aufgeblüht wäre. Nachdem er nun also in Messana, einer Stadt Siciliens, gestorben war, wurde er daselbst [1]) unter den lautesten Klagen des ganzen Heeres mit königlicher Pracht begraben, einen Sohn im Alter von vier Jahren [2]) hinterlassend. Nach seinem Tode kehrte Philipp, der Herzog von Schwaben, mit größter Gefahr den Nachstellungen der Bewohner jener Provinz entgehend, mit Noth in die Heimath zurück. Denn er war, wie erwähnt worden ist, vom Kaiser zuvor um deswillen berufen worden, daß er dessen Sohn aus Apulien nach Germanien führe, wo er, der von den Fürsten zum König erwählt war, vom Kölner Bischof [3]) gesalbt werden sollte, wie es Sitte ist. Der Kaiser hatte nämlich, als er nach Italien zog, eben diesen seinen Sohn unter Zustimmung aller Fürsten mit Ausnahme des Kölner Bischofs als König und Nachfolger bezeichnet; der aber nahm dann Verstand an und von den übrigen Fürsten mit Mühe dazu vermocht, gab er sich zufrieden und erwählte den Knaben zum König. [4]) Um dieses Geschäftes willen also war Herzog Philipp nach Italien aufgebrochen und als er nach Rom [5]) gekommen war, vernahm er, daß der Kaiser gestorben sei, und sogleich umkehrend, entkam er kaum in Tuscien und in Italien den Nachstellungen verschiedener Leute. Und so blieb dieses Geschäft unausgeführt [6]), indem der Knabe in Sicilien mit seiner Mutter zurückblieb.

Zu dieser Zeit entbrannten die Bewohner dieser Länder, nämlich Apuliens, Calabriens, Siciliens, eingedenk der Gewalt, welche sie vom Kaiser Heinrich zu ertragen hatten, gegen das deutsche Volk im höchsten Haß und begehrten das erlittene Unrecht nach Kräften

1) Nicht in Messina, sondern in Palermo wurde Heinrich beigesetzt. — 2) Friedrich hatte noch nicht das dritte Jahr vollendet. — 3) Adolf, aus dem Hause der Grafen von Berg. — 4) Zu Boppard hat er im Jahre 1197 dem Herzog Philipp den Eid für Friedrich geleistet. — 5) S. S. 74. A. 4. — 6) premansit der Ausgabe ist wohl nur Druckfehler für permansit.

Digitized by Google

an ihnen zu rächen; und deswegen fügten sie vielen Pilgern des deutschen Volkes, welche von dem Zuge übers Meer durch jenes Land zurückkehrten, und nicht wußten, daß der Kaiser gestorben sei, vielerlei Schaden zu, und keiner konnte ohne Schaden unverletzt durchziehen, sobald er ohne Waffen und ohne zahlreiche Begleitung war, und lange Zeit währte dieser Haß.

46. Im Jahre 1198 seit der göttlichen Fleischwerdung starb Papst Celestinus [1]) und Innocenz III. wurde erwählt.

Als nun der Kaiser Heinrich gestorben war, mühte sich der Herzog Philipp von Schwaben, sein Bruder, nachdem er aus Tuscien nach Alemannien zurückgekehrt war, auf alle Weise, daß die Fürsten die Wahl, welche sie bezüglich des Sohnes des Kaisers getroffen hatten, bestätigten. Die östlichen Fürsten nun, wie der Herzog von Baiern [2]) und Bernhard, der Herzog von Sachsen, mit den übrigen Baronen und die Bischöfe von Magdeburg [3]) und Salzburg [4]) mit den übrigen Bischöfen des Ostens setzten einen Tag der Unterredung in Thüringen in einer Stadt, welche Arnsberg [5]) heißt, an. Als hierhin Herzog Philipp mit den übrigen, welche wir oben genannt haben, gekommen war, hielten sie Rath und beschlossen, ihn selbst zum Vogt des Kaiserthums zu erwählen, bis sein Neffe, des Kaisers Sohn, der schon längst sowohl von ihm selbst, als von den übrigen Fürsten gewählt war, nach Alemannien käme. Nach Auflösung der Versammlung kommen sie also nach der Stadt Mühlhausen, wählen den Herzog Philipp zum König [6]), und gingen auseinander, nachdem sie ihm Unterwerfung gelobt hatten.

Der Erzbischof von Köln aber und der von Trier [7]) und einige Bischöfe und Heinrich, der Pfalzgraf vom Rhein [8]), mit anderen Baronen jener Gebiete vereinigt, erklärten die Wahl des Sohnes des Kaisers für ungiltig, und beriefen den Herzog Bertold (V.)

1) Am 8. Januar 1198. — 2) Ludwig. — 3) Ludolf. — 4) Adalbert. — 5) Arnstadt. Die Versammlung fand am 6. März 1198 statt und zwar zu Ichtershausen zwischen Erfurt und Arnstadt. — 6) Am 8. März. — 7) Johann. — 8) Heinrich, der Pfalzgraf, war noch nicht aus dem heiligen Lande zurückgekehrt.

Digitized by Google

von Zäringen, da sie ihn zum König wählen wollten. Als dieser zum bestimmten Tage nach Köln gekommen war, wurde ihm von seinen Räthen abgerathen, ihrer Wahl zuzustimmen, wegen des Widerspruchs der östlichen Fürsten und wegen der bereits erfolgten Wahl des Sohnes des Kaisers, und er versprach, darüber nachzudenken.[1]) Er kehrte also zurück, nachdem er Geiseln gestellt hatte, und versprach, daß er am bestimmten Tage wiederkommen werde.[2]) Da er aber nicht zurückkehrte[3]), wurden die Geiseln festgehalten, und die Fürsten zwangen sie, das Geld zu geben, welches er bedingungsweise versprochen hatte. Sie schickten dann den Grafen Emicho (III.) von Leiningen und beriefen Otto, den Sohn Heinrichs, des einstigen Herzogs von Baiern und Sachsen, und wählten ihn, als er kam, zum König unter Begünstigung einiger Städte jener Länder.[4]) Da nun die Fürsten des Reiches also in solcher Weise gespalten waren, traf das diesseit der Alpen gelegene Reich das Mißgeschick allgemeiner Verheerung. Denn die Fürsten, welche an den Königswahlen nicht theilgenommen hatten, hielten es nachmals bald mit dem einen, bald mit dem andern, nämlich Lupold[5]), der Herzog von Oestreich, und der König[6]) von Böhmen, und auch der Landgraf[7]) von Thüringen, und Bertold von Zäringen mit Philipp, der Herzog von Brabant[8]) und einige andere mit Otto.

Da also beide Könige jeder für seine Oberherrschaft sich mühten, führten sie diesen Bürgerkrieg fast 12 Jahre lang hartnäckig fort. Denn Philipp, der die von seinem Bruder, dem Kaiser Heinrich, ihm übergebenen Insignien in seiner Hand hatte, und alle Schätze desselben und die Besitzungen an Landgütern allein besaß, auch der Erbe seiner anderen Brüder, das will sagen, der reichsten Fürsten war, so brachte er die Otto anhangenden Fürsten, einige durch Drohungen, einige durch Versprechungen und Geschenke auf seine

1) Sicher ist in Köln bereits eine Designation Bertholds V. erfolgt; sonst wäre die Stellung von Geiseln nicht recht erklärlich. — 2) Er versprach nach Andernach zu kommen und sich dort wählen zu lassen. — 3) Berthold war ein geiziger Herr; nachdem er 6000 Mark für seine Wahl bereits ausgegeben, verzichtete er angesichts neuer Ausgaben auf die Krone. — 4) Otto, Graf von Poitou, wurde am 9. Juni 1198 in Köln gewählt. — 5) Leopold VI. — 6) Otakar Przemysl. — 7) Hermann. — 8) Heinrich I.

Digitized by Google

Seite, und führte unzählige Feldzüge gegen Otto, eroberte Städte und Burgen in verschiedenen Gegenden und zwang überall die Empörer zur Ergebung. Otto aber hielt, im Vertrauen auf die Hilfe des Pfalzgrafen Heinrich, seines Bruders, und der Kölner, die Angriffe Philipps standhaft aus, wurde, nachdem er den Erzstuhl, welcher zu Aachen ist, gewonnen hatte [1]), vom Kölner Bischofe unter Mitwirkung des Trierers, welche beide zu diesem Geschäfte besonders berechtigt sind, zum König gesalbt [2]) und rühmte sich, daß er, wenn auch nicht die königlichen Rechte, doch die königlichen Orte in Besitz halte.

47. Zu dieser Zeit strahlte, wie wir durch wahrhaftigen Bericht erfahren haben, ein Priester heiligen Wandels, mit Namen Volco [3]), in Francien, Pfarrer einer Kirche im Sprengel von Paris, der mit dem Worte der Predigt in allen Theilen Frankreichs einherzog, wunderbar durch die Gabe der Wunder verherrlicht, und vor allem in der Stadt Paris die Gott verhaßten Laster und zumeist den Geiz und seinen Genossen, den Wucher, und das Verbrechen der Sodomiterei strafte, und bald durch Drohungen, bald durch Schmeichelreden, bald durch Scheltworte alle, die sein Wort hörten, zur Buße aufrief. Und er brachte, wie wir von denen erfahren haben, welche dabei waren, den an verschiedenen Schwächen Leidenden durch Auflegen der Hand Gesundheit, gab den Blinden das Gesicht, den Tauben das Gehör, den Lahmen den Gang, den Stummen die Sprache zurück. Und das vollbrachte er so offenbar und voll Vertrauen, daß man nicht zweifelte, er thue das mit dem Finger Gottes. Also zeigte Gott durch ihn so herrliche und so viele Wunder, daß er den alten Heiligen in allen Stücken in diesem Gottesgeschenk gleichgestellt werden konnte. Nicht leichtsinnig also übernahm er das Werk der Predigt, sondern mit Vollmacht des Herrn Papstes, und auf Befehl der Bischöfe ging er daran, indem er behauptete,

1) Aachen nahm Otto am 10. Juli, nachdem er es seit dem 18. Juni belagert hatte. — 2) Am 12. Juli. Die Anwesenheit des Trierer Erzbischofes läßt sich nicht nachweisen; Assistenz bei der Krönung leistete der Bischof Thietmar von Minden. — 3) Fulco von Neuilly.

Digitized by Google

daß die selige Jungfrau Maria ihm erschienen sei und ihn zu diesem Geschäft unterwiesen habe, und indem sie ihn ermahnte, daß er dem Volke Buße predigte, hat sie ihm verkündet, daß ihm von Gott die Gabe, gesund zu machen, verliehen worden sei. Von vielem also wollen wir nun weniges, wie es Bertold von Ousenberg an Heinrich von Veringen, Custoden an der Straßburger Kirche, der nachmals Bischof derselben Kirche wurde, geschrieben hat und der dabei gewesen ist, anführen und erzählen, um zu zeigen, mit welcher Zuversicht er das vollbrachte. Als zu ihm Stumme gebracht wurden, öffnete er ihnen, wie derselbe Bertold mit eigenen Augen sah, den Mund und blies hinein und befahl ihnen zu reden. Wenn sie eine Weile zögerten, schlug er sie auf die Kinnbacken, und erpreßte so von ihnen das Wort gleichsam durch Kraft des heiligen Geistes und gab ihnen sogleich die Sprache zurück. Es geschah auch, daß er an einem Tage um gewisser Ursache willen zum Könige von Francien kam; da begegneten ihm Ritter, welche ihm einen Jüngling, ihren Verwandten, der schwach und lahm war, entgegenbrachten und flehentlich baten, daß er ihm die Hand auflege. Jener tadelte sie heftig wegen des allzugroßen Gepränges und befahl dem Lahmen, daß er von dem Pferde, auf welchem er saß, herabsteige. Da der ganz kraftlose Knabe sich nicht bewegen konnte, so sprach zu ihm der Priester zum andern Male: „Im Namen Jesu Christi befehle ich Dir herabzusteigen". Da auch auf dieses Wort der Kranke nicht absteigen konnte, spornte der Herr Volco, der auch zu Pferde saß, sein Pferd gegen ihn, erhob den Stock, welchen er in der Hand trug, gleich als wollte er ihn schlagen, und indem er dem Kranken dadurch Entsetzen einflößte, so daß er aus Furcht vom Pferde stürzte, hob er ihn auf, machte ihn sogleich gesund, und ließ ihn über ein Stück Feldes vor sich zu seiner Freude hinlaufen. Von den übrigen Zeichen seiner Wunderthaten wollen wir das folgende hersetzen. Als er im Geiste sah, daß ein sehr reicher Wucherer zum (ewigen) Leben bestimmt sei, nahm er zum Heile desselben einen Anlaß, bei ihm zu speisen, und betrat sein Haus. Da sprach der Mann Gottes zu ihm: „Was

Digitized by Google

werden wir heute speisen?" Ihm erwiederte der Reiche: „Es ist nicht nöthig, o Herr, daß Ihr danach fragt, denn das Beste, was die Stadt an Speisen haben kann, soll Euch heute nicht fehlen." Deshalb trat der Mann Gottes mit den Clerikern, welche mit ihm gekommen waren, in die Küche desselben, und befahl dem Koche, daß er in seiner Gegenwart die einzelnen Schüsseln vorzeige. Als er das that, holte er — wunderbar ist es zu sagen — statt der mannigfachen und werthvollen Speisen, welche er hineingelegt hatte, entweder Frösche oder Schlangen aus den einzelnen Schüsseln heraus. Als man solches sah, wurden alle, welche anwesend waren, entsetzt, und vornehmlich der Reiche, erkennend, daß er ein Sünder sei, warf sich zu seinen Füßen nieder, nannte sich einen Sünder und Verbrecher und bat aufs inständigste, daß er ihm den Weg des Lebens durch eine auferlegte Buße zeige. Darauf sagte der Priester: „Unrein bist Du und alles, was Du hast. Und wenn Du nicht alles, was Du durch Wucher oder auf irgend eine Weise ungerecht erworben hast, wieder zurückgiebst, und dann alles gerecht erworbene Gut unter die Armen vertheilst, und also durch Almosen Deiner Sünden ledig wirst, so wirst Du nicht Vergebung Dir erwerben." Der Reiche gehorchte ihm, trieb Wochen lang keine Geschäfte und erfüllte alles das mit Ergebung. Darauf kehrte er zu dem Manne Gottes zurück und zeigte ihm an, daß ihm nichts übrig geblieben sei. Einer aber von den Freunden desselben, der dabei stand, sagte an, daß er in einem Gefäß noch gegen 20 Malter Weizen von seinem Vermögen zurückbehalten habe, welche der Reiche, während er das andere hingab, vergessen hatte. Der Priester nun nahm den Reichen, schritt, begleitet von der Schar der Cleriker und der Freunde desselben und vieler anderer, zu dem Gefäß, und als er es öffnete, fand er es voll Kröten und Schlangen. Der Priester aber sagte zum Reichen gewendet: „Wenn Du willst vollkommen sein und gewiß des göttlichen Erbarmens und göttlicher Gnade, so tritt nackt in dieses Gefäß, und ich verspreche Dir das ewige Leben." Jener, in großem Glauben ihm gehorchend, trat in Gegenwart aller zur Vergebung seiner Sünden nackt hinein,

Digitized by Google

und nachdem das Gefäß verschlossen und über ihm versiegelt worden, befahl der Priester allen bis auf den folgenden Tag fern zu bleiben. Nun kam er am folgenden Tage mit denen, welche dies gesehen hatten, und mit vielen anderen zu dem Orte und fand nach Oeffnung des Gefäßes nichts darin außer Menschenknochen, die noch weißer waren als der Schnee. Diese trug er mitten unter die Menge, und verkündete, daß sie heilig und verehrungswerth seien, und legte sie mit Freuden und Bewunderung aller an einem ehrenvollen Platze nieder. Das Gewerbe der unzüchtigen Weiber aber, welche in schmachvollem Handel ihr Leben schimpflich preisgegeben hatten, beseitigte er gänzlich in diesem Lande; er bekehrte sie durch das Wort der Predigt, und kleidete mehrere von ihnen, nachdem er ihnen die Haare abgeschnitten, in das Gewand der Religion, mit dem Gelübde ewiger Keuschheit, andere aber, welche behaupteten, ihre Sinnlichkeit nicht beherrschen zu können, und wegen der Schwäche des Fleisches einen Rückfall befürchteten, besserte er durch eine gesetzliche Ehe, indem er ihnen nicht wenig Geld zur Mitgift gab. Dazu steuerten die Pariser Studenten 250 Pfund, die Bürger aber 1000 und mehr.

Dieses Priesters Wandel war nicht von erheuchelter Religiosität. Er trug nämlich Kleider nach Gewohnheit dieses Landes, schor den Bart häufig und bedeckte das Haupt mit einem feinen Hut. Auf seiner Predigtreise bediente er sich eines Pferdes und in dem Hause, in welches er aufgenommen ward, aß und trank er nach Art eines rechten Predigers, was ihm vorgesetzt wurde. Er nahm auch den Meister Peter, einen sehr gelehrten Mann, zum Geschäft der Predigt an und erlangte für ihn vom Herrn die Gnade zu heilen, und ermunterte die übrigen Magister, daß sie ihren Schülern kurze und angenehme und nützliche Vorlesungen in der Furcht des Herrn hielten. Die Lehrer der Dialektik ermahnte er, daß sie das Unnütze fallen lassen, das Nützliche in dieser Kunst beibehalten sollten; die Lehrer des Kirchenrechtes tadelte er auch wegen der vielen unnützen und den Unterricht erschwerenden Concordanzen; den Theologen aber machte er die langen Sätze und sophistischen Erörterungen

Digitized by Google

zum Vorwurf, und die Lehrer der übrigen Künste schalt er in ähnlicher Weise, und hat sie so von vielem Unnützen abgebracht, und unterwiesen, das Nöthige zu treiben und zu lehren. Von diesem Priester weiß niemand, was er gethan hat, nachdem er dies vollbracht, oder auf welche Weise er gestorben ist, und infolge dessen nehmen die Weiseren daran Anstoß, weil über seinen Hingang nichts denkwürdiges sich findet. [1]) Aber mit Unrecht, da er vielfach ehrenhaft vertheidigt werden kann.

48. Der Papst Innocenz nun, schon zuvor dem Philipp feindlich gesinnt, weil er während seines Aufenthaltes in Tuscien einer Besitzung des heiligen Petrus sich bemächtigt hatte, gab nicht seine Zustimmung, daß er zum König gewählt werde, sondern Otto begünstigend, ernannte er diesen zum Schirmvogt der römischen Kirche. [2]) Als er aber im Verlauf der Zeit sah, daß Otto's Macht dahinschwand und er in der Gunst der Fürsten gar sehr gefallen, Philipp aber nach Niederwerfung der Anhänger Otto's ihm selbst überlegen sei, so sandte er zwei Cardinäle von seiner Seite, nämlich Hugo, Bischof von Ostia und Velletri, und den Cardinalpriester Leo vom Titel des heiligen Kreuzes in Jerusalem, zu ihm [3]), damit, um mit päpstlicher Vollmacht den Streit zu schlichten, beide Könige Frieden gewährten und an einem bestimmten Tage und einem bestimmten Orte zusammenkämen, und nun dort unter Vermittlung der Cardinäle und der anderen Fürsten unter irgend welcher Bedingung der Friede zwischen ihnen hergestellt würde. Daher kamen sie an dem bestimmten Tage in den niederrheinischen Landen nicht weit von Köln [4]) zusammen, und nach vielen Verhandlungen hin und her wird dem Otto von Philipp durch die Cardinäle angeboten, daß er seine Tochter zur Gattin nehmen und dazu das Herzogthum Alemannien und die Einkünfte seiner anderen Güter empfangen, den königlichen Namen ablegen

1) Nach Alberich von Trois-Fontaines starb er im Jahre 1200. — 2) Die Anerkennung Otto's durch den Papst erfolgte am 1. März 1201. — 3) Im Jahre 1207. — 4) Nicht zu Köln oder in dessen Nähe, sondern in Nordhausen und dann in Quedlinburg wurden im September 1207 die Verhandlungen über einen Frieden gepflogen.

Digitized by Google

und fernerhin ihm als dem Könige gehorchen sollte, während Philipp von nun an ohne Widerspruch herrsche. Darauf erklärte Otto, obwohl schon in verzweifelter Lage, doch nicht ertragend, daß ihm irgend etwas anderes für die Königsherrschaft angeboten würde, daß er nur mit dem Tode die Herrschaft niederlegen werde, und bot dem Philipp noch viel mehr, damit er ihm wiche. Und da sie bei solchem Ehrgeiz nicht übereinkamen, ging man beiderseits unverrichteter Dinge davon, während die Cardinäle zum König Philipp sich begaben und ihm die Gunst des Herrn Papstes anboten.

49. Im Jahre 1205 [1]) seit der göttlichen Fleischwerdung nahmen der Herzog von Venedig [2]) mit dem Markgrafen von Montferrat [3]) und vielen Italikern, und der Graf von Flandern [4]) und sehr Viele aus den gallischen Ländern, um der Kirche von Jerusalem zu Hilfe zu eilen, das Kreuz und zogen durch Griechenland [5]), wo sie von den Griechen und zumeist von den Constantinopolitanern durch vielerlei Ränke und Beleidigungen gequält wurden. Darüber erzürnt verwüsteten sie alles Land rings um die Königstadt, und nach einer Schlacht mit dem Kaiser [6]), nachdem er selbst mit Vielen erschlagen worden war, brachen sie in die belagerte Stadt erobernd [7]) ein, wo sie in wilder Raubluft auch der Kirchen nicht schonend, unsägliche Schätze an Gold und Silber und anderen Dingen plünderten, indem die Venetianer mit den Genuesen und Pisanern und Vielen aus ganz Italien, Ungarn, Germanien, Gallien, Spanien zu ihrer Hilfe in der Hoffnung auf Gewinn herbeieilten. Daher wurden in viele abendländische Gegenden die Reichthümer der Griechen geschleppt, und vor allem ist der Schmuck des Tempels, welchen der Kaiser Justinianus einst zu Ehren der heiligen Weisheit erbaut hat, bestehend in einer großen Last Goldes nebst den

1) 1202 wurde der Kreuzzug angetreten. — 2) Doge von Venedig war seit dem 1. Januar 1193 der blinde Heinrich Dandolo. Am 6. September 1202 nahm er das Kreuz. — 3) Bonifacius. — 4) Balduin IX. hatte sich schon am 22. Februar 1200 mit dem Kreuze schmücken lassen. — 5) Die Kreuzfahrer halfen erst den Venetianern Zara in Dalmatien erobern, überwinterten daselbst und fuhren dann, dem Hilferufe des Alexius IV. folgend, Anfang Mai 1203 von Zara ab. Am 23. Juni dieses Jahres warf man unsern Constantinopel die Anker. — 6) Alexios V. Murtzuflos floh in der Nacht vor der Einnahme der Stadt, ist also nicht erschlagen worden. — 7) Am 12. April 1204.

Digitized by Google

Reliquien unzähliger Heiligen, an welchen diese Stadt den ganzen Orient übertraf, größtentheils nach Venedig hinübergeschafft worden, während andere Gegenden und Städte mit den Reliquien und Schätzen ebenfalls sehr bereichert wurden. Außerdem hatte ein Abt, mit Namen Martin, ein Cistercienser aus dem Kloster Päris[1]), welches im Elsaß liegt, diesen Zug mit unternommen und war bei der Eroberung von Constantinopel zugegen; er brachte von dort einen sehr großen Theil des lebenspendenden Kreuzes und anderer Reliquien des Herrn mit vielen Reliquien der Heiligen, die geschmückt waren mit Gold und Silber und werthvollen Steinen, nach dem Vaterlande und verherrlichte durch diese über die Maßen ganz Germanien und den Elsaß.

So hat also der strenge Richter, der allmächtige Gott, die Beleidigungen seiner Pilger gerächt, welche von den Griechen seit Alters allen durch ihr Land nach Jerusalem wallenden immer angethan worden sind, Gott, der die Rache ist, der den Hoffärtigen vergilt, was sie verdienen[2]), und doch in seinem Zorn des Erbarmens nicht vergißt, indem er diese Geisel nicht von den Heiden, sondern von den Christen über die Söhne der Pestilenz verhängte — und das geschah sicherlich um der Verdienste der Heiligen willen, damit nicht deren herrliche Reliquien durch die Hände der Heiden befleckt, sondern von den Christen anderswohin übertragen und mit schuldiger Ehrfurcht verehrt würden. Die Lateiner und die Deutschen nun nahmen nach Verjagung oder Ermordung der Griechen die Königstadt ein, wählten den Grafen Bonifacius[3]) zum König und kämpften, ganz Griechenland verwüstend, mit wechselndem Kriegsglück mit den Griechen. Doch davon genug.

50. Im Jahre 1208 seit der göttlichen Fleischwerdung beschließt der König Philipp, nachdem er sich auf vielerlei Weise beinahe alle Anhänger Otto's unterworfen hatte, endlich diesen selbst zu verfolgen, und als er mit einem starken Heere gegen Braun-

1) Bei Orbey in der Nähe von Colmar. — 2) Psalm 94, 1. 2 — 3) Nicht Bonifacius, sondern Balduin IX. von Flandern und Hennegau wurde am 9. Mai 1204 gewählt und am 16. Mai gekrönt.

Digitized by Google

schweig zu ziehen plante, kehrte er in der Stadt Babenberg ein, während das Heer bereits auf dem Marsche war, und wollte dort, nachdem er sich zur Ader gelassen, ein wenig ruhen. Otto, Pfalzgraf von Wittelsbach, nun, in dem die Erinnerung an eine ihm vom König Philipp durch Verweigerung der Tochter angethane Beleidigung nicht zur Ruhe kam — denn er hatte die jenem verlobte Tochter unter dem Vorwande der Blutsverwandtschaft verweigert [1]) —, hielt die Zeit für günstig und, durch die Aufreizung des Markgrafen von Andechs [2]) verleitet, entbrannte er zur Rache, und begab sich, von einer Menge von Genossen umringt, gleich als wollte er zur Heerfahrt ausziehen, zum König Philipp nach Babenberg, und klopfte, gleich als wollte er ihm etwas heimlich ins Ohr sagen, vertraulich am Schlafzimmer des Königs, während er das Schwert unter dem Kleide verbarg. Hereingelassen griff er sogleich mit gezücktem Schwert den König an und traf ihn mit einem Schlage auf den Kopf mit tödtlicher Wunde; auch Heinrich, Truchseß von Walpurg [3]), welcher ihn ergriff und aufhalten wollte, wurde verwundet. So stürmte er aus dem Schlafgemach, bestieg sein Roß und jagte mit den Genossen davon, während der König sogleich seinen Geist aufgab. [4]) Da das Heer nun hörte, daß der König getödtet worden sei, kehrte es in schnellem Rückmarsch heim, indem es nur für sich und seine Sachen sorgte. Denn ringsum wurden alle von Raubsucht entflammt, brannten die meisten Städte, welche Philipp unterthan waren, nachdem sie dieselben geplündert hatten,

1) Möglich, daß angebliche Verwandtschaft den Vorwand zur Auflösung des Verlöbnisses gab, der Grund wird in der allgemein bekannten Roheit des Pfalzgrafen zu suchen sein. — 2) Markgraf Heinrich von Istrien und Bischof Ekbert von Bamberg wurden beschuldigt, den Pfalzgrafen zum Morde aufgereizt zu haben. Sie waren Oheime Gertruds, der Tochter des Herzogs Heinrich von Schlesien und der heiligen Hedwig von Meran, um welche Otto warb, nachdem ihm Philipp seine Tochter versagt hatte. Der Pfalzgraf soll gehört haben, daß der König auch seine Verlobung mit Gertrud zu hintertreiben suchte: dadurch soll der Gedanke, den König zu ermorden, in ihm wach geworden sein. Inwiefern Heinrich und Ekbert eine Mitschuld trifft, läßt sich nach den Quellen nicht entscheiden; damals fand das Gerücht von ihrer Mitwissenschaft bereitwillig Glauben. — 3) Waldburg. Außer diesem befand sich noch der Bischof von Speier, Konrad von Scharfenberg, beim Könige. — 4) Am 21. Juni 1208.

Digitized by Google

nieder, beraubten überall Klöster und Höfe, und Niemand vermochte ohne Waffen und starke Begleitung sicher zu reisen.

Nach der Ermordung Philipps also erhielt, im zwölften Jahre dieses Bürgerkrieges, Otto endlich das Reich, für das er so lange gekämpft hatte. Aber weil er noch sehr schwach war, stärkte er sich nur allmählich durch die Fürsten, die sich zu ihm wandten. Nachdem er also von dem Geburtstage des heiligen Johannes (24. Juni) des Täufers, an welchem nämlich Philipp getödtet wurde [1]), bis zum Herbste damit beschäftigt gewesen war, die Besitzungen des Reiches an sich zu ziehen und die Fürsten zu gewinnen, hielt er um das Fest des heiligen Martin einen Reichstag in Frankfurt. [2]) Dort also verkündete er einen Landfrieden und beruhigte dadurch einigermaßen das zerrüttete Reich. Danach hielt er bei der Burg Nürnberg eine Besprechung [3]), kam von Baiern nach Alemannien und ächtete dort zu Augsburg, wo er am Feste der Erscheinung des Herrn eine Berathung hielt [4]), den Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach und den Markgrafen von Andechs durch Fürstenspruch nach bairischem Recht wegen der Ermordung Philipps [5]), und beraubte sie ihrer Würden, Lehen und Einkünfte von ihren Gütern rechtskräftig ohne Hoffnung auf Wiedergewinn, indem er die Würden derselben auf andere übertrug und anderen ihre Lehen verlieh, während die Einkünfte der Eigengüter ihren Erben überlassen wurden; von fünf ebendaselbst aufgegriffenen Friedensbrechern wurde einer enthauptet, vier gehenkt. Dorthin kamen auch die Gesandten der Städte Italiens zu ihm, boten die Insignien der Städte mit goldenen Schlüsseln und vielen anderen Geschenken dar und bezeugten damit ihre Unterwerfung. Nachdem er diese entgegengenommen hatte, zog er wieder nach Sachsen.

51. Im Jahre 1209 seit der göttlichen Fleischwerdung hielt der König Otto eine allgemeine Berathung während der Fasten in

1) S. S. 85 A. 4. — 2) 11. November 1208. — 3) Erst im Februar 1209 fand der Nürnberger Hoftag statt. — 4) Am 6. Januar 1209. — 5) Die Aechtung war schon zu Frankfurt erfolgt, wurde aber in Augsburg erneuert.

Digitized by Google

Hagenau [1]), sagte den Fürsten einen Zug nach Italien an, und empfing daselbst die Nachricht, daß Pfalzgraf Otto von Wittelsbach vom Marschall Heinrich von Kallindin zur Rache für König Philipp erschlagen worden sei. [2]) Da nun das Glück ihm mit günstigen Erfolgen hold war, erschien es, damit die Fürsten, welche zu Philipp gestanden, und die, welche zuvor Otto anhangend dann von ihm abgefallen waren, von Gewissensbissen verfolgt, nicht gegen den König in Argwohn verharrten, als nothwendig, irgend eine Maßregel zu treffen, damit nicht bei einer etwa sich darbietenden Gelegenheit zur Zwietracht, wie es zu geschehen pflegt, das Reich wiederum in das frühere Verderben geworfen würde. Zu diesem Zwecke konnte nichts geeigneter gefunden werden, als daß der König Otto die Tochter Philipps zur Ehe nahm, welche durch ein unlösliches Band die Eintracht zwischen dem Könige und den Fürsten befestigen sollte. Und weil dies ohne apostolische Erlaubniß nicht geschehen konnte, da die Verwandtschaft hinderlich war — denn Otto's Vater war der Oheim des Kaisers Friderich, des Vaters Philipps [3]) — wurden vom apostolischen Stuhle zwei Cardinäle geschickt, nämlich Hugo, Bischof von Ostia und Velletri, und Leo, der Cardinalpriester vom Titel des heiligen Kreuzes in Jerusalem, welche im vorigen Jahre [4]) zu Philipps Lebzeiten um derselben Sache willen, wie früher erzählt wurde, als Gesandte fungirt hatten, gesandt, damit sie durch die nöthige Dispensation diese Ehe, welche um des Friedens und der Eintracht willen kraft Vollmacht vom seligen Petrus aus apostolischer Nachsicht eingegangen wurde, für rechtlich und gesetzlich gültig erklärten, und dieselbe mit Beseitigung jedes Aergernisses durch Dispensation der Kirche bekräftigten. Da sie zum Könige

1) Ein Reichstag zu Hagenau im März 1209 läßt sich urkundlich nicht nachweisen. Doch braucht deshalb die Nachricht nicht geradezu verworfen zu werden. — 2) Heinrich von Kalden fand den Pfalzgrafen in einer Scheune von Oberndorf bei Regensburg versteckt und tödtete ihn mit eigener Hand. — 3) Friedrich I. und Heinrich der Löwe waren Vettern: vergl. den Stammbaum:

Lothar v. Sachsen. — Heinrich der Schwarze v. Baiern. — Friedrich (I.) v. Schwaben.
Gertrud. — Heinrich d. Stolze. — Welf VI. — Judith. — Friedrich (II.) v. Schwaben.
Heinrich d. Löwe. — Friedrich (III.) I. Barbaroſſa.

4) 1207. s. Cap. 48.

Digitized by Google

kamen, grüßten sie ihn mit apostolischem Segen, eröffneten ihm den Grund ihrer Gesandtschaft, wie berichtet wurde, und luden ihn, der bereitwillig beistimmte, zur Vertheidigung der römischen Kirche ein.

Zur Ausführung dieses Vorhabens also wird den Fürsten ein allgemeiner Reichstag zu Würzburg auf die Octave nach Pfingsten angesagt.[1]) Die Fürsten nun kamen aus den verschiedenen Theilen des Reiches zu diesem Reichstag zusammen, und die Gesandten der Städte Italiens, welche ihre Unterwerfung anboten, waren anwesend, und sie empfingen den König Otto mit königlicher Pracht, mit der größten Freude, während die ganze Stadt bekränzt war; dort versammelten sie sich in der königlichen Pfalz, wo ein Richterstuhl aufgebaut war, welchen der König bestieg; ihm zur Seite saßen die Cardinäle und ringsumher die übrigen Fürsten. Nun begann Hugo, der Cardinalbischof von Ostia, zuerst, sprach verständig in lateinischer Rede, wobei er den Würzburger Bischof[2]) zum Dolmetscher hatte, über die Angelegenheit der königlichen Ehe, um deren willen sie gekommen waren, und gebot dem Könige Otto durch Vollmacht Gottes und des seligen Petrus beim apostolischen Gehorsam zur Vergebung seiner Sünden, daß er für das Gut des Friedens und der Eintracht zur Vernichtung des Gedächtnisses an die früheren Uebelthaten mit der Tochter des erlauchtesten Fürsten Philipp[3]) die Ehe eingehe. Da nun der König in ergebenem Sinne dem beistimmte, stand der Abt von Morimund[4]), Cistercienser Ordens, auf, und im Namen aller Aebte und anderer Klosterleute beider Orden, nämlich des Cluniacensischen und des Cistercienstischen, redend, legte er dem Mönchsorden durch apostolische Vollmacht den Verstoß gegen die kirchliche Sitte auf, der durch diese Ehe, wenngleich mit Dispensation, begangen werden müsse, und verordnete dafür dem Könige

1) Am 24. Mai 1209. — 2) Heinrich. Thomä, Die Chronik Otto's von Sanct Blasien, S. 89, mißt der Nachricht Otto's wenig Glauben bei, da der Wormser Bischof als Dolmetscher genannt werde. Allein Thomä irrt, da Otto den Würzburger Bischof als Interpreten nennt, dessen Anwesenheit auch durch Arnold von Lübeck verbürgt ist. — 3) Beatrix. Die Erzählung Otto's von der Verlobung weicht in manchem von der Arnolds ab, darf aber in einzelnen Stücken als eine willkommene Ergänzung der letzteren betrachtet werden. — 4) Heidenreich.

Digitized by Google

als Buße, daß er als ein Vertheidiger der Klöster und der anderen Kirchen nach Kräften auftreten, den Wittwen und Waisen mit gerechtem Gerichte beistehen, ein Kloster des Cistercienserordens auf eigenem Grund und Boden erbauen, und danach der Kirche von Jerusalem in eigener Person zu Hilfe kommen sollte. Als in alle dem der König gehorsam war, wurde das bereits heirathsfähige Mädchen vom Herzog Leopald von Oestreich und Ludwig, dem Herzoge von Baiern, geführt, vor den Richterstuhl gestellt, und um ihre Einwilligung befragt, bekannte sie sehr verschämt und von Röthe übergossen, daß sie gern zustimme. Alsbald wird sie vom Herzog Leopald, ihrem Verwandten, durch die Hände der Cardinäle, nach dem Gesetz der Franken [1]) dem Könige Otto verlobt, von ihm aufs liebevollste umarmt und durch das Zeichen des öffentlichen Kusses und durch den Austausch der Ringe sich anverlobt. Nachdem darauf verschiedene Reichsgeschäfte verhandelt worden, gehen die Fürsten vom Reichstage, und die Königin, nach Sachsen geführt, erhielt in Braunschweig Wohnung, um dort eine Zeit lang zu verweilen.

52. In diesen Tagen feierte der König Otto einen allgemeinen Reichstag um das Fest der Apostel Petrus und Paulus (29. Juni) in Augsburg [2]), und brach dann, nachdem er zuvor die Cardinäle an den Papst vorausgesandt hatte, nach Italien auf, und gelangte, das Heer durch das Tridentiner Thal führend, nach Verona [3]), wo er von den Bürgern auf einer aus Schiffen zusammengefügten Brücke über die Etsch mit dem ganzen Heere hinübergeführt und mit Beifall aufgenommen wurde. Nachdem er dort die Geschäfte des Reiches geordnet hatte, nahm er die Burg Garda, welche einst [4]) vom Kaiser Heinrich VI. den Veronesen übergeben worden war, von ihnen zurück [5]) und legte in dieselbe Wachen des

1) Worin dieser „fränkische Brauch" besteht, ist noch nicht genügend aufgeklärt. Winkelmann vermuthet, daß die Dotirung der Braut durch den Mann als fränkischer Brauch bezeichnet werde. — 2) Dieser Hoftag wurde erst in der zweiten Hälfte des Juli abgehalten. — 3) Nach Verona selbst ist das Heer nicht gekommen; oberhalb der Stadt ging Otto über die Etsch und wandte sich nach dem Gebiete von Peschiera. — 4) 1198. — 5) Die Veronesen mußten die strategisch äußerst wichtige Burg ausliefern und eine hohe Buße zahlen, weil sie gegen die im Königschutz stehenden Burgleute der in der Clause gelegenen sogen. Hildebrandsburg wegen Uebergabe derselben an den König Fehde erhoben hatten.

Digitized by Google

Reichs nach der Sitte seiner Vorfahren. Darauf führte er die Truppen nach Bononia hinüber [1]), hielt daselbst einen allgemeinen Reichstag mit den Fürsten Italiens [2]), und von da nach Mailand gelangend [3]), wird er ehrenvoll von den Bürgern empfangen. Während er dort Rast hielt und die Geschäfte des Staates ordnete, zog er ein starkes Heer aus ganz Italien zusammen. Die Pyrenäen übersteigend, gelangte er nach Tuscien und schickte als Boten zum Herrn Papst den Patriarchen von Aquileja und den Bischof von Speier, seinen Kanzler, nach Rom voraus. [4]) Nachdem diese an Stelle des Königs einen Vertrag wegen der kaiserlichen Weihe mit dem Papste abgeschlossen hatten, kehrten sie zum Könige zurück und begrüßten ihn samt dem gesammten Heere von Seiten des Herrn Papstes mit Sohnesliebe, indem sie den Vertrag der Weihe ihm einhändigten. [5]) Dieser ließ bald darauf, das Heer zur Stadt führend, vor den Thoren der Stadt ein Lager abmessen [6]), und er selbst wird am folgenden Tage, dem Sonntage vor dem Feste des

1) Am 1. September. — 2) Ein solcher Reichstag wird von den anderen Quellen nicht berichtet. Die Vermuthung liegt nahe genug, daß er überhaupt nie stattfand. Nach Bologna selbst kam Otto nicht. — 3) Nach Mailand ist Otto gar nicht gekommen. Alle italienischen Berichte, selbst die mailändischen, wissen nichts von einem Besuche Otto's in der Ambrosiusstadt während des Jahres 1209. Außerdem beweist ein Blick auf das urkundlich feststehende Itinerar Otto's, daß der Chronist von St. Blasien Falsches erzählt. Am 1. September ist Otto im Gebiet von Bologna, am 2. October steht er vor Rom. Daß er von Bologna sich erst nach Mailand und von da nach Rom begeben habe, ist unwahrscheinlich und in Anbetracht der Kürze der Zeit unmöglich. Damit fällt natürlich auch die Erzählung eines italienischen Schriftstellers des 14. Jahrhunderts hin, daß Otto in Mailand zum König gekrönt worden sei, ebenso die Nachricht Otto's, daß er in Mailand ein Heer aus ganz Italien gesammelt habe. Das Heer brachte er aus Deutschland mit, italische Contingente hat er wohl während des Marsches an sich gezogen. — 4) Bischof Conrad von Speier wurde als Gesandter an den Papst gleich nach dem Uebergang über den Po abgeordnet; der Patriarch Wolfger von Aglei gehörte nicht zur Gesandtschaft, denn Otto's Brief an den Papst, den die Gesandten einzuhändigen hatten, nennt ihn nicht. Die Gesandtschaft bestand aus Conrad, Bischof von Speier, Bischof Conrad von Brixen, Bischof Johann von Cambray, Bischof Johann von Mantua, Magister Heinrich, Scholasticus von St. Gereon in Köln, Seneschall Gunzelin, Kämmerer Cuno von Minzenberg und einem gewissen H. von Finabuche. Die Gesandten aber kamen nicht nach Rom, sondern trafen mit dem Papste in Viterbo zusammen, wo derselbe sich schon seit längerer Zeit befand. — 5) Auch diese Nachricht ist falsch. Innocenz sandte von seiner Seite den Stadtpräfecten Petrus de Vico und den Notar Magister Philipp an Otto, um weiter mit ihm zu verhandeln. Dem Heer vorauseilend traf dann der König mit dem Papste in Viterbo zusammen. — 6) Am 2. October. Lager auf dem Monte Mario.

Digitized by Google

heiligen Michael, welcher in diesem Jahre auf den fünften Tag vor den Kalenden des October fiel (27. September), vom Herrn Papste Innocenz und den Römern ehrenvoll aufgenommen und nach Leistung des Eides vor der Kirche, daß er ein gerechter Richter und Schützer der Wittwen und Waisen und ein Vertheidiger der Kirchen und vornehmlich des Patrimoniums des heiligen Petrus nach Kräften sein werde, vom Papste geweiht und gekrönt [1]), und erhält den Namen eines Kaisers und Augustus als der 96. seit Augustus. Nachdem er nun die ersehnte Weihe erlangt hatte, kehrte er unter großem Jubel von der Stadt rückkehrend, nach Tuscien zurück.

Fortsetzung.

In demselben Jahre hatte er, nachdem er die Krone empfangen und die Weihe erlangt hatte, einen Kampf mit den Römern [2]) und betrat gegen den Willen des Herrn Papstes das Reich Apulien [3]), verwüstete das ganze Land und nahm das Reich Friderich, dem Könige von Sicilien, weg. Daher fesselte der Papst, mit dem römischen Volke erzürnt, Otto durch den Fluch der Excommunication. [4])

Zu der Zeit dieses Innocenz kamen zwei berühmte Orden auf, nämlich der Orden der Prediger und der Orden der minderen Brüder. Den Orden der Prediger-Brüder stiftete der heilige Dominicus im Tolosanischen [5]), wo er gegen die Ketzer mit Wort und Beispiel predigte, im Jahre des Herrn 1198, im sechsten Jahre des Pontificats des Herrn Papstes Innocenz. [6]) Den Orden der minderen Brüder aber begründete der heilige Franciscus [7]) bei der Stadt Assisia im Jahre des Herrn 1206, im vierzehnten Jahre des Pontificates eben dieses Innocenz, welches das Jahr seiner Bekehrung

1) Am 4. October, dem Sonntag nach Michaelis, wurde die Krönung vollzogen. — 2) Während der Krönung. — 3) November 1210. — 4) Am 18. November 1210. — 5) Geboren 1170 zu Calaruega in Altcastilien, gestorben 1221. — 6) Innocenz wurde erst Januar 1198 Papst; die Bestätigung des Ordens erfolgte 1216 durch eine Bulle Honorius' III. — 7) Geboren 1182, der Sohn eines Tuchhändlers, Peter Bernardone in Assisi (Herzogthum Spoleto).

Digitized by Google

selbst war [1]); 24 Jahre nachher ist er gestorben [2]), dieser Franciscus hieß vor seiner Bekehrung Johannes.

Im Jahre des Herrn 1213 wird durch gemeinsame Vereinbarung der Fürsten, nachdem Otto, wie gesagt worden ist, excommunicirt worden war, Friderich II. zum König erwählt. [3]) Zu Schiff nach Rom kommend, wird er vom Papste Honorius III. und dem römischen Volke ehrenvoll aufgenommen und in der Basilika des heiligen Petrus feierlich gekrönt [4]), und erlangt den Namen eines Kaisers und Augustus als der 97. seit Augustus. Nach Alemannien kommend triumphirte er gegen Otto, den Feind der Kirche, in wunderbarer Weise.

Dieser Honorius bestätigte im ersten Jahre seines Pontifikats [5]) den Predigerorden, was der selige Dominicus, von Herkunft ein Spanier, der Schöpfer desselben, von ihm erwirkte. Denn der Papst Innocenz III., welcher ihm darin hart entgegengetreten war, wollte, nachdem er eine Vision gehabt hatte, wie der selige Dominicus die stürzende Laterankirche mit seinen Schultern stützte, ihn zwar bestätigen, konnte es aber nicht, vom Tode überrascht. Dieser Papst [6]) hat den Kaiser Friderich zuerst excommunicirt, weil er, wie man sagt, nach der Krönung sich sogleich gegen ihn empörte, indem er ihm das Reich Apulien entriß. Dieser Papst hat außer vielem anderen Nützlichen, was er gethan hat, auch die Decretalen zusammengestellt. Nach seinem Tode [7]) wird der Herr Hugolinus, Bischof von Ostia, gewählt, welcher, zum Papst geweiht, Gregor IX. genannt worden ist.

Gregor IX. nun, ein Campaner von Herkunft, wurde im Monat März, am neunten Tage nach dem Feste des heiligen

1) 1208; die Bestätigung des Papstes erhielten die Minoriten 1210; erneuert wird dieselbe nach Erneuerung der Ordensregel durch Honorius III. 1223. — 2) 1226. — 3) Am 5. December 1212 wurde Friedrich II. zu Frankfurt gewählt, am 9. December zum deutschen König gekrönt. — 4) Am 22. November 1220 nach der Besiegung Otto's und nach seinem Tode (1218, am 19. Mai). — 5) 1216. — 6) Nicht Innocenz III. (gestorben am 16. Juli 1216), sondern Gregor IX., der Nachfolger des am 18. März 1227 gestorbenen Honorius III. hat am 29. September 1227 den Bann über Friedrich ausgesprochen. — 7) S. A. 6.

Digitized by Google

Gregor [1]), beim Septisolium [2]) erwählt; er saß vierzehn Jahre. Dieser hat die heilige Elisabeth, die Tochter des Königs von Ungarn [3]), die Wittwe des Landgrafen von Thüringen, heilig gesprochen. [4]) Er erneuerte den Spruch, welchen sein Vorgänger Honorius gegen Friderich geschleudert [5]), durch Bekräftigung [6]), weil, als er ein Concil zu Rom zu halten beabsichtigte [7]) und vom Kaiser die Wege zu Land und Meer besetzt gehalten wurden, zwei Cardinäle und viele Prälaten, Aebte und Cleriker, welche meist zu Meer zum Concile kamen, durch die Anhänger des Kaisers gefangen genommen wurden. [8]) Dieser Papst hat durch den Bruder Raimund aus mehreren Bänden der Decretalen einen Band zusammenstellen lassen, indem er befahl, daß die Lehrer überall sich seiner bedienten.

Der Kaiser Friderich, der schon einen großen Theil des Patrimoniums der Kirche besetzt hielt, belagerte den Papst Gregor in der Stadt. [9]) Als dieser sah, daß fast alle Römer durch Geld bestochen seien, nahm er die Häupter der Apostel, und rief, indem er eine Procession vom Lateran bis Sanct Peter veranstaltete, die Gemüther der Römer so zu sich zurück, daß fast alle sich gegen den Kaiser mit dem Kreuze bezeichnen ließen. [10]) Als der Kaiser, der schon meinte, daß er in die Stadt einziehen werde, dies hörte, ging er weit von der Stadt zurück. Darauf ging der Papst Gregor, durch so große Drangsal erschüttert, zu Rom im vierzehnten Jahre (seines Pontifikats) im Monat August zum Herrn ein [11]), nachdem zuvor der selige Dominicus von ihm heilig gesprochen worden war. [12]) Ihm folgte Celestin IV., ein Mailänder

1) Das Fest des heiligen Gregor fällt auf den 12. März; doch nicht am 21., sondern am 19. fand die Wahl, am 21. die Weihe und Krönung statt. — 2) In Rom, in der Kirche des heiligen Gregor, dem Septisolium gegenüber. — 3) Tochter Andreas' II. von Ungarn, Gemahlin Ludwigs von Thüringen. — 4) 1237. — 5) Honorius hat Friedrich nur mit dem Banne bedroht. — 6) Am 20. März 1239. — 7) 1241. Die Gefangennahme der Prälaten ist also nicht der Grund der Excommunication; vielmehr ist derselbe in dem Bund des Kaisers mit Genua und Venedig und der Vermählung seines Sohnes Enzio mit Adelasia, der Erbin von Sardinien, zu sehen, auf das der Papst selbst Ansprüche erhob. — 8) Nicht bei Meloria, sondern zwischen den Inseln Monte Cristo und Giglio südöstlich von Elba am 3. Mai 1241. — 9) Februar 1240. — 10) Am 22. Februar. — 11) Gestorben am 21. August 1241. — 12) 1288.

Digitized by Google

von Herkunft, er saß achtzehn Tage.[1]) Ihm folgte Innocenz IV., von Herkunft ein Genueſe[2]); er saß 11 Jahre 6 Monate.

Als der Kaiſer Friderich in Alemannien die Reichsgeſchäfte betrieb, beſtimmte er mit Zuſtimmung der Fürſten ſeinen Sohn Heinrich zum König von Alemannien[3]); er ſelbſt aber, der Kaiſer, kam, die Alpen überſteigend, nach Italien[4]); während der Kaiſer dort verweilte, ſuchte der König Heinrich Aufruhr gegen den Vater anzuſtiften[5]), indem er die Städte des Reiches und vornehmlich die am Rhein gelegenen drängte, ihm gegen den Vater Treue zu verſprechen. Um aber dafür ſicherere Bürgſchaft zu haben, nahm er einige Knaben aus den einzelnen Städten als Geiſeln; dieſer Parteiung ſoll allein Thuregum[6]) widerſtanden haben. Als der Kaiſer dies und vieles Andere erfahren hatte, führte er Heinrich ſelbſt gefangen nach Apulien[7]) und erſtickte ihn im Schmutz des Kerkers.

Danach[8]) ging der Kaiſer Friderich, mit dem Kreuze bezeichnet, während noch der Spruch der Excommunication Beſtand hatte, über das Meer, und befreite ohne große Mühe das Grab des gekreuzigten Herrn aus den Händen der Unbeſchnittenen. Nachdem er aber vom Papſt Innocenz IV. vom Reiche abgeſetzt worden war[9]), wählten die Fürſten gegen ihn Heinrich, den Landgrafen von Thüringen[10]), und nachdem dieſer nach kurzer Zeit geſtorben war[11]), wird Willehelm, Graf von Holland, gegen ihn von den Fürſten gewählt[12]), aber kurze Zeit darauf von den Frieſen getödtet[13]), und ſo entbehrten beide Erwählten der kaiſerlichen Weihe. In dieſen Zeiten blühte in Leben und Wiſſenſchaft der Herr Cardinal Hugo von den Brüdern des Predigerordens, welcher, ein trefflicher

1) Vom 25. October bis 10. November. — 2) Gewählt am 25. Juni 1243, geſtorben am 7. December 1254 (Sinibald Fieſko, Graf von Lavagna). — 3) April 1220 auf dem Reichstag zu Frankfurt erfolgte Heinrichs Wahl. — 4) 1220. — 5) Die Rebellion wurde auf einer Verſammlung einiger Fürſten zu Boppard beſchloſſen (September 1234). — 6) Zürich. — 7) 1236 wurde Heinrich nach Italien gebracht, erſt nach der Burg San Felice bei Benoſa, 1240 nach Nicaſtro, dann nach Martorano, wo er am 12. Februar 1242 ſtarb. — 8) 1228—1229. — 9) Am 17. Juli 1245 auf dem Concil zu Lyon. — 10) Am 22. Mai 1246 in Veitshochheim bei Würzburg — 11) Am 17. Februar 1246. — 12) Am 4. October 1247 in Worringen bei Köln. — 13) Am 28. Januar 1256.

Digitized by Google

Lehrer, in heilsamer und durchsichtiger Gelehrsamkeit die ganze Bibel in Postillenform erläutert hat; auch war er der erste Verfasser von Bibelconcordanzen. Zu den Zeiten dieses Friderich werden in Burgund von den Bergen ungefähr 5000 Menschen erdrückt. Denn ein sehr großer Berg, der sich von den anderen Bergen löste, stürzte durch mehrere Meilen eines Thales hindurch und gelangte so zu anderen Bergen, im Thale alle Dörfer mit Erde und Steinen bedeckend. Zu seiner Zeit fand auch in Toledo, einer Stadt Spaniens, ein Jude, als er einen Felsblock behufs Erweiterung seines Weinberges zerschlug, in der Mitte des Steines eine Höhlung, welche keine Spaltung nach innen und keinen Bruch hatte, und in jener Höhlung fand er ein Buch, das gleichsam hölzerne Blätter hatte, und dieses Buch war in drei Sprachen geschrieben, nämlich hebräisch, griechisch und lateinisch, und enthielt an Schrift so viel wie ein Psalter, und handelte über die dreifache Welt, von Adam bis auf den Antichrist, wobei es die Eigenthümlichkeiten der Menschen jeder Welt ausdrücklich angab; den Anfang der dritten Welt aber setzte es in Christo also: „In der dritten Welt wird der Sohn Gottes von der Jungfrau Maria geboren werden und für das Heil der Welt dulden." Und als der Jude das las, ließ er sich alsbald mit seinem ganzen Hause taufen. Es stand aber auch in dem Buche geschrieben, daß zur Zeit Ferrands, des Königs von Castilien [1]), das Buch gefunden werden sollte. Etwas Aehnliches hast Du bei Constantin VI. [2]); in dessen erstem Jahre wurde eine goldene Platte in Constantinopel gefunden in einem Grabmal neben einem Todten mit folgender Schrift: „Christus wird geboren von der Jungfrau Maria, und ich glaube an ihn".

Im Jahre des Herrn 1239, zu den Zeiten des Kaisers Friderich, betrat das Volk der Tartaren [3]), nachdem es den Orient

1) Ferdinand III. der Heilige (1217—1252); heilig gesprochen 1671. — 2) Oström. Kaiser 780—797. Da erzählt nämlich Martinus Polonus, dem dieses alles entnommen ist, diese von Vincenz von Beauvais entlehnte Fabel. — 3) Tartaren nannte man die Tataren (Mongolen) mit Anspielung auf den Tartarus, um sie als Söhne der Unterwelt zu bezeichnen.

Digitized by Google

in Besitz genommen und grausam unterworfen hatte, in zwei Schwärme sich theilend, Ungarn und Polen, wo sie in offener Feldschlacht [1]) viele Edle und Unedle, sowohl Männer als Weiber mit der Schärfe des Schwertes tödteten, vornehmlich Ungarn in eine Einöde verwandelnd, so daß vor starkem Hunger die Mütter vom Fleische ihrer Kinder aßen, und die Meisten den Staub eines Berges als Mehl gebrauchten.

Alexander IV., von Herkunft ein Campaner, saß 7 Jahre [2]), und 3 Monate 4 Tage währte die Erledigung. Zu seiner Zeit nahm Manfred, ein natürlicher Sohn [3]) des weiland Kaiser Friderich, der sich als den Erzieher von Counrad, Friderichs Enkel, gebärdete, nachdem Conradin selbst fälschlich als todt öffentlich erklärt worden war, für sich selbst die Krone [4]); weil diese That ein Eingriff in die Rechte des Herrn Papstes war, wird er zuerst excommunicirt [5]), nachher wird gegen ihn ein großes Heer, aber mit wenig Erfolg, geschickt; diesen Manfred hat Urban IV., von Herkunft ein Gallier, welcher 3 Jahre 1 Monat 3 Tage saß [6]), und dem Alexander folgte, mit einem Heere von Kreuzfahrern in die Flucht geschlagen [7]), und hat dem Grafen Karl, dem Bruder des Königs [8]) von Francien, das Reich Sicilien verliehen, damit er es von Manfred, dem Räuber desselben, wiedergewönne. Diesem folgte Clemens IV., von Herkunft ein Provençale; er saß 3 Jahre 9 Monate 21 Tage [9]), und 3 Jahre 2 Monate 10 Tage währte die Erledigung. [10])

Im Jahre des Herrn 1251 übernahm König Counrad, der Sohn Friderichs, nach dem Tode des Vaters [11]) das Reich Sicilien, kam zu Meer nach Apulien hernieder, und zerstörte dort nach der

1) Schlacht auf der Heide von Mohi am Sajoflusse Ende März oder Anfang April 1241. — 2) Vom 12. December 1254 bis 25. Mai 1261. — 3) Manfred war der Sohn Friedrichs und der Gräfin Blanca Lanzia und ist vom Vater legitimirt worden. — 4) Am 11. August 1258. — 5) Der Bann über Manfred war schon früher von Innocenz IV. ausgesprochen worden. — 6) Vom 29. August 1261 bis 2. October 1264. — 7) Daran ist nicht zu denken. — 8) Ludwig IX. — 9) Vom 5. Februar 1265 bis 29. November 1268. — 10) Die Vakanz dauerte bis zum 1. September 1271, an welchem Tage Gregor X. folgte. — 11) Am 13. December 1250.

Digitized by Google

Eroberung von Neapel die Mauern jener Stadt von Grund aus [1]); aber da er im folgenden Jahre nach seinem Einmarsch nach Apulien zu erkranken begann, tödtete er sich selbst durch Gift, das er sich gemischt. [2])

Im Jahre des Herrn 1260 kam obengenannter Karl, welcher zur Wiedergewinnung des Reiches Sicilien durch Papst Urban gerufen worden war, zu Schiffe. [3]) Darauf betrat er Apulien und beraubte in offener Feldschlacht den vorgenannten Manfred des Reiches und des Lebens. [4])

Im Jahre des Herrn 12 .. [5]) greift, wie früher, der König von Ungarn [6]), um Land zu gewinnen, den König von Böhmen [7]) mit Krieg an, wobei er in seinem Heere Männer von verschiedenen orientalischen Völkerschaften hatte, ungefähr 40 000 Reiter. Ihm tritt der König von Böhmen mit 100 000 Reitern und, wie man sagt, mit 7000 eisengepanzerten Pferden zum Widerstand gerüstet, entgegen. Und als an der Grenze des Reiches das Treffen begonnen worden war [8]), stieg infolge des Zusammenstoßes der Pferde und Waffen so viel Staub von der Erde empor, daß mitten am Tage kaum ein Mann den andern erkennen konnte; endlich wenden die Ungarn, nachdem ihr König schwer verwundet worden war, den Rücken, und es sollen, als sie weichend zu entfliehen eilten, in einem sehr tiefen Flusse, welchen sie überschreiten mußten, außer anderen Getödteten ungefähr 14 000 [9]) Mann ertrunken sein, während der König von Böhmen siegreich in Ungarn einfiel. Der König von Ungarn suchte Frieden, gab die Länder, welche die Ursache zum Streit gewesen waren [10]), wieder zurück und befestigte die Freundschaft für die Zukunft [11]) mittels eines Ehebundes. [12])

1) Am 10. October 1252 öffnete Neapel seine Thore; von einer Zerstörung der Stadt ist keine Rede. — 2) Er starb am 20. Mai 1254 an einem Fieber in Lavello, südöstlich von Melfi. — 3) Er landete am 20. Mai 1265 an der römischen Küste. — 4) Schlacht bei Benevent am 26. Februar 1266. — 5) 1260. — 6) Bela IV. — 7) Ottokar. — 8) Schlacht bei Croissenbrunn auf dem rechten Ufer der March am 12. Juli 1260. — 9) Nach anderer Angabe 18 000. — 10) Steiermark. — 11) Lies in futurum statt futuram. — 12) Bela's jüngerer Sohn, Bela, wurde mit Ottokars Nichte Kunigunde von Brandenburg vermählt.

Digitized by Google

Im Jahre des Herrn 1264 erschien ein so herrlicher Comet, wie ihn kein damals Lebender zuvor gesehen hat; denn von Osten mit großem Glanze aufsteigend, erstreckte er seinen leuchtenden Schweif nach Westen zu bis zur Mitte der Himmelskugel, und wenn er auch in verschiedenen Theilen der Welt vielleicht Vieles angezeigt haben mag, so steht doch das eine erfahrungsmäßig fest: daß, während er mehr als drei Monate gewährt hat, gleich beim ersten Erscheinen der Papst Urban zu kränkeln begann, und daß in derselben Nacht, in welcher der Papst seinen Geist aushauchte [1]), auch der Komet verschwand.

Im Jahre des Herrn 1268 kam Conrad, der Enkel des weiland Kaisers Friderich, die Excommunication durch den Herrn Papst Clemens IV. gering achtend und gegen den Herrn König Karl, welchen die Kirche zum König von Sicilien gemacht hatte, sich empörend, mit zahlreichen Lombarden und Tusciern, welche er zu den Deutschen, die er hatte, hinzugefügt, bis nach Rom [2]), wo er nach kaiserlicher Sitte festlich empfangen wurde. Nachdem er sich den Senator der Stadt, den Herrn Heinrich, den Bruder des Königs [3]) von Castilien, und sehr viele Römer beigesellt hatte, zog er gegen den König Karl nach Apulien, aber nach harter Feldschlacht [4]) wird Conrad mit den Seinen, welche den Rücken wandten, gefangen genommen und von Karl mit vielen Edlen enthauptet. [5])

Im Jahre des Herrn 1270 machte sich Ludwig (IX.), der König von Francien, nicht abgeschreckt durch die Mühen und Ausgaben, welche er einst [6]) jenseit des Meeres gemacht hatte, zum zweiten Male mit seinen zwei Söhnen [7]) und unter Anschluß des Königs von Navarra [8]) und sehr vieler Prälaten und Barone zur Wiedergewinnung des heiligen Landes auf den Weg. Um aber das heilige Land leichter zu gewinnen, kam ihnen der Plan, das Reich Tunis, welches, in der Mitte liegend, den Ueberfahrenden nicht

1) 2. October 1264. — 2) Am 24. Juli 1268 hielt Konradin seinen Einzug. — 3) Alfons X. — 4) Am 23. August bei Scurcola unfern Tagliacozzo. — 5) Am 29. October zu Neapel. — 6) 1248—1254. — 7) Mit seinen drei Söhnen: Philipp, Johann, Peter. — 8) Theobald V. von Champagne, als König von Navarra Theobald II.

Digitized by Google

wenig hinderlich war, zunächst der Macht der Christen zu unterwerfen. Und als sie den Hafen und Carthago, welches nahe bei Tunis ist, mit starker Hand erobert hatten, befiel eine Krankheit, welche in jenem Jahre gar sehr in den Grenzlanden des Meeres wüthete, das Heer; und zuerst raffte sie einen von den Söhnen [1]) des Königs von Francien, danach den Legaten des Herrn Papstes [2]), darauf [3]) den König Ludwig selbst mit vielen Grafen und Baronen und anderen niedrigen Standes dahin. Wie selig aber genannter König geendet hat, das hat der König von Navarra dem Cardinal von Tusculum durch einen Brief mitgetheilt. Denn während seiner Krankheit hörte er nicht auf den Namen des Herrn zu loben, bisweilen das Gebet einfügend: „Laß uns, Herr, ich bitte Dich, das Glück dieser Welt verachten und kein Unglück derselben fürchten." Er betete auch für das Volk, welches er mit sich geführt hatte, indem er sagte: „Sei, o Herr, ein Heiland und Wächter Deines Volkes" ꝛc., und als er sich seinem Ende näherte, blickte er zum Himmel auf und sprach: „Ich werde eingehen in Dein Haus" ꝛc. Und nachdem er dies gesagt, schlief er im Herrn ein.

Im Jahre des Herrn 1273, am Tage nach dem seligen Michael [4]) ist Rudolf, Graf in Habsburg und Kyburg, von den Fürsten, den Wählern des Königs von Alemannien, auf einem Reichstag, der festlich in Frankfurt gefeiert wurde, einmüthig zum König von Alemannien gewählt worden. Da er aber abwesend war und durchaus nicht wußte, was von den Fürsten über ihn verhandelt wurde, riefen ihn die Fürsten durch den Burggrafen von Nürnberg [5]) zu sich mit ihren Briefen, welche seine ausdrückliche Wahl enthielten, herbei; als er kam und herrlich, wie sichs ziemte, aufgenommen worden war, erhoben sie ihn zur Regierung des Reiches in Frankfurt einmüthig und festlich. Nach dem Rathe der Fürsten wurde er dann an dem unmittelbar folgenden Feste des seligen Lucas, in ihrer Gegenwart und in der Gegenwart einer

1) Johann Tristan, Graf von Nevers, am 3. August. — 2) Am 7. August Cardinal Rudolf von Albano. — 3) Am 25. August 1270. — 4) Am 29. September (nicht am 30). — 5) Friedrich.

Digitized by Google

unermeßlichen Menge von Prälaten, Adligen und anderen Männern Deutschlands, welche zu seiner Weihe von den äußersten Grenzen Deutschlands her zusammengeströmt waren, zu Aachen samt seiner Gemahlin, der erlauchten Frau Königin [1]), der Tochter des Grafen Burchard von Hohenberg in Schwaben, zum König der Römer festlich geweiht. [2]) Auf diesem Reichstag vermählte er sogleich eine [3]) von seinen Töchtern dem Pfalzgrafen Ludwig vom Rhein, die andere [4]) dem Herzog von Sachsen. [5])

Im Jahre des Herrn 1274, um das Fest der Apostel Philippus und Jacobus, feierte der Herr Gregor X., von Herkunft ein Lombarde [6]) aus der Stadt Placentia, vom Geiste Gottes voll, ein allgemeines Concil zu Lyon [7]), auf welchem er die Griechen zum Gehorsam gegen die römische Kirche annahm; und indem sie versprachen zur Einheit der Kirche zurückzukehren, bekannten sie, daß der heilige Geist vom Vater und Sohn komme, indem sie das Symbol auf dem Concil feierlich absangen. Da dieser (Gregor) ein Lütticher Archidiacon war und um seiner Frömmigkeit willen über das Meer eine Reise gemacht hatte, wurde er, dort [8]) weilend, in der Pfalz von Viterbo im Jahre des Herrn 1272 [9]) von den Cardinälen zum Papste gewählt. Dieser gab neue Constitutionen heraus; unter diesen hat er eine sehr heilsame über die schleunige Wahl des Papstes erlassen [10]), durch welche die Cardinäle aufs Strengste gezwungen wurden, sofort für die verwittwete römische Kirche zu sorgen; diese heilige Constitution hat mit großem Aergerniß Papst Johannes XXI. in einem Consistorium zu Viterbo im Jahre des Herrn 1276, acht Tage vor den Iden des October [11]), widerrufen. Daher hat ihn, wie man glaubt, die göttliche Rache im zweiten Jahre seines Papstthums, indem ein Balken von seinem Söller zu Viterbo auf ihn stürzte und ihn überdeckte, jämmerlich

1) Gertrud. — 2) Nicht am 18., sondern am 24. October 1273 wurde Rudolf gekrönt. — 3) Mathilde. — 4) Agnes. — 5) Albert. — 6) Thedald. — 7) Eröffnet am 1. Mai 1274. — 8) Er war in Akkâ, als er in Viterbo gewählt wurde. — 9) Am 1. September 1271. — 10) Publicirt in Lyon am 7. August 1274. Sie bestimmte, daß zehn Tage nach dem Tode eines Papstes die am Orte des Todes anwesenden Cardinäle die Neuwahl treffen sollten, ohne Rücksicht auf die Außenbleibenden. — 11) 24. September.

Digitized by Google

aus diesem Leben hinweggenommen [1]), und so ist der, welcher durch Widerruf einer für die ganze Kirche so nützlichen Constitution Aergerniß gab, zum Aergerniß der ganzen Kirche gestorben. Auf diesem Concil [2]) waren auch Tartaren zugegen, welche getauft in die Heimath zurückkehrten. Dieser Gregorius befahl auch das Kreuz zur Unterstützung des heiligen Landes durch die ganze Welt zu predigen. Die Zehnten aller Kirchen befahl er zu sammeln zur Hilfe für genanntes Land. Alle Bettelorden oder Religionsgesellschaften schaffte er ab, mit namentlicher Ausnahme der Predigerbrüder und der Minderbrüder, welche eben dieses Concil als nützlich für die allgemeine Kirche erklärte. Dieser Papst, von wunderbarer Erfahrung in weltlichen Dingen, trachtete nicht nach dem Gewinn von Geld, sondern nach dem Almosen der Armen. Diesem Concil wohnte auch der König der Römer Rudolf bei. [3]) Die Zahl aber der Prälaten, welche auf diesem Concil waren, betrug 500 Bischöfe und 60 Aebte und ungefähr 1000 andere Prälaten.

1) Gewählt am 15. September 1276, gestorben am 16. Mai 1277. — 2) Zu Lyon, am 16. August 1274. — 3) Rudolf war nicht persönlich zu Lyon erschienen, sondern ließ sich durch seinen Kanzler, Propst Otto von St. Guido in Speier, Burggrafen Friedrich von Nürnberg und Graf Gottfried von Sayn vertreten.

Ende.

Digitized by Google

Anhang.

Brief über den Tod des Kaisers Friderich.

In dem Glauben, daß Eure Heiligkeit nach Kenntniß der vom Kaiser vollführten Thaten verlange, haben wir uns bemüht, Euch das, was wir gesehen und mit unseren Händen vollbracht haben, ohne Beimischung von unwahrem und falschem in gedrängter Kürze zu schreiben.

Es möge also Eure Heiligkeit erfahren, daß wir, vom christlichsten Könige Ungarns, Bela (III.), ehrenvoll aufgenommen und von ihm gütig und leutselig behandelt, sogleich nach dem Einmarsch in das griechische Reich in die Hände von Dieben und Räubern gefallen sind und bei den Griechen keine Treue gefunden haben. Denn gegen das gemeinsame Gesetz der Unverletzbarkeit von Gesandten hatten sie den Bischof von Münster [1]) und den Grafen Rubert [2]) gefangen genommen. Daher sind wir erst, mit großer Mühe durch das Gebiet Bulgariens vordringend, nach langer Verzögerung unseres Marsches am Osterfeste glücklich ohne Schaden an Personen und Sachen über den Arm des heiligen Georg gefahren [3]), — nachdem zuvor die Stadt Philippopolis genommen

1) Graf Hermann von Katzenelnbogen. — 2) Rupert von Nassau. Außer diesen beiden gehörten noch zur Gesandtschaft Graf Heinrich, der jüngere, von Dietz, Walrab, ein Verwandter Ruperts, und Markward, des Kaisers Kämmerer. — 3) Am 25. März 1190; die Ueberfahrt begann am 26. März und dauerte bis zum 28. März.

Digitized by Google

und zerstört [1]), auch die berühmte Burg Berm [2]) zerstört, und die ganze umliegende Gegend mit dem Schwert verödet, auch die vornehme Stadt Andrinopolis [3]) nebst den umliegenden Städten genommen und die uneinnehmbare Stadt Tymeticos [4]) vom Herzoge von Schwaben [5]) erobert, auch eine Burg, Maniceta mit Namen [6]), von unseren Rittern und wenigen vom Heere zerstört worden war, wo ungefähr 6000 Griechen mit Feuer und Schwert umkamen; nachdem ferner mehrere Burgen genommen und den Griechen eine große Niederlage beigebracht war, während sie auch durch Hunger umkamen; nachdem vom Kaiser von Constantinopel geeignete Geiseln gestellt und auch uns die Boten des Sultans [7]) und seines Sohnes [8]) ausgeliefert worden waren, welche sie, da sie zu uns geschickt wurden, vorher gefangen genommen hatten. Aber nachmals ist das, was von vorgenanntem Kaiser uns zugeschworen und versprochen wurde, keineswegs gehalten worden.

Indem wir dann durch das Gebiet von Philadelphia [9]) marschirten, gelangten wir in starker Mannschaft bis Laodicia, während an jedem Tage die Schar des Heeres Christi gerüstet war. Von dort am sechsten Wochentage, vor dem Tage der Bitten, aufbrechend [10]), kamen wir, nachdem wir wegen Mangels an Gras und Wasser und wegen des Aufenthalts, der länger als gewöhnlich war, einen unermeßlichen Verlust an Pferden erlitten hatten, an die Stelle, wo der Fluß Mandra [11]) entspringt, und obwohl noch die Boten des Sultans und seines Sohnes um uns waren, welche dem Herrn

1) Am 25. oder 26. August 1189. — 2) Berrhoe, seit der Zerstörung durch Theodor Laskaris II. 1256 nicht wieder aufgebaut. — 3) Adrianopel wurde am 22. November erreicht. — 4) Didymotichos, Demotika, am 24. November erstürmt. — 5) Friedrich, Barbarossa's Sohn. — 6) Wohl Markowo, wenig über eine Meile südlich von Philippopel. — 7) Azeddin Kilidsch Arslan von Iconium (Konia). Der Gesandte des Sultans, Tokili, war mit Friedrichs Gesandten Gottfried von Wiesenbach im December 1189 nach Constantinopel gekommen und dort gefangen gesetzt worden. Der Friedensschluß befreite sie, am 14. Februar trafen sie im Lager des Kaisers zu Adrianopel ein. — 8) Das filiis des Textes ist wohl in filii zu ändern. Daß Söhne des Sultans als Gesandte kamen, wird nirgend berichtet, wohl aber traf am 16. Februar 1190 ein Gesandter Kutbeddins, des ältesten Sohnes und Nachfolgers Arslans von Iconium, zur Erneuerung des Vertrags in Adrianopel ein. — 9) Philadelphia (Alaschehr) erreichte man am 21. April, Laodicaea (Eski-Hissar) am 25. April. — 10) Am 27. April. — 11) Mäander (Menderes).

Digitized by Google

Kaiser große Geschenke überbracht hatten, und obwohl sie unter gewisser Verheißung der Treue uns den festesten Frieden versprochen hatten, fanden wir doch dort in großer Menge die Schlachtreihen der Türken gegen uns aufgestellt, welche zu unserem Tode ausgesandt worden waren. Aber auf Antrieb und unter der Führerschaft Gottes und unter der Fahne des heiligen Kreuzes haben wir sie in der Frühe des zweiten Wochentages, welcher der erste Tag der „Bitten" war [1]), mit der Schärfe des Schwertes besiegt, und nachdem wir unter ihnen ein großes Blutbad angerichtet, überschritten wir an demselben Tage die Päße und Engen des Gebirges in der Richtung auf Susopolis. [2]) In diesen Gegenden haben wir in einem engen Paßübergang an der Vigilie der Himmelfahrt des Herrn [3]) wiederum eine große Menge [4]) Türken getödtet. Und weil wir jetzt den Mangel der Pferde fühlten, welche verwundet und gefallen waren, und weil wir wegen der Kälte nicht Saat noch Kraut fanden, wandten wir uns, da wir bereits von Hunger gequält zu werden anfingen und auch bei den Boten des Sultans irgend welchen Rath nicht fanden, von der königlichen Heerstraße, auf welcher Kaiser Emanuel zu ziehen pflegte, ab, durch die Noth gezwungen zur Linken, zumal sie verödet und sehr lang bis Iconium und ganz von Bergen umschlossen war.

Am Tage der Himmelfahrt des Herrn [5]) erreichten wir die Höhen der Berge, die wir zu überschreiten hatten, und stiegen über sehr rauhe Berge und auf sehr engem Pfade wider Verhoffen Aller mit der höchsten Schwierigkeit und großem Verlust an Sachen und Personen an demseben Tage in die Ebene von Finiminum [6]) hinab. Die Türken nämlich hatten wie ein Kranz von allen Seiten das ganze Heer umzingelt und stürmten auf dasselbe ein, und der Herzog von Schwaben samt dem Herzog von Mair [7]) und dem Markgraf

1) Am 30. April. — 2) Sozopolis oder Susopolis ist das heutige Susu. — 3) Mittwoch, am 2. Mai. — 4) 300. — 5) Am 3. Mai; der Paß von Myriokephalon, bekannt durch die Niederlage des Kaisers Manuel im Jahre 1176, war von 30 000 Türken besetzt und mußte deshalb vermieden werden. Der Gebirgskamm des Sultan-dagh wurde unter Führung eines gefangenen Türken an einem anderen, seitwärts gelegenen Punkte überstiegen. — 6) Philomelium, jetzt Alschehr. — 7) Berthold von Meran.

Digitized by Google

von Bodin [1]) und anderen Edeln und Bogenschützen waren im Rücken zum Schutz der Vorausmarschirenden zurückgeblieben, welche zu Fuß mit den vorausgeschickten Pferden derselben hinabsteigen sollten. Aber so groß war der Andrang der Türken mit Pfeilen und Schleudern und Steinen, daß die Unseren von einander getrennt und in große Noth gebracht wurden; auch der Herzog von Schwaben wurde verwundet, indem ihm ein oberer Zahn völlig und die Hälfte eines unteren Zahnes ausgeschlagen wurde. Wie viele Ritter auch von den Unseren verwundet worden sind, so ist doch nur einer getödtet worden. [2]) Viele Saumthiere mit Geld, Kleidern, Geräthen sind verloren, und von den Türken sind sehr viele getödtet worden. Der Türken Kräfte aber mehrten sich täglich mehr, als man sagen kann. Denn sogleich griffen sie den Herzog von Schwaben mit seinem Heere vom Rücken an, und den Herzog von Finiminum mit seinem Heere und den Herzog von Ferma [3]) mit seinem Heere hatten wir im Anmarsch gegen uns, nebst der unermeßlichen Zahl anderer. Nach der Vereinigung Aller hatten wir von früh bis Abend an allen folgenden Tagen Streit, und Gott legte immer den Sieg in unsere Hände; doch wurden viele von den Unseren verwundet und viele Pferde getödtet. Nach dem Tage der Himmelfahrt aber, am nächsten Sonntage [4]), fiel Friderich von Hunlitra [5]), indem er sie verfolgte, vom Pferde und starb, da ihm das Genick gebrochen war. Am folgenden Tage aber schlugen wir das Lager bei Finiminum auf; als dort gegen Abend die Türken unser Lager angriffen, so daß sie bereits aus einigen Zelten den Bewaffneten die Beute raubten, jagten wir sie in die Flucht und tödteten von ihnen mehr als sechstausend Türken, unter denen 374 von den Vornehmeren der ganzen Türkei erschlagen worden sind, und keiner von den Unseren kam um, aber viele Pferde fielen. Und die Berge hallten wider vom Geschrei der Jammernden, und erst die Nacht theilte uns von einander.

1) Hermann von Baden. — 2) Ein Ritter, Namens Wernher. — 3) Ein nicht nachzuweisender Ort in der Nähe von Afschehr. — 4) Am 6. Mai. — 5) Der Minnesänger Friedrich von Hausen.

Digitized by Google

Es fing aber unter uns ein gewaltiger Hunger zu herrschen an. An Wein aber und Getreide war überhaupt Mangel, und ich aß mit anderen Pferdefleisch. Es schwanden aber infolge des Hungers die Pferde dahin, weil wir weder Getreide noch Saat noch Gras fanden, und die Türken bedrängten uns Tag und Nacht mit so großer Heeresmacht, daß keinem aus dem Lager zu gehen erlaubt war. Doch haben wir am Mittwoch vor Pfingsten [1]) eine große Menge derselben [2]) getödtet.

Nach dem heiligen Pfingsttage (13. Mai) aber fanden wir Melich, des großen Sultans Sohn [3]), und Schlachtreihen gegen uns aufgestellt und eine Menge von Türken, an 400 000 Reiter [4]), welche wie Heuschrecken das ganze Land erfüllt hatten; gegen diese haben wir die siegreichen Adler im Namen Christi von der Front her aufgerichtet, weder den Hunger noch den Verlust an Verwundeten fühlend. Und obwohl wir kaum 600 Ritter waren, haben wir doch unter dem Zeichen des lebendigmachenden Kreuzes sie besiegt und in die Flucht geschlagen; da wurde Melich, des Sultans Sohn, vom Pferde geworfen und vier sehr berühmte Fürsten desselben nebst vielen anderen getödtet. Dort ereignete sich auch etwas, was des Gedächtnisses werth ist; der heilige Georg ritt an diesem Tage, wie auch zuvor, einigen unserer Schlachtreihen voran, wie Ludwig von Helfenstein gesehen hat, unserem Heere Hilfe gewährend. Ludwig selbst hat es nämlich unter eidlicher Bekräftigung und unter Berufung auf die Heiligkeit seiner Pilgerschaft vor dem Herrn Kaiser und dem Heere öffentlich bekannt. Aber auch die Türken haben nachmals uns berichtet, daß sie einige Schlachtreihen mit glänzenden Kleidern angethan und auf weißen Rossen gesehen hätten.

An diesem Tage [5]) kamen wir, da wir den Melich verfolgten, welcher nach Iconium geflohen war, nach einem so ruhmreichen Siege erst bei Anbruch der Nacht zum Lagerplatz und fanden keine Herberge, und Menschen und Vieh waren ohne Speise und Trank,

1) Am 9. Mai. — 2) 64. — 3) Melich ist nicht Name, sondern Bezeichnung der Würde. Gemeint ist Kutbeddin. — 4) Nach der Angabe Ansberts, eines anderen Theilnehmers am Kreuzzuge, zählte Kutbeddins Heer 300 000. — 5) Am 14. Mai.

Digitized by Google

und wir geriethen fast in Verzweiflung am Leben. Denn die Pferde, welche früher geblieben waren, starben vor Hunger und infolge der Länge des Weges fast sämtlich. Beim Anbruch des Tages von dort aufbrechend, hielten wir, da wir schon bis auf eine Meile nahe bei Iconium waren, näher heran und fanden Wasser; dort blieben wir den ganzen Mittwoch hindurch. [1])

Am folgenden Tage aber zogen wir uns nach einem lieblichen, von Mauern umschlossenen Garten bei der Stadt Iconium selbst zurück und zerstörten dort auch zwei hochberühmte Paläste des Sultans. Und da uns die äußerste Lebensgefahr drohte, deshalb weil der größte Hunger uns befallen hatte, und wir jetzt kaum noch gegen 500 Ritter auf Pferden hatten, und weder Vormarsch noch Rückkehr möglich war, so theilten wir, da die Noth selbst uns zwang und lehrte, unsere Heerschar in zwei Theile, und rückten am Freitag nach Pfingsten [2]) gerades Weges zur Eroberung der Stadt vor. Dort besetzte, was wunderbar und unglaublich zu sagen scheint, mit göttlicher Hilfe der Herzog von Schwaben mit sechs Rittern, die sich ihm angeschlossen, die Stadt, deren Einwohner mit der Schärfe des Schwertes getödtet wurden. Und der Herr Kaiser, der unterdeß im Rücken blieb, kämpfte gegen andere Türken im Felde. Und obwohl es ungefähr 200 000 Reiter waren, schlug er sie doch durch die Macht des Höchsten und jagte sie in die Flucht. Und das ist des Gedächtnisses nicht unwerth. Denn die Stadt Iconium kommt in der Größe Köln gleich. Nachdem wir die Beute geraubt, blieben wir dort vom Freitag bis zum Mittwoch [3]), bis der Sultan, welcher sich mit den Seinen ins Lager zurückgezogen hatte, von Todesfurcht gedrängt, 20 Geiseln nach unserer Wahl stellte, welche wir noch gefangen halten, weil er die versprochene Treue nicht gehalten hat.

Am nächsten Sabbath brachen wir das Lager ab [4]) und zogen gerades Weges auf Larandinum [5]) zu, wo wir an den Kalenden des Juni Lager schlugen. Und während der Stille der tiefen Nacht

1) Den 16. Mai. — 2) Am 18. Mai. — 3) 23. Mai. — 4) Am 26. Mai. — 5) Laranda, jetzt Karaman.

Digitized by Google

geschah ein solches Erdbeben, daß wir glaubten, der Türken Scharen seien über uns gekommen; wir haben geglaubt, daß dies ein Vorzeichen der Wandelung, die an dem Herrn Kaiser geschah, gewesen sei. Denn als wir von da weitermarschirten, zogen wir nach Caleph [1]), wo wir eine solche Unebenheit und Schwierigkeit des Weges beim Uebergang übers Gebirge fanden, daß wir mit dem größten Verlust an Gepäck kaum Caleph am Tage des Herrn [2]) erreichten; es war die Vigilie des Apostels Barnabas.

Als an diesem Tage der Herr Kaiser auf einem kürzeren Wege in einem Gebirgsthal ein sehr reißendes Wasser überschritt [3]), ... und empfing ihn wohlbehalten am anderen Ufer. Nachdem er dort das Mahl eingenommen, und nach den unendlichen und unerträglichen Mühen, welche er schon einen Monat lang erlitten hatte, in diesem Gewässer baden und so durch Schwimmen sich erfrischen wollte, sank er nach Gottes Rathschluß unter in bejammernswerthem und unvermuthetem Tode. Seine Ueberreste tragen wir noch mit uns in schuldiger Ehrfurcht, und wir gelangten nach der hochberühmten Stadt Tursoch [4]), und werden von da nach Antiochia marschiren [5]), und wir haben eine schreckliche Plünderung unseres Gepäcks erduldet und beständig sechs Wochen hindurch gelitten durch Mangel an Lebensmitteln, deshalb weil wir nichts zu kaufen fanden.

Dies, obwohl wenig, haben wir Euch von unseren vielen Gefahren geschrieben, im übrigen Trost von der Barmherzigkeit Gottes erwartend.

1) Seleukia, jetzt Seleffe. Keineswegs ist, wie Riezler, Forsch. X, 127 sagt, Caleph Entstellung aus Salef, denn der Fluß ist mit Namen überhaupt nicht genannt, sondern wird als quaedam rapidissima aqua bezeichnet. — 2) Am 10. Juni. — 3) Den Salef, jetzt Gök Su, im Alterthum Calykadnus. Hier ist eine Lücke im Text. — 4) Tarsus. — 5) Antiochia wurde am 21. Juni erreicht.

Digitized by Google

I. Perſonen-Regiſter.

Adalbert, Erzbiſchof von Salzburg 76.
Adelaſia von Sardinien 93 (A. 7).
Adelheid (Adala), Tochter des Markgrafen Diepold von Vohburg, erſte Gemahlin Friedrichs I. 11.
Adolf von Berg, Erzbiſchof von Köln 75, 76.
Agnes, Tochter Rudolfs von Habsburg 100.
al-Adil 70 (A. 3).
Alanus, Magiſter 68.
Alberich (Albericus), Graf 7.
Alberich von Trois-Fontaines 82, (A. 1).
Albert, Biſchof von Freiſing 18 (A. 4).
Albert (Albertus), Graf von Habsburg 32.
Albert, Herzog von Sachſen 100.
Alexander III., Papſt 9 (A. 1, 4), 15—17, 23, 33, 34, 37, 38, 40.
Alexius III., Kaiſer von Konſtantinopel 73.
Alexius IV., Kaiſer von Konſtantinopel 73, 83, 96.
Alexius V., Murtzuflos, Kaiſer von Konſtantinopel 83.
Alfons VIII. von Caſtilien, 43 (A. 6).
Alfons X. von Caſtilien 98.
Anaſtaſius IV., Papſt 5.
Andreas II. von Ungarn 93.
Anſelm, Erzbiſchof von Ravenna 10 (A. 2).
Arnold, Erzbiſchof von Köln 5, 7.
Auguſtinus 4.

Balduin III., König von Jeruſalem 2.
Balduin IV. (Baldewinus), König von Jeruſalem 34.
Balduin IX., Graf von Flandern und Hennegau, erſter lateiniſcher Kaiſer in Conſtantinopel 83, 84.
Balian von Ibelin 45 (A. 6).
Beatrix von Burgund, zweite Gemahlin Friedrichs I. 11, 13, 20, 41.
Bela III., König von Ungarn 43, 49, 102.
Bela IV., König von Ungarn 97.
Bela, Sohn Bela's IV. 97 (A. 12).

Digitized by Google

Berengar von Sulzbach 29.
Berengaria, Tochter Alfons VIII. von Castilien 43.
Bernhard (Bernhardus), Graf von Anhalt, Herzog von Sachsen 39, 76.
Bernhard, Cardinal 9 (A. 1).
Bernhard, Abt von Clairvaux 1, 2 (A. 1), 3—5.
Berthold IV., Herzog von Zäringen (Bertolfus, Bertoldus, dux Zaringie, de Zaringin, de Zeringin) 13, 23, 24, 32, 38.
Berthold V., Herzog von Zäringen 76, 77.
Berthold, Graf von Klinsberg 62.
Berthold von Meran 104.
Berthold von Usenberg (Bertoldus de Osinberc), 79.
Blanca Lanzia, Gräfin 96 (A. 3).
Bodo, Ministerial 71 (A. 1).
Boemund III., Fürst von Antiochia 45 (A. 1).
Boethius 4.
Boleslaw IV., Herzog von Polen 6.
Bonifacius, Markgraf von Montferrat (markio de Monteferrato), 83, 84.
Bulgarus, Jurist 17 (A. 3).
Burkhard, Bischof von Straßburg 20 (A. 4).
Burkhard (Burchardus) von Hohenberg, Graf 100.

Calixt III., Papst 31, 33, 37.
Christian, Erzbischof von Mainz 25 (A. 5, 6), 26 ff., 37, 51.
Clemens III., Papst 46, 50.
Clemens IV., Papst 96, 98.
Cölestin III. (Celestinus), Papst 50, 51, 59, 76.
Cölestin IV., Papst 93.
Constantin VI., ström. Kaiser 95.
Constanze von Sicilien, Gemahlin Heinrichs VI. 90 (A. 4).
Cuno von Minzenberg 90 (A. 4).

Daniel, Bischof von Prag 13 (A. 2), 18 (A. 2).
Diepold, Markgraf von Vohburg 11.
Diethelm, Bischof von Constanz 74.
Dominicus 91—93.

Eberhard, Bischof von Bamberg 10, 13 (A. 2).
Eberhard, Bischof von Regensburg 29.
Ekbert, Bischof von Bamberg 85 (A. 2).
Ekbert III., Graf von Pütten und Formbach (Egebertus, comes de Butingov) 12.
Elias von Gisualda 60 (A. 2).
Elisabeth, Gemahlin Ludwigs von Thüringen 93.
Emanuel, Kaiser von Constantinopel 104.
Emicho III., Graf von Leiningen 77.
Enzio, Friedrichs II. Sohn 93 (A. 7).
Eskil, Bischof von Lund 9.
Eugen III., Papst 1, 4, 5.

Ferdinand III. (Ferrandus) von Castilien 95.
Franciscus von Assisi 91.
Friedrich, Burggraf von Nürnberg 99, 101 (A. 3).
Friedrich, Erzbischof von Köln 13 (A. 2).
Friedrich II., Herzog von Schwaben, Vater Friedrichs I. Barbarossa, (Fridericus) 2.

Digitized by Google

Friedrich III., Herzog von Schwaben, als Kaiser Friedrich I. Barbarossa 2 (A. 1), 5, 17, 19—55, 87, 102 ff.
Friedrich IV., Herzog von Schwaben (dux de Rotinburch) 13, 23, 24, 28, 29, 31, 33.
Friedrich V., Herzog von Schwaben, Friedrichs I. Barbarossa Sohn, 11, 32, 40, 41, 47, 49, 55, 103 ff.
Friedrich II., Kaiser Heinrichs VI. Sohn 72, 76, 91, 92, 98.
Friedrich von Oestreich (dux Orientalis), Leopolds V. Sohn 3, 70.
Friedrich von Hausen (de Hunlitra) 105.
Fulcher, Patriarch von Jerusalem 2.
Fulco (Volco) von Neuilly 78—82.

Geisa II., König von Ungarn 19 (A. 3).
Gertrud, Lothars von Sachsen Tochter, Gemahlin Heinrichs des Stolzen und Heinrichs Jasomirgott 5.
Gertrud, Tochter Heinrichs von Schlesien 85 (A. 2).
Gertrud, Gemahlin Rudolfs von Habsburg 100.
Gilbert de la Porrée, Bischof von Poitiers (Giselbertus Pictaviensis episcopus) 4.
Gilius de Prando 30.
Gottfried (Gotfridus) von Bouillon, Herzog von Lothringen und König von Jerusalem 46.
Gottfried, Graf von Sayn 101 (A. 3).
Gottfried (Godefridus), Bischof von Speier 29.
Gottfried, Graf von Wiesenburg 48 (A. 7).
Gottfried, Bischof von Würzburg 47 (A. 1).
Gozwin, Graf 18.
Gregor VIII., Papst 46.
Gregor IX., Papst 92, 93.
Gregor X., Papst 100, 101.
Guido von Lusignan (Wido, comes Ascalonis), König von Jerusalem 44, 45, 59.
Gunzelin, Seneschall 90 (A. 4).

H. von Finabuche 90 (A. 4).
Hadrian IV. (Adrianus), Papst 5, 7, 9, 10, 15.
Hartmann von Siebeneich 30.
Hedwig von Meran, Gem. Heinrichs von Schlesien 85 (A. 2).
Heidenreich, Abt von Morimund 88.
Heinrich V. (Heinricus), Kaiser 3.
Heinrich VI., Kaiser 3 (A. 8), 11, 33, 40—42, 49, 51, 52, 59—75, 76, 77, 89.
Heinrich VII., Friedrichs II. Sohn 94.
Heinrich X. der Stolze, Herzog von Baiern und Sachsen 5.
Heinrich Jasomirgott, Herzog von Baiern, später von Oestreich 2, 3, 5, 6, 13 (A. 2).
Heinrich der Löwe, Herzog von Sachsen und Baiern 5, 6, 10 (A. 4), 13, 20 (A. 4), 24, 31, 36, 38, 39, 70, 77, 87.
Heinrich I., Herzog von Brabant, 70, 77.
Heinrich, Pfalzgraf vom Rhein, Heinrichs des Löwen Sohn 70, 76, 78.
Heinrich II., König von England 38, 48.
Heinrich Raspe, Landgraf von Thüringen, König 94.

Digitized by Google

Heinrich von Castilien 98.
Heinrich von Champagne, König von Jerusalem 59, 71, 72.
Heinrich Dandolo, Doge von Venedig 85.
Heinrich, Markgraf von Istrien 85 (A. 2), 86.
Heinrich, Herzog von Schlesien 85 (A. 2).
Heinrich, Truchseß von Waldburg (dapifer de Walpurg) 85.
Heinrich der jüngere von Dietz 102 (A. 2).
Heinrich von Landsberg 24.
Heinrich von Kalden, Marschall 63, 87.
Heinrich v. Ravensburg, Ministerial 71.
Heinrich, Bischof von Würzburg 88.
Heinrich II. von Veringen, Bischof von Straßburg 79.
Heinrich, Cardinalpriester 10 (A. 3).
Heinrich von Albano, päpstlicher Legat 47 (A. 1).
Heinrich, Scholasticus von St. Gereon in Köln 90 (A. 4).
Hermann, Bischof von Constanz 7, 11.
Hermann von Katzenelnbogen, Bischof von Münster 102.
Hermann, Landgraf von Thüringen 77.
Hermann, Markgraf von Baden 105.
Hermann von Verden 18 (A. 2).
Honorius III., Papst 92, 93.
Hugo, Pfalzgraf von Tübingen 23, 24.
Hugo, Bischof von Djebeleh 1 (A. 1).
Hugo, Cardinal 94.
Hugo, Bischof von Ostia und Velletri, als Papst Gregor IX. (Hugo, Hugolinus) 82, 87, 88, 92.
Humbert, Erzbischof von Mailand 68.
Hyazinth, Cardinaldiakon 10 (A. 3).
Jacobus, Jurist 17 (A. 3).
Innocenz II., Papst 42.
Innocenz III., Papst 69 (A. 3), 73 (A. 4), 76, 82, 90, 91.
Innocenz IV., Papst 94.
Johann ohne Land 69.
Johann Tristan, Graf von Nevers, Sohn Ludwigs IX. von Frankreich 98 (A. 7), 99.
Johann XXI., Papst 100.
Johann, Bischof von Cambray 90 (A. 4).
Johann, Bischof von Mantua 90 (A. 4).
Johann, Bischof von Trier 76, 77.
Irene, Tochter des Kaisers Isaak Angelos 67, 69, 73, 74.
Isaak Angelos, oströmischer Kaiser 50 (A. 1), 67, 69, 73.
Justinianus, oströmischer Kaiser 83.

Karl von Anjou (Karolus) 96—98.
Kilidsch Arslan, Sultan v. Iconium 39, 40, 48, 52, 103.
Konrad III. (Counradus), König 2—5, 23, 29.
Konrad IV. (Counradus), König 96.
Konrad, Friedrichs I. Sohn 11, 33, 43, 60, 74.
Konrad, Markgraf von Montferrat 59 (A. 2).
Konrad, Bischof von Augsburg 20.
Konrad, Bischof von Brixen 90 (A. 4).
Konrad (Cunradus), Bischof von Hildesheim, Kanzler 69, 70, 71.
Konrad (Cuonradus), Erzbischof von Mainz 69.
Konrad von Scharfenberg, Bischof von Speier 85 (A. 3), 90.
Konrad, Bischof von Worms 36, 37.

Digitized by Google

Konradin (Counradus, Conradinus) 96, 98.
Kunigunde von Brandenburg 97 (A. 12).
Kutb-ad-dîn 52 (A. 2), 103 (A. 8), 106.

Leo, Cardinalpriester 82, 87.
Leo II., König von Armenien 54.
Leopold (Leopaldus) III., Herzog von Oestreich 3, 5, 6.
Leopold V., Herzog von Oestreich 3, 50, 56—58, 60—62, 69.
Leopold (Leopaldus, Lupoldus) VI., Herzog v. Oestreich 3, 70, 77, 89.
Lothar III., Kaiser 5, 42.
Lucius III., Papst 40, 41.
Ludolf, Bischof von Magdeburg 76.
Ludwig (Lodowicus), Pfalzgraf vom Rhein 100.
Ludwig (Ludewicus), Herzog von Baiern 8, 76, 89.
Ludwig, Landgraf v. Thüringen 93.
Ludwig von Helfenstein 106.
Ludwig VII., König von Frankreich 1 (A. 1), 2, 48, 51.
Ludwig IX. (Lodewicus, Lodowicus), König von Frankreich 96—99.

Manfred, Friedrichs II. Sohn, König von Sicilien 96, 97.
Margarita, sicilischer Admiral 60 (A. 2), 64, 69.
Markward (Marquardus) von Anweiler, Marschall 62, 102 (A. 2).
Martin, Abt von Päris im Elsaß 84.
Martinus, Jurist 17.
Mathilde, Tochter Rudolfs v. Habsburg 100.
Matthäus, Magister 19 (A. 3).
Meinhard, Graf v. Görz 60 (A. 5).
Muin Eddin Anar 3 (A. 1).

Obert, Erzbischof von Mailand 10 (A. 2), 14.
Octavian, Cardinal, s. Victor IV.
Otakar Przemysl, König v. Böhmen 77.
Ottokar, König von Böhmen 97.
Otto IV., Kaiser, Heinrichs d. Löwen Sohn 70, 77, 82, 86—91.
Otto, Graf v. Burgund, Friedrichs I. Sohn 11, 33.
Otto, Markgraf von Meißen 49.
Otto, der Aeltere, Pfalzgraf von Wittelsbach 8, 9, 10, 13 (A. 2), 18, 39.
Otto, der Jüngere, Pfalzgraf von Wittelsbach 85, 86, 87.
Otto, Bischof von Freising 2 (A. 3), 16.
Otto, Propst v. St. Guido in Speier 101 (A. 3).

Paschalis III., Papst 23, 29 (A. 3), 31.
Peregrin, Patriarch von Aquileja 13 (A. 2).
Peter, Sohn Ludwigs IX. von Frankreich 98 (A. 7).
Peter Bernardone 91 (A. 7).
Petrus Abälardus (Bajulardus) 3.
Petrus, Cantor in Paris 68.
Petrus Lombardus 14.
Petrus der Kauer (Manducator) 14.
Petrus, Magister 81.
Petrus de Vico, Präfect von Rom 90 (A. 5).

Digitized by Google

Philipp von Schwaben, Friedrichs I. Sohn, König von Deutschland 11, 33, 69, 73, 74, 75, 82, 86, 87.
Philipp II. August, König von Frankreich 43 (A. 4), 48, 51, 56, 59.
Philipp, Ludwigs IX. von Frankreich Sohn 98 (A. 7).
Philipp, Erzbischof von Köln 33 (A. 2), 48 (A. 4).
Philipp, päpstlicher Notar 90 (A. 5).
Präpositinus, Magister 68.
Primogenitus, Magister 19 (A. 3).

Ragewin 16 (A. 2).
Raimund von Antiochia 45 (A. 1).
Raimund von Tripolis 44.
Raimund, Minorit 93.
Rainald (Reinaldus) v. Antiochia 45.
Rainald von Chatillon 45 (A. 1).
Rainald von Dassel (Reginoldus), Kanzler und Erzbischof von Köln 9 (A. 2), 10, 13 (A. 2), 21, 23 (A. 1), 25, 27, 29.
Rainald III. von Mâcon (Reginaldus, Reginboldus, Rainaldus) 11, 32, 33.
Richard (Richardus) Löwenherz, König von England 48, 51, 56, 57, 60, 69.
Richard, Graf von Acerra (Rich. de Scerre comes) 63.
Richard (Ricardus) von Ajello (?), 64, 69.
Roger II., König von Sicilien 7, 11, 42, 59.
Roger III., Herzog von Apulien 59 (A. 4).
Roger, Sohn Tankreds von Lecce 67 (A. 4), 69.
Roger, Bischof von Catania 64.
Roland, päpstlicher Kanzler (Rolandus), s. Alexander III.
Rudolf von Albano, päpstlicher Legat 99.
Rudolf von Bregenz (Rödolfus de Bregancia), Graf 32.
Rudolf von Phullendorf, Graf 32, 33.
Rudolf (Ruodolfus), Graf von Habsburg, König 99, 101.
Rupert (Rubertus), Graf von Nassau 102.

Saladin, Sultan 44—46, 49, 51, 57, 67 (A. 10), 70 (A. 3).
Sancho I., König von Portugal 51 (A. 1).
Sibylla, Balduins IV. von Jerusalem Schwester, Gemahlin Guido's (Veits) von Lusignan 43 (A. 10), 59.
Sibylla (Sibilia), Gemahlin Tankreds von Lecce 67, 69.
Sobieslaw, König von Böhmen 35 (A. 2).

Tankred von Lecce, König von Sicilien 59, 62, 67, 68, 73.
Thedald, s. Gregor X.
Theobald, Graf von Champagne 1 (A. 1).
Theobald, Graf von Rocca d'Arce (de Reggatart) 63.
Theobald II., König von Navarra 98, 99.
Theodora, Nichte des Kaisers Manuel, Gemahlin Heinrichs Jasomirgott von Baiern 3 (A. 7).
Theodorich, König der Ostgothen 43.

Digitized by Google

Thietmar, Bischof von Minden 78 (A. 2).
Thomas, Erzbischof von Canterbury 38.

Udalrich von Böhmen 35 (A. 2).
Ugo, Jurist 17 (A. 3).
Urban III., Papst 41, 46.
Urban IV., Papst 96, 97, 98.

Victor IV., Papst 15, 16, 17, 23, 31.

Waldemar, König von Dänemark 43 (A. 7).
Walrab 102 (A. 2).
Welf VI., Herzog 2, 6, 20, 23, 25, 29, 32, 69.
Welf VII., Herzog 23, 24, 29, 31.
Werner (Wernherus), Markgraf 12.
Wernher 105 (A. 2).
Wichmann (Wicmannus), Erzbischof von Magdeburg 37.
Wido, Graf von Blandrate 18.
Wido von Lusignan, s. Guido.
Wilhelm, Graf von Holland, König 94.
Wilhelm I., König von Sicilien (Willehelmus) 7, 11, 17, 42 (A. 1).
Wilhelm II., König von Sicilien 42, 59.
Wilhelm III., König von Sicilien 67, 68.
Wilhelm, Cardinal 16 (A. 4).
Wladislaw II., König von Böhmen 13, 35 (A. 2), 43.
Wolfger, Patriarch von Aquileja 90 (A. 4).

Digitized by Google

II. Geographiſches Regiſter.

Aachen (Aquisgranum) 78, 100.
Acerra (Scerre) 63.
Adrianopolis (Adrinopolis) 103.
Akkâ (Accaron; Accaronitae) 45, 51, 55, 56, 57, 58, 60, 61, 67, 71.
Alamannien (Alamannia, Alemannia; Alemanni) 29, 32, 38, 74, 76, 82, 86, 94, 99.
Aleſſandria (Alexandria; territorium Palense) 33, 34.
Alpen (Alpes; Pyreneus) 8, 20, 22, 25, 30, 31, 38, 51, 60, 62, 72, 74, 90, 94.
Ancona 25, 28.
Andechs (Anedehse) 85, 86.
Anhalt (Anehalde) 39.
Antiochia (adj.: Antiocensis) 45, 55, 108.
Anweiler (Annewiler) 62.
Apennin 25.
Apulien (Apulia; Apuliensis) 7, 11, 17, 42, 59, 60, 62, 63, 66, 67, 69, 72, 75, 91, 92, 94, 96, 98.
Aquileja (adj.: Aquilejensis) 90.
Arles (adj.: Arelatensis) 32, 33.
Armenier 54.
Arnsberg (Arnisperc) 76.
Ascalon 44.
Aſien 52.
Aſſiſi (Asisia) 91.
Augsburg (Augusta, A. Vindelica) 74, 86, 89.

Baden (Bodin) 105.
Baiern (Bawaria, ducatus Noricus; Bawaricus; Norici) 2, 5, 6, 8, 13, 31, 36, 39, 76, 77, 86, 89.
Bamberg (Babinberc; Babinbergensis) 10, 85.
Bari (Barra) 63.
Barletta (Barletum) 63.
Berrhoe (Verm) 103.
Beſançon (Bisuntium) 9, 43.
Bethlehem (adj.: Bethleemitanus) 45.
Bibrach (Bibra) 32.
Biedertan (Biedirtan) 32.

Digitized by Google

Blandrate (adj. Blanderanensis) 18.
Böhmen (Boemia, Bohemia; Boemicus) 13, 24, 35, 43, 77, 97.
Bologna (Bononia) 90.
Brabant (Brabancia, Brabantia) 70, 77.
Braunſchweig (Brunswic, Bruniswich) 84, 89.
Bregenz (Bregancia) 32.
Brescianer (Brixienses) 37.
Brindiſi (Brundisium) 51, 67.
Bulgarien 49, 102.
Burgund 8, 11, 32, 33, 95.

Calabrien (Calabria; Calabricus) 11, 17, 66, 67, 72, 75.
Campanien (Campania; Campanus) 42, 59, 63, 72, 92, 96.
Canterbury (adj.: Cantuariensis) 38.
Capua 42.
Carthago 98.
Caſtilien (Castella) 95, 98.
Catina (Bewohner: Catinenses) 63.
Champagne (Campania) 59.
Chiavenna (Clavenna) 36, 38.
Chunigisberc 50.
Cilicien 48, 52, 53.
Clairvaux (adj.: Clarevallensis) 1, 5.
Como (Bewohner: Cumani) 33, 36, 37.
Conſtantinopel 50, 51, 73, 83, 84, 95, 103.
Conſtanz (Constantia; Constantiensis) 7, 11, 41, 74.
Crema (Bewohner: Cremenses) 11.
Cremona (Bewohner: Cremonenses) 11, 33, 36.
Cydnus 54.

Damascus 3, 44, 45.
Dänemark (Dacia; Dani) 16, 43.
Demotika (Themut) 50, 103.
Deutſchland (Teutonia) 100.
Deutſche (Teutonici) 35, 37, 40, 46, 73, 74, 84, 98.
Dôle (adj.: Tholensis) 43.
Donauwörth (Werde) 32.

Ebrach (Hebera) 29.
Elbe (Albia fluvius) 39.
Elſaß (Alsatia) 69, 84.
England (Anglia; Angli) 16, 38, 48, 51, 56, 57, 60, 61, 62, 70.
Etſch (Athesis, Attasis fluvius) 7, 89.

Ferma 105.
Flandern (adj.: Flandrensis) 83.
Frankreich (Francia; Franci) 2, 40, 43, 48, 51, 56, 78, 79, 96, 98, 99.
Frankfurt (Frankinfurth, Franckinvurt, Frankimvurt) 86, 99.
Freiburg (civitas Friburgensis) 4.
Frieſen (Frisones) 94.

Gaisbeuern (Gaiziburron) 23.
Gallien (Gallia; Gallicus) 1, 6, 83, 96.
Garda 89.
Genf (adj.: Genovensis) 32.
Genueſen (Januenses) 56, 83, 94.
Germanien 1, 6, 22, 25, 36, 37, 38, 40, 47, 52, 53, 68, 69, 74, 75, 83, 84.
Goslar (Goslaria) 36.
Gothen (Gotti) 43.
Griechenland (Grecia; Greci) 2, 49, 50, 73, 83, 84, 102, 103.
Gültſtein (Gilstin) 23.

Digitized by Google

Günzenlech (Gunzinlech, Conciolegum) 74.

Habsburg (Habisburc) 32, 99.
Hagenau (Hagenowe) 87.
Hellespont (brachium Sancti Georgii) 102.
Hildesheim (adj.: Hildesheimensis) 37.
Hildrizhausen (Hildratshusin) 23.
Hohenberg (Hohinberc) 100.
Hohenburg (Hohinburc) 69.
Hohenems (castrum Amisum) 68.
Holland (Hollandia) 94.
Horningen (Horningin) 32.

Jerusalem (Jerusalem, Hierusalem, Hierosolima, Jerosolima; adj.: Jerosolymitanus, Hierosolymitanus) 1, 2, 43, 45, 47, 67, 69, 72, 82, 83, 84, 87, 88.
Ikonium (Iconium; Iconiensis) 39, 48, 52, 53, 54, 104, 106.
Illyrien (Illiricum) 40.
Italien (adj.: Italicus) 6, 10, 11, 12, 17, 18, 20, 22, 24, 25, 31, 33—38, 40—42, 51, 56, 62, 72, 75, 83, 86—90, 94.
Jupitersberg (mons Jovis) 38.

Kalden (Kallindin) 63, 87.
Kelmünz (Chelmunz) 23.
Köln (Colonia; Coloniensis) 7, 21, 22, 25, 27, 48, 50, 75, 76, 77, 78, 82, 107.
Künsberg (Cunisberc) 62.
Kurrhätien (Rhetia Curiensis) 68.
Kyburg (Kiburg) 99.

Landsberg (Landisberch) 24.
Laodicea (Laodicia) 103.
Laranda (Larandinum) 107.
Lateiner (Latini) 84.
Lausanne (adj.: Lausannensis) 32.
Leiningen (Liningen) 77.
Lenzburg (Lenziburch) 32.
Ligurien (Liguria; Ligures) 11, 18, 19, 20, 22, 37.
Lodi (Lauda) 20.
Lombarden (Lombardi) 98, 100.
Löwen (Lovin) 70.
Lund (adj.: Lundoniensis) 8, 9.
Lüttich (adj.: Leodiensis) 100.
Lyon (Lugdunum) 100.

Mäander (Mandra) 103.
Magdeburg (adj.: Magdeburgensis) 76.
Mailand (Mediolanum, Mediolanenses) 11, 12, 18, 19—22, 29, 30, 33—38, 41, 42, 68, 90, 93.
Mainz (Maguncia, Magunciensis, Maguntinensis) 37, 40, 47, 51, 69.
Mantua (Bewohner: Mantuani) 19.
Markowa (Maniceta) 103.
Meißen (Misen) 49.
Meran (Mair) 104.
Messina (Messana) 75.
Montferrat (Monteferratum) 83.
Morimund (adj.: Morimundensis) 86.
Mühlhausen (Mulnhusin) 76.
Münster (adj.: Monasteriensis) 102.

Navarra 98, 99.
Neapel (Neapolis) 59, 97.
Neuenburg (Nuinburch) 25.
Nürnberg (castrum Noricum, Nuorinberg) 86, 99.

Oelberg (adj.: Olivetanus) 45.
Ostia (adj.: Hostiensis) 82, 87, 88.

Digitized by Google

Oſtmark, Oeſtreich (marchia orientalis) 6, 50, 58, 70, 77, 89.

Paläſtina 44, 45, 46.
Palermo (Palermum) 65, 73.
Pali (territorium Palense) = Aleſſandria.
Pamphylien 53.
Päris im Elſaß (monasterium Parisium) 84.
Paris (Parisius, Parisiensis) 14, 68, 78, 81.
Pavia (Papia, Papienses) 11, 15, 16, 17, 18, 33, 35, 36.
Pfalzgrafenweiler (Wilare) 23.
Philadelphia 103.
Philippopolis 50.
Philomelium (Finiminum) 104, 105.
Phrygien 53.
Phullendorf 32, 33.
Piacenza (Placentia; Placentini) 19, 20, 100.
Piſan (Bewohner: Pisani) 51, 56, 83.
Poitiers (adj.: Pictaviensis) 4.
Polen (Polonia, Polani) 6, 96.
Portus 99.
Provençale (Provincialis) 96.
Ptolemais (Ptolomais) 2, vergl. Akkâ.
Pyrenäen, vergl. Alpen.

Ravensburg (Ravensburc) 24.
Regensburg (Ratispona; Ratisponensis) 29, 38.
Rhein (Rhenus) 36, 51, 70, 76, 100.
Rocca d'Arce (Reggatart) 63.
Rom (Roma, Urbs; Romani) 7, 9, 10, 25—27, 51, 75, 90, 91, 93, 98.
Romanien 52.
Roncalia 17.
Rotenburg (Rotinburch, Rotinburc) 13, 28, 29, 33.

Sachſen (Saxonia; Saxones) 5, 6, 13, 31, 36, 39, 49, 76, 77, 86, 89, 100.
Säckingen (adj.: Sechingensis) 32.
Salerno (Salernum) 63.
Salzburg (adj.: Salzaburgensis, Saltzburgensis) 37, 76.
Saracenen (Sarraceni) 2, 44, 45, 49.
Sardinien 31, 67.
Schwabegg (Swabeggi) 32.
Schwaben (Swevia, Suevia; Swevi) 2, 5, 23, 32, 39, 40, 49, 60, 75, 100, 103 ff.
Schweinhauſen (Swainhusin) 32.
Seleucia (Caleph) 108.
Septiſolium 93.
Sicilien 11, 17, 42, 43, 59, 63, 65, 66, 67, 74, 75, 91, 96—98.
Sidon 45.
Siebeneich (Sibineich) 30.
Siena (Sienis) 29.
Siponto (Seponte) 67.
Sitten (adj.: Sedunensis) 32.
Slaven (Sclavi) 40.
Spanien (Hispania) 16, 40, 43, 83, 95.
Speier (Spira; Spirensis) 4, 29, 41, 90.
Spoleto (Spoletum) 31.
Steingaden (Staingadin) 29.
Straßburg (adj.: Argentinensis) 79.
Sulzbach 29.
Suſa 30, 31.
Suſopolis 104.
Syrien 44.

Digitized by Google

Tarent (Tarentum) 68.
Tarsus 54, 55, 108 (Tursoch).
Tataren (Tartari) 95, 96, 101.
Thüringen (Turingia, Thuringia, Duringin) 76, 77, 93, 94.
Tibnin (Torolts) 70.
Toledo (Toleto) 95.
Tortona (Terdona) 6.
Trezzo (castellum Trecense) 19.
Tridentiner Thal (vallis Tridentina) 8, 11, 89.
Trier (adj. Treverensis) 76, 78.
Trifels (Trivels) 66, 69.
Tripolis 44, 45.
Tübingen (Tuingin) 23.
Türkei (Turcia) 105.
Türken (Turci) 104, 105.
Tunis (regnum Thunitii) 98, 99.
Tuscien (Tuscia; Tusci) 25, 29, 31, 42, 63, 72, 75, 76, 82, 90, 91, 98.
Tusculanum 25, 26, 51, 99.
Tyrrhenisches Meer (mare Tyrrenum) 67.
Tyrus 45.

Ulm (Ulma) 24, 38.
Ungarn (Ungaria; Ungari) 2, 3, 16, 19, 43, 49, 60, 93, 96, 102.
Velletri (adj.: Velletrensis) 82, 87.
Venedig (Venetia, Veneciae; Ventiani) 37, 56, 83, 84.
Vercelli (Vercellae) 34.
Verona (Bewohner: Veronenses) 7, 34, 89.
Viterbo (Viterbium; Viterbiensis) 100.
Vohburg (Vohiburch) 11.

Waldburg (Walpurch) 85.
Warthausen (Warthusin) 32.
Wien (Vienna) 60.
Wittelsbach (Witilisbach, Witilinsb., Witlinsb.) 8, 9, 85, 86, 87.
Worms (adj.: Wormatiensis) 36, 61.
Würzburg (Herbipolis, Wirziburc, Wirziburcensis, Wirziburgensis) 38, 69, 71, 88.

Zäringen (Zaringia, Zaringen, Zaringin, Zeringen) 13, 23, 24, 32, 38, 77.
Zürich (Thuregum; Turicensis) 32, 94.

Pierer'sche Hofbuchdruckerei. Stephan Geibel & Co. in Altenburg.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Geschichtschreiber

der

deutschen Vorzeit

in deutscher Bearbeitung

unter dem Schutze

Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm IV. von Preußen

herausgegeben von

G. H. Pertz, J. Grimm, K. Lachmann,
L. Ranke, K. Ritter.

Fortgesetzt

von

W. Wattenbach.

Lieferung 63.

Leipzig,
Verlag von Franz Duncker.
1881.

Pierer'sche Hofbuchdruckerei. Stephan Geibel & Co. in Altenburg.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

DUE JUN 6 1927

DUE APR 14 '40

DUE FEB 13 '50

FEB 28 '55 H

Digitized by Google

Digitized by Google